de ſepulchro: Alleluia

in ligno ... H ... eria

H. Mon
149

500 1/2

<36606875740016

<36606875740016

Bayer. Staatsbibliothek

1660 Josephg Neumayr parochg in Teisdüng

R

Ad Convent: Monacen
Ord: Eremit: S: Aug.

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Placidus von Gottes Gnaden / Abte

deß würdigen vnnd gnadenreichen Gotshauß vnſer lieben Frawen zu den Eynſidlen / wünſchet dem gutherzigen Bilgern zu Fürderung ſeines Chriſtlichen Wandels / vnnd Gottſeeliger Bilgerfahrt / die Gnad Gottes / Glück vnnd Heyl/auch alle Wollfahrt Seel vnnd Leibs.

ES iſt (leider) in diſen letſten tagen vnnd gefährlichen zeiten dahin gerathen/daß nicht allein die Liebe GOTTes

in vilen erkaltet/der Weg zu dem
ewigen Leben ſo Ring gemacht/
ſondern auch alle åuſſerliche an-
leitung / Beyſpil vieler Hey-
liger Gottſeeliger Leben / herr-
liche / lôbliche / dapffere / wun-
derbarliche Exempel vnnd Tu-
genten / ſo vnns neben dem
Wort GOTTES ein Anrei-
tzung jhnen nachzufolgen/ recht
Chriſtlich/Evangeliſch zu leben/
bey vielen hinweg gethan / auff
daß der leidig Sathan/ ſein an-
hang vnnd bôß verdamlich Ein-
geben / deſto baß auff die Ban
môge richten. Darumb vnns
Hieremias am ſechſten auch
andere vnzahlbare New vnnd
alten Teſtaments / ſo wir kůrtze

halben

hälben vnderlaſſen / thun ermahnen : Stellen euch auff die Straſſen / ſehen vnnd fragen nach den alten vorigen Wegen / welches der gut Weg ſeye / darauff ſollend jhr wandlen / ſo werden jhr eweren Seelen Ruhe finden. Dann dardurch werden wir inn ſteiffen Glauben befeſtigt / in Angſt vnnd Noth getröſt / in ſtätter Hoffnung geſtärckt / in der liebe Gottes jnnbrünſtig / zu Bekehrung vnnd Beſſerung verurſacht / auch zu der ewigen Seligkeit deſter ehe beleitet. Seintemahl Sanct Meinradt auch ein Teutſcher vnnd der erſt Eynſidel / auch vnſer ſonderer Pa-

tron an dieſer Heiligen Stat
vor viel hundert Jahren Got
ſo embſig / jnnbrünſtig / ſtreng
Gottsförchtig / fleiſſig vnd an=
dächtig manches Jahr gedie=
net / vnnd nicht der wenigſt in
der Zahl der Außerwöhlten
GOttes: Hat vns wöllen ge=
büren / ſein heyliges Leben /
Wandel vnnd Sterben / wi=
derumb weil man an allen Ex=
emplaren außkommen vorderſt
zu gröſtem vnnd höchſtem Lob
Gottes vnnd Mariæ / in Truck
verfertigen: Tröſtlicher Hoff=
nung / es dem gemeinen Leyen
zu Chriſtlicher Nachfolgung /
vnnd Beſſerung ſeines Le=
bens fürderlich vnd nutz ſein wer=

de.

de. Es hat auch der freund-
liche Leſer das Herkommen
der Gnadreichen Capell vnſer
lieben Frawen / vnnd derſel-
bigen Engeliſche Weyhung /
mit kurtzer Vermeldung / was
Gnad vnnd Ablaß den An-
dächtigen / Gottsförchtigen /
vnnd jnnbrünſtigen Pilgern ver-
liehen / ſo dieſe Heylige Wall-
ſtatt mit rechtſchaffner Buß /
Andacht vnnd lautern Beicht
beſuchen / ſampt etlichen ſon-
derlichen / fürnemben Wun-
derzeichen ſo vor vnnd nach /
biß auff vnſere jetztige Zeit /
durch ſonderbare Gnad GOT-
TES / vnnd ſeiner aller-
heyligſten Mutter Mariæ

Fürbitt beſchehen / ſampt der vbrigen / vnſers Gottshauß / heyligen Patronen / Leben vnnd Sterben / hiemit kürtzlich zuvernemmen. Nicht Zierd / Luſt / oder Kurtzweil halb / ſonder wie die Hiſtori an jhr ſelber / mit beſtem Fleiß auß vnſern Annalibus, vnnd vralten geſchribenen Monumentis, inn Jahren vnnd ſonſt erſetzt vnnd gebeſſert: Der zuverſicht / ſolche guthertzige Beſchreibung / werde bey männigklichen ohn Frucht nicht abgehn. Darzu der gütig GOtt ſein Göttliche Gnad vnnd Segen mittheilen wölle / Datum in vnſerm Gottshauß Eynſidlen / auff vnſer lieben

Frawen

Fräwen Himmelfahrts Tag/ von Chriſti vnſers Erlöſers vnnd Seeligmachers heylſamen Menſchwerdung/ als man zehlet ſechzehen hundert vnnd dreiſſig Jahr

Von Sanct Meinradts Herkommen vnd Geburt.

Das Erſt Capitel.

EIN Wolgebohrner Graff war zu der Zeit deß Großmächtigſten Kayſers Caroli Magni / mit Namen Berthold von Sulgen (an der Thonaw gelegen) in Tugenden vnnd Gottsforcht fürtrefflich leuchendt. Dieſer hett viel eheliche Kinder / die er in Klöſtern vnnd ſonſt / wie er kondt vnnd möcht / verſorgete: vnder welchen auch war das heilige gebenedeyte Kind S. Meinradt / welcher geboren iſt im 805. Jahr nach der Geburt Chriſti

Wie Sanct Meinradt inn das Gottshauß Reichenaw geführet vnd darinn erzogen/ biß er Prieſter worden.

Das ander Capitel.

ALs nun diß Heilige Kindt S. Meinradt das fünffte Jahr ſeines Alters erreichet hett / führet jhn ſein Vatter in die Inſel Sintlachsaw (welche man jetzt die Reichenaw nennet / vnnd ligt in dem Rhein/ zwiſchen dem Bodenſee vnd Zellerſee / durch welche beyde der Rhein fleußt) darinnen ligt ein namhaffts Kloſter / welches man auch nach der Inſel / die Reichenaw nennet / vngefährlich ein Meil wegs vnderhalb der Statt Conſtantz. In demſelben Kloſter war ein Abt Hetto genannt / welcher Graff Bertholds nächſter Blutsfreund war von ſeiner Mutter her / welcher den

Knaben in das Gottshauß auff nam. Auch war ein Conventherr daſelbſt / Erlebaldus genannt / der ward deſſelbigen Knabens Mutter Bruder / der hielt jhn bey ſich / ließ jhn ſtudieren / vnd pflegt ſein / als eines Kinds / wiewol er nicht Kindiſche Geberd an jhm hette / dann er allzeit von Kindheit auff / alle Weltliche Frewd verachtet / ernſthafft vnnd andächtig war inn der Kirchen / lehrnet vnnd ſtudieret fleiſſig vnnd gar wol.

Zu denſelben Zeiten / nemblich im Jahr nach Chriſti Geburt 814. den 28. Tag Jenners) ſtarb der H. Kayſers Carolus Magnus. Darzwiſchen wuchs Sanct Meinradt auff / vnd hett all ſeine Begird inn der H. Schrifft vnd in den H. Lehrern zuleſen / inſonderheit aber / hat er (wie die Geſta der Reichenaw klärlich bezeugen (den Vralten Lehrer Johannem Caſſianum geleſen (welcher vnder andern ſeiner

Büchern

Büchtern auch geſchrieben hat de habitu Monachi & de Canonico Orationum & Pſalmorum modo) vnnd wie man in den gemeldten Geſtu findet / hat S. Meinradt jhm ſelbs das alt vnd newe Teſtament geſchrieben / außgenommen die Propheten dieſelbigen hat er begehret/daß ſie ſeine Mittbrüder ſchreiben ſolten. Alſo warde jhm S. Benedicts Orden/ den das Kloſter helt/ angelegt/ vnnd im 20. Jahr ſeines Alters warde er Diacon oder Evangelier / vnd nach dem Lauff der Jahren darnach Prieſter. Vnnd het er ſich wol gehalten weil er ein junger geweſen / ſo thät er noch viel mehr guts inn dem Prieſterlichen Standt: alſo das er für andere prieſter leuchtet als der Morgenſtern / für andere Sternen.

Diß iſt geſchehen Anno 825. zu den Zeiten / als Kayſer Ludwig der erſt / deß groſſen Kayſers Caroli Sohn

regieret. Darnach Anno 830. ſtarb Abt Hetto / welcher auch Biſchoff zu Baſel geweſen / vnnd ward an ſein ſtatt erwöhlet der obgenandte Erlebaldus / welcher S. Meinradt erzogen hett.

Wie Sanct Meinradt in das Klöſterlein Oberbollingen zum Schulmeiſter verordnet wardt.

Das dritt Capitel.

ZV derſelbigen Zeit war ein Klöſterlein an dem Züricher See / Oberbollingen genannt / oberhalb Jona gelegen / welches vnnder das Gottshauß Reichenaw gehörig. In demſelben Klöſterlein waren zwölff Mönch / die begehrten an den mehrgemehlten Abt Erlebaldum / als an jhren Oberſten / daß er jhnen einen Schulmeiſter ſchicket / der ſie inn Lehr

vnd

vnnd Zucht vnderweiſen thäte. Da ſchickt er jhnē ſeiner Schweſter Sohn S. Meinraden / der vnderweiſe vnnd lehret ſie etliche Jahr in allen Tugenden: Es ſchreiben etliche daß gemeldt Klöſterlin ſeye zu Jona ob Rapperßweyl geweſen / dieweil aber die Legend vnnd Geſta beyder Gottshäuſer Eynſidlen vnd Reichenow / den Namen deß Klöſterleins nicht außtruckend / ſondern allein weiſend daß es am Züricherſee / ob Rapperßweyl gelegen / vnnd Jona / ſo jetzt ein Pfarꝛkirch iſt / nit am See ligt / auch kein anzeigung von Gemäur hat / daß jhe ein Kloſter alda gaſtanden ſeye / Oberbollingen aber am See ligt / vnd ein Klöſterlichen einfang von Gemäur hat / darinnen nach abgang deß Mönchenkloſters / Graff Rudolff von Rapperßweyl nach Chriſti Geburt im 1259. Jahr ein Frawenkloſter auff gericht / wie das die Brieff außweiſend / welches Kloſter

auch ſeydher abgangen iſt / vnnd dem Frawenkloſter zu Wurmſpach / das auch ob Rapperſzweyl ligt / eingeleibet worden. Darumb haben die Alten geachtet / daß das gemelte Mönchen-kloſter zu Oberbollingen geweſen ſey. Dann wiſſentlich iſt / daß der Fleck Jona / nach S. Meinradts Zeiten nit dem Gottshauß Reichenow zugehört hat / ſondern etliche viel Jahr darnach / nach S. Meinrads Todt vom Kayſer Carolo Craſſo erſtlich an das Gotts-hauß Reichenow / ſampt dem Flecken Kempraten vergabet worden / wie das dann die Kayſerliche Brieff der Reichenow außweiſend.

Wie S. Meinradt vber See führ / jhm in der Eynödden Wüſte ein Wohnung zu ſuchen.

Das vierdt Capitel

SAnct Meinradten ſtund ſein Sinn vnd Gedancken ſtets dahin / daß er in einer Eynöden Wildnuß oder Wüſte GOtt dienen / vñ ſein Leben beſchlieſſen möchte. Nun aber warde er von dem Landvolck berichtet/daß jenſeyt deß Sees ein hoher Berg were / der Etzel genannt / vnnd hinder demſelbigẽ Berg wer ein merckliche Wildnuß vnd Eynöde/im finſtern Waldt genannt/ S. Meinrad begehrt dieſelb Gelegenheit zu erkündigen/ nam ein jungen Mönch mit jhm vnd fuhr in einem Schifflein vber den See. Darnach nam er einen Knaben der führet ſie

biß auff den Etzel / vnd als er erfuhre / daß in dem finſtern Waldt viel wilder Thier waren / gieng er daſſelb mal nit weiter / ſondern zog widerumb den Berg hinab zu einem Dorff / genandt zum Altendorff / welches von recht Alt Rapperßweyl heiſt / oberhalb Lachen gelegen / nicht weit von der Burg genannt Alt Rapperßweyl / ſo man jetzt zu S. Johanſen nennet / darauff die Landherren deſſelben Lands beyderſeit ſtäts wohnet.

Wie S. Meinradt erkündiget / ob jemandt were / der einem Eynſidler mit Nahrung für den Hunger Handreichung thäte

Das fünffte Capitel.

IN demſelben Dorff war ein Gottsförchtige reiche Wit-

we / die nöthiget S. Meinradt vnnd ſeynen Brůder / daß ſie in jhr Hauß giengen / ein weil zu ruhen / vnnd ein Abendbrodt zu eſſen. Wie nun S. Meinradt mercket / das die Fraw eines Erbarn / andächtigen / Chriſtlichen Wandels war / ſprach er zu jhr allein in geheim: Es were ein armer Prieſter / der gehrn auff der Eynöde deß Etzels ſein Wohnung haben wolt / allda GOtt zu dienen / vnnd villeicht etliche Brůder mit jhm / ſo ferr jemandts were der jhnen allda vmb GOttes Willen für den grimmen Hunger mit Nahrung Handreichung mittheilen wurde. Die Wittwe antwortet jhm / vnnd ſprach: Wann ich ein ſolchen Prieſter ſampt ſeinen Mitbrůder an dieſem Orth wiſſen ſolt / die jhr Leben allda vmb GOttes willen verzehren wolten / ſo wolte ich jhnen an Nahrung kein mangel laſſen / dann GOtt hat mir viel zeitlichs Guts verlichen /

vnnd hab kein Kind / wolt daſſelbig Gut gehrn Gottdienenden Menſchen mittheilen Alſo ſchieden ſie von der Wittfrawen / fuhren wider vber den See gehn Oberbollingen inn das Kloſter.

Wie S. Meinradt auff Etzelberg gezogen / vnnd ſiben Jahr darauff gewohnet.

Das ſechſt Capitel.

NVn hett S. Meinradt kein Ruh / ſein Sinn vnd Gemüth trachtet ſtehts inn die Eynöde / darumb batte er GOTT innigklich / daß er jhm einbilden wolt / ſeinen Göttlichen Willen zu vollbringen. Vnnd als er ein gantzes Jahr mit ſolcher Anfechtung vmbgieng / auch Tag vnnd Nacht kein Ruh hett / wagt er es doch

endlich / vnnd fuhr vber See / zu der vorgemelten Wittwen / vnnd fraget ſie / ob ſie noch deß willens were / wie er vor einem Jahr mit jhr geredt hett. Sie ſprach ja. Da ſaget er zu jhr er were derſelbig Prieſter / vnnd ſeye vorhabens den nächſten auff den Etzel zu ziehen / allda Gott zu dienen. Vnd batt ſie / jhrem erbieten nachzukommen / vnnd jhne an nothtürfftiger Handreichung nicht verlaſſen. Wie nun die Wittfraw ſein Vorhaben vername / ſprach ſie zu jhm: Lieber Herr / ich beſorg jhr ſeyd zu ſchwach / eines ſolchen harten Lebens euch zu vnderwinden (dann er war nicht vber 26. Jahr alt) S. Meinradt antwortet jhr: Ich hab mein Hoffnung in GOtt geſetzt / der wirdt mich ſtercken. Vnnd da ſie ſein ſteiffen Fürſatz ſahe / ſprach ſie: Wolan GOTT verleyhe ſein Hülff vnd Gnad. Ich will meinem Zuſagen gnug thun.

Alſo gieng Sanct Meinradt allein auff den Etzel/ macht jhm ſelbs ein kleins Hütlein / darinnen er ſich enthielte vnnd die Zeit mit Betten/ Faſten vnnd ſtrengem Leben verzehret. Vnnd die Wittfraw verſahe jhn alle Wochen einmal mit Speiß/ die er mit groſſem Abbruch noſſe. Vnnd als ſie ſahe das er ſich ſo eyfferlich inn GOtt ergeben hette / da ließ ſie jhm ein Zell in den Wald auff den Etzelberg machen (die man noch nennet S. Meinradts Capell auff dem Etzel / vnnd ligt ein halbe Meyl von dem Altendorff / da die Wittfraw wohnet) Alſo hat er ſiben Jahr auff gemeldtem Etzel Gott gedienet / mit Meßleſen / Betten / Wachen vnnd Faſten.

Wie

Wie S. Meinradt ein andere Wohnung in dem finſteren Waldt ſuchet.

Das ſibendt Capitel.

WJE man nun allenthalben von ſeinem heyligen Leben höret ſagen / war ein groſſer Zugang zu jhm von frommen Leuthen die jhn beſuchten. Deßhalben gedacht er ſein Wohnung noch weiter in die Wüſte deß finſtern Walds zurichten. Nun fügt ſich auff ein Tag / daß ſeine Mittbrüder die woll fiſchen kondten / jhn beſuchten / denen ſaget er : wie in der Wilde deß finſtern Walds das durchflieſſend Waſſer die Syll genannt / Fiſchreich were / vnnd vil guter Förhen hette. Alſo reißten ſie mit jhm biß zu hinderſt in daſſelbig Thal / vnnd wußten nicht was ſein Vorhabens

war/ dann ſie vermeinten/ er gieng dem Fiſchfang zu lieb mit jhnen/

Wie ſie nun zu hinderſt in der Wilde anfiengen zu fiſchen / gieng er allein von jhnen / als ob er ſpatzierte / ließ ſie fiſchen / vnnd zog beyſeyts durch den finſteren Waldt) dann die gantze Wilde ein eyteliger Walde vnnd Eynöde war) biß an ein ander Waſſer/ die Alb genannt / zu nächſten darbey fande er ein eben Waldboden / vnnd ein ſchöne Bronnen (jetzt vnſer Frawen Bronnen genannt) dieſelb Walſtatt gefiel jhm zu einer Wohnung.

Er gieng ſchnell wider an die Syll da er ſeine Mitbrüder fand / die da ein groſſe Menge Fiſch gefangen / vnnd jhren Luſt vnnd Kurtzweyl mit Fiſchen gehabt hetten.

Darnach zoge er mit jhnen wider auff den Etzel/ daſelbſt blieb er/ vnd die Mitbrüder giengen dem Altendorff zu aſſen die Fiſch / vnnd fuhren darnach

widerr vber See gehn Oberbollingen in jhr Kloſter.

Wie Sanct Meinradt die Wohnung auff den Etzel verlieſſe / vnd in den finſteren Waldt zoge.

Das achte Capitel.

ES war zur ſelbigen Zeit zu Zürich / zum Frawenmünſter ein andächtige Abtiſſin / Hildegardis genañt / welche S. Meinradt offt auff dem Etzel beſuchet / derſelben offenbaret er / wie er willens were / ſich in den finſtern Wald / ein halb Meylwegs von dem Etzel / in die wilde Eynöde nider zulaſſen / vnnd allda ſein Leben zu beſchlieſſen / dann jhm das Volck / von ſtätem Zůlauff auff den Etzel zuvberlegen ſein wölle. Als die Abtiſſin das höret / erbott ſie ſich aller

Hilff

Hilff Alſo dancket er der Witfrawen zum Altendorff jhrer Gutthat / vnnd erbott ſich / GOtt trewlich für ſie zu bitten der wurde es jhr ohn zweyffel wider vergelten. Vnd alſo verließ er die Wohnung auff dem Etzel / vnd zoge in den finſteren Waldt / der an das Land Schweitz ſtoßt / vnnd mit Bergen allenthalben vmbgeben iſt.

Er name mit jhm ein Meßbuch / ein Buch mit den Epiſteln vnd Homilien / S. Benedicts Regel / vnd die Bücher Caſſiani / die er zuvor bey jhm behalten hat / wie die Cronicka der Reichenow klärlich vnnd warhafftigklich bezeugt. Dieſes iſt geſchehen / als man Zahlt nach Chriſti Geburt 838. im 25. Jahr deß Reichs Kayſer Ludwigs / deß erſten Kayſers Caroli Magni Sohn.

Wie

Wie die Abtiſſin Hildegard vnd andere S. Meinraden ein Capell Bawten / vnd jhn mit Nothwurfft verſahen.

Das neundte Capitel.

DJE Abtiſſin Hildegardt vnnd andere Gottsförchtige Perſonen Baweten jhm inn ſeiner newen erkieſten Wohnung im finſtern Waldt ein Capellen (da jetzt vnſer lieben Frawen der Mutter Gottes Mariæ Capell zu den Eynſidlen im Kloſter ſtehet) vnnd verſahen jhn alle Wochen mit Nahrung / Dann viel Gottsförchtiger Menſchen trůgen jm täglich Speiß zu / deren er doch wenig brauchet / vnd das vbrig gab er den armen Leuten / die jhn täglich beſůchten / vnnd hielt ſtreng an im Gottsdienſt / ehret von Kindtheit auff / vnd fürhin zu

allen Zeiten die Hochgelobte Mutter Gottes / vnd reine Jungfraw Mariam / vnnd rüffet ſie an als ſein Fürbitterin vnd Patrönin gegen GOtt.

Zur ſelbigen Zeit ſtarb mehr ermelter Kayſer Ludwig der erſt / Caroli Magni Sohn / im Jahr vnſers Herꝛen 840. am 20. Tag Brachmonats / als er 26. Jahr vnnd 5. Monat geregieret hett. Alſo war S. Meinradt im ſibenden Jahr im finſteren Waldt zu dieſer Zeit.

Wie S. Meinrad von den böſen Geiſtern geplagt / vnnd vom Engel Gottes geſtercket worden.

Das zehende Capitel.

AVff ein Zeit als er in ernſtlichem Gebett war / vmbgab jhn ein gantze Mänge der böſen Gei-

ſter / alſo daß er von jhrer Finſternuß die Heytere deß Tags nit ſehen kondt. Sie tröweten jhm grauſamlich / vnnd ſtellten ſich ſcheutzlich mit Schreckungen. Aber S. Meinradt kniet nider / leget ſich Creutzweiß auff ſein Angeſicht / rüfft GOtt an vmb Hülff mit groſſem Eyffer vnnd Gebett. Als jhn nun die Teufel ein lange Weil geplagt hetten / ſahe er ein liechten Glantz von Auffgang der Sonnen herkommen / vnd ein Engel dem Glantz nachfolgen / der kam stracks zů jhm / in Mitte der böſen Geiſter / Mißhandlet ſie vbel / vnd gebott jhnen / eylends abzuweichen / vnnd ſtärcket S. Meinradten mit freundlichen Worten / er ſolte vnerſchrocken ſein / ſie müſten jhm fürohin nicht mehr beleidigen. Alſo flohen die böſen Geiſter von ſtund an hinweg vnd haben jhn (wie er ſelbſt bekennt) hernach nimmermehr beleidiget.

Wie ein Conventherr der Reichenaw Sanct Meinradten beſuchet vnnd was jhm begegnet ſey.

Das eylfft Capitel.

AVff ein Zeit kam ein Conventherr auß ſeinem Orden vnnd Gottshauß Reichenaw / jhn als ſeinen Mittbruder heimzuſuchen (dann er hett auß der Einöde ſeinen Conventbrüdern viel geſchrieben von ſeiner handlung vnnd fürgenommen Thun vnd Laſſen / zu Nutz vnd Frucht der Brüder im Gottshauß zuerhalten wie die Geſta anzeigen) S. Meinradt empfienge jhn freundlich / vnd behielt jhn im ſchlechten Häußlein / ſo von Holtzwerck an die Capell gebawet war / vbernacht. Sie fiengen an ohn Vnderlaß von Göttlichen Dingen mit einander zu reden / biß ſpatt in

die

die Nacht hinein. Darnach legten ſie ſich zu der Ruh/ vnd lag S. Meinradt in ſeinem ſonderbahren Kämmerlein / doch nicht lang / dann er jhm ſelbs allzeit den Schlaff bracht / ſtunde derhalben auff vnd ſchlich nach ſeinen brauch in das Capellin / ſo ſtill er köndte / auff daß er den Conventbruder nicht auff weckte. Aber der Conventbruder / der auch die Nacht mit wachen verzehret / hört jhn auffſtehen / ſtund auch auff / ſchlich jhm heimlich nach / biß zu der Capellen Thür: daſelbſt blib er / vnnd ſahe daß ein Kind / vngefärlich bey ſiben Jahr alt zu achten / inn weiſſer gläntzender Kleidung vom Altar herab gieng / vnd mit S. Meinradten die Pſalmen Bettet / je ein Verß vmb den andern. Darnach redet das Kind mit S. Meinradten / daß es der Conventbruder wol kundt hören / aber nicht verſtehen. Demnach gienge das Kindt auch zu dem Conventbruder ſelbs / vnd

redet mit jhm wunderbarliche Ding / die es jhme verbott zu offenbaren. Diſe Geſchicht hat der Conventherr ſelbſt ſeinem Abt vnd Convent anzeigt / aber niemandt ſagen wöllen / was das Kind mit jhm geredt hab / dieweil es jhm verbotten war.

Wie zween Mörder zu Endingen zuſammen kommen / vnd angeſchlagen haben / S. Meinradten zu tödten.

Das zwölfft Capitel.

WIE nun S. Meinradt 26. Jahr im finſtern Waldt geweſen / begab es ſich / daß zwen böſe Menſchen (deren einer hieß Reichhart / vnnd ward von Nörlingen auß dem Rieß / der ander hieß Peter / vnd war auß der Chur Walchen bür-

tig) auß anreitzung deß Teuffels / zu-
ſammen kamen zu Endingen (da jetzt
die Statt Rappenßweyl ſteht / ſo da-
mals noch nicht gebawet / ſonder nur
ein Dörfflein vnnd Schiffſtände war /
Endingen genannt / auß welchen her-
nach durch die Graffen von Rappen-
ſchweyl / ſo (wie oben im vierdten Ca-
pitel gemeldet (Jehnſeyts deß Sees
inn der Burg ſaſſen vnnd wohneten /
ein Statt vnnd Schloß Gebauwen /
vnnd nun Rappenſchweyl genannt
worden (dieſe beyde verruchte Menſ-
ſchen hetten viel von dem Zulauff zu
Sanct Meinradten hören ſagen /
vnnd vberreden ſich ſelbs auß einge-
bung deß böſen Geiſts / er were ein
Geitziger Mönch vnnd Gleißner der
Geiſtlichkeit der vnder dem ſchein eines
H. Lebens / durch den groſſen Zu-
lauff deß Volcks viel Geldts vber-
kommen / vnd bey ſeinen handen wur-
de haben. Lieſſen derhalben ſich inn

einem Schifflein gehn Hurden in das Dörfflein vber See fuhren / erfragten den weg / vnd zogen hin in den finſteren Waldt / in Meinung S. Meinradten zu ermörden / vnnd jhm das Geldt zu nemmen.

Wie Sanct Meinrad ſein Todt von Gott durch ein Engel in der Meß geoffenbahret ward.

Das dreyzehende Capitel.

ZV derſelben Zeit ſtund S. Meinradt vber dem Altar vnnd hielt Meß / vnnd da er in der Sillmeß ſtund / da kame ein Engel vom Himmel vnnd ſprache zu jhm: Meinradt Gott hat mich zu dir geſandt / dir zuverkünden / daß er dir deiner groſſen Arbeit lohnen will / biß keck vnnd vn-

verzagt / vnd leyde geduitigklick / Gott will bey dir ſein in allen Nöthen. Wie wol er aber nach dem Fleiſch ſehr dar= ab erſchrack / ſo ward doch ſein Geiſt mannlich vnnd willig. Nach dem er nun die Meß vollendet hett / legt er ſich Creutzweiß für den Altar nider / vnnd batt Gott / daß er jhn ſtärckete.

Wie Sanct Meinradt die zween Mörder freundlich empfieng

Das vierzehende Capitel.

IN dem kamen die Mör= der vnnd kolpfften an das Häußlein / vnnd rüfften man ſolt jhnen auffthun. Nun hatte S. Meinradt zween junge Rappen in ei= nem Neſt außgenommen / die er auff= zoge / täglich ſpeyſet / vnd ſein kurtzweil

mit jhnen hett/die waren ſtäts bey jhm. Vnnd als dieſe Mörder anklopfften/ da fiengen ſie an gar grewlich zuſchreyen. S. Meinradt nam ein Brodt in die Hand / vnnd ein höltzin Becher mit Tranck in die ander Hand / thät die Thür auff / vnnd empfieng ſie freundlich vnnd batt ſie / daß ſie nider ſäſſen/ äſſen vnnd träncken. vnnd alsdann das vollbrächten/darumben ſie dahin kommen wären.

Wie die Mörder Gelt von S. Meinradten begehrten/ vnd jhn mit Knütlen hart. ſchlugen.

Das fünffzehent Capitel.

DA ſprachen die Mörder: Warumb ſeind wir dann kommen? Er antwortet:

Darumb daß jhr mich Tödten wölt / welches GOtt mir aller erſt ober dem Altar offenbaret hat / den ich hab nach vollendtem Ampt auff der Erden Creutzweiß innigklich gebetten / daß er mich ſtärcken wölle: vnnd das wirdt er thun / darumb vollbringt an mir allen ewren willen. Der Mörder jehtweder hett ein ſtarcken Knüttel oder brügel inn den Händen / vnnd ſprachen zu S. Meinradten: Dieweil du vnns ſelbſt von ſolchem weiſſageſt / ſo muß es geſchehen: Du boßhafftiger Mönch / gib vns Gelt herfür / welches du lange Zeit zuſammen geraſplet haſt / oder du muſt ſterben. Fielen jhn hiemit an / ſchlugen jhn hart mit Knütlen.

Wie die Mörder Sanct Meinradten zu Todt ſchlugen/ vnd von dem Wunderzeichen das darbey geſchehen.

Das ſechzehend Capitel.

SAnct Meinradt antwortet jhnen/ vnd ſprach: Als lieb mir Gott im Himmel iſt/ alſo warlich hab ich weder Wein noch Brodt/ weder Silber noch Gold/ dann was jhr hie geſehen habent. Alſo ſchlugen ſie jhn jämmerlich biß er zu Boden fiell/ vnnd jhm das Hirn herauß fluß (welches anmahl eines Streichs noch heutigs Tags inn ſeiner Hirnſchalen geſehen wird.) Da ſchreye S. Meinradt vnnd ſprach: Ach meine Söhn zündet mir lautterlich vmb GOttes willen ein Liecht an/ damit meine Seel nit ohn ein Liecht auß diſer welt ſcheide.

Vnd alsbald er das geſaget hett/ſchied ſein heilige Seel von dem Leib / vnnd waren die heiligen Engel da / die führten die reine Seel für das Angeſicht GOttes. Da war die Zell die Waldtſtatt / vnnd der gantz Wald ſo voll deß allerlieblichſten Geruchs / daß er alle wolriechende Salben vnnd Specerey vbertraffe. Die Mörder erſchracken ob dieſem Wunderzeichen deß guten Geruchs / vnnd ſprachen zu einander. O wir haben Vbel gethan an dieſem heyligen Menſchen. Vnnd der ein nam ein Kertzen ab dem Altar / wolt ſie anzündten / vnd zu dem Leichnam ſtellen. In dem er aber hingieng vnd bey dem Fewr im Häußlein anzünden wolt da brann ſie von jhr ſelbs auß Gottes Schickung vnd Ordnung.

Wie

Wie die Mörder ob dem Wunderzeichen erſchracken/ vnn auff Zürich zu- lieffen.

Das ſibenzehend Capitel.

DA erſchracken die Mörder noch ſehrer / vnd ſprachen zuſammen: Wir wöllen fliehen/ dann zu förchten / Gott werde das Mord an vnus nicht vngerochen laſſen. Wie ſie nun darvon flohen / da flogen jhnen die Rappen die S. Meinradt erzogen / beide nach / mit jämmerlichen Schreyen / vnnd ſchoſſen jhnen ſtäts auff die Häupter.

Als ſie nun gen Wolrow kamen/ da war ein Zimmermann der war Sanct Meinrandten Gevatter / dann Sanct Meinradt hett jhm ein Kind auß dem Tauff gehebt / welcher Zimmermann auch S. Meinradten das Häußlein

vnd Zell/ ſo er an der Capell im finſtern Wald het/ von Holtz gezimmert. Wie nun der Zimmermann ſahe / daß die Rappen mit ſolchem Geſchrey auff die zween Mann ſchoſſen / vnnd daß ſie ſo eylend flohen / ſprach er zu ſeinem Brůder: Das ſeind meines Gevatters S. Meinradts Rappen / dem werden die zween Mann (wie ich beſorge) was zugefügt haben / welches die Rappen gern Rechen wolten. Darumb lieber Brůder gehe du den Mannen nach / vnnd ſpehe auff ſie / ſo wil ich ſchnell in Wald lauffen / zu erfahren wie es vmb mein Gevatter ſtehe. Alsbald nun der Zimmermann in den Wald kam / ſchmackt er den ſüſſen Geruch im gantzen Wald. Vnnd wie er in die Zell kam / fand er ſein Gevatter S. Meinradten todt / vnd die brennende Kertzen bey ſeiner Leicht ſtehn. Da lieff er als ſtarck er köndt vnnd möcht durch den Waldt heim gehn Wolrow / vnd ſchi-

cke ſeine Haußfraw vnd andere erbare Leuth von Wolrow inn den Waldt / daß ſie die Leich verwarten / vnd eylet er ſeinem Brůder vnnd den Mördern nach vnnd fraget alle Leuth die jhm bekamen / ob jemand zween Mann geſehen hett vnnd zween Rappen die da ſchreyen / da ward er von den Leuthen gewiſſen die das Wunder geſehen hatten wie ſehr die Rappen auff die Mörder ſchreyen / vnd wie vbel ſie ſich gehuben / auff die Statt Zürich zu.

Wie er nun den Tag vnd die Nacht gelauffen biß er gehn Zürich kommen / fand er ſeinen Brůder vnnd die zween Mörder im Würtshauß an der Schifflende auff dem Dorff / welches man noch heutigs Tags zum Rappen nennet / vnnd waren die Rappen auch da / ſchoſſen in die Fenſter / vnnd hetten ein grauſams Geſchrey. Stieſſen den Mörderen den Wein vnnd die Speiß vmb / kratzten vnd ſtachen ſie vnder die

Augen / vnnd niemands möchts jhnen erwehren / dann der Allmächtig GOtt wolts alſo haben. Vnnd da das der Zimmermann vnnd ſeine Brüder ſahen / giengen ſie vnerſchrocken in die Stuben / vnnd fielen ſie für Morder an.

Wie die zween Mörder gefangen vnnd Gericht ſeind worden.

Das achzehende Capitel.

DEr Zimmermann ſaget zu ſeinem Brůder / daß die zween S. Meinradten hetten ermördet / vnnd zeigt es von ſtund an der Oberkeit an / da fieng man die Thäter / die bekenneten ohn alle Marter jhr Miſſethat vnd ſagten die gantze Geſchickt / wie S. Meinradt ſie gar freundlich empfangen / auch was er

mit jhnen vnnd ſie mit jhm geredt hetten: Deßgleichen von dem guten Geruch im Wald / vnnd von dem Wunderzeichen der Kertzen / die ſich ſelbs angezündt hett / darob ſie erſchracken vnd geflohen. Vnnd wie jhnen die Rappen nachgefolget / vnnd kein Ruh gelaſſen haben / vnnd alles was ſich von Anfang her wie oben gemeldt / verloffen hat.

Alſo ward von Graff Adelberten / gemeinen Richtern / vnd gantz Chriſtenlichem Volck erkennt / daß man ſie ſolt zu der Richtſtatt hinauß ſchleiffen / vnd nach Keyſerlichem Recht Radbrechen / auch mit den Rädern zu Aſchen verbrennen / vnd die Aſchen / ſo von jhnen kommen / in das Waſſer geſchüt werden / daß ſie verflieſſen ſolt. Die Rappen ſeind auch nit von der Richtſtatt gewichen / biß ſie beyde todt geweſen.

Zu Zürich werden noch die Röck der Mörder behalten.

Der Leib deß heiligen S. Meinradts iſt ermördet worden / an Sanct Agneſen Tag / am 21. Jenner / als man zahlt nach Chriſti Geburt 863. Jahr zu der Zeit / als König Ludwig / Kayſer Caroli Magni Enckel / das Orientiſch Franckreich vñ Alemanien regieret / ſeines Reichs / im 20. Jahr. Als Waltheriuß Abt inn der Reichenow war: denſelben ward diſer Mord deß H. Meinradts bald kund gethan.

Wo S. Meinradts Leib hinkommen / auch von ſeiner Erhebung vnd Relation.

Das neunzehende Capitel

Gemehlter Abt Waltherius ſendet nach S. Meinradten Leichnam / damit er jhn als ein Glid ſeines Convents inn der

Reichenow begrübe. Vnnd wie man den Leichnamb auff den Etzel bracht / kondt man jhn nicht weiter bringen / da ſchnit man jhn auff / vnnd begrub ſein Eingeweyd inn die Capell auff dem Etzel / darnach ließ ſich der Leichnamb weiter führen / biß inn das Gottshauß Reichenow / da er begraben ward.

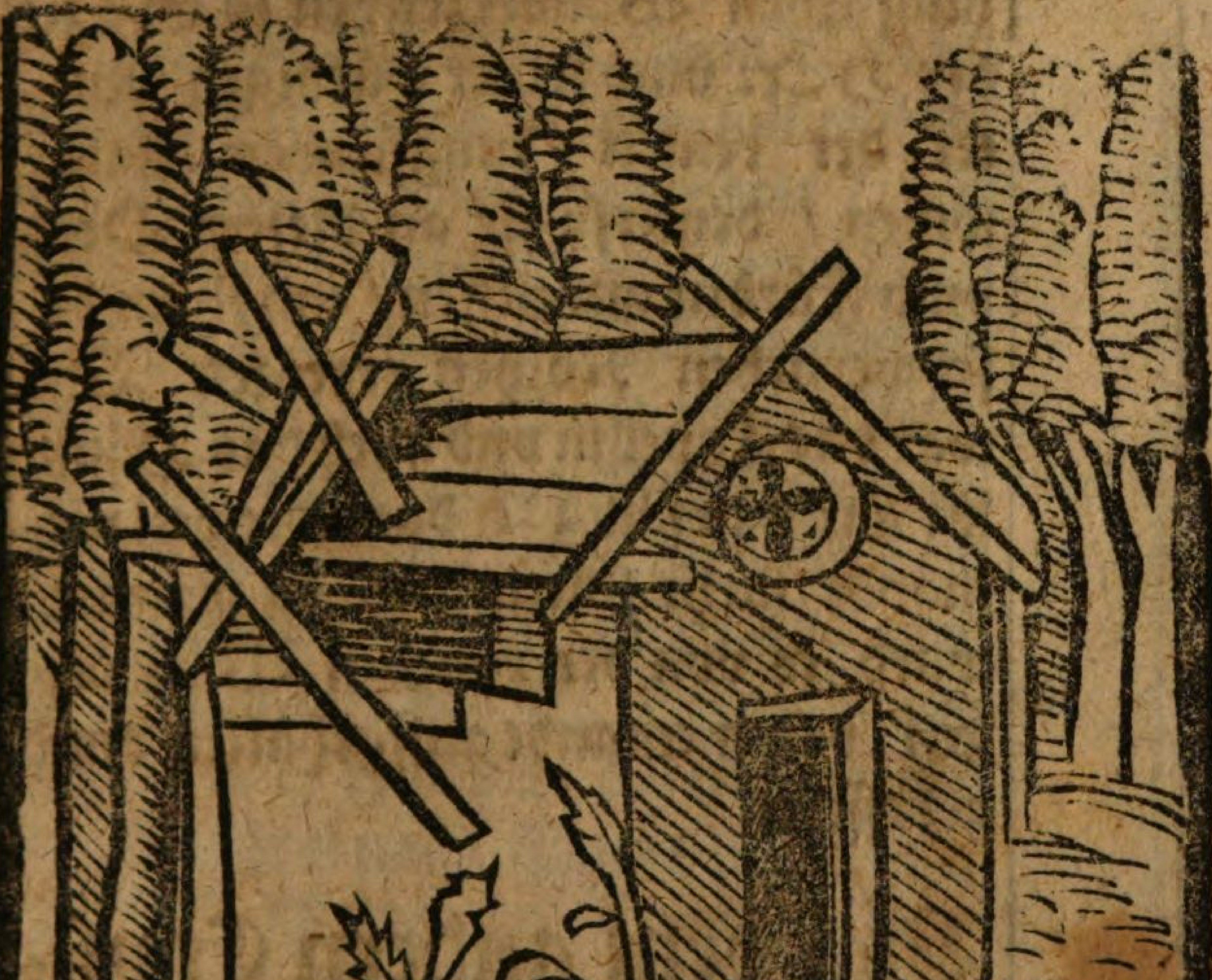
Hernach aber Anno Domini 1039. am 6. Tag Weinmonats / iſt er Canonice erhebt worden / vnd haben der Abt vnd das Convent der Reichenow / S. Meinradts Haupt vnnd etliche Gebein ſeines H. Leichnambs / widerumb dem Gottshauß Eynſidlen zugeſtelt / welche noch heutigs Tags / ſampt dem anderen Heylthumb da raſten vnd ruhen / vnd in gebührender Ehr gehalten werden. Der lieb heylig Eynſidel vnnd Martyrer S. Meinradt / wölle Gott für vns bitten / daß wir auch das Joch Chriſti geduldig tragen / vnd jhm fleiſſig nachfolgen mögen / Amen.

Von der Waldtſtatt S. Meinradts im finſteren Waldt/ ſo man jetzt zu vnſer lieben Frawen zu den Eynſidlen nennt / da GOtt der HERr ſelber S. Meinradts Capell in ſeiner würdigſten Mutter vnnd Jungfrawen Mariæ Ehr / geweyhet/ die S. Meinradt allzeit daſelbſt als ſeine Fürbitterin vnd Patronin geehret hat.

Das zwantzigſt Capitel.

NAch S. Meinradts Todt-ſtund die Capell inn dem finſtern Wald (die er mit Hülff vnd Steur Frommer vnd Geiſtlicher Leuth / GOtt dem Allmächtigen vnd ſeiner würdigen Mutter der reinen Jungfrawen Mariæ zu Ehr auffgericht hett) 43. Jahr öd / daß nie kein Menſch ſtäts da wohnet / vnnd wandlet doch ohn vnderlaß viel Volcks dahin/ von wegen Andacht vnnd der groſſen

hülff-



hülfflichen Wunderzeichen ſo GOtt der HErr vmb ſeiner würdigen Mutter der reinen Jungfrawen Mariæ willen / denen ſo ſie an dieſem Orth vmb Fürbitt anrauffen / inn ihren beſchwerlichen Nöthen erzeiget. Vnd war das Capellin vnd auch das Häußlin gar bawfällig / dann dieweil niemandt mehr ſtättigklich da wohnet / ward es von der rauchen Wilde wegen / von niemandt auffgehalten vnnd gebeſſeret.

Von dem andern Eynſidel auff S. Meinradts Waldtſtatt.

Das ein vnd zwantzigſte Capitel

ZV Straßburg war ein frommer Gottsförchtiger Thumbherr / mit Namen Benno / (den

man ſonſten gemeincklich Benedictum nennet) von Durchleuchtigem Stammen geboren / vnnd König Rudolphen von Burgund Blutverwandter / der hett durch Göttliche Gnaden Eingebung ein Eyffer vnd Jnbrünſtigkeit vberkommen / die Welt zuverlaſſen / vnnd inn einer wilden Eynöde allein GOtt zu dienen. Zohe derhalben in den offtgemelten finſteren Wald / auff die Waldtſtatt da S. Meinradt gewohnet hat / vnd ward daſelbs der ander Eynſidel nach Sanct Meinradt. Hat S. Meinradts Capell widerumb erneweret vnd gebeſſeret / vnd das Häußlein darbey erweitert / darnach den Wald / ſo daran vnnd darum gelegen / außreuten / vnd zu einer ſchönen Wiſen oder Matten machẽ laſſen / ſo jetzt der Brůl genandt wirdt / deßgleichen das nächſtgelegen Berglein ſo jetzt Bennow genandt wird / vnd von ſeinem Namen Benno / den Namen Bennow vber-

kommen hat) da auch nichts dann Wald war / außgereuttet vnd zu nutzbarn Matten gemacht. Welches alles geſchehen iſt mit Verwilligung deß Graffen von Rapperßweyl / ſeines Oheims / dem die Eygenſchafft der Wilde vnd deß Lands herumb / biß an deren von Schweitz Landmarck gehörig war / vnd von König Ludwigen zu Lehen empfangen hat.

Anno Dom. 925. ſtarb Biſchoff Witgerus zu Metz / vnnd gemehlter Benno zu einem Biſchoff gen Metz von den Herren deß Thumb Capitels erwöhlet / von wegen ſeines Heiligen Lebens. Vnnd man zwang jhn / daß er müßt den finſteren Waldt verlaſſen vnd auff das Biſtthumb ziehen / wider ſeinen Willen: Dann er hat ſein Fürnemmen geſetzt / inn dieſer Waldtſtatt zu bleiben / vnnd allda mit GOTTes Gnaden ſein Leben zu beſchlieſſen / dieweil er jetzt 19: Jahr

ſtättigklich den Eynſidelſtand inn der Wilde vnnd inn S. Meinradts Zell vollführt hett.

Als er nun auff ſein Biſthumb zohe / hat er nichts deſto weniger Sanct Meinradts Capell durch einen Inwohner im Baw erhalten laſſen / vnnd verſchuff demſelben alle Notturfft von der Inſel Vffnaw / im Züricher See gelegen / ſo er von dem Gottshauß Seckingen zu Lehen empfangen auch von den außgereuten Gütern in der Waldtſtatt / vnnd von ſeinem eygnen Gut / ſo er dahin verordnet hat.

Wie nun derſelbig Benno zwey Jahr Biſchoff geweſen / wurden jhm von etlichen Burgeren von Metz ſeinen Feinden / die er vmb jhre Laſter geſtraffet / die Augen außgeſtochen / auff daß er jhre Sünd vnd Laſter nit mehr ſehen köndte / vnnd ſie vngeſtrafft blieben. Die ſchnöden Thäter aber wurden all von der Kirchen im Con-

cilio zu Drießburg in Clewen ligend / gehalten in Bann / vnd von dem Kayſer Heinreichen deß erſten in die Acht gethon / vnd wo man ſie betretten kond / vom Leben zum Todt gericht.

Anno Domini 927. ließ Benno ſich widerumb in S. Meinradts Zell in finſteren Waldt führen / hat alloa lange Jahr gelebt / vnd ſein Leben mit betten vnnd GOtt dienen beſchloſſen / ſtarb Anno Domini 940. am 3. Tag Augſtmonats / ligt auch daſelbſt vor vnſer lieben Frawen. Capell begraben.

Von S. Eberhardt dem dritten Eynſidel vnnd erſten Abt zu den Eynſidlen.

Das zwey vnd zwantzigſte Capitel.

NAch Chriſti Geburt 934. Jahr am erſten Tag Herpſtmonats / ward Eberhardus Thumbprobſt zu Straßburg / durch ein Göttliche Stimm zum dritten mahl ermahnet / er ſolte in den finſteren Waldt zu S. Meinradts Zell ziehen. Derſelbige andächtige / Gottſeelige Herr folget Göttlichem Eingeben / vnnd kam in die obgemehlt S. Meinradts Zell / zu dem vorgenanten Benedicto oder Benno / ſein Leben auch allda im Gottsdienſt / vnnd Eynſidelſtand zu beſchlieſſen. Vnd diewiel er jetzt der dritte Eynſidel war / fieng

man an dieſelbige Gelegenheit zu den Eynſidlen nennen / welchen Namen es noch heutigs Tags behalten hat.

Der gemeldt Eberhardus war vaſt Reich / vnnd von Durchleuchtigem Stammen geboren/vnd S. Bennonis Blutsverwandter. Der vnderwand ſich daſelbſt ein Kloſter zu bawen/ Gott dem Allmächtigen zu Lob / vnnd zu Ehr der Hochgelobten Jungfrawen vnd Mutter Gottes Mariæ / auch deß heiligen Martyrers S. Mauritzen vnd ſeiner H. Geſellſchafft.

Hierzu thät der Durchleuchtige Gottsförchtige Fürſt Hertzog Herman von Schwaben / ſein ſtätte Mithülff als ein Geiſtlicher Herr / dann dieſelbige Land alle in ſeinem Hertzogthumb ſo man Alemaniam nennet/lagen / vnnd an das Römiſch Reich gehörten / davon ers zu Lehen empfangen hett. Derſelbige Hertzog Herman erkaufft von den Graffen von Rap-

per-

perßweyl / die vnder ſeinem Fürſten-
thumb als Lehenleuth ſaſſen / vnd jhre
Graffſchafft auch von dem Reich zu
Lehen hetten: in welcher Graffſchafft
S. Meinradts Zell vnnd die gantze
Wilde deß finſteren Waldts / auch
Bennow / Etzel / vnd was herauſzwerts
biß an den Züricher See / gehn Hur-
den / gehn Freyenbach / gehn Wolraw
vnd gehn Bäche / ſo man die Höff nen-
net / vnnd was in dem Circkel herumb
war (lage) vmb ein groß Gelt die gan-
tze Eigenſchafft / vnnd gabs dem New-
angefangenen Gottshauß zu ewigen
Eigenthumb.

Vnnd wie der Eynſidel Eberhardt
das Gottshauß ſchier vollendet hat /
fieng er an andere Mittbrůder von
Fürſten / Graffen / Freyherren / die ſich
auch begehrten von der Welt zu ent-
ziehen / vnnd ſich in den Eynſidelſtand
zu begeben / anzunemmen. Diß ge-
ſchahe vmb das 943. Jahr. Vnnd

dieweil er das ordenlich Haupt vnnd Vatter vber das new gebawen Gottshauß geſetzt war/ vermeinet er jhm die ſchwere Arbeit vnnd Sorg deß Baws zuſchwer/ vnnd groſſe Hindernuß an ſeiner Andacht zu ſein. Deßhaben nam er Dietlandum ſeiner angenommen Mitbrůder einen von Wolgebornem vnd Durchleuchtigem Stammen der Hertzogen auß Schwaben (Hertzogen Burckharts Sohn oder Brůder) zu einem Mithelffer deß Baws vnnd anderer ſeiner Geſchäfften. Der halffe jhme in Geiſtlichen vnd Auſſeren Geſchäfften gantz trewlich verwahlten/ vnnd war vnder den Conventbrůdern alle Einigkeit/ Trew vnnd Liebe/ auch ein embſiger Gottsdienſt/ mit Abbruch/ Faſten/ Singen vnd Leſen/ vnd ordentlicher Geiſtlicher Zucht nach der Ordnung vnnd Regel S. Benedicts/ welches Ordens auch S. Meinradt geweſen war.

Vnnd als man zahlt nach Chriſti vnſers HERren vnnd Seeligmachers Geburt 946. Jahr / da gab Ottho der Gröſz vnnd erſte Römiſche König diß Namens / demſelbigen Gottshauß durch Förmündung Hertzogen Hermans von Schwaben / ſein erſtes Privilegium vnnd Freyheit / in welcher er das Gottshauß wie andere Gottshäuſer erfreyet / vnnd in dem Schirm deß H. Reichs auffnimbt / die empfieng er Eberhardus der erſte Abt. Deß Privilegij Brieff iſt geben zu Franckfurth am Mayn / auff den 27. Tag Octobris / ſeines Reichs im 2. Jahr Indict. 4. Anno Domini 946.

Von dem groſſen Wunderzeichen ſo in Weyhung vnſer lieben Frawen Capell zu Eynſidlen geſchehen iſt.

Das drey vnd zwantzigſte Capitel.

ANno Domini 948. als das Kloſter zu Eynſidlen gar außgebawen war / da berůfft Abt Eberhardt S. Conraden der damals Biſchoff zu Coſtantz war / daß er das new Münſter / auch Sanct Meinradts Capellen weyhete / dann es in ſeinem Biſtthumb ligt. Alſo fuhr Sanct Conradt der Biſchoff gehn Eynſidlen / vnd mit jhme S. Vlrich der Biſchoff von Augſpurg / vnnd ſonſten viel andächtiges Volcks mehr. Vnnd wie ſie dahin kamen auff den 13. Tag Septembris / an deß heiligen Creutz Erhöhung Abend im Herpſt / als man nach

Chriſti Geburt zahlt 948. Jahr (Als Bapſt Agapitus der ander diß Namens/die Römiſche Kirch/vnd König Ottho der Groß/das Römiſche Reich regierten) vnd zu Nachts an jhr Ruh giengen/ Da ſtund S. Conrad der Biſchoff zu Mitternacht auff/ ſein gewöhnlich Nachtgebett zuvollbringen. Vnnd da höret er vnnd etliche Conventbrüder deſſelbigen Gottshauß/ auch ander andächtig Volck Geiſtlich vnnd Weltlich (deren ein groſſe Menge da war) das allerſüſſeſt Geſang der Englen/welches nit außzuſprechen iſt. Vnnd als Biſchoff Conrad eygentlich auffmercket/ was es für ein Ding were/ hat er warhafftiglich verſtanden/vnnd ſcheinbarlich geſehen/ daß die Engel in vnſer lieben Frawen Capell/ die er weyhen ſolt/ ſangen/ vnnd vbten alle breuchliche Ordnung/ ſo man zu einer Kirchenweyhung zu thun pflegt/vnd mit einer

Proceſſion vmb vnnd in die Capellen zehn.

Wie aber vnnd auff was weiß die heilige Capell von Himmel geweyhet worden ſey, beſchreibet der heilig Biſchoff Conrad ſelber im Buch de Secretis ſecretorum, das iſt von der Heimlichkeit / deß anfangs vnnd fortgangs der Hoffſtatt zu den Eynſidlen / mit folgenden Worten. Da man zahlt nach Chriſti Geburt 948. Jahr / der Regierung Kayſer Ottnen / als Agapitus der ander Bapſt zu Rom was / im dreyzehenden Jahr deß Biſthumbs Conraden Biſchoffen zu Coſtantz / an deß H. Creutztag zu Herpſt / ward geweyhet die Capell zu den Eynſidlen von vnſerem lieben HErrn Jeſu Chriſto ſelbſt / vnd von ſeinem lieben Heiligen Englen: Vnſer lieber HErr kam von Himmel bekleidet mit einem Violfarben Miſſackel / vnnd ſtund vor dem Altar in vnſer Frawen Capell zu

voll-

vollbringen das heylige Ampt: vnnd waren zugegen die vier Evangeliſten/ die ſatzten jhm die Inſulen auff vnnd ab / als dann gewohnlich iſt / vnnd die heiligen Engel hatten Gülden Rauchfaß / die rauſchten gleich wie die gelaubten Eſt an den Bäumen: Sanct Gregorius der Bapſt ſtund bey vnſerm HErren vnd hat den Weychwadel in der Hand / S. Peter ſtund an einem Orth deß Altars vnnd hett den Biſchoffs Staab in ſeiner Hand/ S. Ambroſius vnnd Auguſtinus ſtunden vor vnſerem HERren / vnnd dieneten jhm zu dem Ampt: Vnſere liebe Fraw ſtund auff dem Altar in ſolchem Schein/ als ein Blitzgeſchoß. Sanct Michael war vorſinger. Auch ſoll man wiſſen / daß die Engel ein ſolches Geſang da ſangen / als die Biſchöff/ welche Kirchen weyhen / heut bey Tag pflegen zu haben. S. Spephan laſſe die Epiſtel/ S. Laurentius das Evan-

gelium / vnnd die anderen Engel voll-
brachten das Heilige Ampt gleich als
mit Orglen. Das Sanctus war alſo
geſungen: Heylig iſt der HERR inn
dem Saal der Herzlichen Jungfra-
wen Mariæ: Heiliger GOtt an dem
Altar deß Froncreutzes: Heyliger
Vnſterblicher HErr Gott Sabaoth:
voll iſt der Himmel vnd die Erden dei-
ner Glory: Oſanna inn der Höhe:
Vnd das Benedictus alſo: Geſegnet
ſey Mariæ Sohn Ewiglichen reichen-
de / der da kompt inn dem Namen deß
HErren: Oſanna in der Höhe. Das
Agnus Dei. Du Lamb GOttes er-
barm dich aller Lebendigen die in dich
glauben / erbarm dich vnſer: Du
Lamb Gottes erbarm dich aller Abge-
ſtorbnen ſo Gottſeeliglich in dir ruhen:
Du Lamb Gottes gib dem Friden den
Lebendigen vnd den Todten/die bey dir
regieren. Vnd da der HErr ſprechen
ſolt Dominus vobiſcum, ſprach er /

Gott ſey mit euch/ da ſprachen die Engel / der da ſitzt auff den Cherubin vnd ſicht in abgrund der Höllen.

Wie nun der Morgen kam / vnd alle Ding / ſo zur Weyhung gehören / bereit waren / verzoch Biſchoff Conrad biß ſchier gehn Mittag / ob villeicht GOTT noch etwas weiter eröffnen wolt. Da giengen die anderen Prelaten vnnd Geiſtlichen zu jhme in die Capellen Mariæ da er war / vnd batten jhn / er ſolte das Ampt anfahen vnd weyhen.

Alß er ſich aber widerte/ vnnd jhnen erzehlet / was er geſehen vnnd gehört hett / hielten ſie nichts darauff / ſtrafften jhn darumb / begehrten vnd hielten an / daß er mit der Weyhe fortführe. Vnd da ſie es je alſo haben wolten / rüſtet er ſich / vnnd wolten die Capellen weyhen / in der Ehrwürdigen Mutter GOTTes Mariæ. Vnnd als er das Ampt der Weyhung anfieng / darüffe

ein Göttliche Stimm zum drittenmal/ daß es mäniglich ſo da war/ höret: Brůder/ hör auff/ dann die Capell iſt von Himmel herab geweyhet. Da ſeinds alle erſchrocken/ vnnd haben erkennt vnnd glaubt/ daß S. Conrads Bericht warhafftig war: Hörten auff allda zu weyhen/ lobeten Gott vmb ſeine Wunderthat/ vnd giengen mit der Proceß in die Münſter Kirchē hinauff/ die weyhet S. Conrad auß Abt Eberhards Begehr in der H. Martyrer S. Mauritzen vnnd ſeiner Geſellſchafft Ehr. Vnnd ſchieden demnach widerumb heim/ ein jeder inn ſein Land mit groſſer Verwunderung deß Mirackels/ welches ſie allenthalben außbreiten.

Vmb dieſe Geſchicht hat nach 16. Jahren Bapſt Leo der acht/ glaubwürdigen Schein auffgericht/ in Gegenwertigkeit deß groſſen Otthonis/ vnd vieler Geiſtlichen vnd Weltlichen

Fürſten auß Teutſchen vnnd Welſchen Landen / darvon hernach gemeldt wirdt.

Von dem anderen vnnd dritten Abt zu den Eynſidlen / vnnd wie Bapſt Leo der acht / deß groſſen Wunderzeichens / ſo in Weyhung vnſerer lieben Frawen Capell geſchehen / bericht worden.

Das vier vnd zwantzigſte Capitel.

ANno Domini 949. fuhr Gregorius deß Römiſchen Königs Otthonis deß Groſſen Schwager (dann er ſeines Abgeſtorbenen Ehegemahels ſeeligen der Königin Edigidis / vnd auch Adelſtani / dero Zeit Königs in Engelland leiblicher Brůder / vnd König Eduardi Seeliger

Gedächtnuß Ehelicher Sohn war) gen Rom / von Andacht wegen / dann er ein Frommer Gottsförchtiger Herr war. Vnnd als er ein zeitlang zu Rom auff dem Berg Celio gewohnet / ward er drey Nächt ein ander nach von einem Engel ermahnet / er ſolte in den finſteren Waldt ziehen zu S. Meinradts Zellen / vnd allda wohnen. Alſo zoge der H. Mann von Rom / ließ ſein Vatterlandt vnbeſucht / vnd kame allher zu S. Eberharden vnnd Dietlarden / durch Wegweiſung eines frommen Bilgers vnd Bürgers zu Zürich / vnd Abt Eberhardt legt jhme auff ſein bittlich Begehren den Orden an / vnnd er ward ſein lebenlang ein Gottsförchtiger Eynſidel / vnnd auch der dritt Abt.

Wie nun Abt Eberhard 25. Jahr das Kloſter Eynſidlen / ſo er von newem gebawen / Gottſeeliglich geregieret hett / vnnd wolbetagt war / ſchied

er auß dieſer Zeit / als man zahlt nach Chriſti Geburt 958. Jahr / am 12. Tag Augſtmonats.

Es ware dieſer fürtreffenliche Vatter Eberhardt eines ſo heiligen Lebens / daß ſein Nam weit vnd breit erſchalle / alſo daß groß Potentaten / Fürſten vnnd Herren / viel ſeines Rahts pflegten / ſonderlich aber war er S. Vlrichen dem Biſchoff zu Augſpurg lieb: Dann derſelbig im Brauch hatte / jhn vnd ſeine Mitbrüder alle Jahr ein mal zubeſuchen. Begabet jhn auch mit dem rechten Arm S. Mauritzen vnd anderem Heyligthumb mehr von ſeiner Geſellſchafft. Vnd auff ein Zeit / als Sanct Vlrich abermaln zu S. Meinradts Zell nach ſeiner Gewonheit / ſeinen Vettern Eberhardten zubeſuchen kommen war / vnnd nach Verrichtung deß Heyligen Gebetts Brüderlichen auch lieblichen Geſprächs / ſich widerumb heimwerts rüſtete / vnd vermeinte /

er wurde dieſen Diener GOttes forthin nicht mehr ſehen / vmbfieng er jhn zu dem offtermahlen / da ſprach Sanct Eberhardt zu jhme weinende / von dieſer Stund an werden wir einander hie in dieſem Leben nicht mehr ſehen / biß daß wir dieſem Cörpel entlediget vnd einander vor GOTT dem HErꝛen ſehen werden / darauff S. Vlrich ſprach / Ehrwürdiger Vatter / wißt für gewiß / daß die Zeit meines Hinſcheidens auß dieſem Leben verhanden ſey / da ſprach S. Eberhard / das Ende deines Lebens iſt gleichwol noch nicht vorhanden / aber daß es war ſeye / was ich geſagt / das wird das Ende beweiſen. Hiemit ſchieden ſie von einander. Ehe vnd aber der Biſchoff Vlrich dieſelbig Zell widerumb beſucht / iſt der Mann GOttes Eberhard von dieſer Welt / wie gemeldte / gefahren.

Auff dieſen Heyligen Vatter warde von einem Capitel zu eim Abt er-

wöhlet / der ſeelig Mann Dietlandus/ nach dem er zuvor 14. Jahr S. Eberhardts Coadiutor vnnd Mitgehülff geweſen war / der was ein ernſthaffter H. Mann / vnnd groſſer Theologus/ vnd wie er biß in das ſechſte Jahr nach S. Eberhardts Abſterben die Abtey verweſen hat / gab er vmb beſſerer Gelegenheit willen im 963. Jahr dieſelbige auff/ damit er ſich dem Göttlichen Dienſt gäntzlich ergeben möchte. Lebt alſo inn groſſer Heyligkeit biß an ſein end: Welches doch bald vorhanden geweſen/ dann er den 28. Mayen ſelbigen Jahrs verſchieden/ vnd bey Sanct Eberhard vor vnſer lieben Frawen Capell begraben.

Nach der reſignation S. Dienlanden / erwöhlten die Brüder in gemeldem 963. Jahr / den obgedachten heiligen Mann Gregorium / deß Königs von Engelland Sohn zu einem Abt.

Zu dieſer Zeit was S. Wolffgang ein Graff von Veringen / oder wie andere wöllen / von Pfullingen oder Reidenfelden / dieſes Gottshauß Conventual vnnd Decan / welcher nach dem er von S. Vlrichen Biſchoffen zu Augſpurg zum Prieſter geweicht worden / mit erlaubnuß ſeines Prelaten inn Oeſterreich / vnd nachgehendts in das Bayerland / das heylig Evangelium zu predigen / gezogen iſt; vnnd wurde darnach Biſchoff zu Regenſpurg. Allda noch ſeine heilige Gebein ruhen.

Im nachfolgenden Jahr 964. zoge der groß Kayſer Ottho in Italiam gen Rom / den vertribnen Bapſt Leonem den 8. diß Namens / welchen die Römer verjagt hetten / widerumb einzuſetzen vnd ermahnet Geiſtliche vnnd Weltliche Fürſten / daß ſie jhm fürderlich mit Macht zu ziehen ſolten / dann er wolt die Schmach rechen / wie er auch thät. Da geſchach ein groſſer

Auffbruch in Teutſchen Landen/ dann viel Biſchöff vnnd Prælaten ſelbs mit zohen / dieweil es jhr Haupt vnnd ordenlichen Oberſten die Bäpſtliche Heyligkeit herühret / die ſich auch ernſtlich hierzu ermahnet. Alſo zogen auch die obgemeldten Biſchöff S. Conrad von Coſtantz / vnd S. Vlrich von Augſpurg / mit dem Ertzbiſchöffen von Meintz vnnd Cölln / vnd anderen Geiſtlichen vnd Weltlichen Fürſten.

Wie ſie nun gehn Rom kommen/ da berichtet der Heilige Biſchoff Conrad von Coſtantz den Bapſt/ in Gegenwertigkeit Kayſer Otthen / vnnd der Kayſerin Adelheit / ſeines Ehegemahels/ auch vieler Geiſtlicher vnd Weltlicher / Teutſcher vnd Welſcher Fürſten vnnd Herren/ deß groſſen Mirackels / ſo vor Jahren / nemblich Anno Domini 948. mit Weyhung der Capell vnſer lieben Frawen der würdigen Mutter GOttes Mariæ/ zu den Eyn-

ſidlen im finſteren Wald geſchehen: Vnnd begehret hierüber Rath / ob nach ſolcher Geſchicht vnnd gewiſſer Warheit / jhme oder eynigen anderen Biſchoff nach jhm gebühre weiter Hand anzulegen.

Wie nun Bäpſtliche Heyligkeit ſolches vernam / hat er mit Rath deren ſo zugegen waren / diß nachfolgende Vrkundt / zu ewiger Gedächtnuß / dem Gottshauß zu den Eynſidlen geben / vnd groſſen Ablaß den Andächtigen Beſuchern dieſer Waldtſtatt mitgetheilet.

Beſtättigung der Engliſchen Weyhung vnſer lieben Frawen Capell zu den Eynſidlen / von Bapſt Leone dem achten: auch von Ablaß der Sünden / ſo allda den Bußfertigen mitgetheilet wirdt verteutſch.

Das fünff vnd zwantzigſte Capitel.

WIR Leo ein Diener der Dienerin GOTtes. Es gezimpt der Bäpſtlichen Beſcheidenheit / daß ſie denen / die ſich im Geiſtlichen Stand lobwürdiglich halten / durch Mitleiden vnd Rathſchlagung zu hülff kommen / vnd jhrer Anmuhtung mit ſchneller Demütigkeit vnſeren Gunſt mittheilen / dann damit verdienen wir von Gott dem Schöpffer aller Ding / den höchſten Lohn /

ſo

ſo durch vnſeren Rath vnnd Gunſt/ Gottshäuſer werden auffgericht vnd gebeſſeret. Darumb thun wir zu wiſſen / allen frommen Chriſtenmenſchen/ die jetzund leben / oder hernach geboren werden / daß der Ehrwürdig vnſer Brůder vnnd Mitbiſchoff zu Coſtantz/ Conrad genannt / in Gegenwertigkeit vnſers lieben Sohns Kayſer Otthen vnd Fraw Adelheiten ſeines Ehegemahels vnd anderer Fürſten / vnſer Würdigkeit fürbracht hat / daß er gebetten vnnd berůfft ſey worden zu einer Zell die da heiſt S. Meinradts Zell / in ſeinem Coſtantzer Biſtthumb gelegen/ daß er allda ein Capell ſolte weyhen / in der Ehr/ der hochgelobten Jungfrawen Mariæ daß ſey geſchehen/ da man zehlt hab nach Chriſti Geburt 948. Jahr / vnnd wie er Biſchoff Conrad nach ſeiner Gewohnheit durch Gottes Willen auffgeſtanden / ſpricht er/ daß er / vnnd andere andächtige Bürder mit jhm da

gehört

gehört haben vber alle maſſen / daß aller ſüſſeſt Geſang. Vnnd als er hab wöllen erfahren/was es doch were / da hat er geſehen / daß es die heiligen Engel waren / die in derſelbigen Stund bekleid waren / wie die Biſchöff / wann ſie ein Kirchen weyhen wöllen: vnnd wie er die anderen deß Morgens früh allbereit waren / vnnd inn die Capell giengen / vnnd weyhen wolten / nach Gewohnheit / wie ein Biſchoff thun ſoll / da hab der Biſchoff Conrad das Ampt jmmer dar verzogen / biß nahe auff Mittag. Deßhalben jhn die andern Prælatē ſeines Verzugs geſtrafft / da hab er jhnen die Nacht geſchicht angezeigt / vnnd als ſie darüber das Ampt der Wohnung angefangen / da haben ſie all gehört / daß ein Himmeliſche Stimm zum drittenmal ſprach: Hör auff Brüder dieſe Capell iſt von Gott geweycht. Deß ſeyen ſie alle erſchrocken / vnd haben wol gehört / daß

die vorgeſchriben Geſchicht heilig vnd wahr war. Vber das iſt der gemeldt Biſchoff Conrad her gen Rom zu S. Peters vnnd Paulus Kirchen gezogen/ vnd vnſeres getrewen nutzlichen Rahts gepflegt/ob vber dieſe Weyhung einem Biſchoff gebůhre/ die Capell weiter zu weyhen / vnnd hand dran zulegen.

Darauff haben wir Leo / ſampt den nachgeſchribnen vnſeren wůrdigen Mitbiſchöffen / Ottho Ertzbiſchoff zu Meintz Bruno Ertzbiſchoff zu Cölln / Amo Biſchoff zu Worms / Ottunio Biſchoff zu Hildesheim / Ottho Biſchoff zu Minden / Erckenbald Biſchoff zu Straßburg Vlrich Biſchoff zu Augſpurg / Harbart Biſchoff zu Chur/Eckart Abt auß der Reichenow / Bernhard Abt zu S. Gallen / vnd mit vil andere guten Mañen/mit jhrer aller Rath erkennt / daß die Capell jmmer vnd ewiglich alſo bleiben ſoll/ vnnd das weder der vorgenannt Biſchoff Con-

radt

rad von Coſtantz / noch keiner ſeiner Nachkom̃ner/ ſein Hand nimmermehr ewiglich daran legen ſollen/ die anderſt zu weyhen. Das gebieten wir auß gewalt/ bey Gehorſam der heiligen Fürſten S. Peters vnnd S. Pauls / vnnd aller vnſerer Vorfahren/ vnnd Nachkommen. Darumb von Gebett vnnd Anweyſung / wegen vnſers lieben Sohns Otthonis deß Kayſers (der die vorgemeldt Capell ſonderlich lieb hat) vnd ſeiner Ehrwürdigen Frawen Adelheiten/ auch mit Rath der vorgenannten vnſerer Brůder ſetzen vnd gebieten wir/ bey Zeugnuß Gottes Gerechtigkeit / vnnd bey dem Bann / daß kein Menſch Gewaltig oder Vngewaltig / Geiſtlich oder Weltlich/ wider dieſer vnſer Gebott vnnd Handveſte/ freventlich thun ſoll. Dann wer das vorgenannt Gottshauß oder eynigerley ſeines Guts/ daß er jetzund hat/ oder hernach durch GOTtes Hülff vber-

kompt / an ſich zuge (es geſchehe dann mit Gunſt deß Abts vnd deß Würdigen vnnd mehrern Theils Convents / die daſelbſt GOTt dienen / oder ſie betrüben wolte / oder jhre Vnderthanen / wo die geſeſſen ſeind / freundlich angriffe / die ſollen durch Gottes Gewalt / vnd auch durch vnſern Gewalt / ſo er vns verlihen hat / verſtrickt ſein mit dem Bann / auch von Gottes Reich ewigklich abgeſcheiden vnnd verflucht ſein. Welche aber diß Gebott gleichförmig halten / die ſeyen geſegnet von Gott vnnd von dem hochgelobten Fürſten S. Peter / vnnd S. Paul / vnnd auch von den Gnaden der heiligen Chriſtenheit. Vnnd von Gnaden vnd Gewalt deß Stůls zu Rom / ſagen wir ledig von Schuld vnnd Pein alle die Menſchen / die dieſe vorgenannte Hoffſtatt oder Capell heimſuchen / vnnd mit Demut / Rew vnd Beicht beſehen.

Dieſe Bull iſt geſchriben durch Pe-

trum den gemeinen Notarium vnnd Cantzler deß Stuls zu Rom / an deß heiligen Bapſts Sanct Martins Tag / vnnd ward verleſen Morgens an S. Martins deß H. Biſchoffs Tag / in Gegenwertigkeit Bäpſtlicher Heyligkeit / bey S. Peters Altar in Cathedra, darbey auch geweſen Ottho der Kayſer / Ottho ſein Sohn / Adelheit die Kayſerin / vnnd auch die vorgenañten würdigen Biſchöffe / vnd ſonſt viel Fürſten auß Teutſchen vnd Welſchen Landen. Vnd iſt beſtättiget mit Vnderſchreibung der Hand / deß heiligen Bapſts Leonis deß achten diß Namens / vnnd in der Ordnung zahl / deß hundert vnnd ſechs vnnd dreiſſigſten. Vnnd geſchehen da man zahlt nach Chriſti Geburt 964.

DIeſe Bull iſt nachgents von Bapſt Innocentio dem vierten vnnd fünfften / Martino

dem vierdten / Nicolao dem vierdten / Bonifacio dem achten / Clemente dem fünfften / Vrbano dem ſechſten / Ioanne dem drey vnnd zwantzigſten / Martino dem fünfften / Eugenio dem vierdten / vom Concilio zu Baſel / Nicolao dem fünfften / Pio dem andern / Paulo dem anderen / Innocentio dem achten / Iulio dem anderen / Leone dem zehenden / Clemente dem ſibenden / Paulo dem dritten / Pio dem vierten vnd fünfften / Gregorio dem dryzehenden / letztlich Clemente dem achten / vnnd anderen Bäpſten mehr beſtättigt worden / welche Bullen noch vnverſehret vorhanden ſeind.

GRegorius führte ein ſtreng / Engliſch vnnd heyliges Leben / darumb die Zahl der Brüder mächtig zunahm. Regiert das Gottshauß in die 33. Jahr vnnd etlich Monat: Starb auff den achten Tag

Winter-

Wintermonats im 996. Jahr: Leuchtet nach ſeinem Todt mit Wunderzeichen: Ligt in der Krufft bey S. Mauritzen Capell.
begraben.

ANno Domini 997. den 27. Tag Jenners warde zu einem Abt geſetzt / Wuradus ein Graff von Wandelburg deß Stammens deren von Rapperſchweyl / ein gelehrter andächtiger Herr / hat gar wol vnnd löblich bey 30. Jahren geregieret: Starb Anno Domini 1026. den 11. Tag Hornungs / im anderen Jahr Königs Conraden deß anderen.

IM Jahr nach Chriſti Geburt als man zahlt 1026 den 24. Tag Mertzens / war zu einem Abt von einem Convent geordnet Embricus ein geborner Freyherr zu

Abenſperg auß Beyern / der war vorhin ein Thumbherꝛ zu Freiſſingen: Zoch von Andachts wegen allher / gabe ſein Pfrůnd auff / nam den Orden anſich / in dem er andächtigklich vnnd Geiſtlich gelebt: Vnnd da er zwey Jahr dem Gottshauß vorgeſtanden war/warde das Kloſter im 1028. Jahr von einem Gottloſen Edelknecht Eppo von Stetten genannt / gantz vnnd gar verbrennt. Alſo bawet Abt Embrich daſelbige widerumb mit groſſem Koſten vnnd Arbeit. Im 1031. Jahr/ am zehenden Tag Mayens lieſſe Abt Embrich den erſten Grundſtein am groſſen Münſter vnſer lieben Frawen zu den Eynſidlen legen / im fünfften Jahr deß Kayſerthumbs Conradi. Vnder dieſen zweyen nächſten Prælaten warden Warmanus auß dem Gottshauß Eynſidlen gen Coſtantz zu einem Biſchoff / vnnd Regiboldus gen Mury zu einem Probſt vnd Anfänger

daſelbſten Klöſterlichen Diſciplin poſtuliert: Vnder dieſem Gottſeeligen Prælaten iſt die Capell S. Gangolffs auff dem Brůl geweyhet worden durch gedachten Eberharden Biſchoff zu Coſtantz.

IM 1039. Jahr / nach dem die Gebein S. Meinradts in der Reichenow erhebt worden / brachte man ſein heiliges Haupt / auch das fürnembſt Heylthumb widerumb mit groſſer Herrligkeit gen Eynſidlen / da es noch heutigs Tags Ehrwürdigklich mit Wunderzeichen ruhet vnnd leuchtet. Diß geſchahe den 6. Tag Weinmonats.

Darnach am 13. Tag gemelts Monats berüfft Abt Embrich Eberharden Biſchoff zu Coſtantz / ſampt zweyen andern Prælaten vnnd vil andere Herren gehn Eynſidlen / vnd warde das Newgebawen Münſter mit

groſſen Solennitet inn der Ehr der Heiligen Dreyfaltigkeit/der Hochgelobten Jungfrawen Mariæ/ auch S. Mauritzen vnnd ſeiner Geſellſchafft/ geweyhet. Vnder dieſem Prelaten warde ein Capitelherr diß Gottshauß mit Namen Rumoldus zu einem Biſchoff gen Coſtantz poſtuliert/ der regiert 18. Jahr/vnd fünfftha1b Monat. Vnnd als Abt Emorich inn die 26. Jahr dem Gottshauß löblich vorgeſtanden was/ ſtarbe er im 1052. Jahr im Hornung gantz andächtiglich im Herren: Im 14. Jahr König Heinrichen deß dritten.

DEr 6. Abt ward von einem Capitel geſetzt mit Namen Hermannus ein Graff von Kyburg vnnd Winterthur im 1052. Jahr den 18. Tag Mertzens/ ein weiſer andächtiger Herr / hat mächtig wol gehauſet. Dieſer war mit der

Infulen vnnd Pontificiaten begabet vom Bapſt Leone dem neundten ſeinem Blutsverwandten. Regiert 13. Jahr / ſtarb den achteſten Tag Aprilis im Jahr 1065.

DEſſelbigen Jahrs warde wider ſeinen Willen der ſibend Prælat von den Conventbrůderen geſetzt / Heinreich ein Graff von Lupffen: Damahlen Freyherr vnnd Landgraffen zu Stůlingen. Vnnd als er die Abtey fünff Jahr vol geregiert hat / ſtarb er Gottſeligklich im 1070. Jahr / den 18. Tag Aprilis.

NAch Abt Heinrichen abſterben / erwöhlten jhnen die Brůder in gemeldtem Jahr / Seligerum ein Freyherren von Wolhauſen / der ware ein dapfferer Ritter

vnnd Krigsman geweſen / vnnd als jhme etliche Kind ertrancken / verließ er vnnd ſein Gemahel die Welt / begab ſich mit dreyen Söhnen vnd allen ſeinen Gütern in diß Gottshauß. Sein Ehegemahel aber gienge inn das Gottshauß S. Felix vnnd Regulen zum Frawenmünſter zu Zürich / inn welchem ſie nachgehendts Ebtiſſin warde.

Dieſer Seligerus war inn groſſem Anſehen / regieret wol / vnnd als er die Abtey bey 20. Jahren verweſen hatte / von wegen ſeines Alters / gabe er die willigklichen auff / am 1090. Jahr / lebt nachgents 9. Jahr Gottſeeligklich: Starb im 1099. Jahr / den 22. Tag Mertzens.

ANno Domini 1099. ward vom Capitel zu einem Abt erwöhlet Rudolph der erſte / ein Graff von Rapperßweyl / regieret eylff Jahr vnd

ſtarbe im 1101. Jahr / den 22. Tag Mayens.

ANno 1101. warde von dem Capitel zu einem Abt erwöhlet Gero / der 10. an der Zahl / ein geborner Graff von Froburg bey Olten im Ergöw / ein gewaltiger andächtiger häußlicher Herꝛ / der bawet zum erſten die Sillbruck / die der Gemeine Mann nennet deß Teuffels Brucken / mit groſſem koſten. Vnder dieſē warde S. Johannis Capellen geweyhet. Regieret löblich vnd wol 21. Jahr: ſtarbe Gottſeeligklich als man gezählet 1122. den 3. Tag Hornung.

IM Jahr deß HERRen 1122. ward von den Conventbrůdern zu einem Abt erwöhlet / Graffen Arnoldi von Lentzburg vnd Chnoniſſæ Freyfrawen zu Altbeuren Sohn / ein frommer Gottſeeliger Herꝛ / hat mäch-

tig wol gehauſet: Zu ſeiner zeit iſt in dieſem Gottshauß Conventual vnnd Cuſtos geweſen S. Adelreich der eines heiligen Lebens/ vnnd ein geborner Hertzog auß Schwaben war: Ligt in der Inſul Vffnaw im Züricher See gelegen/ begraben: ſein Mutter aber S. Regulinda zu Eynſidlen/ leuchtet mit groſſen Wunderzeichen: Abt Werner aber/ als er dem Gottshauß bey 20. Jahren lobwürdigklich fürgeſtanden/ iſt er im 1142. Jahr den 6. Tag Mertzens Gottſeeliglich im HErren entſchlaffen.

IM Jahr 1142. warde zu einem Abt von einem Capitel mit groſſer Gottsforcht geſetzt/ Rudolph der ander diß Namens/ vnd der 12. in der Zahl/ ein Graff von Lupffen/ wiewol jhn Graff Rudolph von Rapperßweyl als Vnderkaſtenvogt vertreiben wolt/ warde er doch

von

von König Conraden vnd Theodovino Portuenſiſchen Biſchoff / Bäpſtlicher Heyligkeit Legaten bey der Abtey erhalten / vnnd in der Reichenow geweyhet / der Graff warde höchlich von wegen ſeiner vermeſſenheit geſtrafft / als der allein Caſtenvogt inn deß Reichs Namen das Gottshauß zu ſchirmen / vñ nit Herr darüber / ſonder ein Ampts pflichtiger vnd Diener eines Prælaten vnd Convents geordnet were.

ANno 1141. warde das Haupt deß heyligen Knaben Juſti deß Martyrers widerumb allher gebracht / durch Befelch Herren Legaten Theodovini welches die von Alberſpach vor 30. Jahren heimlich vnnd mit Liſt hinweg tragen hatten. Abt Rudolph nach dem er gar wol bey 29. Jaren geregieret / vñ Abt geweſen war / ſtarbe er ſeeliglich im HErren / Anno 1171. am 15. Tag Wintermonats.

JM Jahr deß HERRen 1171. warde einhelligklich von einem Capitel erwöhlet / Wernerus der ander diß Namens / der 13. Abt an der zahl / ein Graff von Toggenburg / ein Heyliger frommer Gottſeeliger Herr.

Aber der Advocat trange ein mit Gewalt zu einem Abt Warinum einen Graffen von Rapperßweyl / den doch Kayſer Friderich widerumb vertrieben vnnd abgeſetzt / im Jahr 1123. Regieret alſo Warinus nur ein Jahr / vnd vier Monat.

KAm alſo Abt Werner im Jahr 1173. gleich wol Jung widerumb zu der Abtey / durch Kayſer Friderichen Befelch / auff Anhalt deß Capitels / warde zu Zürich zum Prieſter / vnnd Abt zum Frawenmünſter geweyhet / hauſet mächtig wol / er hielte auch ſtreng die Klöſterliche

Zucht / faſſet mercklich viel Heylig- thumb / vnnd zieret die Kirchen mit köſtlichen Kleinöttern / gab Anno 1191. die Abtey willigklichen wider ſeiner Conventbrüdern Willen auff / lebte darnach noch 18. Jahr / ſtarbe als man zählt 1209. am 17. Januarij.

ANno Domini / wie obgemeldt / nach dem Abt Werner die Abtey auffgeben / warde geſetzt Vlrich ein Graff von Rapperßweyl / faſt ſchädlich vnnd vnnütz : warde abgeſetzt im 1206 Jahr / ſtarb deſſelbigen Jahrs.

IM Jahr nach der Geburt Chriſti 1206. warde einhelligklich der fünffzehende Abt inn der Zahl erwöhlet / Berchtoldus ein Freyherr von Walſee / deß Stammens der Graffen vom Heyligen Berg / ein Hochgelehrter Herr vnnd löblicher

Prælat / hauſet wol ſiben Jahr lang: gabe hernach die Abtey freywilligli- chen dem gemeinen Convent widerum̃ auff im Jahr 1213. Starb am näch- ſten Jahr 1214. am 5. Aprilis.

Conrad an der Zahl der ſechze- hende Abt / ein geborner Graff von Thun / warde canonicè vom Capitel erwöhlet. Ein weyſer verſtändiger wolgelehrter Herr: hat mehr Brüder / einer war Biſchoff zu Baſel / der ander Ertzbiſchoff zu Saltzburg. Vnder dieſem Abt ver- branne das Gottshauß gantz ſchäd- lich vnd vbel zweymahlen / erſtlich man zahlt 1226. Jahr / zum anderen iſt die Jahr zahl nicht gewiß / iſt aber beyde- mahlen von jhme widerumb auffge- bawen worden: vnnd das Münſter durch Bichſchoff Conraden von Co- ſtantz geweyhet. Stifftet den Altar S. Catharinen / von welchem er be-

graben

graben ligt. Vnd als er alles wol widerumb erbawen / gab er die Abtey im 1233. Jahr auff: Starbe nicht lang hernach / am nächſten Jahr 1234. am 13. Mayen. Vnnd beliebe doch allwegen die Heilige von Gott geweyhete Capell (ohne zweiffel) zu troſt allen frommen / guthertzigen Pilgern / ſo auß Teutſcher / vnd andern Nationen andächtig alldahin Wallen / inn dieſen Brunſten vnd anderen Zufällen gantz vnverſehrt.

ANßhelmus ein geborner Freyherr von Schwanden / Landherr auß Glarus / ein fürtreffſlicher Herr / der ſibenzehende an der Zahl / wird vom Convent zu einem Prælaten gemacht im Jahr nach der Geburt Chriſti 1233. Hauſet treffenlich wol: bawet das Schloß Pfeffikon vnnd deß Gottshauß Hoff zu Zürich. Dieſer ware der erſte ſo mit den Pon-

tificalringen vnnd Händſchuchen von Bapſt Innocentio begabet war. Regieret löblich 32. Jahr / Starb Gottſeeligklich im 1266. Jahr / am letzten Tag Decembris.

VLrich ein Freyherꝛ von Wyniden der achtzehende Abt inn der Zahl / ward erwöhlet im 1266. Jahr / ein Herꝛlicher Gottſeliger Prælat / ware der erſt Gefürſtete Abt / den König Rudolph der erſte von Habſpurg mit dem Königklichen vñ Fürſtlichen Scepter begabet. Starb zu Chum in Lomparden / als man zählet 1277. am eylfften Augſtmonats / Als er die Abtey eylff Jahr verweſen hatte.

PETRVS ein Freyherꝛ von Schwanden der erſte diß Namens / der 19. Abt in der Zahl / warde zu einem Abt erwöhlet im 1277. Jahr / ein Gottförchtiger Herꝛ /

lieſſe ſich wol an: als er aber im 1280. Jahr mit etlichen Andächtigen Perſonen die Capell vnſer lieben Frawen zu Zug beſuchte/ ſein Andacht zuverrichten/ warde er vnnd viel frommer Leuth von dem Blitz erſteckt/ am 5. Augſtmonats/regieret alſo nur 3. Jahr.

HEinrich der ander diß Namens/ der zwaintzigſt in der Zahl/ ein Freyherr von Güttingen/ ward zu einem Prælaten erwöhlet/ als man zahlt 1280. Jahr/ Sein Mutter war ein geborne Gräffin von Nellenburg/ Regieret achtzehen Jahr/ ſtarbe im Schloß Pfeffickon im 1298. Jahr/am 6. Wintermonats.

JOhannes der erſte diß Namens/ an der Zahl der 21. Abt/ ein Freyherr von Schwanden/ ware einhelligklich vom gantzen Capitel erwöhlet im 1298.

Jahr / hohes Lobs vnd Ehren werd / einer außbündigen ſeeligen Regierung / bawet mächtig vnd hauſet herrlich / erlanget groſſe Freyheit von Kayſern / Königen / Fürſten vnd Herren / auch die Regalia vnnd Fürſtlichen Scepter im 1299. Jahr / gabe zu letzt die Abtey freywilliglich mit groſſem Vnwillen deß Convents widerumb auff Anno 1326. Dieſer Abt beredet Hertzog Hanſen von Oeſterreich / von deſſen wegen König Albrecht von Oeſterreich ermördt war / daß er den Geiſtlichen Orden annahme / vnnd Hertzog Johann inn groſſer Penitenz ſtarbe. Was auch Verwahlter zu Engelburg.

JOhannes diß Namens der ander inn der prælaten Zahl der zwey vnd zwantzigſte / ein Freyherr von Haſenburg / wardt im Schloß Pfeffickon erwöhlet / nach Johanne

dem erſten. Starb Anno 1334. am 22. Julij.

COnrad der ander diß Namens/ der drey vnd zwantzigſte Abt/ ein Freyherꝛ von Gößken/ ſtarb im Jahr Chriſti 1348/ am 5. Wintermonat.

HEinrich der dritt diß Namens/ der vier vnnd zwantzigſte Abt an der zahl/ warde im Jahr nach der Geburt Chriſti 1348. erwöhlet ein Freyherꝛ von Brandiß/ regiert die Abtey löblich fünff Jahr/ ward Biſchoff zu Coſtantz Anno 1357. reſignieret dem Capitel ſein Abtey willigklich/ thäte dem Gottshauß inn ſeiner Biſchöfflichen Verwaltung mächtig vil guts/ ſtarb als man zahlt 1383. Jahr. Sein Schweſter war ein Gefürſtete Ebtiſſin zu Seckingen.

NIcolaus der erſte diß Namens/ an der Zahl der 25. Abt / ein Freyherr von Guttenburg/ bey Waldshut gelegen / warde erwöhlet von den Conventualen im 1357. Jahr/ſtarb im 1365. Jahr am 12. Tag Mertzens.

MArquardus der erſte dieſes Namens / der 26. in der zahl/ ein Freyherr von Grünnenberg auß dem Ergöw / wurde Capitulariter erwöhlet / Jahr 1365. Hat groſſe Freyheiten vom Kayſer Carolo dem vierdten / ſonderlich auch die Regalia vnd Fürſtliche Scepter für ſich vnnd alle ſeine Nachkömling erlanget. Erkaufft e viel Guets an dieſes Gottshauß / ſampt dem Hoff Reichenburg/ ſtiffet ſonſt viel löbliches / ſtarbe als man zahlt nach der Geburt Chriſti 1378. Jahr.

PEtrus der ander diß Namens / an der zahl der ſiben vnd zwantzigſte Abt / ein geborner Freyherr von Wolhauſen im Ergöw / nicht weit von Lucern / war zuvor Probſt zu S. Gerold / warde zu einem Abt geſetzt von einem Capitel im 1378. Jahr. Hat wol gehauſet / vil Freyheiten vnd Genaden erlanget / erwarbe auch das Vidimus der Bullen Leonis deß achten / von Pein vnd Schuld von gemeltem Biſchoff Heinrichen zu Coſtantz: Sein Schweſter war ein Gefürſtete Ebtiſſin deß Gottshauß zum Frawenmünſter zu Zürich: Starb ſeeligklich als er das Gottshauß vil Jahr löblich geregieret hat.

LVdwig ein geborner Graff von Thierſtein / der erſte diß Namens / der acht vnd zwantzigſte an der Zahl / warde zum Prælaten erwöhlet nach abſterben Abt Pe-

ters. Dieſes Herren Mutter war ein Marggräffin von Hochburg / was ein ſchädlicher Prælat dem Geſtifft / darumb daß er poſtuliert was zu einem Biſchoff gehn Straßburg / vnnd als er vom Gottshauß abſchiede / das Biſthumb zu beſitzen / käme er biß an das Schloß Pfeffickon / ſtarbe alsbald / warde zu Eynſidlen begraben / den 9. Tag Octobris im 1402. Jahr.

HVgo der erſte diß Namens / an der Zahl der neun vnnd zwantzigſte / ein Freyherr von Roſeneck / bracht alles ſo Abt Ludwig vbels gethon vnnd verhauſet / mit groſſer Fürſichtigkeit widerumb herein: verließ darüber an Barſchafft zwey vnd dreyſſig tauſent Gulden: regieret ſechzehen Jahr. Sein Mutter was ein Gräfin von Tengen: was zuvor Pfleger geweſen / was auch auff dem Concilio zu Coſtantz: ſtifftet daß groſſe Jahr-

zeit am Zinßtag nach Sanct Gallen Tag für alle Prælaten / Stiffter / Capitelherꝛen / Caplön / Bilger / Gutthäter / Brüder vnnd Schweſter vnſer lieben Frawen. Hat lobwürdiglich geregiert bey ſechzehen Jahren: Starb im Jahr Christi als man gezahlt 1418. inn dem Schloß Pfeffickon Gottſeeligklich.

BVrckhardt der erſt diß Namens der 30. an der Zahl / ein Freyherꝛ von Weiſſenburg / warde von einem Capitel zu einem Abt erwöhlet / war zuvor Probſt zu Sanct Gerold. Hauſet mächtig wol / verbawet alles was jhme ſein Vorfahrer verlaſſen hat. Hat mercklich viel Gſpän erlitten / auch groſſe Freyheiten vom Kayſer Sigmundo außgebracht. Führet gar ein Geiſtlich regulariſch Leben / war in groſſem Anſehen bey König vnd Kayſern / regiert

vber die zwaintzig Jahr/hat ſein Bottſchaff im Concilio zu Baſel. Starb im Jahr Chriſti 1438. an S. Thomas Tag.

RVdolph der dritte diß Namens/der 31. Abt in der Zahl/ ein Freyherr von der Hochen Sax/war zuvor Cuſtos geweſen/warde von dem Capitel erwöhlet als man zahlt 1439. Sein Mutter war ein Gräffin von Werdenberg/hat zu ſeiner Zeit groſſe Krieg/halffe viel Frieden machen zwiſchen der Herrſchafft Oeſterrich vñ den Eydgnoſſen. Bracht viel Freyheiten zu wegen/Regiert bey 18. Jahr gar löblich/Starb Gottſeeligklich wie man zahlt 1447. Jahr.

FRanciſcus der 32. Abt inn der Zahl vnnd der erſte diß Namens/ ein geborner Freyherr von Hohenrechberg/warde von einem

Capitel zu einem Prælaten geſetzt im 1447. Jahr. Sein Mutter war ein Gräffin von Werdenberg: Diſer/vnd Abt Rudolph waren Geſchwiſterige Kind / Regieret nur fünff Jahr gar herzlich / daß man groſſer Hoffnung geweſen/ſo er lenger gelebt hette/ daß er viel guets wurde geſchafft haben / dann er hoher Weißheit vnnd Verſtandts war / ſtarb zu Eynſidlen im 1452. Jahr / den 18. Tag Julij.

GErold ein geborner Freyherr von der Hohen Sax/ Abt Rudolphs ſeeligen Brůder der 33. Abt in der Zahl / war zuvor Probſt zu S. Geroldt / hat löblich daſelbſten gehauſet/warde zu einem Prælaten erwöhlet im 1452. Jahr/vnnd als er bey 13. Jahren geregieret/ verbrann Anno Domini 1465. das Münſten / vnnd darinn mercklich Zierden vnnd Kleinotter / ſampt der Sacriſtey vnnd den

Glocken. Hat die Bull Bapſt Leonis deß achten für Pein vnnd Schuld / ſampt anderen groſſen Freyheiten von dem Bapſt Pio dem andern erlanget. Litte hernach viel Trůbſal / ward einmal der Abtey ſtill geſtellt / als er nicht bawen wolt / vnnd ſetzet man an ſeine ſtatt / biß dz er ſtarbe einen Pfleger / darauff zoge er widerumb zu S. Geroldt / welche Propſtey jhme mit einer herꝛlichen Penſion vbergeben warde / ſtarbe bey S. Geroldt / vnd ligt allda begraben / Anno Domini 1481. Auff den Sonntag vor S. Galli.

CONRADUS der 34. an der Zahl / der dritte Abt diß Namens / ein geborner Freyherꝛ von Hochen Rechberg / war Abts Franciſci Brůders Sohn / iſt zu einem Abt erwöhlet worden im Schloß Pfeffickon / inn groſſer Peſtilentz zeit / auff S. Wolffgangs Tag im 1481. Jahr. Hielte

wol hauß / zoge ſein Vätterlich vnnd Mütterlich Erbgut alles an dz Gotts-hauß / name die Abtey auff der Herzen von Schweitz / Abt Vlrich zu S. Gallen / vnnd anderer Erbarer Leuth anhalten auff S. Martins Tag gar kümmerlich auff / war zuvor lang Pfleger geweſen / hat groſſe Schulden dem Gottshauß abgethon / gabe zu letſt die Abtey von Alters vnnd Vnvermögenheit wegen den Conventherren wider auff / die ſatzten etliche Pfleger / vnd ſtarb / als man zahlt 1526.

LVdwig der 35. Abt in der Zahl / als jetzunder von Gefährligkeit wegen der zeit / viel Kriegens vnnd Newerungen im Glauben / durch Luthers vnd Zwinglins Secten vil Verwürrung in Teutſchen Landen war / vnnd der Pfleger von Gerolgtzeck vbel gehauſet hat / auch kein Convent mehr vom hohem Stammen vor-

handen

handen war / kondte man das Gotts=hauß nicht lehr ſtehen laſſen / ward er der ander diß Namens ein Blarer von Geſchlecht / bürtig von Coſtantz / auß dem Convent zu S. Gallen poſtuliert zu einem Abt vber das Gottshauß Eynſidlen. Hat ſchweere zeit / dann durch Newerung der Religion / kame das Gottshauß einmal vmb alles / daß es vnder den Newglaubigen vnnd im Turgöw hatte / von wegen der Vntrew deß Pflegers von Geroltzeck / doch nach der Schlacht zu Capell warde es vmb ein wenig beſſer. Dieſer mehret das Convent widerumb: Starbe als man zahlt 1544. Jahr / ligt zu Eynſidlen begraben.

JOachim Eichorn von Weyl auß dem Turgöw / der ander diß Namens / vnnd der 36. Abt in der zahl / warde von ſeinen Conventbrüderern / ob er gleichwol der Jüngſt an

Jahren was / zu einem Abt canonicè erwöhlet / er fande aber ein lähr Gottshauß / vnnd alle ding von wegen vorgangner Kriegen vnnd Auffrůhren verſetzet. Dieſer fromb / Gottsforchtig / Geiſtlich Mann / nam mit der Hůlff Gottes vnnd der Schirmherren von Schweitz die Sach Mannlich an die Hand / lößte widerumb an das Gottshauß alles was verſetzet war / brachte dem Gottshauß alle verlegne Freyheiten auch widerumb herfůr / vnnd kauffte viel ligendts vnnd fahrendts / ware in groſſem Anſehen bey Frömbden vnd Heimiſchen / alſo daß er im Namen der Cleriſey vnnd Eydgnoßſchafft ein Geſandter war auff das allerheiligſte Concilium zu Trient / in welchem er in hoher Achtung geweſen. Fůhrte ein ernſthafftes vnnd Geiſtliches Leben / mehret den Gottsdienſt mächtig / bawet die Probſtey zu Var / welche auch zuvor im Zwingli-

ſchen

ſchen Krieg zu grund gangen war / gewelbet das Helmhauß / das vnder Münſter / auch viel an dem oberen zu Eynſidlen / thäte ſonſt groſſe Bäw / hette groſſen Koſten mit allerley Kirchen Zierden. Hat dermaſſen gehauſet daß er wol der ander Stiffter mag genennt werden / vnd als er die Abtey 25. Jahr geregiert hat im fünfftzigſten Jahr ſeines Alters / ſtarb er zu Eynſidlen gar Gottſeligklich mit groſſem Leyd / ward allda begraben als man zahlt nach Chriſti Geburt 1569. Jahr / am 13. Tag Brachmonats.

ADam Herr / von Rapperßweyl / der erſte diß Namens / vnd der 37. Abt an der zahl / ward zu ſeinem Abt canonicè erwöhlet den 26. Tag Brachmonats / im 1569. Jahr. Hat viel Zierden inn die Kirchen gemacht / vnnd als er 9. Jahr geregiert hat / warde durch böſe Leuth / auß Anſtifftung

eines Stören von Biſchoffzell / das gantze Gottshauß vnd Dorff im 1577. Jahr / an S. Marxen Abendt vmb 12. Vhr nach Mittag verbrennt / damahlen verbranne die Sacriſtey gäntz vnnd gar / ſampt allem ſo darinnen geweſen / außgenommen etliche Kirchenzierden vnnd Heyligthumb das man darauß gebracht hat / es verbrannen auch die Thürn / die Vhr zehen Glocken / vnnd ein vnſäglicher Schatz von Silbergeſchierr / Gold vnnd Kleinottern / die Liberey / inn Summa es bliebe kein Tach noch Gemach vber / dann allein beyde Müntſter ſampt der Capell. Auff dieſe Brunſt ſteurete man mächtig / welches Abt Adam zu handen nahm / vnd brachte viel widerumb ins Tach / lieſſe den einen Thurn / auch vnſer Frawen Thurn bawen / deßgleichen die Glocken gieſſen. Im ſelben als etwas widerwertigs zwiſchen jm vñ dem Land Schweitz ſich erhübe / hatte er

durch

durch Handlung Bäpſtl. Heiligkeit Legaten Herren Johannis Franciſci Bonhomij Biſchoffen zu Verœll die Abtey im Jahr 1585. im Herpſt frey-willig einem Capitel auffgeben: name die Probſtey zu S. Geroldt darfür/da er dann auch biß dato 1605. Herr vnd Probſt/löblich regieren thut.

Ulrich Wittweyler võ Rorſchach am Bodenſee gelegen / der Freyen Künſten Magiſter / der dritt diß Namens vnnd 38. Abt in der Zahl / Warde von einem Capitel im 1585. Jahr / am 17. Tag Weinmonats / den nächſten Tag nach der Herren Jahrzeit / zu einem Prælaten als er fünfftzig Jahr alt war / erwöhlet. Hat zuvor die Pfarr zu Eynſidlen zwey vnd zwantzig Jahr/das Decanat zwey Jahr/die Verwaltung aber/oder Pflegerey deß Gottshauß etliche Zeit mit groſſer Arbeit verſehen. Bawet

die Abtey / dem Convent / den gröſſeren Helm am Münſter. Zieret die Kirchen mit vil Ornamenten / hat groſſen Koſten vnd vnſägliche Thewre / nichts deſto weniger vffnet vnd mehret er das Convent / daß ein ſolche anzahl zuvor in langen Zeiten niemahlen geweſen / war häfftig daran / daß ſie Studierten / vnnd ſchicket gleich ſampt etliche auff hohe Schulen. Ward jn die Inful Geweyhet zu Eynſidlen / durch Herren Balthaſarn Weychbiſchoffen zu Coſtantz / auff S. Bartholomæi Tag deß abgelauffenen 1586. Jahrs / als er zuvor die Confirmation von Rom bey Bapſt Sixto dem fünfften außgebracht hat. Vnder ſeiner Verwahltung warde der Calender Gecorrigieret vnnd vmb' zehen Tag hinder ſich zogen vom Bapſt Gregorio dem dreyzehenden / welches die Hartneckigen Secten niemals wolten gut heiſſen. War ein weiſer /

hochverſtändiger / milter vnd demutiger Herꝛ/Regieret 15. Jahr vnd etlich Monat. Starb Anno 1600. den 10. Weinmonat.

AVguſtin Hoffman von Baden im Ergöw gelegen / der erſt diß Namens/vnd der 39. Prælat inn der Zahl/ warde gleich den vierdten tag nach dem Seeligen Ableibe Abt / Vlrichs / von einem Ehrwürdigen Convent canonicè vnnd einhelligklich erwöhlt im Jahr 1600. den 15. Tag Weinmonat / als er 44. Jahr alt / ein Jahr Subprior/vnd 15. Jahr Decan geweſen. War von Rom vom Bapſt Clemens dem 8. am erſten Sonntag Aprilens beſtättiget/ vnnd im ſelben Jahr den 9. Hornüg durch den Hochwürdigen Herꝛen Johann Graffen vom Thurn / Biſchoff zu Veglien/ Bäpſt: Heyligkeit Legaten in die Inſul geweyhet. Erlangt von der Röm:

Kayſ: Mayeſt: Rudolpho dem anderen ſeines Gottshauß Regalia ſelbigen Jahrs den 8. Weinmonats/die beſtätet jhme nachmals auch Kayſer Matthias / vnd der jetzt noch regierende ſighaffte Kayſer Ferdinandus der ander/ welchen er auch nach altem brauch/ wie auch dem H. Reich / gehuldiget.

Er was ein Herꝛ groſſer Fürſichtigkeit / ernſthafft in ſeinen Anſchlägen / miltreich gegen verdienten vnnd gethrewen / Demütig vnd ein Feindt alles Prachts / befleiſſe ſich sehr deß heiligen Gebets. Jm anfang ſeiner Regierung reformierte er vor allen dingen ſein anbefohlen Convent vnnd Kloſter mit einpflantzung einer guten Benedictiniſcher Diſciplin. Daher gab jhm GOtt ein reichlichen Segen / vnd ein glückſeelige Regierung / in Geiſtlichen vnd Zeitlichen ſachen: Bracht ſich vnd ſein Gottshauß bey Fürſten vnd Herren / bey Hoch vnnd Niderſtands Per-

ſonen in ein groß anſehen. Ehr zieret der Mutter GOTTes Capell ſampt der gantzen Kirchen mit Silber/Gold/ vnnd köſtlichem Gemäll / guldenen Kelchen / vnnd Ornäten / vnder jhme fieng man an bawen die Capellen der fünffzehen Geheimnuſſen auff dem Brül. Sein Convent vermehret er biß auff viertzig Geiſtliche Ordens Perſonen / daß zuvor bey langer zeit von keinem niemals geſchehen / vnnd ließ deren vil auff vnderſchidlichen Academien mit groſſem vnkoſten ſtudieren. Auß welchem dann erfolgt daß die Pilgerfahrt frommer andächtiger Leuth von weit vnd nachgelegen Orthen vnd Landē ein Jahr ins ander ſehr zunamb/ vnd gleichſam jedermänigklich Eynſidlen ſehen vnd auß Chriſtlicher Andacht beſuchen wolte. Er was auch ein guter vnd fürtrefflicher Haußhalter: erlediget dz Gottshauß auß groſſem ſchulden laſt: erbawete ein groſſen theil deſſelbigen

gen ſampt der Riengmauren von Fundament: Brachte ein ſchöne anſehenliche Biblioteck zuſam̃en: Er kauffte an das Gottshauß die Herꝛſchafft/ Gachnang vnd Frewdenfels im Thurgöw/ neben anderen nutzlichen Zinſen vnd Zehenden/ alles zu höchſten ehren Gottes/ zu erhaltung deß H. Orths/ Ordens/ vnd zu troſt der gutherꝛtzigen Pilgram̃en/ wie er offt zu ſagen pflegte/ neben diſem ſeinem Sprichwort: Gott hats gethan/ Gott hat ſein Segen geben/ ich hab nichts gethan.

In Summa diſer Herꝛ iſt ewiges lobs wol werth/ hat alſo gelebt/ alſo geregiert/ vnd alſo gehauſet/ daß er billich kan vnnd ſol vnder ander Stiffter deß Gottshauß Eynſidlen gezehlt werden. Er regierte 28. Jahr/ 4. Monat/ 18. Tag/ ward entlich kranck als er Morgens früh nach ſeiner Gewohnheit in der H. Capell Meß hörte/ ſtarb ſeeligklich mit den heiligen Sacramenten

verſehen den 2. tag Mertzen deß 1529. Jahrs Abends vmb vier Vhr da man das Salue in vnſer Lieben Frawen Capellen ſang / anzuzeigen / weil er der Mutter Gottes alſo fleiſſig gedient/vnd jhr Hauß ſo wol geziert auff Erden/ Sie jhn auch hab wöllen vnder werentem Gottsdienſt jhrer H. Capell auß GOTtes Ordnung beruffen/ zu dem ewigen Sohn im Himmel.

PLacidus Reyman von Eynſidlen gebürtig der erſt diß Namens / vnnd der 40. Abt deß Fürſtlichen Gottshauß Eynſidlen / von gemeinem Capitel zu einem prælaten erwöhlt den 9. Mertzen / im Jahr Chriſti 1629. ſeines Alters aber im 34. Jahr/vnd 6. Monat. Ward von Rom Confirmiert von Bapſt Vrbano dem 8. vnd dem nach durch den Hochwürdigen Herrn Cyriacum Rochium Patraceniſchen Ertzbiſchoffen/vnd Bäpſt: Heyligkeit Legaten ꝛc. in die Inſul

gewey=

gewyhet den 25. Weinmonat ſelbigen Jahrs. Erlangt von Röm: Kay: Ferdinando dem andern ſeines Gottshauß Regalia / vnnd huldiget Jhr Kayſ: Mayeſtät / vnnd dem heiligen Reich noch alt herbrachter Gewohnheit. Regiert biß Dato wol vnnd loblich. GOTT gebe jhm weiters ſein Gnad vnnd Segen ad multos annos.

Volgend her=nach die Namen etlicher ſo auß dem Gottshauß Eyn=ſidlen zu den prælaturen anderer Geſtifften ſeind poſtulieret vnd geſandt wor=den.

SANCT Benno oder Benedictus war zuvor ein Thumbherr zu Straß=burg / warde darnach hie ein Eynſidler / nachgehendts Biſch=off zu Metz / Anno 925. war eines heyligen Lebens. Jhm warden von etlichen Gottloſen Burgern von Metz

die Augen außgeſtochen / kam wider her / Ligt vor vnſer lieben Frawen Capell begraben.

S. Wolffgang ein Graff von Veringen / oder wie andere wöllen von Pfullingen oder Reidenfelden / Decan zu Eynſidlen. Warde Biſchoff zu Regenſpurg. Anno 972.

Warmannus ein Freyherr von Bonſtetten / ward Biſchoff zu Coſtantz. Anno 1026.

Reinbold ward der erſt Probſt zu Muri im Ergöw. Anno 1027.

Hartmannus ein Freyherr von Plana terra, Decan zu Eynſidlen. Ward Abt zu Pfeffers / nachmahlen Biſchoff zu Chur Anno 1028. Regiert löblich. Starb Anno 1039.

Rumol=

Rumoldus warde Biſchoff zu Coſtantz. Anno 1051.

Burckhard ward der ander Probſt zu Muri Anno 1055. Nachmahlen auß einem Probſt der erſt Abt daſelbſten genannt vnnd erwöhlet. Anno 1065.

Friderich auß den Hertzogen von Schwaben geboren / ward Abt zu Hirſaw dahin er mit zwölff Brůdern geſendet. Anno 1065. welches Kloſter nun vber 63. Jahr öd vnnd von Adelberto Graffen von Caluve vnnd ſeinem Gemahel Viltrud durch Antrib Bapſt Leonis deß 9. widerumb beſetzt worden. Regiert 9. Jahr / 8. Monat. Leuchtet nach ſeinem Todt mit mercklichen Wunderwercken. Ward begraben auff dem Berg S. Michahels / ſonſt Eberniſzberg genannt.

Eberhard ward Biſchoff zu Chum in Lomparden.

S. Adelgötz warde Abt zu Diſentis in Churwalchen.

Vlrich ein Graff von Kyburg/ ward Biſchoff zu Chur/ Regieret nicht gar 4. Jahr. Stifftet den Heyligen Berg bey Winterthur/ ehe er Biſchoff ward. Anno 1233.

Eberhardt warde Abt zu Kempten.

Turig ein Freyherr von Attinghauſen/ ward Abt zu Diſantis. Anno 1333. Starb Anno 1339.

Hermañ Freyherr von Bonſtetten Cuſtor/ warde Abt zu S. Gallen/ ſein Mutter war ein Gräffin von Habſburg/ Landgräffin im Elſäß. Anno 1334. Regiert 26. Jahr 5. Monat.

Hermann ein Freyherr von Eſchenbach/ der letſt ſeines Stam̃ens/ ward Abt zu Pfeffers/ nachmahln Biſchoff zu Chur. Anno 1334.

Vlrich Graff von Lentzburg/ward Biſchoff zu Chur / vnnd vorhin Abt zu Pfeffers / zu vnnd deß 1334. Jahr/ inn welchem obgenannter Hermann ſchon abgeleibet.

Hermann ein Freyherr von Arbon / warde Abt zu Pfeffers. Anno 1356. Darnach Biſchoff zu Chur.

Heinrich ein Freyherr von Brandis/ ward Biſchoff zu Coſtantz. Anno 1357. den 15. May Regiert 25. Jahr Starb zu Klingnaw den 22. Novemb. Ward gehn Coſtantz geführt vnnd im Thumb begraben.

Okerus warde Abt zu Diſantis in Churwahlen.

Gebene ward Abt zu Pfeffers.

Eberhardt ward Abt zu Pfeffers.

Dietherich warde Abt zu Augſpurg bey S. Vlrich.

Ethick warde Abt zu Eberßberg in Bayern.

Walther warde Abt zu Petershauſen bey Coſtantz.

Albrecht warde Abt zu Petershauſen bey Coſtantz.

Sigfridus warde Abt Petershauſen bey Coſtantz.

Florat warde Abt zu Schweil / iſt jetzt das Gottshauß Stein am Rhein.

Bernhard ward Probſt bey Sanct Blaſi in dem Schwartzwald.

Ludwig

Ludwig warde poſtulierter Biſchoff zu Straßburg / war zuvor Abt/ein Graff von Thierſtein. Anno 1402.

Johannes Heyder von Weyl/ward Verwahlter zu Pfeffers. Anno 1580. ein fürtrefflicher Theologus / vnd darnach Anno 1586. Abt daſelbſten / Regieret löblich. Starb Anno 1600.

Wolffgangus Spiß von Eynſidlen warde poſtuliert zu einem Abt gen Beynweil im Solothurner Gebiet. Anno 1589. Welche Abtey er doch nit annemmen wöllen. Blieb alſo allein Adminiſtrator daſelbſt löblich.

Andreas Herzſch von Aach/warde Abt zu Engelberg. Anno 1592. Starb Anno 1600.

Gregorius Zehender von Eynſidlen gebürtig / ward Verwahlter deß Gottshauß Beinweil im Solothurner Gebiet Anno 1614. Verwahlter daſelbig loblich 7. Jahr.

Von der Caſtenvogtey deß Gottshauß Eynſidlen.

ES iſt von Kayſer Otthen dem erſten / als Stifftern deß Gottshauß Eynſidlen / vnnd für vnd für von allen Römiſchen Kayſern vnnd Königen deß Gottshauß Eynſidlen halben alſo geordnet / daß ein jegklicher Römiſcher Kayſer oder König Oberſter Kaſtenvogt ſein ſoll. Die Vnder Caſtenvogtey iſt den Hertzogen von Oeſterreich / als da zumalen Landtherren befohlen worden. Die iſt demnach durch Kayſer Sigiſmundum an ein Landtmann vnnd Rath zu Schweitz kommen.

Von den hohen Weltlichen Emptern vnnd Lehenherren / wie die von König vnd Kayſeren einem jeden Abt zu Eynſidlen von Alter her geordnet ſeynd.

DEß Abts von Eynſidlen Hoffmeiſter ſoll ſein ein Graff von Habſpurg / Landgraff im Elſaß. Darumb hat er zu Lehen das Schloß vnnd die Herrſchafft Kienberg.

Deß Abts Underhoffmeiſter / ſoll ſein der Ritter oder Edelknecht von Wolraw / demnach der von Schellenberg.

Deß Abts Marſchalck / ſoll ſein der Gro von Rapperßweyl / vnnd vber das Blut zurichten / Vogt vnnd Statthalter. Hat darumb zu Lehen das Schloß vnd Statt Rapperßweyl / ſonders was der Burg oberſten Grad vnd Schnee ſchmeltze ſich gehn Eynſidlen richtet.

Der Undermarſchalck ſoll ſein der Ritter oder Edelknecht zu Vrickon.

Deß Abts Truchſeß / ſoll ſein der Freyherr von Wedißweil / der hat auch zu Lehen die Herrſchafft Wedißweyl.

Der Vndertruckſeß ſoll ſein der Ritter oder Edelknecht von Humprechtickon.

Deß Abts Schenck / ſoll ſein der Freyherr von Vſter / deß Lehen iſt auß älte verblichen.

Deß Vnderſchenck ſoll ſein der Ritter oder Edelknecht von Liebenberg.

Deß Abts Seſſeltrager / ſo er vnder der Infulen ſinget / ſoll ſein der Freyherr von Regenſperg / vnd Vogt der Probſtey vor. Hat darumb zu Lehen dieſelbig Vogtey.

Der vnder Amptmann ſoll ſein der von Knonaw Ritter oder Edelknecht.

Deß Abts Kuchenmeiſter / ſoll ſein der Freyherr von Kempten / hat darumb zu Lehen die Vogtey zu Kempten / alle Gottshauß Güter.

Der vnder Kuchenmeiſter iſt am letſten geweſen der Meiß von Zürich Wappenträger.

Der Probſtey zu S. Gerold Vogt ſoll ſein der Graff von Weiſſenfahn / ſeind jetzt die Graffen von Sultz / Herren von Vadutz. Haben darumb zu Lehen die Vogtey zu Fryſon mit andern mehr.

Der Probſtey zu Ehrlinbach Vogt / ſoll ſein der Freyherr von Engen / oder Graff von Nellenburg. Hat darumb viel Güter am Zürcherſee bey Küßnang zu Lehen gehabt.

Der Kammerey Vogt / ſoll ſein der Freyherr von Hohenklingen. Hat

darumb zu Lehen die Vogtey zu Eſchentz.

Der Graff von Toggenburg / ſoll aller Gottshauß Leuthen Schirmherr vnd Vogt / in der oberen vnnd nideren Marckt. Darumb hat er zu Lehen vom Abt das Schloß Wildenhauß.

Der Freyherr von Bottenſtein / ſoll ſein aller Gottshauß Leuten im Breiß-gaw / vnnd in der Jrtenaw Obervogt vnd Schirmherr. Hat dar zu vil Gůter zu Lehen gehabt.

Andere Empter vnnd Gottshauß Lehen deren vil ſeind / laßt man jetzt von Kürtze wegen bleiben.

Vnd ſey alſo genug geſchriben von S: Meinradts Legend / vom Anfang vnnd Auffgang deß Gottshauß zu den Eynſidlen / auch von der Weyhung der H. Capellen / vnd ordenlicher Succeſ-ſion vnd Nachfolgung der Prælaten / auch von deren Gottshauß Weltlichen hohen Emptern.

Fr. M. Joachim Müller der Heyligen Schrifft Baccalaureus formatus, Conventual vnnd Pfarrherr deß Hochwürdigen Fürſtlichen Gottshauß zu den Eynſidlen im Schweitzerlandt gelegen Wünſchet allen Catholiſchen Chriſten die Göttliche Gnad vnnd Barmhertzigkeit den jhrrenden aber vnd von Sectenmaiſtern verführten Menſchen Erleuchtung vnd erkandtnuß deß allgemainen Apoſtoliſchen Römiſchen Glauben.

WJE woll Chriſtlicher Guthertziger Leſer / alle Werck vnd Geſchöpff GOttes groſſe Wunder vnnd Zeichen

ſeindt / durch welche ein jeder Menſch den wahren ewigen GOTT zuerkennen vnnd jnniglichen zu lieben bewegt ſoll vnnd kan werden. So hab doch nichts deſtominder GOTT der HErr je vnnd je ſonderbare vbernatürliche Werck gewürcket / durch welche er die Menſchen zu ſeiner Erkandtnuß / wahren Glauben vnd eyfferigem Dienſt gezogen / vnd denſelbigen geſterckt vnd erhalten hat: Vnnd ob gleichwol der alt / Chriſtlich vnnd Catholiſche Glaub genugſam iſt durch Gottes Wunderwerck / welche er durch vnnd in ſeiner heiligen allezeit von Anfang der Catholiſchen Kirchen erzeigt hat / befeſti-

get /

get / wie ſolches S. Auguſti-
nus heiter bekeñt/daß jhn nemb-
lich vnder anderen in der Catho-
liſchen Kirchen behalten hab/der
Glaub ſo mit Wunderzeichen
beſtåttigt war/nichts deſto weni-
ger zu Troſt vnnd Sterckung al-
ler Catholiſchen Menſchen / zur
confuſion aber vnnd Schand
der hartneckigen jrrenden Sec-
ten / laßt er ſich noch bey Tag
an vielen heiligen Orthen vnnd
Ståtten mit ſolchen Wunder-
wercken herlich ſehen / wie ſol-
ches die tågliche Erfahrnuß inn
Teutſch vnnd Welſchen Landen
hin vnd wider bezeuget: Dieweil
man dann die Werck GOTtes
deß Herren nit verſchwigen/ſon-

der außſpreiten/groß vñ herrlich machen ſoll / deren er auch ohn Underlaß an der heiligen Waldtſtatt der H. Capell unſer lieben Frawen zu den Eynſidlen an manchen froñen Menſchen vilfåltigklich thut vñ gethan hat/ ſo hat es den Hochwůrdigen Fůrſten vñ Herren/ Herren Ulrichen Abte diſes lôblichē Gottshauß/ meinen gnådigen Herren unnd Prælaten/ zu Fůrderung Gottes und ſeiner lieben Mutter Mariæ Ehren / und frommen Chriſten Andacht dienſtlich und nůtzlich gedunckt / daß man zu dem Bůchlein von S. Meinradts Leben verzeichnen unnd drucken ſolte etliche ſonderbare groſſe zei-

chen/ welche in gemehlter Kirchẽ vnd Capellen trewlich vnd warhafftigklich in Tafflen/ Brieffen vnnd Gemåhlen verzeichnet von allen Pilgern offentlich geſehen werden. Derohalben hab ich auß jhrer Fůrſtlichen Gnaden Befelch dieſelbigen/ wie ſie an jhnen ſelber ergangen/ angeben vnnd verſchribẽ ſind/ mit guten trewen zuſammen getragen/ in welchem zwar ein jeder ſich kan vnnd mag erſehen/ auch darbey erkeñen vnd abnemmen/ wie Gott nach Davids Anzeigung wunderbarlich inn ſeinen Heyligen/ vnnd fůr auß in der allerheiligſten Jungkfrawen Mariæ Verdienſt vnnd fůrbitt ſeye. Vnd derẽ Miracklen

weren ohne Zahl / ſo ſie alle ver-
ſchrieben weren / wie es der täg-
liche groß mercklich vnzahlbare
zulauff welcher nun in die ſibent-
halb hundert Jahr von König /
Kayſern / Biſchoffen / Hertzogen /
Fürſten / Graffen vnnd Herren /
von Edlen vnnd Vnedlen / Ar-
men vnnd Reichen / auß allen
Orthen vnnd Enden / zu dieſer
heyligen Capell mit groſſer ver-
wunderung iſt geſehen worden /
an denen GOTT der HERR
offt groſſe Ding gewürcket hat /
die vnmöglich auff Zuzeichnen
weren. So werden auch offt
groſſe Wunder von vilen auß
Einfältigkeit oder hinläſſigkeit
nicht angezeigt / ſonder ver-

ſchwigen / ohn daß dergleichen Taffel vnnd Wahrzeichen inn ſo mancher Brunſt deß Gotts-hauß mercklich viel zu grund gangen ſeind. Einem guthertzigen Catholiſchen Menſchen iſt dieſes genugſam / dann welcher auß nachgeſchribnen Zeichen nicht bewegt wirdt / ſondern verſtopfft vnnd verherdtet bleibet / iſt zubeſorgen / daß es nichts heiſſen wurde / wann er ſchon dergleichen an jhm ſelber erführe. Wie auch Pharao / inn welchem nicht halff / wie viel Zeichen jmmer GOTt durch Moyſen an jhm gewürcket / biß daß er mit ſeinem Egyptiſchen Volck im rothen Meer

erſoff. Alſo werden noch heutigs Tags hartnåckige Menſchen erfunden/ welche der ewige GOtt wunderbarlich an jhrem eygnen Leib geſtrafft: inn dem ſie Chriſti vnnd der Heyligen Bildnuſſen geſtůrmpt/ entvnehrt vnnd verbrennt/ Kirchen vnnd Klöſter beraubet vnnd geplůnderet haben/ deren Wahrzeichen noch etliche tragen můſſen/ mit groſſer Verenderung/ Bekehrung vnnd Beſſerung vieler Leuthen. Aber ſie bleiben ſtåts inn jhrer Blindheit/ wie die neidigen/ vergůnſtigen Juden/ vnangeſehen/ daß Chriſtus der HErꝛ ſo viel vnnd groſſe Wunder an jhnen wůrckete/ je lenger je

ver-

verruchter ſie wurden / ja zum Danck / daß er jhre Blinden geſehend machete / die Lamen gerad / die Stummen redend / ꝛc. Jhn führ ein Zauberer gehalten auch den Teuffel zugeſchrieben / als würckete er ſolches im Nammen Beelzebub deß oberſten Teuffels / vnnd habe den Teuffel ſelbs. Alſo legen auch zu dieſer letzten Zeit etliche Belials Kinder vnd Sectengeiſter alle Wunderzeichen / ſo an den wallenden Stätten geſchehen / dem Teuffel zu / daß erſchröcklich iſt zuhören / daß ſie GOTTes vnnd ſeiner Heyligen Gnadreichen Würckungen Wunderwercken vnd Gutthaten / dem böſen Feind

durch jhr Gottloß / verꝛucht/ ſchnöd Vrtheil ſollen zumeſſen/ der Teuffel hat die Art nicht/ daß er einen Gläubigen / Gebräſthafften / Lammen oder Krum̃en geſundt mache / ſondern er verderbte lieber den Menſchen mit Leib vnnd Seel. Wo er jemandt beſitzet / den plaget vnnd peiniget er / laſt jhm weder Raſt noch Ruh / weicht auch nicht von jhm / dann er ſich ſelbſt nit außtreibt / wie Chriſtus ſagt: Aber an vilen Waldtſtätten / da Gott durch ſich vnd ſeine heiligen groſſe Zeichen würcket / werdē die beſeſſenen / ſo man ſie dahin bringt / erlediget / vñ die Kranckē geſundt gemacht / wie dann vilfaltig durch die Hei-

ligen Vralten Chriſtlichen Lehre vnd die tågliche Erfarnuß zu erweiſen iſt. Vnnd in dieſen nachfolgenden zeichē klårlich zuſehen.

Der gůtige GOtt wölle vns durch das Fůrbitt der gnadreichen Jungkfrawen Mariæ vor Seel vnnd Leibs Gefåhrlichkeiten / vnnd vor allen Teuffeliſchen nachſtellungen bewahren / vnnd vnder den Flůgelen ſeiner Erbårmnuß ſchůtzen vnd ſchirmen / Amen.

Thu hiemit dich Chriſtlicher Leſer Gott vnd Mariæ befehlen. Datum in vnſer lieben Frawen Gottshauß zu den Eynſidlen / an S. Laurentzen deß H. Martyrers Tag.

Volgeen her-nach die Wunderzeichen von Wort zu Wort auß den Original Tafflen vnnd Brieffen geſchrieben.

Wie ein halbjährig beſeſſen Kin- zu vnſer lieben Frawen Waldt-ſtatt gehn Eynſidlen getra-gen/ward deß böſen Geiſts allda entladen wor-den.

C. ANno Domini 1338. Als ich Johannes von Stein auß Schwabenland bürtig / Pfarrherr dieſer Waldtſtatt zu den Eynſidlen nach dem die Metten geſungen was / vmbher ſpaciert / mein gewöhnlichs

Gebett zuverbringen / ſeind mir begnet zwo Perſonen / ein Mann vnd ein Fraw / die trugen ein halbjähriges Kind/ daß mit dem böſen Geiſt beſeſſen was / vnd als ich ſie gegrüßt hat/ fragte ich auß was Vrſach ſie herkommen/ da haben ſie mich bericht / daß ſie von deß beſeſſenen Kinds wegen kommen vnnd hierüber meines Rahtspflegen: Da ich nun das Kind beſach / helt ichs geacht zweyer Jahren alt / dann es was faſt groß/ alſo riete ich jhnen / daß ſie es zu Herren Heinrichen von Ligriſt/ dem Cuſtos dieſes Gottshauſes tragen ſolten (der hat von Natur die Kinder lieb) damit er das Kindt beſchwüre/ vnd erledigte. Alſo haben ſie meinem Raht gefolget / ſeind zum genandten Herren Cuſtorn gekehrt / vnd jhn vmb ſolches gebetten : Der Cuſtor (als ein gütiger Vatter) hat das Kind an ſeine Arm genommen / vnd hat es hinder den Fronaltar getragen / in meiner

auch vieler anderen glaubwürdigen Perſonen Gegenwertigkeit / vnnd hat das Kind beſchworen. Vnnd wie er die Beſchwerung anfieng/hett der verflucht Geiſt ſeine verfluchte Weiß nicht mit ſchreyen / ſondern mit täglicher Vbung erzeigt / vnd das Kind erbärmlich geplaget / vnd jhm ſeine Arm vnd Füß / vnd alle Glider entricht/jetzt hie auß / dann dort außzerzende / vnnd vmbher plagende / alſo daß vns alle / wie wir ſolches ſahen / ein Forcht/vnnd Zittern ankam/ alſo hat der Cuſtor deß Heylthumbs dem Kind bieten wöllen / aber das Kind hat es geflohen / als ob man es darmit tödten wolte. Zu letzt hat der Herr Cuſtor vnſer lieben Frawen Mariæ Heylthumb herfür gethan/ da iſt der Teuffel mit heulendem Geſchrey hinweg gewichen vnnd geflohen. Vnnd wie vorhin das Kind teuffellich geſchreyen hat/ als man jhm deß Heylthumbs hat wöllen bieten/alſo

iſt es nachgendts gar gütig geweſen/ vnd zur ſcheinbahren Anzeigung/daß jetzt der Teuffel von jhme außtriben/ hat es das Heylthumb willigklich berühret.

Wie ein Edelmann der ein groſſer Sünder war/Als er ein Wallfahrt gehn Eynſidlen zu vnſer lieben Frawen gethan/ am heimfahren von ſeinen Feinden vberfallen/vnnd jhm der Kopff von jhnen abgeſchlagen wardt/vnnd der Kopff noch redet/ vnd ein fürfahrender Prieſter vmb das hochwürdige Sacrament deß Leibs Chriſti batt/ dann jhm die Mutter GOTTes durch der Wallfahrt willen von GOtt jhrem Sohn erworben/ daß er nicht ſterben möcht ohne empfahung deß H. Sacraments/welches jhme der Prieſter mit getheilet.

A.

DJe Pflantzung der Roſen in Jericho/ hat der Himliſche Pflantzer durch den

Verdienſt ſeiner heyligſten Mutter / als die Roſen verdoreten wider erquicket/darmit ſie blůen wie die Roſen von Jericho. Dann das Volck von mancherley Enden der Welt her wallend / damit ſie ſehen die groſſen Wunderwerck der Ruhm würdigiſten Jungfrawen Mariæ.

Es hat ſich gefügt / daß ein Geſellſchafft Edler Männer auß dem Elſaß/ als ſie auff ein Zeit in groſſer Gefahr jhres Lebens ſtunden / daß ſie einhelligklich ein Wallfarth zu vnſer lieben Frawen Capell zu den Eynſidlen (die GOtt der Hyland in der Ehr der hochgelobten ſeiner Mutter Magdt Mariæ ſelbs geweicht) verheiſſend / dieſelbig heimzuſuchen/damit ſie durch den Verdienſt vnd Fürbitt der Magdt Mariæ von Gott in jhrer gegenwertiger Noth errettet möchten werden. Vnd als ſie nun auß derſelbigen Noth vnnd Gefahr erlößt wurden/ haben ſie

jhr Gelübt erſtattet / da hat ſich ein Edelmann auß derſelbigen Landtſchafft auch zu jhnen gethan / nicht von der H. Magdt Mariæ liebe noch von Gottsforcht wegen / ſondern allein der Geſellſchafft zu lieb / dann er war ein verruchter läſterlicher Menſch. Vnnd wie ſie nun alleſambt mit groſſer Arbeit zu der Waldtſtatt zu den Eynſidlen kamen / vnnd die anderen allgemeinlich mit einander geſtracks in vnſer lieben Frawen Capell giegen / hat der verrucht Edelmann die gnadreiche deß Orts vnd Capell veracht / vnnd iſt den nächſten in das Wirtshauß zu gangen / vnnd hat jhm den Wirth Heinrich Kennratz genannt (den ich Johannes Pfarrherr geſehen) heiſſen Wein aufftragen / vnnd wie man jhm den Wein gebracht / ehe er den verſucht / hat jhn die Forcht Gottes erwecket / daß er in jhm ſelbſt anfieng zubetrachten vnnd gedencken. Ach wie

bin ich doch wol ein armer Sůnder / es kommen doch ſo viel guter vnnd frommer Leuth von ferꝛen Landen mit groſſer Arbeit her / daß ſie Gnad allhie erwerben / vnnd ich hab all mein Lebenlang ſo viel ſchnöder vnd ſchandtlicher Laſteren begangen / vnnd ſitze alſo hie / als ob ich mutwilligklich die Rhůmwürdigiſte Magdt Mariam mit jhrer Genadt verachten wölle. Ich will aufſtehn / will in die Capell gehn / darmit ich auch der vberflůſſigkeit der Genaden daſelbſt theilhafftig werde / vnnd wie er in die Capell kommen / hat er mit groſſer Bekůmmerung ſeines Hertzens angefangen Buß zu thun / vnnd iſt für den Altar andächtigklich nider gekniet / hat die Jungkfraw Mariam angerůfft / vnnd geſprochen: Ich begehre von dir Jungkfraw Maria / daß du wölleſt mein Mutter vnnd Zuflucht ſein vber meine begangene Sůnden / daß mein Seel von meinem

läſter=

läſterlichen Leib (dieweil ich viel gewaltiger Feind hab / von denen ich vmbgeben) nicht abſcheide / ich ſeye dañ zuvor bewahret mit dem Leib vnd Blut deines einigen Sohns / vnnd hat ſonſt nichts anders begehrt / iſt hiermit auffgeſtanden vnnd wider inn das Wirtshauß gangen. GOtt iſt wunderbahr vnnd würcket wunderbahre Ding / dañ wie er derſelben Geſellſchafft viel nach biß wider in jhr Vatterlandt beleitet / vnd der gedacht jhr Mitgeſell / der jetzt nicht mehr verrucht / ſonderen vollkommentlich gereiniget war / mit jhnen zoge / da ſeind jhm ſeine Feind gewaffnet begegnet / gantz wütigklich / vnd haben jhm böſes mit böſem wöllen widergelten / vnd wie alle ſeine Mitgeſellen mit Gewalt flüchtig gemacht wurden / haben ſie jhn zu todt geſchlagen / vnnd auß groſſem Haß den Kopff abgehawen / vnnd hinder einen Hag in die Neſſeln geworffen / vnd den Cörpel

in der Straß ligen laſſen. Wie nun beynahe der Mittag verloffen / iſt der Prieſter derſelbigen Pfahrr auß einem Dorff daſelbſt hinkommen / vnd wie er den Cörpel allda ligend geſehen / iſt er ſehr erſchrocken / vnd wie er alſo erſtummet / da hat deß Edelmanns Haupt ſo hinder dem Haag in Neßlen lag / angefangen zu ſchreyen vnnd geſagt / O Prieſter Gottes O mein Herr verachtet mein als eines Sünders bitt nicht / ſondern durch Verehrung willen der Heiligſten vnnd Ruhmwürdigiſten Jungfrawen Mariæ / wollet auch Beicht hören / dann mein Seel wirdt auß dieſer Marternoth nit abſcheiden / ſie werde dann zuvor bewahrt mit dem Leib Chriſti / darmit Gottes HErren Wort erfült werde / als er ſpricht: Ich würdt tödten vnnd wider lebendig machen / ich würdt verwunden vnnd wider heylen. Der Glückſelige prieſter iſt abgeſtanden von ſeinem Roſſz iſt hin zu

gangen / hat das Haupt geſucht vnnd wider zum Cörpel gelegt / vnnd jhn Beicht gehört vnd wie er in der Beicht verſtanden / daß er ein vbermäßlicher Sünder geweſen / hat er jhn gefragt / war mit er doch dieſe Gnad verdienet hab / da hat er jhm die obgemehlte Geſchicht erzählet / wie er nit von Mariæ der Mutter Gottes wegen / ſondern der Geſellſchafft zu lieb / die Capell zu den Eynſidlen beſucht / vnnd allda mit wenig Worten / wie obgemehlt / von der lobwürdigen Jungkfrawen Maria ſo groſſe Gnad erworben hab / vnnd hat den Prieſter gebetten / daß er die Geſchicht an der Waldtſtatt zu den Einſidlen offenbaren wolle / darmit die Sünder deſto innbrünſtiger allda die heilige Jungkfraw Mariam ehrten / hat darbey angezeigt / daß er hiemit (als vorſteht) nit in allein die Gnad erworben / ſondern auch das ewig Leben ohn peinigung deß Fgfewrs / durch dieſe

wenige Dienſtbahrkeit verdient hab / auff das hat jhn der Prieſter mit allen Sacramenten verſehen / inn Gegenwertigkeit vieler Menſchen. Da iſt ſein Seel von jhm abgeſcheiden vnnd im Frieden Gottes zu Ruhe kommen. Alſo iſt der prieſter ſelbs an die Waldtſtatt zu den Eynſidlen kommen / vnnd hat alle geſchicht (wie hievor beſchriben iſt) ordenlich erzählet.

Wie ein Teutſcher Kauffmann gefangen lag in Franckreich / der ſich zu vnſer lieben Frawen Capell zu den Eynſidlen verhieß / vnd wie jhm die Mutter Gottes außhalff.

H. ES iſt auch noch ein Mirackel zu mein Johannſen deß Pfahrzhers zeiten / lobwürdig geſchehen. Als der König auß Franckreich / vnd der König auß Engellandt

mit ein ander Kriegten / war das Teutſchlandt dem König auß Engellandt anhengig/deß halben kein Teutſcher in Franckreich wandlen dörfft. Da hat ſich in denen Zeiten zugefüget/ daß ein Kauffmann von Baſel mit köſtlicher Kauffmannſchafft heimlich in Franckreich zoge / vnnd gab ſich für ein Frantzoſen auß / dann er jhr Sprach wol kundt / er warde aber durch heimliche Boßhafftige Spähher verkundtſchafftet / vnnd einem Ritter gefäncklich vberantwortet / der nam jhm nicht allein ſein Gutt / ſondern er war auch vorhabens jhn mit allerley Martyrung zu peinigen / wie dann durch gemeine Landsrüff erkendt / vnd ſolche zum Todt vervrtheilt waren. Der Ritter ließ jhn inn ein Schloß führen das mit zweyen groſſen Weyeren vmb geben/vnd legt jhn in ein teiffen Thurn / mit Eyſenen Ketten an ſeine Arm vnnd Füß verwahret / vnnd

wolt jhm am nachfolgenden Morgen folteren vnd marteren laſſen. Da nun der Kauffmann aller Menſchen Hilff vnnd Troſt beraubet war / nam er ſein Zuflucht / zu Mariam der Mutter der Barmhertzigkeit / vnnd befahle ſich jhren mit groſſer Andacht / weynenden Augen / vnnd bekümmertem Hertzen / vnd ſprach: O aller gütigſte Mutter / vnnd allerleuchtbariſte Jungkfraw / du weiſt daß ich durch mein Kauffmanns Gewerb / den ich mit redlichen ſachen vberkommen / jetzunder in dieſe noch gebracht bin / vnnd Morgens mein Blut vnſchuldigklich (wie auch dein eingeborner Sohn) wird müſſen vergieſſen. Ich bitte vnnd rüffe dich an jetzund inn meinen Nöthen / daß du mich wölleſt erretten auß meiner Feinden Händen / daß ich dich ohn einigen verzug in deiner Capell zu den Eynſidlen (die dir durch deinen Sohn geweychet iſt worden) andächtigklich möge heimſuchen /

vnnd dein Lob daſelbſten außkünden / vnd wie er ſolches geredt/da iſt ein Königliche Jungfraw wunderſchön mit einer guldinen Cron auff jrem Haupt bekrönet jhm erſchienen / vnnd zu jhm geſprochen : ſtand auff mein geliebter / dann vmb liebhabung willen meines Saals / nemblich meiner Capellen zu den Eynſidlen / will ich dich entledigen.

Hiemit habe jhme diſe Himmliſche Königin jhr Hand gebotten / vnnd jhme alle eyſene Band / als weren ſie nur ein lucker Faden / auffgelöſt / vnnd jhn dreyer Gemachen hoch auß dem tieffen Thurn geführt / welches die Thurnhüter ſelbs geſehen (ſie waren aber erſtummet) vnd hatte jhn truckens Fuß nicht vber die Brucken / ſonder vber die Weyer die das Schloß vmbgaben / geführt / vnnd zu jhme geſprochen / nun zeuch hin ohne Sorg / die dich gefangen vnnd inn Bannden gehalten / die

hab

hab ich jetzund gefangen / vnnd will ſie auch alſo behalten / vnnd nicht außlaſſen biß daß du inn dein gewahrſamme kommeſt. Alſo hat diſer Kauffmann ſeiner Gelübt ſtatt gethon / vnnd alle Geſchicht wie oben erzählet ordenlich angezeigt.

Wie einer auß der Graffſchafft Baden Jacob Loubi genannt / durch der Mutter GOttes Hülff / deren Waldtſtatt zu den Eynſidlen er viel Jahr beſucht / auß ſchweerer Gefäncknuß kame.

H. ANNO 1534. Als gemeine Eydgnoſſen ein Tagſatzung zu Baden leyſteten / lieſſe Abt Gallus von S. Bläſi vor der acht Orthen Geſandten denen die Graffſchafft zugehörig / klagen / wie einer jhrer Vnderthanen auß derſelbigen

Graffſchafft Baden Jacob Loubi genannet (der ein Mann bey 60. Jahr alt) jhme dem Abt von etwas vnbefügter Anſprachen wegen abgeſagt/ vnnd vnderſtanden Schaden zuzufügen / daß jhme beſchwerlich vnnd bedencklich were. Wie nun der acht Orten Geſandte ſolches bericht/ wolten ſie ſolches nicht geſtatten / vnnd befahlen jhren Landtvogt zu Baden / Herren Gilgen Tſchudi von Glaris / den gemeldten Jacob Loubi zufangen / vnnd durch den Nachrichter ernſtlich zupeinigen / vnd an ſeinem Leben zuſtraffen / von deß groſſen Freffels wegen / alſo ward er angehends gefangen/ vnd dieweil andere Mißthäter im Thurn lagen / warde er in das Stůblein am Schloß an ein ſtarck Armeyſen gelegt/ vnd das Stůblein mit ſtarcken Maalſchloſſen auſſerhalb verwahrt / vnd wie nun am Morgen frů als der Tag anbracht/der Nachrichter berůfft war/jhn

zuzüchtigen / auch der obgemehlte HErr Landvogt / ſampt Vrſen Hoffmañ Undervogt / Caſparn Bodmar der älter Landſchreiber / vnd die Amptknecht bey einanderen / thät man die Schloß am Stüblein auff / den gefangnen Loubi herauß zunemmen vnd zu martyren / nach der Eydgnoſſen Botten Befelch: Da man nun die Schloß auffgethan / da möchte man die Stubenthür nicht auffbringen dann die Thür hat jnnerhalb ein ſtarcken eyſen Rigel / den hat Jacob Loubi wie er ledig worden / fürgeſtoſſen / man rüffte jhm / er ſolte auffthun dann man meinet die Biſſen an der Armketten were nicht wol verſorgt / vnd eingeſchlagen vnnd ledig worden / vnnd hette er den Rigel alſo ledig fürgeſtoſſen / wie er zur Stubenthür nicht herauß hat kommen mögen / von wegen der auſſerſten Schloſſen. Was man jhm aber rüffet / wolte niemandts

antwort geben. Da beſorgte man / er hette ſich ſelbs im Stüblein vmbracht / dann niemandts gedachte / daß er zum Fenſter hinauß gefallen ſein ſolt / als man nun nach ſtarcken Hebeyſen geſchicket / vnd die Thür mit gewalt auffbrachen / da ware der Gefangen nicht vorhanden / vnnd ſtecket der Biſſen der Kettenen ſtarck inn der Wandt jnnerhalb dem Kämmerlein am Stüblein / wie ſie hinein geſchlagen war / vnd waren noch fünff Ring an der Ketten an der Biſſen / die vbrige Ketten (die noch lang war) ſampt dem Armeyſen war alles hinweg. Man beſahe den euſſerſten Ring der nach an der Biſſen hieng / vnd gebrochen war / ob er auffgefeylet were / oder vielleicht ein alter Bruch geweſen were / da was es nicht gefeylet / vnnd ein offenbahrer newer ſcheinbahrer Bruch durch das gantz eyſen / man beſahe den Ofen ob er dardurch gebrochen were /

nach Erledigung der Ketten / aber der Ofen war gantz: Da gedachten ſie woll daß er můßte zum Fenſter außgefallen ſein / das doch ein ſehr hoher Fall war / zu dem daß er erſtlich auff ein harten rauhen Felſen inn die Limmat hat fallen můſſen / da es (wo nicht Gott vnd ſein wůrdige Mutter Hůlff gethan) vnmöglich / daß einer beym Leben hett mögen bleiben. Vnnd kam dem Landvogt vnd den anderen nichts anders inn Sinn / dann er wurde ertruncken ſein / dann man fande ſeinen Hut / in den Fiſchfachten bey den kleinen Bäderen / aber ſein Leib fand man nicht / vnnd meinet man / er wer durch nider verrunnen / vnnd wie man ſich nun keines anderen verſahe / dann daß er hette den Todtfall auff den Felſen (der haltächtig iſt) genommen / vnnd were darnach im Waſſer erſoffen. Da ſchicket derſelbig Jacob Loubi am vierdten Tag darnach / den Herren

Geſand-

Geſandten von den acht Orthen (ſo noch damahlen zu Baden bey einander inn der leyſtenden Tagſatzung waren) ein Beichtbrieff vom Doctor Wendeln zu den Eynſidlen / wie er jm alda gebeicht hab / vnnd mit einer Ketten am Arm daſelbſt hinkommen were vnnd angezeiget wie es jhme ergangen / ſampt einer Supplication vmb Gottes vnnd ſeiner lieben Mutter Mariæ willen (die jhme auß der Gefäncknuß geholffen) bittende / daß man jhm ſein Miſſethat vnd Frevel verzeihen wolt / dann er ſonſt kein Miſſethat nichts begangen / vnnd batt vmb Geleydt vnd Sicherheit für ſie zu kehren ſo wolte er ſelbſt erſcheinen / vnnd ſie berichten / wie jhme die würdige Mutter Gottes auß der Gefäncknuß geholffen / das Gleydt warde jhm vergundt / alſo erſchine er Perſönlich vor den Herren Standtbotten der acht Orthen / vnd zeiget an erſtlich / warumb er dem Herren Abt

von S. Bläſi auß Thorheit abgeſagt/von wegen ſeiner Zuſprüch / vnnd wie er nun der Sachen halb zu Baden gefangen / ſeye er in groſſem Kummer vnd Sorgen geweſen / vnnd ſich verſehen / man wurde jhn mit Martyrung vnnd auch am Leben ſtraffen / deßhalben er inn der Nacht weynend die würdige Mutter Gottes Mariam (deren Waldtſtatt zu den Eynſidlen er ein lange zeit järlich heimgeſucht (vmb Fürbitt / Hülff vnnd Rettung angerufft innerlichen gebetten / mit vorhaben jhr Waldtſtatt zu den Eynſidlen inn jhrer Capell heimzuſuchen / vnnd in ſolcher anligender Kümmerung ſeye er entſchlaffen/da danckte jhn im ſchlaff / als in einem Traum/ wie ein weißgekleidte leuchtende Fraw vor jhm ſtunde/ vnnd zu jhm ſagte / ſtand auff / gehe hinweg du biſt ledig/an ſolchem Traum ſeye er erwachet/ da ſeye er ledig geweſen / vnd die Ketten jhm am Arm gehangen /

da hab er von ſtund an gedacht/daß jhn die Mutter Gottes globiget hab/ zur Stubenthür hinauß wöllen / da ſeye ſie auſſerhalb verſchloſſen geweſen / in ſolcher ſeiner Angſt / als er zur Stubenthür nicht hinauß kommen mözen / habe er den Rigel jnnerhalb am Stüblein von förchten fürgeſtoſſen. Da habe er gedacht / dieweil jhm die Mutter GOTtes ab der Ketten geholffen / ſo werde ſie jhm auch führter darvon helffen / vnnd ſey alſo zum Fenſter hinauß auff der Mutter GOTTes Hülff gefallen / auff den harten Felſen / vnnd darnach ins Waſſer hinab / daß er nie kein Wehe davon entpfunden / vnnd ſeye im hinaußfallen nicht ſo beſinnet geweſen / daß er das ſchwer Armeyſen vnnd Ketten ab dem Arm gethan / der gleichen Hut vnd anders ſo jhn im fallen vbel hinderen mögen / hab alſo das Armeyſen vnnd Ketten am Arm

bleiben laſſen / dann jhme ſo noth geweſen / daß er nie gedacht ſolches von jhme abzulegen. Alſo ſeye jhme vom Fall vnnd Waſſer nie kein leyd geſchehen / dann daß er den Hut von dem Haupt verlohren / vnnd ſeye er alsbald von dannen zu vnſer lieben Frawen Waldtſtatt zu den Eynſidlen in jhr Capell gezogen / vnd biß dahin die Ketten vnnd Armband nie von dem Arm gethan / daſelbſten habe er geruhet / vnnd ſeine Sünd gebeichtet / vnnd nach ſolchem die Ketten vnnd Armeyſen abgethan / vnnd vber vnſer lieben Frawen Capellen Thüren hencken laſſen. Vnd dieweil dann jhm GOtt vnnd ſein liebe Mutter darvon geholffen / batte er daß man jhme auch allda Gnad vnd Verzeyhung beweiſen wolte / wie er nun abgetretten / vnd von den Herren Geſandten darůber gerahtſchlaget ward / war die Anfrag an einem N. der riethe / dieweil jhm GOtt der HErr vnd ſein

liebe Mutter darvon geholffen / ſo wolte er jhn nicht vervrtheilen/ ſondern jhm auch verzeyhen / vnnd im Land wohnen laſſen ohn entgeltnuß / doch daß er ſchweere von ſeiner Abſagung abzuſtehen: Das wardt einhelligklich gemehret / wie wol man ſonſten inn der Religion vmb die Wahlfahrten vnnd Fürbiet der Heyligen mit den Altglaubigen 5. Catholiſchen Orthen die zumahlen nicht gleich geſinnet was. Vnnd als man den Inhalt dieſer Rathſchlagung dem Herren Abt Gall von S. Bläſi zugeſchriben / was er der ſach auch wol zu frieden / dann er ein gütiger Herr war. Die Ketten vnnd Armeyſen hangen noch ob der Thür vnſer lieben Frawen Capell zu den Eynſidlen zu ewiger Gedächtnuß: vnnd hat die würdige Mutter Gottes ihr ſcheinbahre Hülff erzeigt / als ſich wol erſchienen / dieweil er das ſchweere Armeyſen im fallen an den

Armen behalten / vnnd jhme von diſem ſchweeren Fall nichts geſchehen iſt / die Ketten ohn ſein zuthun ſein zerbrochen / vnd auff daß kein Argwohn were / als ob er jhme etwas ſonſt zu der Stuben vnd Schloßthür durch falſche Pratick außgelaſſen / iſt die Stuben innerhalb wol verrigelt funden worden / wie die Amptleuth alle geſehen.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

ICh Hans Theobald Giß von Giſſenberg Ritter / Sanct Johannes Ordens Commenthur der Häuſer Tobel vnd Feldkirch / ward gefangen worden von dem Türcken auff den 2. Tag Brachmonats / im 1531. Jahr / da habe ich mich zu vnſer lieben Frawen zu den Eynſidlen verheiſſen / vnd war ich von dem Türcken entlediget worden.

Noch

Noch ein ander Wunderzeichen.

DIE Jungkfraw Maria halff mir Hans Casparn von Laubenberg Rittern / auß Angſt / Feinds vnd Waſſers Noth vor der Statt Liguria / Anno 1496. im Dienſt König Maximiliani ich begriffen ward.

Von einem den ein Roß geſchleifft hat.

IM Jahr als man zahlt nach der Geburt Chriſti 1553. auff S. Fridlins Tags / hat es ſich zugetragen / daß ich Heinrich Wolff von Dickeringen / ein Pfarꝛkind zu Rußweyl im Lucerner Gebiet gelegen / warde von meinem Vatter mit einem Roß gen Marck geſchickt Saltz

zukauffen / vnnd als ich nun auff der Straß war / hat mich das Roß abgeworffen/vnd bin mit einem Fuß in dem Stägreiff behanget / vnnd hat mich das Roß durch Weid vnd Holtz / vnnd durch ein rauhe Gassen geschleiffet / als weit als 1053. Schrit betrifft/ dermassen daß mir Haut vnnd Haar von der Achßlen biß auff die Weich abgangen / vnnd mir die Rucken Ripp alle seind gesehen worden / da habe ich an etliche Personen die mir bekanndt gedacht / welche auch inn jhren anligenden Nöthen die Mutter GOttes haben angeruffen / vnnd jhnen geholffen worden. Derohalben bin ich auch bewegt worden / dieselbige Gottsgebärerin anzuruffen / vnd hab mich hieher gehn Eynsidlen verheissen (in welchem Orth GOtt der Allmächtige insonderheit durch das Fürbitt seiner lieben Mutter würcket) so sehr mir auß diesen grossen Angst vnd Noth auch Ge-

fährlichkeit meines Lebens geholffen wurde / wolte ich ſie allda ſelbs beſuchen / vnd ſie trewlich mein lebenlang verehren / da hab ich alsbald jhres fleiſſigen vnnd wol erſchießlichen Fürbitts befunden / alſo ob gleichwol das Roß nicht gächlingen ſtill ſtunde / ſondern mit hin fürwerts randte / ſo befande ich doch nicht mehr die Reuhe vnnd härte der Straſſen in meinem Leib / ſondern es war mir als ob ich auff Roſen oder auff linden Federn gezogen wurde / vnd auch von ſtund an kamen zween Mann mit Nahmen Hans Schmidlein vnnd Ludwig Schmidlein / welche das Roß auffiengen / vnnd bin ich alſo Entlediget worden / deßgleichen bin ich widerumb gar wunderbahrlich mehr auß Göttlicher Augenſcheinlicher Hülff dann auß Natürlicher Artzney an meinem Leib geheilet worden / alſo daß mit keinerley Arbeit meiner Glideren ein Nachtheil oder Verhinderung

brin-

bringet. Darumb gelobt/ geehret vnd gepreyſet ſeyeſt du Gnadreiche ſeligſte Jungkfraw in Ewigkeit/ vñ ſollen dich deßhalben billich alle Geſchlecht nach deiner Weiſſagung Seelig vnd Gnadreich ſprechen vnnd erkennen / dann Gott der Allmächtig vnd gewaltig iſt/ hat an dir groſſe Ding gethan / vnnd noch heut bey Tag würcket er groſſe Ding durch dich an allen Menſchen die dich loben vnd ehren / vnnd in anligenden Nöthen / in rechtem wahrem Glauben vñ vertrawen anruffen. Diß hat auß ſeinem Mund gehört vñ trewlich annotieret F. M. Vlrich Witweyler / dazumahlen Conventual vnd Pfarrherr diß Gottshauß Eynſidlen
Anno 1568.

Ein ander ſchönes Wunderzeichen.

JCH Hans Ferner von Appenzell bin begriffen worden auff einer Fahrt zu Sanct Jacob in groſſem Wind deß Meers / daß wir vnſers Lebens beſorget / verheiſſen vns gehn Eynſidlen vnd ſeynd durch Fürbitt Mariæ entlediget worden im 1562. Jahr.

Ein ander Wunderzeichen.

ALS man zahlt nach 1579. ward ich Hans Zumpler zu Straßburg kranck geweſen / hab vermeint zu ſterben / da hab ich Mariam die Mutter GOttes angerüfft / daß ſie mein Fürbitterin were / es iſt von ſtundan beſſer worden GOtt vnd Maria werden gelobt in Ewigkeit / Amen.

Ein ander herrlich Wunderzeichen.

AVff Sambſtag nach Dioniſij im Jahr Chriſti 1576. Iſt Renwardus Cyſat Stattſchreiber vnnd Burger zu Lucern / inn einer Geſellſchafft mit dem Herren Weichbiſchoffen zu Coſtantz vnnd anderen gen Engelberg / geritten vnnd als man ſchier den Berg herauff kommen an ein Gegne da es am gefährlichſten vnd grauſambſten war / vnd die Nacht anfienge ein zubrechen / iſt geſagtes Burgers Roß jhme in der Straß auff alle viere zuhauffen gefallen / er aber hat gleich zuvor mit jhme ſelbs angefangen zu betten das Salue Regina, vnnd als er biß an die Wort / Eia ergo aduocata noſtra, &c. Darumb ey du vnſer Fürſprecherin / etc. Kommen / aber von dem Fall vnnd Schrecken ſtill gehalten / dann wo das Roß

mit

mit jhme ſich auff die lincke Handt gewendt / ſo hette es jhm den Schenckel an der Schärpffe oder Stråls eines abgehawnen Blocks von einem ſchweeren Baum abgetruckt / ſo es ſich aber mit jhme auff die rechte Handt gewendt / were es mit jhm den Berg nider in das Waſſer gefallen / darvon er wie vermuthlich das leben verlieren ſollen dann die ſo vor vnnd nachgeritten / Schmåle vnnd Gefåhrlichkeit deß Wegs vnnd Orths halb jhme nicht helffen kônnen. Alſo nach dem er ſein Hertz vnnd Gemůth widerumb erholet / hat er ſich zu der Würdigen Mutter GOTTes Fůrbitt gewendt / vnd in dem Salue fortgefahren / vnnd die Wort mit Andacht wider erholet vnd außgeſprochen / Eia ergo aduocata noſtra, &c. Ey du vnſere Fůrſprecherin wende deine Barmhertzige Augen zu vns / da iſt das Roß mit jhm von ſtundan auffgeſtanden / hat ſich

auff keine Seyten gewendt / vnnd iſt jhme kein Schaden widerfahren. Derohalben dieſer Sachen zur Gedächtnuß vnd danckbarlicher Erkandtnuß hat er mit einer Gaab (iſt ein blawes Damaſtin Meßgewandt / mit einem köſtlichen Schildt / darinn die Hiſtori geſchmelzt iſt) inn deß Löbliche Würdige Gottshauß Eynſidlen / vorab Gott dem Allmächtigen / vnd demnach ſeiner außerwöhlten Mutter zu Lob vnnd Ehren ſich erzeigt / der Maynung jhr Lob vnnd Dienſt dardurch deſto mehr zufürderen / vnd jhres getrewen Fürbitts / deſſen er mehrmahlen genoſſen / ſich noch ferner zu getröſten.

Ein ander Wunderzeichen in einer Lateiniſchen Tafflen.

JCH Johannes Stor von Oſtrach bekenn mit dieſer meiner Handgeſchrifft / daß nach dem ich nit vor lang verſchiener Zeit in groſſer Trůbſal / Angſt vnd Noth geweſen bin / dermaſſen / daß ich mich keiner Menſchlichen Hůlff getröſten möcht / vnnd mir allein die Zuflucht nach GOtt zu der wůrdigen Jungkfrawen Marien vberig war / da habe ich vmb Troſt vnd Entledigung zu gemelter H. Mutter GOttes ein Gelůbt gethan / der geſtalt / daß ſo ich gegenwertiger Gefahr entrunne / daß ich diſes H. Orth vnverzogenlich beſuchen wolte / allda meine Sůnd bekennen / vnnd offenbahren wolte. Als ich nun ſolches in meinem Gemůth betrachtet / von ſtund an ſo bald ich das Gelůbt

gethan / iſt mir beſſer worden / vnd habe Weyß vnnd Maaß erfunden / auß ſolchem meinem Anligen ohn eynigen Schaden zukommen / da war mir all mein Angſt vnnd Noth verſchwunden. Darumb ſo lob vnnd preyß ich billich vnd benedey GOtt den HErren / vnd ſein allerheiligſte Mutter / deren ich mich nach GOtt ſelber ſampt meinem Haußgeſindt vnd allein ſo ich hab / demütigklich vnnd vertrawlich befilch / mahne vnnd lade auch hierzu alle Chriſtglaubige / daß ſie dieſelbige gnadreiche Jungkfraw inn Ewigkeit loben / vnnd ſie als eine getrewe Nothelfferin alle Zeit ehren vnnd lieben. Diß iſt von mir Johann Stor geſchriben worden (nach verrichtem Gelübt / an dieſer Heyligen vnſer lieben Frawen Statt) am fünffzehenden Tag Aprilis / als man zahlt nach der Geburt Chriſti vnſers Erlöſers vnnd Seeligmacher 1580.

Ein

Ein ander herꝛlich Wunderzeichen.

ZV wiſſen ſey aller månniglich / das auff den 20. Tag Aprilis im Jahr als man zahlt 1567. iſt zu diſer Waldtſtatt kommen / Hans Spigerig / wohnhafft zu Bernang im Rheinthal / vnd hat mir F. M. Joachim Müllern Conventualen vnd vnwürdigen Beichtern daſelbſten nach gethaner Beicht angezeigt / wie daß er vngefehr vor anderthalben Jahren auß zufallender Kranckheit an den Füſſen vnd rechtem Arm gäntzlich erlamet ſeye / alſo daß er ſich derſelbigen Glidern ein gantzes Jahr lang nicht habe mögen gebrauchen / auch nicht anders ſich bewegen / dann allein an den Bäncken / vnnd das gar ſchwerlich / Derohalben er vil Mittel geſucht / vnnd ſein Gütle faſt verartznet habe / aber doch vergebens / biß zu letſt /

als er GOtt dem Allmächtigen vnnd ſeiner hochgebenedeyter Mutter Maria zu Ehren ein Wallfahrt in dieſe H. Capell verheiſſen/vnd verſchiene Weyhenacht im 1567. Jahr / habe es ſich von Tag zu Tag gebeſſeret / biß vnd ſo lang / daß er auff obgenandten Tag / perſönlich hieher kommen / vnnd ſein Gelübt mit empfahung deß H. Sacraments außgericht vnnd vollſtreckt hat. Welches alles dieweil man die Werck Gottes nit verbergen ſoll habe ich obgenandter F. M. Joachim / ꝛc. Gott vnd Mariæ zu Lob / wöllen verzeichnen / darmit männigklich ſehe/wie Gott der HErr noch heutigs Tags in ſeiner hochgelobten Mutter Maria gegen allen denen / ſo ſie in rechtem Glauben vnd ſteiffem Vertrawen anruffen / wunderbarlich ſeye / vnnd was ſich alle betrübte vnd bekümmerte Menſchen gegen jhr der allzeit gebenedeyten Jungkfrawen zuverſehen hetten.

Ein ander herꝛlich Wunderzeichen.

JCH Heinrich Tunſe von Weiſſenburg / thu kundt männigklich / vnd mach offenbar mit dieſem meinem Schreiben / das groſſe Wunderwerck welches an mir GOtt der Allmächtig durch das Fürbitt ſeiner geliebten Mutter Mariæ gewürcket hat. Im Jahr als man zahlt 1570. warde ich von meinem Oberſten zu Maſtricht inn dem Niderlandt auff die Schiltwacht allda zu wachen verordnet worden / da hat es ſich begeben / daß es geregnet vnnd gar naß vnnd ſchlipfferich worden iſt / bin ich vnverſehenlich auff die rechte Hand vnd das rechte Knie vbel gefallen / alſo daß ich vermeinte ich müßte da bleiben / von welchem Fall ich auch ein Leibsbruch bekommen hab. Als ich nun ſolchen gemerckt / bin ich inn mich ſelber

gangen / vnd angerůffet die Himmelkönigin Mariam / mich auch gen Eynſidlen mit dreyen Pfunden Wachß verheiſſen / vnd von ſtund an nach dieſer verheiſſung / iſt mir ſolcher ſchmertz vergangen / habe auch dieſen meinen Leibsbruch nit mehr empfunden / habe aber dieſe meine Gelůbt nicht können von wegen deß Kriegs verzichten / biß auff das 1581. Jahr / in welchem ich auff den 15. Tag Mayen allhie mit meiner Verheiſſung deß Wachß / zu Lob vnd Ehren GOtt deß Allmächtigen vnd ſeiner Würdigen Mutter bin erſchinen / vnd alſo mein Gelůbt vollbracht. Bitte derohalben jnniglich männiglichen / daß ſie wöllen die Mutter Gottes allezeit inn groſſen Ehren halten / ſie trewlich in aller Trůbſeligkeit anrůffen / ſo wird ſie geneigt ſein / Genad von jhren Kind zu erwerben. Actum zu Eynſidlen / im 1581. Jahr den 15. Tag May.

Ein Wahrhafftige Geſchicht vnnd Wunderzeichen / ſo das verſchinen 1580. Jahrs im Land Schweiz / an einem Knaben neun Jahr ſeines Alters erzeigt / durch mittelſt Göttlicher Gnaden / vnnd Fürbitt der reinen Gnadreichen Gebährerin GOTTes / der lieben Großmutter S. Anna vnnd S. Leonhardts / ꝛc.

ALs dann der ewige / gnädige / gütige vnnd barmhertzige GOtt die ſeinen ſo inn Trübſal / Jammer / Angſt vnnd Noth von Hertzen anrüffen / zu keinen Zeiten niemahlen vnnd noch nicht verlaſſen wird / beſonders alle die ſich deß rechten Mittels gebrauchen / als durch ſein Hochgelobte Mutter vnnd ſeine außerwöhlte Heiligen vnd Engel / wie dann auch in diſer Sach fürgenommen vnnd gebraucht iſt worden / dem iſt alſo wie hernach folget.

Es ſaß ein guter frommer Mann im Land Schweitz/ inn einem Flecken heiſt Ybach / heiſt mit Namen Hans Bůlman von Heriſaw auß dem Land Appenzell / der hat ein Haußfrawen Martha Leuthin von Zug / bey welcher er zu der Zeit hat gehabt ſiben vnerzogne Kinder / vnder denen ein Knåblein (wie obſteht) mit einem groſſen Schaden eines Leiſtenbruchs vnd Karnöffels von måñigklichen vnd Bruchſchneidern ſelber geſchetzt worden / wie dann ſolches ein Ehrliche Nachbarſchafft / als Hauptmann Gilg auff der Mayr / Vogt Reichmüts Schweſter / auch Barbara Reichmůtten ſelber geſehen. Zu diſen zeiten was ein berůhmter vnnd wolerfahrner Bruchſchneider inn das Land Schweitz kommen / vnd etlich Ehrenleuth allda geſchnitten / in dem der gut Mann betrachtet / wie er ſeinem armen vnnd breſthafften Knåblein auch

helffen

helffen köndte dieweil er aber Armut halber / vnnd ſeine andere Kinder aber nichts deſto weniger zu ernehren jhme nicht wol möglich / darumb dann auß erbärmnuß vnd mitleyden obgedachter Hauptmann Gilg auff der Maur ein Kronen zu einer Steur zu ſchencken verſprochen / vnnd andere Nachbawren / mehr jhre Handreichung darzu zuthun willens geweſen. Als aber nun der gut Mann ſampt ſeiner Haußfrawen erwegen die Gefährlichkeit vnnd Schmertzen deß Kinds / vnd daß jhnie auch das vberige / ſo noch darauff gehn wurde nicht ohn groſſen Beſchwerdt vnnd Nachtheil / auch Mangel ſo ſie an jhnen ſelber vnd den anderen Kindern ſehen müßten / zu vberkommen. Da ſeind die Eheleuth auß Eingebung vnnd Schickung GOttes mit einander zu Rath worden / vnnd haben ſich ſelb dritt ſampt dem ſchadhafften Knäblein / die Heylige drey

Stätt in der Ehre Gottes / ſampt einem Opffer an jedem Orth nach jhrem vermögen (dann ſie nichts anders hatten noch wüßten / allein was ſie von jhrer Handarbeit eroberten / darvon ſie dann jhres Leibs auffenthalt haben müßten) zu beſuchen / namlichen an die Heylige vnnd Gnadreiche Statt gen Eynſidlen zu der Mutter Mariæ / auch zu der heyligen Großmutter S. Anna am Steinerberg / vnd auff Jugenboll zu dem lieben Himmelfürſten vnnd Nothelffer S. Leonharden / 2c. Vnnd als nun das gut fromb Völcklein jhre Fahrt vnnd Gottsdienſt mit groſſem Fleiß vnnd Andacht verricht / vnnd zu letſt gen Eynſidlen kommen vnnd als ſie von dannen abgeſchieden / haben ſie gleich auff der Straſſen augenſcheinlich Beſſerung vermercket / vnnd hat ſich demnach dieſer ſchaden von Tag zu Tag hinweg gezogen / ohn allen ſchmertzen / alſo daß man es dem

gedachten Knaben im wenigſten nicht mehr anſicht / darbey genugſamlich zu ſpühren / die Grundloſen Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes / vnd das getrewe Fürbitt ſeiner Hochwürdigen Mutter vnd Jungfrawen Mariæ / ꝛc. auch der lieben Heyligen Großmutter S. Anna vnnd S. Leonharden / darumb haben dieſe zwey Ehemenſchen vermeint daß jhnen gebühre vnnd zuſtande / ſolches nicht zuverhalten / dermit die Ehr GOTtes bey vns armen Sünderen vnnd das Fürbitt ſeines Außerwöhlten deſto mehr ein Gedächtnuß begehrt vnd beſucht werde.

Solche angehörte Meynung haben gedachte Eheleuth dem Hochgeachten / Frommen / Ehrenveſten vnnd Weyſen Herren Caſparn von Yberg Landamman zu Schweitz ſelber angezeigt / dieſer hat ſolches auß jhrem Angeben verzeichnet vnd in Geſchrifft geben. Lobet GOTt vnnd Mariam

ſein Würdige liebe Mutter mit einem andächtigen Vatter vnſer vnnd Aue Maria / rc.

Ein Warhafftige Geſchicht vnd Wunderzeichen / ſo deß verſchienen 1580. Jahrs zu Langenrein an einem Haußarmen Mann / durch vermittelſt Göttlicher Gnaden vnnd Fürbitt der reinen Mutter Marie erzeigt vnnd bewieſen worden.

ALs dann der Ewige / Gnädige / Gütige vnd Barmhertzige GOtt die ſeinen / ſo in Trübſal / Jammer / Angſt vnnd Noth jhn von Hertzen anrüffen vnd bitten / zu keinen Zeiten nie verlaſſen hat / vnnd noch nit verlaſſen wirdt / ſonders die ſich deß rechten Mittels gebrauchen / als durch Fürbitt ſeiner Hochgebenedeyten Mütter / vnd lieben Heiligen Englen /

wie dann dieſer Mann in ſeinem Anli-
gen auch fürgenommen hat. Dem iſt
alſo wie folgt.

Es iſt ein guter armer Haußmann zu Langenrein vnder einem Edelman Johann Conraden von Bodman zu Meckingen geſeſſen / mit Namen Roni Pfalßſperger / welcher nichts anders dann ein Frawen / bey deren er ſechs vnerzogne kleine Kinder vnnd nichts darzu hat / dann was er täglich mit ſeiner Arbeit gewonnen. Dieſer ward mit einem groſſen Schaden eines Gemechts oder Leiſtenbruchs vnnd Carnöffel beladen geweſen (wie dann im hernach folgenden von ſeinem Junckeren jhme gegebenen Vrkundt zuſehen iſt) da hat obgedachter Romi Pfaltzſperger zu Hertzen gefaſſet / den Schmertzen welchen er täglichen leiden müßte / fürnemblich ſo er ſich von den Bruchſchneidern ſchneiden ſolte laſſen / ja auch die Ge-

fährlichkeit vnnd groſſen Koſten/ welchen er in aufferhaltung ſeines Weibs vnnd Kinderen nachgentz ſchweerlich manglen müßte. Hat ſich derwegen (wie zu gedencken) auß Eingebung Gott deß Allmächtigen wenig zeit vor vnſer Frawen Liechtmeß deß verſchienen 1580. Jahrs zu vnſer lieben Frawen allher gen Eynſidlen verſprochen/ vnd gleich hernacher hat der Schaden von Tag zu Tag abgenommen / vnnd auff vnſer lieben Frawen Liechtmeß Tag aller Dingen gantz vnd gar heil worden / aſo daß er den Schaden weder wenig noch vil empfinden noch ſehen mögen / vnnd doch gleich zuvor wie ein Hennen Ey groß geweſen / vnnd dieweil er ſeinem Verſprechen GOtt vnd Mariæ ſeiner Mutter zu Lob vnnd Ehren billich ſtatt thun ſollen / hat er ſolche Wallfahrt vollbracht vnnd begangen / nemblich auff Pfingſten deß 1581. Jahrs/hat auch billich ſolches nit

verbergen ſondern anzeigen ſollen/ vnd derohalben ſolches dem Ehrwürdigen vnnd Wolgelehrten Herren Wolffgangen Spieß Conventualen diß Gottshauß Eynſidlen frey bekennt/ auch anderen Ehrenleuthen mehr gleichförmig wie hievor beſchriben/ angezeigt. Bittet derohalben mänigklichen/ GOtt den Allmächtigen vnd ſein liebe Mutter Maria mit einem Vatter vnſer/ vnd Aue Maria zu Danckbarkeit zubegrüſſen vnnd jhrer Wolthaten ſo vns täglichen beſchehen nicht vergeſſen wöllen.

Der Vrkundbrieff/ ſo jhme gedachtem Roni von ſeinem Junckeren gegeben iſt zu dieſer Geſchicht geleimt/ mit deß Junckeren Innſigel verwart/ daß er ein ſolchen Schaden gehabt habe/ facht an/ Ich Hans Conrad von Bodman zu Meckingen/ ꝛc. Datum den 20. tag May/ als man. zahlt 1580. Jahr.

Ein wunderbahre / Warhafftige / lautbrechte Hiſtori / welche ſich mit einer achtzehenjährigen vnnd von Kindsweſen auff Lamen Dochter / auff der Wallfahrt zu vnſer Lieben Frawen zu den Eynſidlen / deb 9. Tag Aprill / im fünffzehen hundert vnd achtzigſten Jahr hat zugetragen.

Welche inn dem gantzen Land erſchallet vnd kundtbar iſt / auch auß geheiß deß Hochwürdigen Fürſten vnnd Herren / Herren Johann Franciſei Bonhomij Biſchoffen zu Verzell / vnnd Bäpſtlicher Heyligkeit an ein Eydgnoſchafft Nuncio / welcher die Dochter ſelb examinieret / vnnd warhafftig erfunden hat / auch in Lateiniſcher Sprach iſt beſchriben worden / von dem Ehrwürdigen Hochgelehrten Herren Anthonio Guarner Thumbherren zu Bergomo / in dem 1581. Jahr.

Deren Hiſtori iſt alſo.

VZnach iſt ein Stättlein vnd Graffſchafft inn der Eydgnoſchafft / oben am Zürcherſee/zwiſchen der Graffſchafft Toggenburg / den Herꝛſchafften Windeck vnnd Marck / ohne Gefahr bey ſechs Stunden von Eynſidlen gelegen / welche vor Zeiten von den Graffen von Wandelburg / ſonſt von Vtznach genañt/beſeſſen jetzt aber von den zweyen Länderen Schweitz vnnd Glaris beherꝛſchet wird. In daſſelbige Stättlein iſt vor etlich Jahren ein Findelkind (darumb es dann weder Vatterland / noch die Eltern weiſt) nemblich ein Töchterlein mit Namen Anna / in ein Hauß S. Anthonij geführt worden/ welches Mägdlein von jugent auff an Füſſen krumb vnd lahm geweſen / vnd nicht anderſt mögen gehen / dann mit vberſchlagung der Füß / doch mit gebognen Knien biß auff den Boden/ alſo daß es ſich in keinen Weeg mögen

auffrichten : Vorhin aber hat mans auff Roß vnnd Karren von einem Flecken zu dem andern / wie bräuchlich iſt / mit ſolchen armen Leuthen zu thun / geführt. Dieſe Tochter iſt in gemeldtem Tönier Hauß ohn gefähr ſechs Jahr lang vmb Gottes willen erhalten worden / darinn es ſich Gottsförchtigklich gehalten / vnd jmmerdar zu vnſer lieben Frawen Capeli zu den Eynſidlen (dann es viel darvon hören ſagen) ein ſondern Willen vnnd Begierd getragen / ſo lang biß daß ſie endlich bey ſich entſchloſſen / dahin / wo jhm möglich zu reyſen.

Derohalben hät ſie ſich / im Jahr nach Chriſti Geburt 1580. auff Soñtag Quaſimodo , nemblich den 10. Tag Aprilis / im achzehenden Jahr jhres Alters auffgemacht / als man in der Kirchen geweſen / vnd iſt durch das Stättlein hinauß auff Eynſidlen zu / wie

wie ſie vermogen / ellendigklich gekrochen vnd geſchlichen.

Indem hat ſie ein Dienſtknecht im Stättlein erſehen / vnd gefragt / wo ſie auß wölle / als er gehört / ſie begehre gehn Eynſidlen / hat er ſie mit guten Worten abmahnen wöllen vnnd geſprochen / ſie ſolle biß auff künfftigen Montag bleiben / ſo wölle er mit jhr ziehen / aber ſie hat nicht wollen warten. Nach ſolchem als ſie für das Stättlein auff das beyligend Ried kommen / iſt jhr die Magd in gemeltem Tönier Hauß / mit Namen Eliſabeth Güggelin / nachgeloffen bald darnach iſt ohngefähr der Haußknecht Heinrich Sigli genannt / zu jhr an das Waſſer kommen / die haben ſie geheiſſen widerumb hinder ſich kehren / vnnd ſonderlich der Knecht getröwet / er wolte verſchaffen / daß ſie nicht vber das Waſſer geführt werde / vber welches ſie aber müßt. Als nun die Jung-

fraw ſolches gehört / hat es ſich nider geſetzt vnnd angehebt zu weinen vnnd vbel zuklagen. Durch welches heulen vnnd jammern ſie bewegt werden / es weiter paſſieren zulaſſen. Darauff hat mans vber einen Schiffreichen Fluß geführt / die Lind genannt / welcher im Land Glarus ſein Vrſprung hat / vnd durch das Land Gaſtur vnnd Marck inn den Zürcherſee fleuſt. Da ſie nun hinvber kammen an das ander Geſtad (zu einer alten Burg die man Grinaw heiſt / vor alten zeiten den Graffen von Rapperßweyl jetzt dann dem Land Schweitz zuhörig ist jhr ein Landman von Schweitz welcher das fahr beſitzt / mit Namen Hans Janſer / ſampt ſeiner Haußfrawer Barbara Wäberin von der Kirchen / ſo zu Tuggen ligt / der gemelten Burg zu gangen. Dieſelbigen zwey / nach dem ſie die Tochter erſehen / vnd gehört / daß jhr Sinn gen

Eynſidlen ſtunde / haben ſie auß Erbärmd angeredt / was es ſich doch zeihen wölle ein ſolchen weiten Weeg Krumb vnnd Lamb fürzunemmen / derhalben ſie widerumb zu ruck gemahnet. Aber das fromb Mägdlein ließ ſich nicht abwendig machen / ſondern fuhr mit jhrem ellenden Gang für / doch empfand es gleich etwas wenig ringerung. Vnnd als es biß auff ein groſſes Riede ohne Bäum vnnd Häuſer zwiſchen dem gedachten Schloß Grinaw vnnd dem Dorff Tuggen gelegen / kommen: Sihe da begegnet jhr vnverſehenlich ein feiner erbahrer Mann / in einer langen weiſſen Bekleidung / mit einem ſchwartzen / wie ſie achtet / doch wenig Bart (diß iſt geſchehen vmb die eylffte Stund im Tag / alſo lang hat es müſſen an einem kurtzen Weeg ſchleichen / welchen ein gerader ehe dann in einer Stund mag ziehen) der Mann grüßt ſie /

fraget wo ſie auß wölle/ vnnd als er jhren willen vernommen / bott er jhren die Hand / hieß ſie auffſtehen. Die Jungfraw antwortet es were jhr nicht möglich / jedoch vnderſtunde es ſich auffzuheben / aber vmbſonſt / dann es mochte die Füß eben gar nicht ſtrecken. Da hub der gedacht Mann mit der lincken Hand jhre Füß / fuhr mit der rechten fl ich durchnider / vnnd ſprach: Im Namen GOtt deß Vatters / deß Sohns / vnnd deß H. Geiſts/nam ſie bey der Hand / alſo daß ſie auffrecht/ gerad vnd geſund ſtunde / vnnd gehen kundt. Ab welchem die gut Tochter vor Frewden (wiewol zu achten (erſtaunet/ vnd nicht anders meint / dann daß ſie länger were dann alle Menſchen / dorfft nicht fragen wer er were / weinet vor Frewden vnnd ſagt/ wie der ſachen zu thun were / man wurde jhr nicht glauben / ob ſie gleich ſolches den Leuthen anzeigen vnnd verkünden

wurde. Der Mann (welcher ohne zweyffel ein Engel GOttes oder ſonſt ein Heylig geweſen) ſagt diß ſolt ſie zu einem Warzeichen haben / ſchluge hiemit mit der Hand an jhr rechtes Knie / ab welchem ſtreich ſich ein weiche vornen an den Knie / von ſtundan erzeigt / wie fleiſch / vñ trägt ſolches warzeichen noch heut bey Tag. Nach ſolchem allem hat Er jhr die Hand gebotten / ſie geſegnet / oder gegnadet / vnnd geſprochen / ſie ſolle GOtt vor Augen haben / am Sonntag fürnemblich die Heilige Meß hören / vnnd jetzt dann die Wallfahrt gen Eynſidlen / wie ſie vorhabens were / verrichten / mit hellem anhang / Gott werde ſie nicht verlaſſen / es werde auch die heilige Mutter Gottes jhr trewe Vormünderin ſein. Die Tochter war frölich giens gerad vnnd auffrecht (doch mit etwas Beſchwerdt von vngewonheit / welche doch in wenig Tagen nach gelaſſen) vnd als es nicht

gar bey zwantzig Schritten vngefehr von dem Heyligen Mann kommen/ kehret ſie ſich herumb/ wolt ſehen/ wo er hin gienge/ ſihe dar war er verſchwunden/ſo doch das Ried alſo groß vnnd lang iſt/ daß einer von Weittem mag geſehen werden/ dieweyl weder Häuſer noch Bäum inn demſelbigen ſtehen/ darinn ſich einer möchte verſchlieſſen. Derhalben iſt ſie auffrecht fürgezogen/ vnd nach denſelbigen obgemeldten Sonntag biß auff den Berg Etzel zu S. Meinrads Capell kommen/ allda vber Nacht blieben/ aber niemandt angezeigt/ was jhr widerfahren war/ vnnd ob ſie gleichwol auff dem Weeg von etlichen geſcholten ward/ als were ſie vnverſchämpt/dieweil ſie alſo vnehrbar inn einer kurtzen Juppen daher gieng (dann die Juppen/ welche jhr vor/ da ſie noch Lamb/ biß auff den Boden ſtieß/ möchte jetzt im auffrechten Gang nur die Knie er-

reichen/

reichen / darumb man dieſelb zu einem Wahrzeichen für die Capell vnſer lieben Frawen hat auff gehenckt) nichts deſto weniger wolte ſie nichts ſagen / ſondern ſchweig. Den nachgenden Montag / welcher war der eylffte April iſt ſie gen Eynſidlen gangen / vnnd bey einem Waldmann mit Namen Hans Zinck / deß Gottshauß Weybel einkehrt / welcher dieweil er das Mägdlein vorhin wol gekennt hat / auch alle Zeit gemeinet / ſie habe keine Füß / höchlich verwundert vnnd nachfrag hielt. Vnnd da er allen Handel / wie er vergangen / vernommen hat er ſie geheiſſen / ſie ſoll ſich den Prieſtern im Gottshauß preſentieren / wie es dann gethan: Dann es gebeichtet / vnnd mit dem H. Sacrament deß Altars verſehen worden / das Wunderwerck heimſchen vnd Frembden / Geiſtlichen vnd Weltlichen Perſonen ordenlich vnnd gleichförmig erzehlt / auch iſt es inn die acht

Tag zu Eynſidlen im Flecken blieben / demnach gerad / Auffrecht / Geſund vnnd zimblich ſtarck widerumb gehn Vtznach ins Tönier Hauß zogen da es dann ein zeitlang gewohnet hat. Diſes herzlichen Wunderwercks Gottes / wie wir auß der Tochter Mund gehört vnnd ſolches Wahrhafftigklich beſchrieben / von vns Vlrich Witweyler dazumahlen Dechant vnd Verwahlter / auch dem Capitel deß Gottshauß Eynſidlen / Jetzt iſt die Tochter zu Steinen im Schweitzerland inn einem andächtigen Frawen Kloſter noch diſes 1587. Jahrs. Wirdt offtermahtlen von vilen hochen vnd nideren Perſonen mit groſſer Verwunderung vnd aufferbawung im Catholiſchen Glauben geſehen.

(*)

Ein ander herꝛlich Wunderzeichen.

JCH Anna Wickin von Weyeren / Gall Hugendtoblers Haußfraw zu Zutzweyl in deß Fürſtlichen Gottshauß Sanct Gallen Landtſchafft gelegen / bin 33. Wochen inn mercklicher Kranckheit gelegen / hab vor groſſer Geſchwulſt der Schencklen nicht auß dem Hauß kommen mögen / hab vilerley Mittel vnd Artzney gebraucht / aber aller vmbſonſt. Auff ſolches hab ich ein Gottsfahrt allher an dieſe Heilige Statt zu den Eynſidlen mit Fürſatz meine ſünd zu beichten vnd zu Communicieren verſprochen / da hat es ſich von ſtundan gebeſſeret / alſo daß ich widerumb wandlen mögen / vnd mein Gelübt ſelbs Perſönlich erſtattet hab auff den heiligen Pfingſtag im

1581. Jahr.

Ein

Ein ander groſſes Wunderzeichen / welches auff dem Lucerner See geſchehen.

EIN Ehrlicher Mann von Weggiß auß dem Lucerner Gebiet / genannt Amman Waldiß / wohnhafft zu Bitznaw / iſt am Freytag vor aller Heyligen Tag im 1581. Jahr / von einer groſſen vngeſtümme deß Winds vnnd Waſſers (welcher auch anderſtwo vil Schadens gethan / auch hie zu den Eynſidlen die Häuſer entdeckt / vnnd groſſe gantze Wäld vmbgeworffen hat) ſelb dritt auff dem Lucerner See ergriffen worden / einer nemblich der Schiffmann hieß Jacob Teck / der ander Jacob Träbel ein Kriegsmann / alſo daß ſie ſich nichts anders verſehen / dann ſie müßten im See auff der ſtätt ertrincken / da iſt jhm gedachtem Amman Waldiß in Sinn gefallen (ohn zweyfel auß Einſprechung

Gottes) er ſolt ſich vnnd ſeine Geſellen zu vnſer lieben Frawen von Eynſidlen verſprechen: ſeind hiemit alle drey vom Schiff kommen/ vnd ohn Schaden an das Land/ da doch Jacob Träbler nit ſchwümmen köndte/ vnd hat die Fahrt verricht/ gebeichtet vnd Communiciert. Welcher die Gelegenheit deſſelbigen Sees geſehen/ vnd von derſelben Vngeſtümme weißt/ kan wol erkeñen/ daß ſie nicht natürlicher Weiß bey dem Leben erhalten ſeind/ ſondern auß ſonderer Hülff Gottes/ durch das Fürbitt ſeiner werthen Mutter Mariæ.

Ein ander ſchönes Wunderzeichen.

DEr Official oder Amptmann deß Ertzhertzoge Ferdinanden von Oeſterꝛich / zu Weingarten / hat offentlich angezeigt als er auß Andacht ein Wallfahrt gethan (zu vnſer lieben Frawen zu den Eynſidlen / daß / nach dem er einen heimlichen Bruch der Gemächtern groſſen Schmertzen erlitten / vnſer lieben Frawen alle Tag ein Vatter vnſer / vnd Ave Maria verſprochen hab / ſey er geſund worden / bezeugt ſolches in der groſſen Wochen im 1581. Jahr.

Ein anders mercklichs Wunderzeichen.

ANNA Pornerin / ein Tugentſame Fraw von Lautern / hat lange zeit einen vnleidenlichen ſchmertzen deß Haupts erlitten / dermaſſen/daß ſie letztlich von Sinnen kommen iſt/gleichwol ſie bißweilen wider zu jhr ſelbs kommen / verheiſt ſich zu vnſer lieben Frawen gehn Eynſidlen/ vnnd ſihe der Schmertz nimbt von Tag zu Tag ab / biß ſie letztlich wider zur alten Geſundheit kommen / hat die Fahrt verrichtet / mit vorgehender Beicht vnd Empfahung deß hochwürdigen Sacraments in der Faſten / im 1581. Jahr.

Ein anders von einer Frawen die verhexet worden.

JCH Jacob Strobel von Barenſtein im Augſpurger Biſtthumb gelegen / hab ein Weib gehabt / welche von den Vnholden verzauberet worden / bin im Schlaff ermanet worden / ich ſoll mich in das Schweitzerland verfügen / allda ſey ein Orth Eynſidlen genannt / daß ſey zu Lob der keuſchen Jungkfraw Mariæ geweyhet / vnnd nach dem ich erwachet bin / hab ich dahin ein Gelübt gethan / vñ iſt dem Weib von ſtundan geholffen worden / habe auch daſſelbig als bald vollſtreckt im 1581. Jahr.

Ein anders von einer vnerfrewten Frawen.

EJN Fraw von Stocken am Bodenſee / war zu dem neundtenmal jhrer Kinder nicht erfrewet worden / dieſelbig / als ſie ſich zu vnſer lieben Frawen im 1581. Jahr verſprochen vnd ſolches geleiſtet hat/wie ſie nachgehents widerſchwanger worden / hat ſie mit Frewden geboren.

Ein anders/von einem ſo auß ſchweerer Kranckheit entlediget worden.

GEorgius Weißhaupt von Tettnang / ein Kriegsmann/ als er inn Niderländiſchen

Kriegen geweſen / vnnd inn ſolche Kranckheit gefallen / daß jhm niemand zu helffen gewißt / hat er ſich zu GOtt dem HErꝛen gewendet / vnd ein Wallfahrt zu vnſer lieben Frawen gehn Eynſidlen verſprochen / vnd Gott hat jhn erhört / vnnd ſeiner Bitt gewehrt / derhalben er die Fahrt an dem heiligen Oſterabendt / im 1581. Jahr verꝛichtet hat.

Ein ander herꝛlich Wunderzeichen.

JCH Matthias Bethlein von Baden / bin mit einem vnheilbahrn groſſen Leibsſchaden im Hals vnnd Mundt behafft geweſen / ruffte derhalben die Mutter Mariam innigklichen vmb hülff an / verhieß mich zu jhrer heyligen Capell gen Eynſidlen / bin widerumb geſund worden / vnd habe ſolches dem ehrwür-

digen Herren M. Wolffgang Spieß / Conventualen daſelbſt am heyligen Oſtertag nach der Beicht bekennt / im 1581. Jahr.

Ein ander Wunderzeichē von einem ſo in Waſſers Nöthen geweſen.

ICH Peter Schnider von Lachen / inn der Herren von Schweitz Oberkeit gelegen / thun mänigklich kundt vnd offenbar / daß als ich von Rapperſzweyl vber den Züricher See mit einem Geſellen inn ein Schiff wider heimwärts auff Lachen zufahren wolt / iſt daſſelbige mit Wällen bedeckt worden inn groſſem Vngewitter / vnnd nach dem der froder Kranß deß Schiffs zerbrochen / vnd es offtermals im Ring

vmbgetrieben worden/ hab ich die reine Mutter GOTTes vmb Hülff angeſchreyen. Vnnd als das Vngewitter mehr zunahm/ vnnd die Wällen das Schiff außfültend/ vnd der Wind vns in die Tieffe deß Sees geworffen/ bin ich fünff Stundt auff den See vmbhin geſchwebt/ hab ich nichts deſtominder von meinem Gebett nicht abgelaſſen/ ſondern die Hülff GOttes durch ſeiner Mutter Fürbitt angerufft/ da hat ſie vns mit jhren Gnadreichen Augen geſehen/ vnd letztlich an das Port deß Sees geholffen/ doch weit von meinem Heimat/ bin alſo angehends auff den neundten Tag Mertzens im 1581. Jahr allher gehn Eynſidlen kommen/ GOtt vnd ſeiner Mutter Mariæ gedancket/ vnnd da offentlich bekennt/ daß es natürlicher weiß nicht geſchehen mögen/ auß ſolcher Gefahr zu entrinnen/ wo das Fürbit Mariæ vnns nicht die Göttliche Hülff erlanget hett.

Ein ander Wunderzeichē/ von einem der auß groſſer Kranckheit iſt entlediget worden.

PHilipp von Eſch/ auß der Statt Coblentz/ inn der Chur Trier gelegen/ gar ein Catholiſcher Mann/ iſt vmb die Faßnacht/ als man zahlt 1581. Jahr/ inn ein ſolche Kranckheit gefallen/ daß er aller ſeiner Sinn beraubet worden/ vnnd als er etwann zu ſich ſelbs kom̃en/ verſpricht er ein Gelůbt vnnd Kirchfahrt zu vnſer lieben Frawen gen Eynſidlen/ iſt alſo widerumb zu ſeiner Geſundtheit kommen/ vnnd habe die Fahrt vollbracht auff den 24. Tag Auguſti/ deſſelbigen Jahrs/ vnd ſolches ſeinem Beichtvatter eröffnet. Bey jhm waren noch acht Bürger von Coblentz/ die jhme ſolcher ding kundtſchafft geben haben.

Ein ander ſchǒns Wunderzeichen.

DA man zahlt 1581. auff den 19. Tag Septembris/ bin ich Johannes Egli von Engerkirchen/ nicht weit von Bibrach gelegen/ mit einem ſo groſſen Schmertzen in beyden Knien begriffen worden/ daß ich kein Tritt gehn mǒgen/ vnnd biß auff S. Martins Tag nie auß dem Beth kommen / an welchem ich mich gehn vnſer lieben Frawen zu den Eynſidlen verſprochen/vnd von ſtundan etwas Ringerung befunden/ alſo daß ich am dritten Tag widerumb recht gegangen/ vnnd als ich gar erſtarcket/ mein Verſprechung an dem heyligen Weyhnacht tag/ im 1581. Jahr erſtattet/ vnd Gott dem Herꝛen vnnd ſeiner lieben Mutter/ meinem Beichtvatter M. Wolffgangen Spieß Conventualen erǒffnet hab.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

NACH dem ein Frommer Redlicher Mann von Rußweyl auß dem Lucerner Gebiet / Vlrich Schmidli genannt / zeigt an/wie daß er von ſchwerer Kranckheit wegen / von Sinnen kommen ſey / inn dem hab ſein Mutter ein Fahrt in ſeinem Namen zu der heiligen Waldtſtatt der Hochgelobten Jungkfrawen Mariæ zu den Eynſidlen verheiſſen vnd gelobt/da ſey es allgemach mit jhm beſſer worden vnd darmit er ſich der Gnadreichen Jungkfrawen Mariæ / durch welcher Fürbitt er ſteiff geglaubt / jhm Gott geholffen habe iſt er ſelber Perſönlich inn dem Gottshauß Eynſidlen erſchienen / angehends nach Oſtern / im 1582. Jahr.

Ein anders / von einem Kind / dem am Geſicht geholffen worden.

MArgaretha Schůlerin von Freyburg auß dem Brißgaw / hat ihr Kind mit Namen Marxen / verſchienens Jahr am heiligen Pfingſtag in das wůrdige Gottshauß vnnd Capell vnſer lieben Frawen zu den Eynſidlen gefůhrt / welches fůnff gantzer Jahr / von wegen vnſäglicher grauſammer Geſchwulſt der Augen / gar nichts ſehen mögen / vnd die Stund iſt alſo gut geweſen / daß die Sach von Tag zu Tag beſſer worden / alſo daß jhm an den Augen gäntzlich nichts mehr gebriſt. Darumb zu Erkantnuß ſolcher Gnaden / iſt ſie widerumb mit jhm ſampt einem Opffer im 1582. Jahr herkommen / vnd die Gnad Gottes vnd ſeiner

Mutter aller månniglich eröffnet / vnd der Knab von Frembden vnnd Heimſchen geſehen worden.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

DA man zahlt 1582. den 11. Tag Aprilis / iſt von Gelübt wegen zu vnſer lieben Frawen Capell gehn Eynſidlen kommen / ein Jungfraw mit Namen Margaretha Binerin von Frieſen / ein Meyl von Altkirch / deren Vatter Martin / jhr Mutter Anna Jaglerin geheiſſen / vnnd daß ſie ſich in groſſer Kranckheit allher zu vnſer lieben Frawen verſprochen hat / dañ ſie drey Jahr lang an dem gantzen Leib ſehr kranck geweſen / faſt geſchwolne Schenckel biß an die Knie gehabt / auch jhr ordenliche zeit nit befunden / ſonders ſtäts zu Beth ge-

legen war / hat darumb etliche Wallfahrten laſſen inn jhrem Namen verrichten / noch hat ſie zu keiner Geſundheit können gelangen / biß daß ſie herkom̃en iſt zu dieſer heiligen Capell / da ſie keiner Kranckheit mehr jnnen worden / wiewol ſie die Wallfahrt mit ſaurer Arbeit hat verrichten müſſen. Hat ſolches Wunderwerck GOttes offentlich / ſonderlich aber dem Ehrwürdigen Herren Andreas Zweyer Conventualen vnd Cuſtor dieſes Gottshauß geoffenbahret.

Ein ander ſchön Wunderzeichen.

HEinrich Hoiff von Alken im Tierer Biſtthumb gelegen / der hat ein Ehefrawen deren Namen war Maria / iſt deß 1582. Jahr in ſchweerer Kranckheit gelegen / vnnd nach dem ſie ein Gelübt gethan / zu der

Capellen der werthen Mutter GOttes Mariæ zu den Eynſidlen / iſt ſie bald hernach widerumb zu jhrer Geſundheit kommen. Deſſen haben Zeugnuß geben jhre Mitpfarrkinder / Nicolaus Roeder / Simon Birck / Frantz Kerver / Jacob Hobman / vnnd Schmids Wehr / all von Alken / ab der Moſel / als im 1583. Jahr gemehlter Heinrich die Fahrt verricht hat zu Sommerlicher Zeit.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

LOrentz Weylmann iſt geſeſſen zu der Newſtatt / vnder Graff Heinreich von Fürſtenberg / deſſelbigen Eheliche Frawen war auff ein Zeit der lincke Schenckel grewlich geſchwollen / ſchwan jhr auch der rechte Arm als ſie ein viertzigtägige Kindbetterin war / war auch hefftig

geplaget vom Stich vnd Brandt / vnd man mußt ſie inn die fünff Wochen lang tragen / verartznet viel / aber ohne Nutz / derohalben der genannt jhr Ehemann Lorentz bewegt wardt / ein Fahrt zu thun gen Seig zu S. Johann / aber als es vmb die Fraw nicht beſſer werden wolt / gab jhme GOtt in Sinn / er ſolte gen Eynſidlen inn das Schweitzerland reiſen / der gute Mann folget den Eingeben / verhieß ein Fahrt dahin / da warde es gleich die nachgehende Nacht beſſer vmb die Frawen / alſo daß ſie in die drey Wochen wider zur Kirchen kom̃en möchte / zu welcher ſie ein halb Meyl Wegs hette. Solches iſt geſehen in der Faſten im 1581. Jahr / vnd hat er Lorentz die Fahrt zu Lob Gottes vnnd ſeiner lieben Mutter verꝛichtet / auff deß heyligen Creutz Erfindung Tag im 1582. Jahr.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

EJN andächtige Fraw von Thon / nicht weit von Coblentz im Trierer Biſtthumb / mit Namen Margaretha Wilhelmi / hat ein Gottsfahrt verꝛicht zu vnſer lieben Frawen Capell zu den Eynſidlen / auff den neundten Tag Mayen im 1582. Jahr / von wegen daß jhr von GOtt dem HERRen iſt geholffen worden / durch das Fürbitt Mariæ / von Lähme vnd Contractur jhres Leibs / ſo ſie etliche Jahr geplaget hat / dann ſo bald ſie die Wallfahrt verſprochen / hat ſie jhre Glider wider brauchen können. Welches ſie zu Lob vnnd Ehr GOtt durch jhren Beichtvatter M. Wolffgang Spieß allhie Conventualen hat ordenlich verzeichnen laſſen.

Ein anders von deß Hochgebornen Fürſten vnnd Herren Philippen Marggraffen zu Baden vnd Graffen zu Sponheim/ꝛc. Hoffprediger.

DER Hochgelehrte vnnd Ehrwürdige Herr Franciſcus Bornius von Madrigal auß Hiſpania der H. Schrifft Licentiat/vnnd deß Hochgebornen Fürſten vnnd Herren Philippen Marggraffen zu Baden/vnnd Graffen zu Sponheim/ꝛc. Geiſtlicher Rath vnd Hoffprediger hat allhie zu den Eynſidlen den 30. Tag Septembris/deß 1582. Jahrs offentlich angezeigt vnnd verſchreiben laſſen/wie daß er in ſchweerer Kranckheit gelegen/hab er ſich zu der H. Capell gehn Eynſidlen verſprochen/ ſeye alſo deren gäntzlich ledig worden.

Ein

Ein groß Wunder / wie ein Jungkfraw nach dem ſie jhre Red verlohren hat / wider durch Hülff der Mutter Gottes / zu derſelbigen kommen iſt.

EIN Jungfraw Eliſabetha Schweitzerin von Schwartzenberg auß dem Schwartzwaldt / hat inn Gegenwertigkeit deß Ehrwürdigen Herren Georgen Ziber / Prieſter von Bregentz / vnnd der beſcheidenen Margaretha Brunini von Schwartzenberg (welche die Tochter von jugendt auff gekennt / vnnd nachgeſchribenem Handel gut wiſſen truagent) in dem würdigen Gottshauß zu den Eynſidlen vermeldet / vor Geiſtlichen vnd Weltlichen Perſonen / wie folget. Erſtlich hab gedachte Eliſabeth / auß ſonderm Vnfall im Jahr 1569. nach Chriſti Geburt / im

Höwmonat vmb S. Jacobs Tag/ zu Lindaw am Bodenſee / da ſie alsdann ein Dienſtjungkfraw war / jhre Red vnnd Sprach gählingen verlohren / ab welcher vnverſehener Enderung ſie vbel erſchrocken ſeye / vnd darumb die Artzet / welche doch nichts an jhr vermögen / zu ſich beruffen laſſen. Nach dem ſie nun alſo ſtumm ein halb Jahr verharret / ſeye ſie zu einem Stättlein bey Straßburg zogen / da ſie bey einem jhren Blutverwandten/ auch alſo ohn reden ein halb Jahr verzehret habe. Letztlich habe ſie ſich gen Bregentz gemacht / vnnd daſelbſt auß Rath eines ehrlichen Manns / den ſie den Amman von Bregentz nennet / ein Fahrt zu vnſer lieben Frawen gehn Eynſidlen verheiſſen / vnnd das ſey geſchehen vmb Sanct Gallen Tag im Weinmonat / vnnd ſihe nach dem ſie das Gelübt verheiſſen / hadt ſie nach dreyen Tagen alſo geſchwind geredt/

als wann jhr an der Rede nie nichts gemanglet hett. Dieweil ſie aber ein arme Dienſtjungkfraw geweſen / vnnd in frembder Leuthen Dienſt / haben ſie die Fahrt im 1583. Jahr auff den 6. Tag Höwmonats vóllenden kónnen / wie ſie dann gethan hat.

Ein groſſes Wunderzeichē / wie etliche von Bregentz auß groſſer Waſſersnoth vnd Kälte entlediget worden / durch das Fürbitt der werthen Mutter Gottes.

ALs man zahlt 1853. an dem Donnerſtag nach dem Eſchermitwoch / hat es ſich begeben / daß zwiſchen ſechs vnnd ſiben Vhren etliche von Bregentz / als nemblich Vlrich Hochſpil / ſein Sohn Gall Hochſpil / Georg Frowiß / Jacob Zwickli vnnd Michael Gugel / ſeine

Diener mit 43000. Rebſtecken ſich zu Bregenz haben auff den Bodenſee begeben / willens an das Gipſſenhorn zuſchiffen / vnd als ſie ein wenig vnder Argen kommen / hat ſich ein grauſam Wetter vnnd Windt erhebt / welcher das Schiff dermaſſen hin vnnd wider getriben / daß die Stecken von dem Schiff gefallen ſeind / vnnd auch die vorgenandten Perſonen ſich auff dem Schiff gelaſſen / dann es gantz vnnd gar voll Waſſer worden / vnnd zu allem glück ſein zwölff bürden Stecken geweſen / durch welche Löcher geboret waren / vnnd dardurch Georg Frowitz vorhin ein Seyl gezogen hat / vnd dieſelbigen alſo an einander gekuplet / vnd iſt er alſo zum erſten darauff geſeſſen / darnach iſt zu jhm kommen Vlrich Hochſpil vnnd Jacob Zwickli / letztlich auch ſein Sohn Gall Hochſpil vnnd Michael Gugel: Als nun die Stecken die fünff Mann nicht ertragen möch-

ten / ſonder ſich mit jhnen vnder das Waſſer lieſſen / hat Vlrich Hochſpil der Schiffmeiſter ſein Sohn Gall vnnd Michael Gugel ermahnet ſie ſollen ſich widerumb inn das Schiff begeben / dann ſonſt werde es nichts ſollen / welches alsbald beſchehen / mit höchſter Ermahnung / daß ein jeder für ſich ſelber Sorg hette / vnnd ſehe wie er darvon käme / da haben die drey ſo auff den Stecken bliben waren / ſich GOtt vnnd Mariæ befohlen / vnd ſich dem Wind vnd der Vngeſtümme vbergeben / vnnd iſt ſolches geſchehen zwiſchen zwölff vnnd ein vhr / vnd als ſie nun ein zeitlang hin vnnd wider getriben worden / iſt die Vngeſtümme alſo groß worden / daß von gemelten zwölff Bürden / drey hinweg kommen ſeind / da haben ſie ſich gäntzlich verwegen gehabt / ſie müßten jetzt zu Grund gehn / vnnd ertrincken / alsbald hat

einer vnder jhnen mit Namen Georg Frowiß / GOTt vnnd ſein Würdige Mutter alſo trewlich angerůfft / vnnd verheiſſen / wo ferrn jhm Gott auß dieſer Gefahr hülffe / wölle er ein Wallfahrt zu vnſer Frawen gehn Eynſidlen thun / eintweders mit zerthanen Armen / oder Barfůß zu Waſſer vnnd Brodt / welchem die anderen zween auch gefolget / vnnd ſolche Fahrt mit ſonderlichen Gebetten verheiſſen. Nach ſolchem verſprechen / iſt jhnen die ſach etwas ringers angelegen geweſen / doch iſt das Vngewitter je länger je gröſſer worden / vnnd ſich die Nacht auch genähert / doch ſo hat GOTt durch das Vngewitter vnnd Gewell / nach drey oder vier Bürden Stecken geführt / mit welchem ſie ſich deſto baß haben erretten können.

Letztlich auß Schickung GOTtes / ſeind ſie zwiſchen acht vnd neun Vhren an das Landt gehn Rumiß-

horn kommen / faſt halber todt / von wegen groſſer kälte / die ſie erlitten hatten den gantzen Tag / vnnd von eim frommen Mann inn die Herberg geführt worden / vnd allda erfunden daß jhre Kleider vberall gefroren waren / welche jhnen auffgetrent / vnnd abgezogen worden / vnd als ſie widerumb ein wenig zu ſich ſelber kom̃en / hat man jhnen zu eſſen geben. Nach dem eſſen hat Georg Frowiß ohngefähr zum Fenſter hinauß geſehen / vnd die zwen Geſellen / die ſie in dem Schiff verlaſſen / hören ſchreyen vm̃ hülff / da iſt man jhnē auß gemeltem Flecken Rumißhorn zu hülff kommen / vnnd ſie vmb zwey Vhren in der Nacht an das Land mit ſampt dem Schiff gebracht / da haben ſie den Gall Hochſpil todt gefunden / von wegen der groſſen Kälte die er vberſtanden / den anderē aber / nemblich Michael Gugel noch lebendig / vnnd alſo zu den drey vorgenannten inn das Wirts-

hauß bracht. Vnnd daß iſt nun der Jnhalt vnnd Subſtantz diſes Miracckels / daß GOTt durch das Fürbitt ſeiner geliebten Mutter gewürckt hat: Welches ich Wolffgang Spieß Conventual deß GOttshauß Eynſidlen trewlich hab auffgezeichnet / auß dem Mund Georg Frowiſen / als er ſein Fahrt verricht hat / den 2. Tag Mayen im 1583. Jahr in beyſein deß Ehrwürdigen Herren Johanſen Helchenbergers Caplans zu Bregentz.

Jn einem anderen Täffelein ein ſchön Wunderzeichen.

MJT einer dreypfündigen Kertzen / vnnd einem Täffelein / ſampt einem geſungenen Heyligen Ampt / hat ſich ein arme ellende / verlaſſnee Perſon / welche

mit

mit Angſt vnnd Noth beladen iſt ein Wallfahrt zu vnſer aller heyligſten Mutter GOttes Maria gen Eynſidlen verheiſſen. Welches GOtt hab Lob deß 1584. Jahr iſt verrichtet worden. GOTT dem Allmächtigen, Mariæ der Hochgelobten Jungkfrawen vnnd allem Himmliſchen Heer zu Lob / Ehr vnnd Preiß / vnnd meiner armen Seel zu Hyl / Troſt vnd Beſſerung deß Lebens / daſſelbige verleihe vns allen Chriſtgläubigen Menſchen Gott Vatter Sohn vnd H. Geiſt.

In einer anderen Tafflen iſt ein Miſſiff deß Ehrwürdigen Herren Jacob Metzlers/ Pfarrherr zu Weytnaw / die lautet alſo: An Pfarrherren zu Eynſidlen.

WOlgelehrter / Ehrwürdiger inſonders günſtiger Herr / E. E. ſeyen mein Dienſt / ſampt meinem armen Gebett jederzeit geneigter Fleiß bevor / ꝛc. Ehrwürdiger Herr / Zeiger / diß meiner Pfarr Vnderthan Hans Buffler / iſt zu mir kommen vnnd angezeigt / wie jhm am zehenden Tag nach abſterben ſeines Vatters ſeeligen / auff dem Feld ein Erſcheinung geſehen / in einer weiſſen Geſtalt / ſampt einem blawen Liechtlein in der Hand/neben jhm geſchwebt/ vnnd jhn mit der Natürlichen Vätterlicher Sprach / gleich als wann er noch lebendig ſey / angeredt vnnd ge-

ſprochen: Lieber Sohn fliehe mich nicht: ich will dir nichts thun: Ich bitt dich allein / du wölleſt mir ein Bilgerfahrt zu vnſer lieben Frawen gehn Eynſidlen ordentlich verꝛichten / vnnd drey Batzen inn Stock legen / die hab ich verheiſſen / bin aber vbereyltet worden daß ich es im Leben nit hab können anzeigen vnnd befehlen / habe auch kein Ruh / biß ſie verꝛichtet wirdt / ſonſt habe ich keine Gefahr zuerwarten / wöll jhn auch nach vollendtem Gottsdienſt vnd Reyß / fürterhin rühwig laſſen / ꝛc. Hierauff ermehlter Sohn mich gebetten / vmb ein Fürſchrifft an E. E. dieſelbige vmb Inſtruction vnnd Bericht anzulangen / damit er nichts vnderlaſſe vnnd verſaume / ſo der Seelen zu forderlicher Ruh / vnnd erlangung ewiger Seeligkeit dienen vnnd reichen möchte / Dienſtlich bittende / der Herꝛ wölle den Jungen befohlen haben / ꝛc. Damit was dem Herꝛen zu allen

Zeiten dienſtlich lieb / vnnd der ewigen Trinitet zu langwüriger Geſundheit befehlende. Datum Weitnaw den 18. Junij / Ann 1584.

E. E. Dienſtwilliger

Jacob Metzler Pfarrherr daſelbſt.

Ein groß lauthbrechtigs Wunderwerck ſo ſich zu Eynſidlen mit einem Geroldseckiſchen Amptmann zu getragen.

ANNO Domini 1581. den 3. Tag May welches war der H. Auffart Chriſti Abendt / iſt ein Herr auß Elſaß von Rappoltzweyler / ein Amptmann deß Frey-

herren von Rappoltſtein vnnd Geroldſeck gehn Eynſidlen auff den Abendt ankommen/ in einem hangenden Wagen / ſampt ſeiner Frawen vnnd dero Schweſter / einem Diener vnnd Fuhrmann / welcher Herren Lazarus von Schwenden zugehörig war / derſelbige Herr ließ den Ehrwürdigen Herren / Virichen Witweyler / der dazumahlen noch Dechant vnnd Verwalter war / anſprechen vmb Herberg im Gottshauß von beſſerer Gelegenheit wegen / darmit man jhn nicht ſo weit inn die Kirchen tragen müßte / dann er möcht kein tritt gehn / auch weder Händ noch Füß regen/ er lidt auch groſſen Schmertzen/ wann man jhn anreget oder trug. Nun die Herberg warde jhm zugeſagt / vnd warde getragen inn ein Zimmer / daß man das newe Gemach nennt / vnnd inn ein Beth geleget / Mann müßt jhm zu eſſen geben wie einem

Kindt / dann er nicht ein Löffel mögen auffheben. Am heyligen Auffart Tag batte er man ſolte jhn inn die Capell vnnd Kirchen tragen in einem Seſſel/ das geſchahe / von derſelbigen Stund an fieng jhm an beſſer zuwerden / wiewol er keine Glieder bewegen möchte / ſo hat doch das grimme ſtehen ſeiner Glieder / ab welchen er allweg ſehr ſchrey / nachgelaſſen / auff das rüſtet er ſich zu einer Chriſtlichen vollkomnen Beicht. Am Freytag da möchte er die Arm ein wenig bewegen / deßgleichen die Füß / alſo daß er ein Tritt oder etlich möcht auff den Boden tretten / doch mußt man jhn führen. Er vtrrichtet ſein Beicht dem Herren Cuſtor P. Andreſſen Zweyer / vnnd ließ ſich nach Catholiſchem Brauch mit dem zahrten Fronleichnamb vnſers lieben HErren JEſu Chriſti verſehen/ erzeldt ein groſſe Andacht / Sihe da warde die Stund ſo gut / daß er am

ſelbigen Freytag möchte die Hand zum Mund bringen / köndte auch ein Tritt oder etliche thun vnnd an den Bäncken ein wennig gehen / dann die Glieder waren jhm noch vngleichſam / aber kein ſchmertzen empfandt er mehr. Von nun an fieng er ſich zu üben / daß er am Sambſtag auch mithin inn der Stuben frey ledig vmbher gieng. Dieweil nun GOtt der HErꝛ durch das Fůrbitt Mariæ / jhm ſo offenbahrlich geholffen hat / warde er von dem Convent angeſprochen / er ſolte noch ein Tag oder zween da bleiben / biß daß er es ſehe / ob es einen beſtandt hette vnnd wol erſtarckete. Er bliebe den Sambſtag vnnd Sonntag / da gienge er in die H. Capell vnnd Kirchen ohn gefůhrt / aber die Stiegen ab / die man die roth Stiegen nennet / můßt man jhn heben / vnnd war ein groß verwunderen vnnd zulauffen deß Volcks / er brauchet auch die Arm vnnd Hände

alſo gering vber Tiſch / daß er ein Geſchir mocht auffheben / ein Pfund oder zwey ſchwer / vnd es vber den Tiſch einem anderen bieten. Mann mahnet jhn das er ſolche groſſe Wunderthat Gottes nit ſolte vergeſſen / ſonder außbreiten / vnd hie zu Eynſidlen auffzeichnen laſſen zu ewiger gedächtnuß / das verhieß er beſtandhafftigklich.

Am Montag was der achte Tag May vmb ſiben Vhren / nach dem er zu morgen geſſen hett/ließ er jhm ſeinen hangenden Wagen mitten inn die Kramgaſſen führen/da lieff das Volck bey zweyhundert perſonen zu / wolten jhn ſehen / vnnd nach dem er dem Convent genadet hat / gieng er auß ſeinem Zimmer hinab in die Kirchen / verrichtet ſein Gebett in vnſer lieben Frawen Capell / darnach gieng er zu der Kirchen auß / inn die Kramgaſſen / ſtige ohngehebt auff den Wagen vnnd fuhre auff Pfeffers zu / dahin er ſeinen

Herren der Lutheriſch war / geſagt het/ daß er im Sinn dahin zuziehen hette/ der jhm auch ein Fürdernuß an den Badherren daſelbſt geben hat. Vnnd diſes alles iſt kundtſchafft der gedachte Herr Verwalter/ ſeind gantz Convent/ die offt mit jhm geſſen / neben etlichen HERren von Schweitz/ die dazumahl im Gottshauß waren/ zu denen er auch ſelbs inn den Saal gegangen was / vnnd dem Hoffgeſindt / ſo in diſe vier Tag geſehen hat/ vñ ein groſſe mänge von Kirchgenoſſen zu Eynſidlen / ſonderlich alle Krämer vnd viel frembdes Volck.

Diſer gedachte Wilhelm Wolradt der hat vnns auff ſolche Weiß offentlich zu Lob vnd Ehr bekennt.

ICh Wilhelm Wolradt / erkenne wol / daß mich GOTt der Herr hat gezeüchtiget/ dann ich bin von Catholiſchen Eltern erboren/

bin bey dem Freyherren von Rappolt-ſtein vnd Geroldſeck zu Rappoltzweyler Secretarius vnnd Amptman worden/ vnd darmit ich den Dienſt möchte behalten/ hab ich mich meinem Herren zugefallen erzeigt inn allen euſſerlichen Stucken / als ob ich auch Lutheriſch were / daß ich im Hertzen nicht war. Nun GOtt der HErr wolt es nicht länger leiden / griffe mich an mit dem Padogram vnd Zipperlin / das plaget mich in die vier Jahr zimlich: Da ich dieſe Heimſuchung GOttes nicht erkennen wolt / ſtraffet er mich noch mehr / dann ich warde contract vnnd lamb an allen vieren / vnnd das weret inn die drey gantzer Jahr dermaſſen daß ich kein Glied brauchen möchte / ſondern man müßt mich tragen / vnnd möchte daſſelbige auch ohne groſſen Schmertzen nicht leiden. Ich war gar vngedultig vnd das noch mehr iſt / wann ich etwann zu einem Schlaff

kam / da plagten mich die böſen Fantaſeyen / als wann man mich mit Nadlen ſtäche: Zuletzt erkante ich die Hand Gottes / nam mir endtlich für / meinen ererbten wahren Catholiſchen Glauben offentlich zubekennen vnnd mein Leben zubeſſeren / verhieß alſo GOTt dem Allmächtigen zu Lob vnnd Ehr / vnnd der Hochwürdigen Jungfrawen Mariæ / vnnd mir zu Troſt mit groſſer Hoffnung vnnd ſtarckem Glauben ein Wallfahrt zu vnſer lieben Frawen Capell gehn Eynſidlen / von deren ich vil gehört hett / wie GOtt allda groſſe Wunder thät / dieweil aber mein Herr Lutheriſch war / dorfft ich jhm ſolches nicht offenbahren / ſonder hab vmb Erlaubnuß gebetten / in das Bad gehn Pfeffers im Schweitzerland gelegen / die erlanget ich / macht mich derohalben auff die Reiß / namb ein Wagen / zu dem gab mir Herr Alexander von Schwendi / Fuhrmann vnnd Roß /

(derſelbige Fuhrmann war auch Luth- riſch) ich fuhr auff Baſel zu / auff der Straß fiel mir der Wagen vmb / vnnd gieng mir als wider den Weg / aber ich gedachte der Teuffel richte an / was er jmmer wöll / ſo will ich mich nicht laſſen abwendig machen. Ich fuhr durch Baſel / vnnd die anderen Stätt / auff Baden kam gen Zürich zum Schwerd / an welchen Orthen jederman wol be- wußt iſt / wie man mich von vnnd zu dem Wagen müſſen tragen / vnnd wie ich meiner Glider kein Gewalt gehabt hab. Kam alſo letztlich her gantz Con- tract vnd Lahm / vnd iſt mir jetzt geholf- fen / wie jhr ſelber ſehet augenſchein- lich / GOtt vnd Mariæ ſey gedancket. Jetzund aber / damit ich auch bey der Warheit gegen meinem Herren be- ſtande / ſo will ich auff Pfeffers zu / vnd ſehen ob das Baad die Gleich vnnd Glieder wider erſtercken thäte / vnnd ob es für mich were / vnnd ſo bald daß ich

Bottſchafft hab / will ich euch meiner Sachen berichten / zur Danckbarkeit ein herrliche Gaab herſchicken / ſampt ordentlicher verzeichnuß dieſes Wunders.

Vnnd dieſe Relation hat ehr mehrmahlen vor einem Convent / vnd anderen ehren Leuthen gethan.

Auff diß iſt er wie gemelt / Pfeffers zugefahren / vnnd allda etliche Tag blieben / doch hat jhm das Baad nichts ſonders genůtzt / darmit daß er GOtt vnnd Mariæ allein die Ehr gebe. Nachfolgends iſt er widerumb gehn Zůrich gefahren / vnnd in ſeiner alten Herberg zum Schwerdt eingekehrt / mit groſſen verwunderen viler Leuthen wie ehr inn ſeinem Schreiben / deſſen Copey folgen wird / ſelber bekennt.

Auß demſelbigen Wirtshauß hatt er nachfolgenden Brieff (welcher ſampt dem Inſigel hie zu Eynſidlen vorhanden iſt) mit eygner Handt (vnnd iſt ein ſaubere Cantzley Schrifft) an Herren Andream Zweyer Cuſtor geſchrieben.

Deß Brieffs Innhalt iſt dieſer.

EHrwůdiger / Andächtigiger / Ewer Ehrwürden ſeyn mein gantz gefliſſene / willigſte Dienſt nach meinem beſten vermögen zuvor allzeit / Günſtiger lieber Herr Beichvatter. Wiewol ich ſeydher meinem Abſcheiden von Eynſidlen / wie es mir auff der Straſſen vnnd im Baad zu Pfeffers ſeye ergangen / gern Bericht gethan vnnd zugeſchrieben / ſo hat es doch allerhandt Vngelegenheit / fürnemlich in der grewlichen

Spelunck / vnnd Felſenſchroſſen deß Baads / darinnn ich geſeſſen / wie die Seelen inn S. Patritius Fegfewr / auch Tag vnd Nacht ein Liecht brennen müſſen / nicht ſein können / bitt derowegen / die Herꝛen wöllen mir ſolches zu keiner Vndanckbarkeit auffnemmen / ſondern mich für entſchuldigt haben / ꝛc. Kan darauff E. E. meiner beſchehener Vertröſtung vnnd Zuſag nach / nicht verhalten / ob wol der Herꝛ Statthalter zu Pfeffers (iſt M. Hans Heyder Conventual zu Eynſidlen) hierinn mein günſtiger Herꝛ / mir alle möglich Hülff vnnd verehr gethan / welches ich nicht zuverdienen weiß / ſo kan ich doch vom Waſſer vnd Pfeffers Baad nichts ſonderlich rühmen / ſondern daß mir alle meines Leibs Schwachheit / der ich auch auff dieſe Stundt / vnnd von Tag zu Tag Beſſerung verhoff vnnd befinde / zu Eynſidlen Miraculosè (durch ein

Wunderwerck) nachgelaſſen/ wie ich den Herren vielmahlen angezeigt/ vnd dem Augenſchein vor vieler Menſchen/ die mich geſehen in die Capell tragen/ folgends ſelbs gehen mit höchſtem verwunderen zuerkennen geben hat. Der Allmächtige/ ewige Gott/ die hochgelobte Himmelkönigin vnnd Jungfraw Maria vnd alle Gottes Heiligen ſeyen gelobt in Ewigkeit/ Amen. Es iſt auch angezognes Wunderwerck inn dieſer Statt Zürich/ dermaſſen lautbrecht vnnd erſchallen/ daß ich allhie/ wie zu Eynſidlen als ein Wunder zuſehen/ darff doch keiner nichts ſagen/ wies dann bey allen denen wunderbarlich ſcheinen wird/ welche mich vormahlen auch der Straſſen von vnnd auff den Wagen tragen geſehen haben/ ich hoff allzeit/ Gott vnd ſein würdige Mutter werden mehr Gnad verleihen/ daß ich von Hauß zu Fuß dancken vnnd loben möge/ der vnverdienten Gutthat/ Vät-

terlicher Trew vnnd Barmhertzigkeit: Jch will auch nicht vnderlaſſen meinen Namen mit erzehlung der Geſchicht an mir armen Menſchen vnnd ellenden Sünder vollbracht / an vnſer Frawen Capell affigieren aufſhencken) zulaſſen / O daß ich es ſelbs thun möchte / vnd wil mich hiemit in der Herren Gebett willig vnnd demütig allzeit befohlen haben. Der Allmächtig ewig Gott / vnnd die Mutter Gottes Maria / wölle die ſeinen allzeit Vätterlich erhalten / vnd bitte / der Herr wölle meinen gnädigen Herren / dem Herren Dechant vnnd allen meinen Herren mein arme Dienſt vnd Gruß vermeldten / vnd allzeit recommendiert haben. Datum Zürich den erſten Junij / Anno Domini 1581.

E. W.

Dienſtwilliger allzeit.

Wilhelm Wollradt von Rappoltzweyler / verpitſchiert

Die Vberſchrifft lautet alſo:

Dem Ehrwürdigen vnnd Andächtigen Herren Andreas Zweyern/deß Gottshauß Eynſidlen Cuſtor/ꝛc. meinem günſtigen Herren zuhanden.

Auß welchem Schreiben der Chriſtliche Leſer ſehen kan/wie dieſer Wilhelm Wollradt die Gnade Gotes offentlich erkannt/ſo jhm zu Eynſidlen geſchehen/vnd deſſen gerad die Feinde deß Catholiſchen Glaubens zu Zeugen nimbt.

DIBER merck ein wunderbarlich augenſcheinlichs Vrtheil GOttes/vnnd Straff der Vndanckbarkeit. Dieſer vielgemeldt Wilhelm Wollradt nach dem er heim kommen/iſt er ſeinem Zuſagen nicht

nachkommen / hat das Werck Gottes widerumb auß Scham vnnd Forcht der Sectiſchen verſchwigen / hat ſich widerumb Luthriſch erzeigt / deßhalben jhn GOtt geſtrafft / vnnd in ein ſolche groſſe Kranckheit laſſen fallen / daß er vil armſeliger iſt worden / dann vor nie kein Artzet ſein Anligen nicht können erkennen / biß daß ehr jämmerlich iſt geſtorben. Wie dann ſolche ſeine Vndanckbarkeit / erſchreckliche Heimſuchung Gottes / vnd erbärmlichs End in kurtzen ſoll weitläuffiger beſchrieben werden: Diß haben wir auß deß wolgebohrnen Herzen Graff Heinrichen von Fürſtenberg Gemahel / der wolgebornen Frawen Amaleyen / gebornen Gräffin von Solms / warhafftigem Angeben biß daher trewlich verzeichnet.

Ein ander Wunderzeichē/ ſo ſich mit dem Wolgebornē Freyherrn / Herren Carolo von Baumgarten begeben hat / laut ſeiner eygnen Handſchrifft vnnd Taffel / ſo bey der Capell zu den Eynſidlen. hanget.

ANNO 1584. zu Ende deß Septembris / hat es ſich zu getragen / daß Carol von Baumgarten/ Freyherr/ Erbmarchſchalck deß Stiffts Augſpurg / zu Keiwich im Hertzogthumb Gülich / mit etlichen Kriegsleuthen gelegen / vnnd ich nun von meinem Oberſten Wolff von Erlach / allein für mein Perſon / ohn die Kriegsleuth / nach Bonn zu ziehen erforderet worden / welchem Befelch ich Vollziehung thun wöllen / vnd wie ich vngefähr ein Meyl Wegs vnder Düſſeldorff kam / ſelbſt vierdte da vberfielent vns bey zwantzig Freybeu-

ter vnnd Mörder / mit jhren auffge-
ſchraufften brennenden Lunden / wol-
ten vns alsbald niderſchieſſen / da hett
ich kein andere Hülff / gedachte an die
Mutter GOttes / wie mir bewuſt wäre
das viel Wunderzeichen zu Eynſidlen
geſchehen / vnnd verhieß ein Reiß zu
Fuß dahin von Heimen außzuthun /
alsbald wurden die Freybeuter ſelbs
zweyträchtig: Etliche wolten vnns
tödten / andere wolten vns vmb Gelt
Rantzionieren / inn dem Widerwillen /
ſo ſchleiffte ſie vnns inn ein Wirts-
hauß darbey / fangen an zu trincken /
inn Willen vnns zu Waſſer inn der
Nacht hinweg zugeführen / ſo ſchicket
GOTt vnd die Würdige Jungfraw
Maria ein Mittel / daß ein Edelmann
nicht weyt darvon wohndte / kompt /
ſpricht jhnen ſo ſcharpff zu / von
wegen ſeines gnädigen Fürſten vnnd
Herren / daß ſie gleich all inn ein
Forcht fallen / entlieffe einer nach

dem

dem anderen / fürwarteten mir doch an dreyen Orthen den Paß. Aber ich kam vnbeſchädigt hindurch / Gott dem Allmächtigen vnd der allerwürdigſten Mutter vnnd Jungkfraw Mariæ / ſey allzeit Lob Danck / Amen.

Ein ander kundtbares Mirackel.

IN dem Jahr da man zahlt 1583. auff den Donerſtag nach Pfingſten / den 23. May / inn beyſein vnnd Gegenwertigkeit nach beſchribner Zeugen deß Ehrwürdigen / Hochgelehrten vnd Geiſtlichen / auch Edlen / Stregen / Veſten / Weyſen Herren Alexandri von Lacu der Rechten vnnd H. Schrifft Doctors zu Louwiß / H. Heinrich Fleckenſteins vnnd Ludwigen Pfeyffers / Pannerherren / beyde Ritter / auch new vnnd alt Schuldtheyſſen der Statt Lucern /

Herꝛen Joſten Holdermeyers Seckelmeiſters / Herꝛen Joſten Krepſingers Bawmeiſters beyde der Rähten / vnnd Renwarden Cyſats der zeit Stattſchreiber bemehlter Statt Lucern / Herꝛ Wyperten von Roſenbach / S. Johannes Orden / Ritter vnnd Commenthur zu Baſel / Rheinfelden / Hohenrein vnnd Rieden / H. Ludwigen Egſer jhr Fürſtl. Durchleucht. von Oeſterꝛeich Rath vnd Amptmann zu Rheinfelden / vnnd der Graffſchafft Wehr / Hannſen Kniebülers / vnnd Herꝛ am Rhein beyd new vnnd alt Schuldtheyſſen / Hanſen Hubers deß Rahts / Joſephen Pfeyffers Stattſchreibers / vnnd Gabriel Steinbach / Burger zu Williſaw. Iſt Jacob Minder ein Ehelicher Sohn / weylandt Wilhelm Minders / vnnd Salome Lemännin / beyder ſeeligen / durch obgenennte mein Herꝛen die Verordneten von der Statt Lucern /

vnnd von der Oberkeit wegen daſelbſt befragt vnnd ermahnet worden / bey ſeinem Eydt / guten trewen / warhafften Bericht zugeben vnnd anzuzeigen / wie vnnd durch was Mittel / die new erfundnen heilſamen Waſſerbrunnen (gemeinlich vnſer lieben Frawen Heylbrunnen im Lauterthal genandt / vnnd daſelbſt im Lauterthal Lucerner Gebiets inn Williſawer Graffſchafft gelegen) entſprungen / vnnd was jhm deßhalben begegnet ſey. Darauff er alſo geredt: Nemblich als ehr vngefährlich vor zwentzig Jahren bey ſeinen Vettern Hanſen vnd Chriſten ſeeligen zu Flülen daſelbſt im Lauterthal gedienet / habe er einen treffenlichen Schmertzen inn der einen Hufft vnnd Schenckel bekommen / darauß folgendts ein Geſücht ſeye worden / welches jhm gantz vberläſtig ſo viel beſchwerlich geweſen / daß er jhme nach dem ehr ſich verehlichet hat / vnnd viel

Kinder bey ſeiner Ehefrawen gezeu-
get / viel Sorg vnd Kummer bracht/
vnnd beſorget / daß es villeicht dahin
kommen/daß ehr gahr nicht mehr ar-
beiten vnnd ſeine Kinder ernehren
möchte / deßhalb ehr offtermahlen zu
GOtt dem Allmächtigen vnnd ſeiner
würdigen Mutter Mariæ/ die ehr auch
ſonderlich geehret / mit ernſt ſich ge-
wendt vnnd gebetten / jhme ſolchen
Leibsbreſten abzunemmen / darmit ehr
ſich vnnd ſein Weib vnnd Kind mit
ehren von ſeiner Arbeit ernehren mö-
ge. Alſo auff Sambſtag den Heiligen
Pfingſtabend/Anno 1581. habe jhm
deß Nacht im Schlaff bedeucht / wie
er zu Eynſidlen vor vnſer lieben
Frawen Capell kniete vnnd bettete/
vnnd allda vnſer liebe Fraw ſichtbar-
lich vnnd mündlich zu jhm ſage / wie
hinder ſeiner Behauſung an das Ort/
da jetzund der kleineſt Waſſerbrunnen
bey dem groſſen Creutz iſt hinauß gehen/

daſelbſt

daſelbſt graben ſoll / werde er ein Waſſer finden / mit demſelben er ſein Schaden vnnd Gebreſthafften Schenckel wäſchen / werde er geſund werden / doch ſoll er ſein Lebenlang täglich dieſes Gebett nicht vnderlaſſen / nemblich deß Morgens ſo man zum Gebett oder Aue Maria leutet / drey Vatter vnſer / vnd drey Aue Maria / vnnd ein Glauben / zu Mittag ſo man zum ſelbigen Gebett leutet / fünff Vatter vnſer / vnnd fünff Aue Maria / vnnd einen Glauben / vnnd dann widerumb zu dem Abendt oder Aue Maria geleutet / drey Vatter vnſer / vnnd drey Aue Maria / vnnd einen Glauben / vnnd zum Zeugnuß der Sachen / oder zu einen Wahrzeichen / ſo werde ſie jhm die Kinder (deren ehr damahlen ſechs vnerzogne gehabt) innerthalb eins halben Jahrs friſt verſorgen / daß ſie wol erzogen worden / darumb ſol ehr ſich deßhalb nicht mehr bekümmeren oder

ſorg=

ſorgfältig ſein / dieſes Traums vnnd ſolcher Sachen habe ehr vergeſſen/ vnd nicht mehr daran gedacht/ biß auff den Morgen am H. Pfingſtag zu Abend/ nach eſſens zeit ſey ehr ohn alles gefertz an das Orth deß Brunnen hinderhin gangen (welches damahlen ein Wilde inn einem finſtern Tobel vnnd Waldt/ auch ſonderlich das niemandt einiges Waſſer oder Feuchte allda ſpůren mögen) jedoch ohn Felſen vnnd Stein/ vnnd als ehr am ſelbigen orth vnd platz geſtanden/ habe ehr gehört in der Pfarrkirchen deß Dorffs Lautern (ſo vngefährlich bey drey viertheil Stundt darvon / abwertz gegen dem Thal ligt) zu dem Aue Maria leuten/ alſo ſey ehr den nächſten niderkniet / ſein Gebett vollbracht / vnnd im ſelbigen haben jhn bedeucht ehr höre einen Waſſerfluß daſelbſt vnder jhm vnnd dem Erdreich durchlauffen / vnnd rauſchen / auch aller erſt ſich an dem Traum der vor-

gehenden Nacht beſinnet / vnd demſelbigen nachgedacht / ein Hoffnung vnd Vertrawen zu GOTT vnnd ſeiner Würdigen Mutter Mariæ / (durch deren Mittel vnnd Fürbitt / ehr verhofft Gnad vnnd Geſundheit zuerlangen) gefaſſet / vnnd alſo Morgens am Pfingſtmontag hat er mit ſeiner Haußfrawen ein Hauwen vñ Schauflen hinauß getragen / wider an das bemehlt Orth gangen / inn Willen zu graben / als jhm dann inn dem Traum fürkommen / alſo nach dem ehr die Schauffel in das Erdreich geſtoſſen / ſey diſer erſter Waſſerbrunn herfür kommen / vnnd gefloſſen / von dem erſten Stich der Schauffel / darauff nun ehr als bald ſeinen Gebreſthafften Schenckel mit demſelben Waſſer gewäſchen / vnnd von ſtundan gleich von dem erſten wäſchen / deſſelbigen Schmertzen vnd zwentzigjährigen Gebräſtens ledig vnd geſund

worden

worden / es hat aber der Brunnen dazumahlen mehr Waſſers gehabt dann jetzund Volgendts hab er die anderen Brunnen / ſo jetzt zu dem Baad dienſtlich mithin funden. Deßgleichen als ein halb Jahr verſchienen / nemblich von Pfingſten an / biß in die nächſte Wochen vor Weyhenacht deſſelbigen Jahrs / ſeind jhm ſeine ſechs Kinder jnnerthalb acht Tagen alle nach einander geſtorben / allda er ſich erinnert / daß die Würdige Mutter Gottes jhm die abgenommen vnd verſorget / wie der Traum gewiſen. Auff ſolches hat man jhn befragt / ob er nun bey ſolchen Worten beſtehn / vnnd dieſelbigen bey ſeinem Eydt zuerhalten wiſſe / dann er dieſelbigen mit offnem vnd gewohnlichem Eydt ſch wurr werde beſtättigen müſſen / deß hat ehr geantwortet: Ja / alſo ſeind jhme diſe Wort auß ſeinem Mund vnnd Angeben / wie hieroben vergriffen / durch obgenanten

Stattſchreiber von Lucern im gegenwertigkeit Obgemehlter Gezeugen/ von Anfang biß zu End widerumb eráferet/ vorgeöffnet vnnd erzehlet worden/mit anzeigung/daß ehr ſich wol bedencken/ vnnd was ein ſolche wichtige Sach/ vnd der Eydt auff jhm trage erwegen/vnnd wo zu wenig oder zu viel/ daſſelbig widerſprechen ſoll. Alſo hab er ſein angeben nichts geendert/ ſondern daſſelbig/wie es hierinn begriffen/ von Wort zu Wort beſtättigt/ vnnd darauff alsbald ein leiblichen Eydt zu Gott/ auff das heilig Evangelium geſchworen/daß dem alſo ſey. Man hat auch bey den alten vnd inwohnern derſelben Gegne erkündiget/ vmb gedachtes Bauren Leben/ Handlen/ Thun vnd Laſſen vnd allda befunden/daß ehr vnnd ſeine Elteren ſich allezeit ehrlich vnd wolgetragen/vñ ſonderlich ehr Jacob allzeit ein froñer einfältiger (doch wolverſtändiger Menſch geweſen ſey.

Der

Der Geſtreng Edel/ Veſt Herr Sebaſtian von Beroldigē/ Altlandtmañ zu Vry/ henckt nach gethentes Votum an vnſer Frawen Capell zu den Eynſidlen in Lateiniſchen Verſen.

MATER magna DEI, fruſtra quam nemo precatur,
Votum pro caſta coniuge reddo tibi.
Illa grauis morbi ſæuo ſuperata dolore.
Nulli euitatem cœpit obire vicem.
Ad te erecta manus (tua nam pendebat imago.
Non procul) has lachrymis addidit inde preces.
Omni potens mater, cuius mors vitaq; pendent.
Imperijs, me iterum quæ ſupereſſe jubes.

Adſis fauſta precor, parui mihi necti-
te nati.
Oſcula, iamq; oculis parce marite
tuis.
Lux redit, en viuo Diuæ me ſuſcipe
munus,
Nam (benè quod vertat) ſnut ra-
ta vota tibi.
Hanc facti teſtem quare tibi pono ta-
bellam
Aeterna fœlix virginitate pa-
rens.

Titulus Sacelli Virginis DEIPARAE.

HVc ades, afflictisq; tuis citò
conſule rebus
Admiſsi quiſquis conſcius es ſce-
leris
Si fecere DEI Mariam peccata pa-
rentem,

Non dedignatur mater adeſſe tibi.

Cum alio carmine Sebaſtiano Berlingero Vrienſe Authore.

Ein wahrhafftiges Geſchicht / welches ſich mit einem Bürger von Bregentz in Fewrs nöthen zugetragen hat.

NACH CHriſti Geburth als da man zahlt 1581. Jahr / auff S. Margarethen Tag / zwiſchen ein vnnd zwey Vhr inn der Nacht / iſt ein groſſe Brunſt im Stättlein Bregentz am Bodenſee gelegen auffgangen / in welcher bey 27.

Häuſer verbrunnen / vnder welchen es auch eines Burgers Haus betroffen hat / der ſeines Handwercks ein Beck / Nicolaus Fiſcher genandt war / derſelbige hat in dieſer Fewers Noth nicht allein ſein Hauß verlohren / ſondern wo ferꝛn ehr nicht auß ſonderen Gnaden Gottes / / vnd ſeiner werthen Mutter Mariæ augenſcheinlich erꝛettet worden / wäre ehr auch ſelbſt im Fewr jämmerlich verbrunnen / dann als das Fewr ſein Hauß hin vnd wider begriffen hett / iſt ehr eylends inn die oberſte Kammer gelauffen / allda etwas zuerꝛetten / da aber jhm ſolches von wegen deß groſſen Fewers nicht möglich geweſen / iſt ehr von wegen deß zunemmenden Fewers / vnnd zuſchreyen deß Volcks an der Gaſſen / gezwungen / vngeſchaffter Sachen abzuweichen / vnnd alſo eines Gemachs hoch hinab für die Stuben geſprungen / inn welche ehr auch gegangen / der Meynung / ein

groſſe

groſſe Multen mit Teyg / den ehr zubacken bereitet hat / herauß zu ziehen. Aber es wahr vergebens / dann das Fewr ſchlug zu den Fenſtern hinein / vnnd fiel auff jhn / zu allen vier Orthen / das ober Taffelwerck / alſo das ehr mitten inn dem Fewr gelegen / auch von demſelbigen dermaſſen gefaſt war / daß jhme vnmöglich (natůrlich vnnd Menſchlich zureden) darvon zukommen / Derowegen ſuchte ehr die Hůlff Gottes / vnd das Fůrbitt der Heyligen Jungkfrawen Mariæ / verlobt hiermit ein Wallfahrt mit außgeſpannen Armen / zu der heiligen Capell vnſer lieben Frawen zu den Eynſidlen. So bald ehr diß Gelůbt gethan / vnangeſehen das ehr mitten in dem Fewr lag / iſt jhm geweſen / als in einem kůlen friſchen Taw / vnnd hat jhm hiermit etwas bey dem rechten Fuß erwiſcht (möchte aber nicht ſehen was es war) vnnd mit ſampt der Multen / die ehr

noch in Händen hat / zu der Thůr hinauß gezogen / aber er möcht die Multen nicht herauß bringen / ſondern ſie bey der Thůr verlaſſen / vnnd iſt er hiemit vor der Thůr von dem das jhn herauß gezogen hat / auch verlaſſen worden / vnnd auff einen brennenden Balcken gelegen. Ab welchen ehr ſich ſelbſt geworffen / vnnd in das Hauß hinab gegen der Thůr / ſo auff die Gaſſen gieng geſprungen / da es aber am ſelbigen Ort ſchon alles eingefallen war / iſt ehr gegen dem Krautgarten zur hinderen Thůr hinauß geloffen / auff ſolches iſt jhm dreymal geſchwunden / hat auch ſo jämmerlich geſehen / daß jhn niemands mehr kandte / dann jhm war Haut vnd Haar an dem Kopff verbrunnen / vnd war im Angeſicht ſchwartz / doch hat jhm ſolches nicht geſchadet / ſondern iſt in kurtzer zeit widerumb geſundt worden / auch gantz friſch ſeine verſprochene Wallfahrt / zu den Eynſidlen auff

den 6. Tag Mayen / im 1582. Jahr verrichtet. Vnnd darmit ſolches von niemandt in kein zweyffel gezogen werde ſo hat ein löblich Convent zu Eynſidlen an ſein ordentliche Oberkeit werben laſſen / der Sachen ernſtliche Inquiſition vnd Naachfrag zuhalten welches dann auch beſchehen dann alſ ehr für die Ehrnveſten vnnd Weiſen Herren Jacoben Häli / vnd Georgen Räm / beyde Stattamman vñ Hilarien Zigler deß Raths / vnd den Ehrwürdigen Herren Johanſen Helchenberger / Cappelan zu Bregentz beſchickt / vnnd bey ſeinem geſchwornen Eydt / von obgeſchribnen Dingen gefragt worden / da ehr gleichförmig geredt / wie obſtehet / deſſen dann ein Convent allhie ſchrifftliche Kundtſchafft hat. Dieſes alles hat ehr Nicolaus Fiſcher / Herren Andreas Zweyern Cuſtor allhie Perſönlich eröffnet / vnnd ehr getrewlich annotiert.

Ein ander herrlich Wunderzeichen.

IM Jahr da man zahlt 1584. den 24. Tag Weinmonat / bin ich Johannes Gugelberg zu Lachen inn der Marck im Schweitzergebiet / auff einem Roß zu Feld geritten / vnnd hab vor mir geführt ein Knäblein bey vier Jahren / da hat es ſich zugetragen / daß ich vber ein Bach hab reyten müſſen / vnnd als ich nun auff die mitte der Bruggen kommen bin / hat ſich das Roß mit mir dermaſſen ſo hoch auffgeleinet / daß es mit mir vber die Brucken zu Ruck inn den Bach gefallen iſt / vnnd im Fahl warff ich mein Kind von mir / vermeinet daſſelbige auff die Brucken zuwerffen / da hab ichs inn Bach geworffen / vnd war bey mir die Noth ſo groß / dann das Roß lag im Bach am Rucken auff mir / ein Viertheil einer

Stund. Als ich nun von mir ſelber nichts mehr wußte / vnd vermeinet zuſterben / ſampt dem Kind / da hat mir GOtt wider Gnad geben / daß ich zu mir ſelber kommen / da hab ich GOtt vnd die liebe Mutter Mariam ſo trewlich angerůfft / vnd ein Fahrt zu vnſer lieben Frawen gehn Eynſidlen verheiſſen / da war die Stund alſo gut / daß mir vnſer liebe Fraw vnder dem Roß wider herfür halff / vnnd als ich vermeint daß Roß wurde ertrincken / ſo iſt weder mir noch dem Kind / vnnd dem Roß eyniges Leyd geſchehen. GOtt dem Allmächtigen ſey Lob vnnd Danck geſagt / vnnd der lieben Mutter. Mariæ

Ein ander mercklich groß Mirackel zu Schenniß im Landt Gaſter gelegen / geſchehen.

JCh Hans Vånder Banti von Wallis / meiner handthierung ein Maurer / bekenn offentlich / gegen månnigklichen mit dieſer Geſchrifft. Dieweil ein jeder dem jenigen / darzu jhn GOtt berufft / fórderlich obzuligen ſchuldig / hab ich ſolches auch thun wóllen / wie noch (ſo GOtt will) vorhabens / da hat es ſich begeben auff den 21. Tag Jenners / im 1585. Jahr / daß mir zu Schenniß im Landt Gaſter gelegen (gehórt vnder beyd Herrſchafften Schweitz vnd Glariß) ein Bawloſen Sood oder Glaßbrunnen / darinnen daß Waſſer verſiegen wahr / tieffer zu graben vnnd zuvndermauren gedinget

war / ſo lang vnd viel / biß man denſelbigen Waſſers halben wider köndte nützen / als ich mich nun mit dem Beſitzer vnderredet hat / ließ ich mich hinab in den Sood / vnd wie ich etwann vil gegraben vnnd vndermauret hett / ſihe da fiengen die Maurſtein / vnnd die Erde deſſelben Brunnen / abher zufallen / ich aber wolte entflihen / da fielen die Stein vnnd Erde mit Gewalt herzu / alſo das ich im Brunnen gantz mit Stein vnnd Erden bedeckt wahr / hat mich derohalben anders nichts zuverſehen / dann allda mein Leben zulaſſen / dann der Brunn wahr ohngefahr vier Klaffter tieff / da man ſolches gewahr worden / lieff jedermann in groſſer eyle hierzu mich außzugraben / vnnd ob gleichwol deren viel waren / gemeinlich all zu Schenniß ſeßhafft / hatten ſie doch bey vier Stunden zuſchaffen. Inn ſolchen meinen nöthen gedacht ich an die Gnadenreiche Statt

vnſer lieben Frawen zu den Eynſidlen/ verſprach mich dahin mit meinem Gebett vnnd Opffer / welches ich auch nachgehends verricht hab (nach dem ich wider geartznet worden / dann mich die Stein vbel verletzt hatten/ inn ſolchem meinem verheiſſen / iſt mir ein heller Schein vnd Leichterung deß Schmertzens meines Leibs zukommen / daß ich anders nicht meinet / dann es wäre jemands bey mir im Brunnen / daß mir die Steine (deren etliche gröſſere dann ein viertheil) vom Hertzen vnd Haupt ruckte / vnnd hinweg thäte / also daß ich den Athem wol wider ziehen vnd reden möcht/ dann mir meine Händ vnd Füß ſo mächtig verſteckt waren / daß ich mir keins wegs helffen möchte. GOtt dem Allmächtigen / Mariæ ſeiner Würdigen Mutter / ſampt dem gantzen Himmeliſchen Herr ſey vnd werde Lob / Danck/Ehr vnd Preiß in Ewigkeit. Diß iſt beſchehen wie obſtehet /

nach

nach Chriſti Geburt im 1585. Jahr/ den 21. Tag Jenner. Dieſe Geſchicht haben etlich hundert Perſonen geſehen dann es liff jederman zu.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

HAns Boßhardt von Wilisaw inn Lucerner Herꝛſchafft gelegen: Hat von einem ſchweren Lupff vnnd tragen eins Sacks mit Obs ein ſchaden vnd bruch an ſeinen heimlichen Orthen empfangen: Vnd deßwegen ſeiner Arbeit nit mehr nachgehen mögen. Hat ehr ſich zur heiligen Capellen vnſer lieben Frawen zu den Eynſidlen verſprochen / vnnd das alle Jahr zuverꝛichten/ haben jhne nit allein ſchmertzen vnnd weetagen verlaſſen/ ſonder auch deß Bruchs ohne Menſchliche hülff vnd Mittel entlediget vnd genehrt worden. Geſchach Anno 1584.

Vnnd hernach Anno 1594. den 16. Mayen an Tag geben worden.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

Lauth gleichförmig auß angehencktem Glübtafel.

QVIDAM aliquot annis in graui morbo omni auxilio humano deſtitutus, CHRISTO IESV, cuius potentiæ etiam mors ipſa cedit, & ſacris ſuffragijs beatiſsimæ Virginis MARIAE, eiuſdẽ Matris digniſsimæ ſe committens, quàm primum priſtinam conſequutus eſt ſanitatem.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

Anno 1585. den 7. Wintermonat.

IST der Wolgebohrne Herr Johann Claudius von Tulliers Freyherr vnnd Herr zu Froburg ꝛc. ihr Fürſtl. Durchl. Ertzhertzog Ferdinanden zu Oeſterreich / ꝛc. Kammerer / ſampt der auch Wolgebornen Frawen Anua Leonora / Freyfraw zu Froburg / geborne Freyen zu Welſchberg vnd Prievor / ſeiner geliebten Ehegemahln / zu Liechtkirch / Abends ankommen / vnnd mit jhnen jhr Sohn Ferdinand Georg / ſo anderhalb Jahr alt geweſen / welcher vnverſchenlich vbel auff vnnd erkranck worden / daß man ſeines Lebens ſchier nit mehr gehofft. Demnach aber jhne Ferdinand Georgen wolgemehlte ſein Elteren / den Allmächtigen Gott / vñ vnſer lieben Frawẽ / zu lob vnd

ehren gen Eynſidlen / mit einer Wallfahrt verlobt / iſt derſelbig alsbald widerumb zu voriger Geſundtheit gelangt / vnnd hat ſolche Kirchfahrt hernacher den 11. Septembris Anno 1589. In eygner Perſon / GOtt lob / verꝛichtet.

Ein groß Wunderwerck GOttes / welches durch Fürbitt der hochgelobten Jungfrawen Mariæ an zweyen Menſchen inn Fewrs Noth zu Zug in der Statt / in der Eydgnoſchafft geſchehen iſt im 1586. Jahr / den 16. Tag Mayens.

ALs man zahlt von der Geburt JEſu Chriſti / vnſers lieben HERren vnnd Seeligmachers 1586. Jahr den 16. Tag Mayen / in der Nacht als die Glocken 12. geſchlagen / iſt leyder inn der Statt Zug eine

ſchäd-

ſchädliche Brunſt angefangen / inn welcher ein Hauß ſampt groſſer Haab vnnd Gut verbrunnen / daß auch die Haußgenoſſen / daß ſie wenig / ja ſchier weder vmb noch an / darvon bracht / gar kümmerlich entrinnen mögen. In dem aber das Fewr vnverſehenlicher weiß / weil nemblich das Haußgeſind im erſten Schlaff geweſen / die oberſten Zimmer oder Gemach deſſelbigen Hauſes / zu rings vmbfangen / vnnd nun an allen Orthen angefangen zu⸗brennen / iſt das Volck auſſerthalb deß Hauſes / ſelb fünfft inn einer Kammer gelegen / derhalben ſie deß vnvermeinten Vbels hefftig erſchrocken (als dann kein Wunder iſt) vnnd ſich begert zuerretten / da aber die vier Perſonen / auß der Kammer kommen / haben ſie eines Kinds ſo noch ſchlieff vergeſſen / was vngefährlich ein Knäblein von fünff Jahren / deß dann die ältere Tochter bey 12. Jahr alt / Regula ge-

nandt / hinder ſich gekehrt / dem gedachten Kind zu helffen / darneben auch etlich Bethgewands / vnnd andern dergleichen Haußrath erretten wöllen / hat aber das Fewr je lenger je mehr vberhanden genommen / daß die beyde Perſonen / zuſchlagen der Fewrflammen halb / nicht mehr zur Thür hinauß entfliehen mögen / hat ſie die Tugentſame Jungkfraw zum Kammerfenſter auß vmb Hülff geſchreyen ſie aber niemands erlöſen wöllen / auß dieſer Angſt vnnd Noth / hiermit Menſchlicher Hülff gantz vnnd gar enſetzt / allda ſie vnnd das Kindt in höchſter Gefahr deß Lebens verhafft geweſen / nicht anders dann zuverbrennen vermeit / hat ſie das Kindt auß dem Beth genommen / daſſelbige geſegnet / vnnd in den Schirm der heiligſten Dreyfaltigkeit befohlen / vnnd es wöllen (wie dann geſchehen) zum Kammerfenſter hinauß werffen / iſt jhr

das Knäblein auß Forcht / vmb den Halß gefallen / auch ſeine Beinlein oder Schencklein vmb den Fenſter Pfoſten gewunden / wie es dann männigklich auff der Gaſſen geſehen / vnnd in dem werffen das Kind / in vnſer lieben Frawen Schoß vnnd Mantel befehlende / hiermit das Kind bey ein vnd dreyſſig Werckſchuch hoch / nackendt auff die rauche Gaſſen hinab geworffen / der trewen meynung / daß es nicht verbrünne / ſonder ob es zu Todt fiele / ſein Cörper noch in das geweycht vergraben wurde (hie gedencke gutherßiger Leſer / weß ſtands du ſeyeſt / der ſteiffē wahrhafftigen beſtandhafftigen Glauben / das recht hertzlich vnd warhafftig hoffen vnnd vertrawen zu GOtt dem Allmächtigen / ſo dann dieſes fromme Jungkfräwlein / zu Göttlicher Hülff gehabt / vnnd billich mit dem Evangeliſchen Spruch ſolle gerümbt werden / da CHRISTVS geſprochen

O Weib groß iſt dein vertrawen inn GOTt.) In dem ſie ſich Hitz halber auch nicht länger friſten mögen / dann jhr das Fewr Händ vnd Füß jetzt vbel verbrennt / ſich gleicher Geſtalt / als ſie ſich GOTT befohlen / ſeiner Außerwöhlten seligſten Mutter Mariæ / dem gantzen Himmliſchen Heerꝛ / vnnd beſonders allen lieben heyligen Jungkfrawen / alſo Nackend vnd Bloß auff die Gaſſen geſtürtzt / allda ſie vnnd das Kind für Todt gefunden / kein leiblich Zeichen mehr gegeben / da iſt auch die Haußmutter ſelbſt zu dieſem leydigen Fahl kommen / nicht anders vermeinet/dann daß jhre beyde Kinder zu todt gefallen ſein / was Schreckens vnnd Hertzenleyds ſie darab empfangen / iſt nicht zubedencken / ich geſchweyge zuſchreiben. Auff ſolches hat die gemehlte Fraw (als ein Getrewe vnnd Fromme Matron) jhr Tochter mit ſampt dem Knäblein / allher an dieſe

Gnadreiche / heilige Statt der vbergebenedeyten Jungfrawen vnnd Gottesgebärerin Mariæ / vnſer lieben Frawen zu den Eynſidlen / der gantzen Chriſtenheit Fürbitterin zu GOTt jhrem lieben Sohn / ſie vmb Hülff vnnd jhr heilige Fürbitt anzurüffen / GOTT vnſerm geliebten HErren vnnd Heylandt vorauß vnd ab / zu höchſtem Lob / preiß vnd Ehren gelobt vnnd verheiſſen. Derowegen die Stund (auß Gnaden Gottes) ſo gut / das Fürbitt Mariæ / der ſeligſten Jungfrawen / gegen jhrem lieben Kind JEſu CHriſto ſo kräfftig / vnd Gottes erbärmbdt / deren kein zahl iſt / ſo groß geweſen / daß obgedächte zwey Menſchen jhres Lebens widerumb ein Zeichen geben / vnd endtlich zu guter vernunfft kommen ſeind / der ſich wol etwas an jhrem Leib gletzt / aber doch nach ein höhe vnd gefährligkeit dieſes erbärmlichen Fahls / hetten ſollen vnnd mögen / vil anderſt

geſchehen / vnnd ob ſie zu ſtucken gefallen / nit wunder geweſen / vnd derohalben GOtt dem Allmächtigen zu wahrer Danckbarkeit ſolcher groſſer Gnaden / auch mehrer Fürderung vnnd Einpflantzung Göttliches Dienſt / zu Aufferbawung der Allgemeinen Catholiſchen Kirchen / Mariæ der wehrten Mutter GOttes zu gröſſerem Lob vnnd Ehren / mehrung deß Andachts aller Frommen / wolmeinenden / gutherzigen Chriſten / Chriſtlich Wallfahrtenden / vnd letztlich zu Hülff vnnd Troſt allen inn GOTt abgeſtorbnen Chriſtglaubigen Seelen. So hat ehrmehlte Wittfraw dieſe (iſt Herren Statthaltern Heinrich Schellen Bruders Fraw geweſen) gegenwertige Glübtafel zu ewiger Gedächtnuß / an dieſem Orth verordnen laſſen / GOtt den Allmächtigen bittende / auß guter zuverſicht / ehr wölle ſie ſampt den jhrigen forthin / vnd jederman vor diſer

vnnd anderer dergleichen Angſt vnnd Noth bewahren vnnd behüten / Amen Vnd dieſer Sach iſt ein gantze Statt Zug Kundtſchafft.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

ANno 1586. zog Hans Stöſſel ab Föuſißberg mit einem Kriegszug in Franckreich / allda in ein mercklich ſchwere Kranckheit gerathen / ſich anders nichts / dann deß Todts verſehen. Derwegen nach einem Prieſter geſchickt / ſeine Sünd demütig gebeichtet vnnd Communiciert. Iſt alſo vngefähr viertzehen Tag inn groſſen Weetagen gelegen. In dem iſt jhme Tag vnd Nacht vorgeſchwebt / vnd im Sinn geweſen / wie er in der H. Capell vnſer lieben Frawen zu den Eynſidlen ſeye / allda außtrucken-ich das Ampt der Heyligen Meß verrichten vnnd ſingen höre / vnnd

daſſelbig ſeinen Mitgeſellen angezeigt / vnnd jhres Rahts begert: Haben ſie jhm gerahten: Er ſolle dahin / was er wölle verloben / das müſſe ordenlich volzogen werden / er lebe oder ſterb. Darauff er Antwort geben / wann ſie ſolches wollen mit Mund vnd Hand verſprechen / ſeinem verheiſſen gnug zu thun / ob er zwiſchen deß ſturbe / wöll er jhnen ſein fürnemmnen eröffnen / nemblich: Er verſpreche hiemit GOtt dem Allmächtigen vnnd ſeiner Würdigen Mutter Mariæ / vnnd allem Himmeliſchen Heer zu Lob vnnd Ehren / So bald jhm GOtt wider auffhelffe / vnnd er widerumb inn ſein Vatterland gelangen möge / wöll er auff der ſtett die Heilige Capell allda zu den Eynſidlen mit andacht beſuchen / ſeine Sünd demütig beichten / vnnd ſich mit dem Allerheiligſten Fronleichnam Chriſti bewahren / vnnd ein Meß halten laſſen. Im fahl er aber ſturbe / ſollen ſie nicht

deſtoweniger die Gottsfahrt vnnd Glübt inn Namen ſeiner verꝛichten laſſen. Nach dieſem verheiſſen / hats jhme ohn verzug gebeſſert vnnd inn dreyen Tagen der Kranckheit gantz allerdings entlediget worden. Hat das Gelübt Anno 1587. hernach auff vnſer Frawen Liechtmeßtag / demütig verꝛicht. Wie er dahin kommen / hat das Heylig geſungen Ampt auß ſonderbahrer geſchickung Gottes antroffen / allergeſtalt / wie es jhme inn Franckreich Tag vnd Nacht vorſchweben thät.

Ein ander Wunderzeichen.

Bekandtnuß nach geſchriebner Perſon eigner Hand/wie ſie Miraculosè widerumb geſund worden.

DEmnach iſt Caſper Eyſengrein zu Herꝛenfelburg/ der zeit Fürſtl. Durchl. inn Bayern/ Raht vnd Pfleger zu Vichtag/ Anno Domini 1586. in Italiam gezogen/ bin ich in der Statt Piſa/ dahin ich mich vmb ſtudirens/ ſonder aber erlehrnung der Sprach willen begeben/ in dem Monat Auguſto meines erinnerens den 22. Tag deſſelben/ durch gnädige heimſuchung GOttes/ in ein ſchwäre Kranckheit vnnd ein ſolches hitziges Fieber gefallen/ daß ich darduch inn wenig Tagen/ alle meine

geſundtliche Kräfften verlohren/ vnnd dermaſſen geſchwecht worden/ daß ich mich deß zeitlichen Lebens nimmer getröſten. Derwegen ich dann meiner Hinderlaſſenſchafft halber/ ein diſpoſition, vnnd Teſtament gemacht/ vnd mich darauff mit dem Hochwürdigen Sacrament verſehen/ auch hernach/ weil die Schwachheit/ inn welcher ich etliche Wochen gelegen/ Alſo zugenommen/ daß vnangeſehen fürtreffenliche Medici täglich zu mir gangen/ vnd allerley Mittel gebraucht/ mir die hoffnung deß Lebens gar entfallen/ die Heiligung deß letſten Oels mittheilen laſſen.

Vnnd ob es ſich wol damahlen alsbald/ wie männigklich an mir geſpürt/ etwas zu beſſerung geſchickt/ ſich die Sachen nicht mehr ſo gefährlich anſehen laſſen/ bin ich doch nicht deſtoweniger ſo Schwach geweſen/ daß ich meine Glieder nicht gebrauchen können/

nen ſonder ſtättig an einer Statt liegen müſſen / vnnd das täglich Fieber / an welchem ich dann hernach / wol dreiſſig Wochen Lägerhafft geweſen / an mir gehabt. Alle weil ich mich aber an verſtand vnd kräfften beſſer befunden / als vorher / hab ich mich vngefährlich 14. Tag vor Aller heiligen tag in einer Senfften noch hocher Siena / von dannen auff Florentz / Bologna, Ferraram, Paduam, vnnd fohrt nach Teutſchland führen laſſen. Vnnd weil ich entzwiſchen an dieſen Orthen etliche Tag vnd Wochen ſtill gelegen / auch der Doctorn raht vnnd hülff gebraucht / hat ſich die Reyß ſo lang verzogen / daß ich ſampt meinem gefährten / als nemblich: den Ehrwürdigen Herren Alexander Tull / Prieſter vnd Capellan auff vnſer lieben Frawen Gottsacker zu Mönchen / ſo vor etliche meine günſtige Herren vnnd befreundten auß Mönchen zu mir inn

Italiam geſchickt worden / mir in meiner Schwachheit beyſtändig zu ſein / vnd mich herauß belaiten / vnnd einen Teutſchen Wirth von Siena / Vlrich genandt / den ich vmb mein Gelt / meiner auff der Reiſe zu warten / beſtelt: Vnd der ander / ſo die Senffte geführt / erſt an S. Catharinen Abend den 24. Tag Wintermonat / in einem Flecken / anderthalb Teutſcher Meyl von Trient gelegen / Perſes genandt / zu Nachts ankommen / allda dann GOtt der Allmächtig / durch Fürbitt ſeiner Heiligen Mutter / die ich ſo trewlich inn dieſer meiner Kranckheit angerůffet / mir ein ſonderbare groſſe Gnad erzeiget / wie man auß folgender / gedachten Herren Alexanders Euwleins eignen mir auff begeren vnnd gezeuchnuß willen / der Sachen geſchickter Handſchrifft / vmbſtändig zuvernemmen / folenden innhalts.

Mein ſonder gehorſam Gebett je-

derzeit bevor: Inſonders Edler Veſter Herr / ich hab ewer ſchreiben empfangen / vnd darauß verſtanden / das jhr ewere nun mehr ſo lang her eingeſtellte Kirchfahrt / gen Eynſidlen einmahl verrichtet / vnd euch ſo wol aldorten / als bey den anderen vnſer lieben Frawen Gottshäuſern / dahin jhr euch verheiſſen gehabt/gelöſet / an welchem jhr dann recht gethan / vnnd ewer Schuldigkeit verrichtet. Dieweil euch aber durch eweren Beichtvatter alldorten angedeutet worden / jhr ſollet die Vrſachen ewer Verlobung / vnnd warumb jhr euch dahin geſtellet / verzeichnen / laſſen/vnnd GOtt dem Allmächtigen / auch ſeiner Ehrwürdigen Mutter zu Lob vnnd Ehr / ſolchen ſchein vnnd Vrkundt dahin vberſchicken/jhr aber/was GOtt der Allmächtig dieſe Nacht / wie wir gen Perſen kommen / vnnd allda vber Nacht blieben / mit euch gewürcket / weil jhr euch

(ſeitenmahlen weder vernunfft noch einige Leibskrefften bey euch geſpürt worden) dieſelbige gantz Nacht einiger empfindlichkeit nicht erinnern wiſſen / nicht könde einige anzeigung geben.

Alſo ſollen E. V. glaubwürdigen bericht vnd Vrkundt zuſchicken: Inn was geſtallt jhr euch befunden / vnd mit was müh vnd trübſal ich dem Herren ſey beygeſtanden. Darauff gib ich ſolchen wahrhafftigen bericht / nach dem wir Angeregtem Abendt / als den 24. Tag Wintermonats / Anno 1586. gen Perſen in das Wirtshauß kommen / euch auß der Senfften gehebt / vnnd in ein Kammer in ein zugerichtes Beth gebracht vnnd gelegt / auch baldt darauff / nach dem man vns bey dem Wirt zum Nachteſſen angeſagt / von euch mit erlaubnuß zum Tiſch gangen / wie jhr dann zu mir vnd dem Vlrichen Wirth von Sena /

geredt/wir ſollen nun hingehn/ jhr wöllet noch ein weil mit dem Eſſen verziehen / biß der Paroxiſmus vnnd die Kranckheit ein wenig nach laſſe. Da aber gedachter Wirth Vlrich / vnder dem Eſſen ein Gang zu euch inn die Kammer gethan / vnd zu euch ſchawen wöllen / iſt er geſtracks widerum mit ſchrecken zu vnns kommen vnnd angezeigt / es ſey mit euch in euſſerſter gefahr / er köndte kein Vrkundt mehr von euch bringen/ da ſeynd wir alle eylends zugelauffen vnnd befunden / daß jhr gantz redloß gelegen/ auch kaum mehr ein Athem an euch ſpüren können. Als dann/ weil vns nicht bewuſt / daß jhr die letzte Oelung hie vor in dieſer Kranckheit zu Piſa emſpangen / haben vmb einen Prieſter geſchickt / vnnd euch die letzte Oelung geben laſſen. Da auff dann an euch ein kalter gewaltiger Schweiß / ſo wol (da GOtt auß groſſer Fürbitt vnſer lieben Frawen/

wen/ vnnd anderer frommer Leuthen hie auff Erden / ſich nicht ſonderlich vber euch erbarmet) der Todtſchweyß geweſen ſein möcht / an euch außgebrochen / alſo das dardurch das ober vnnd vnder Beth hefftig zernötzt worden / darinnen wir euch ein gute weil ligen laſſen.

Nach dem aber der Schweiß ſo ſtarck / das ein groſſer Dampff davon gangen/ haben wir auff einem andern Beth / ſo nächſt darbey gegen vber geſtanden / friſch vberziehen / vnnd die Leinlachen wermen laſſen / vnnd euch alſo auß dieſem ſchweiſſigen Beth genommen / vnnd in das friſche getragen / inn welchem jhr dann alſo ohn einige red / vnd Wortzeichen in Ruh biß morgens der tag angebrochen / vnnd ich zu euch für das Beth kommen / geblieben. Vnnd als jhr erwacht / mit groſſer verwunderung / wie jhr inn das ander Beth kommen / von mir dieſer

ding / ſo jetzt erzehlt / deren jhr gantz vnwiſſend geweſen / bericht worden / alſo ſampt vns allen / ſo bey euch geweſen / GOtt lob vnd danck geſagt. Vnd weil jhr euch etwas beſſer als vor nicht befunden / auffgehabt / vnd in die warme Stuben gebracht / mit ewer Kleydung vnnd Nachtbeltz angezogen / auch ſelbigen Tags / biß gehn Trient mit der Senfften / ſo wir zu Bologna beſtelt / geführt worden / welches ich euch fer ner nach Eynſidlen zu berichten / nicht verhalten wöllen. Alſo bezeug ich Alexander Euwel dieſer zeit Capellan auff vnſer lieben Frawen Gottsacker zu München.

Wenn dem mir erſtgemehlten Caſpar Eyſengrein / dieſe / nach lauth vnnd Inhalt jetzt verſtandnen Schreibens hoche Gnad vnd Gutthat ſonder zweifel auß Fürbitt der H. Jungkfrawen Mariæ der Mutter Gottes widerfahren (weil ich mich / ſo vil ich mich meiner

ſchwachheit halben beſinnen mögen/ vnnd noch erinnern kan) inn dieſer meiner Kranckheit zu drey vnſer lieben Frawen Gottshäuſer/ als gehn Loretha inn Wälſchland alt Ottingen in Bayern/ vnnd zu Eynſidlen im Schweitzerland/ verlobt vnd verſprochen/ mich an dero jedem Orth einem/ mit ſo ſchwär Wachs als ich an Leib mit allen meinen Glidern ſeye/ zu löſen/ auch ſolches Gelübt bey den anderen Gottshäuſeren vor etlich Jahren (GOTt lob) würcklich geleiſtet/ allein die Kirchfahrt zu Eynſidlen auß allerley fürgefallnen verhinderung/ biß inn das 95. Jahr eingeſtelt. Doch aber (GOTt vnd ſeiner wehrten Mutter Lob vnnd Danck) den 13. Tag Septemb. geſagten 95. Jahrs mit vberantwortung meines verlobten Opffers oder Preſent glücklich verrichtet/ alſo vnd damit dieſe mir von Gott dem Allmächtigen durch Fürbitt

der heiligſten Jungkfrawen Mariæ erwißne Gutthat zu gebürlichem Lob GOttes/ auch ſeiner werthen Mutter/ nit in vergeſſenheit kommen/ oder verdunckelet bleibe / habe ich auff anweiſung meines Herren Beichtvatters Chriſtophori Hartmañ diſen ſchrifftlichen bericht / ſo ich mit eigner Handt vnderſchrieben/ ad perpetuam rei memoriam, zu dem Würdigen Gottshauß gen Eynſidlen vberſchicken / vnd mich danebens inn allem andächtigen Gebett daſelbſten / zuvorderſt aber deß Allmächtigen beſchützung in der Fürbitt ſeiner Lobwürdigen Mutter befehlen wöllen.

Caſpar Eyſengrein zu Herrenfellburg.

Ein

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

GALLI Reiner Burger zur Newſtatt auff dem Schwartzwaldt ꝛc. Bekennt offentlich vnd Schrifftlich wie ehr in ſeinem Leib ein groſſen ſchmertzen vnnd vnraht empfunden / dermaſſen / ehr geſehen weiſſe Würmlein vnden von ſich gehen / eines gleichs lang / ſo weder Kopff noch Schwantz gehabt / flach wie ein Strohalm / etwann zwey drey oder mehr aneinander hangende / weiſſe Materien von ſich geben / wie Milch / der von Tag zu Tag je lenger je mehr geweſen / kein nachlaſſen ſein wöllen; Hab bey zehen oder mehr Jahren vngefährlich / groſſen Schmertzen darvon außſtehen müſſen / ſolche mit keinerley natürlichen hilff noch mittlen vertreiben mögen. Vnd ein mahl auff S. Barbara Tag / iſt ein Wurmb von jhm gangen

neun Werckſchuch lang / mit viel glei-
chen ohne Kopff vnd Schwantz. Vnd
aber auff ein andere zeit etliche Würm
fünff oder ſechs Schuch lang / die / wie
auch alle andere / als bald Todt geweſt.
Zu letſt / wie obgemehlt / kein zeitlichen
raht mehr finden könden / anderſt / daß
ehr von der oberflüſſigen / reichen Gna-
denſtatt Eynſidlen / gehört ſagen / ſich
mit gutem vertrawen zu GOTT / als
baldt auffgemacht / dahin (wahr das
erſt der Engelweyhung) gezogen / mit
Glauben vnd Hoffnung / wann ehr ein
Trunck von vnſer Lieben Frawen
Brunnen thäte / ſein Sach wurde beſ-
ſer werden / wie dann (GOTt ſey ge-
danckt) beſchehen. Vnd wie die Würm
von anfang zugenommen / alſo ſeind
ſie nach ſolchem Trunck / hin vnnd hin
widerumb abgeſchwummen / vnnd nit
lenger dann noch ein Jahr an jhm ge-
wehret / vnnd fürterhin keines mehr
noch auch deß Schmertzens geſpürt /

hat ſolches wunder / Gnad vnnd Gutthat GOttes / ſchrifftlich verfaſſen laſſen / mit eygnem Pittſchafft verſichert/ vnd allhero GOtt zu Lob vnd Danck) andächtiglich geopffert vnnd vbergeben.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

AN Sanct Jacobs Tag / Anno 1587. bin ich Georg Hunderſinger / Amptmann von Sieſſen / zu Sulgaw im Schwabenland geſchoſſen worden / dann einem ein Doppelhack zerſprungen / ein ſtuck von dem Rohr außgefahren / ein vierling von einem Pfund gewegen / vnnd mir durch den Kopff gangen. Im andern Augbein iſt es ſtecken blieben / das man mir mit der Hand durch den Kopff gereicht/ vnnd das Stuck wider hinderſich herauß gethan: Davon

ich alſo ein gantzes Jahr inn groſſem ſchmertzen vnnd redloß geweſen / vnnd auch weder mein Brodt / noch andere nothwendigkeit mehr fordern können Letztlich hab ich mich inn dicks Holtz hinauß begeben. Vnnd wie ich zuvor flehenlich zu GOTt dem Herren vmb mein Red geſeufftzet hab ich anſahen Mariam ſein werthe Mutter im Hertzen trewlich vnnd inniglich anſchreyen / daß ſie jhr liebes Kind wölle für mich bitten / daß ich nur ein wenig möchte zu meiner Red kommen. Da iſt mir ein einſprechung begegnet / als wann eins mit heller Stimm ſagte: Mach das Loch zu / ſo wirſt du reden. Bin alſo mit den Gnaden GOttes vnnd trewen Fürbitt der Himmelkönigin allezeit gebenedeyten Jungkfrawen Mariæ / wider zu meiner Red kommen: Deſſen zu höchſter danckbarkeit / zu den Eynſidlen ich ein Bilgerfahrt verricht / ſolche Wol vnnd Gutthat von meiner Ober-

keit bezeuget / meinem Beichtvatter daſelbſten vnnd andern wöllen vnnd ſollen angeben vnd ordentlich verzeichnen laſſen.

Zwey andere herrliche Wunderzeichen.

WEndel Krampff von Lucern / hat auff ein zeit ſeinem Meiſter helffen Wymmen. Vnd als ehr ein Trauben abgeſchnitten / iſt jhm ſo grauſam wee im Bauch worden / auch zu mahl ein groſſer Knopff bey den Gemächten erwachſen / vnnd ein ſo lauten Knall gelaſſen / alſo daß ehr darvon anderhalb Jahr groſſe noth außſtehen müſſen / vnd niemandt jhme helffen könden: Dann daß ehr von anderen gehört reden / von der Gnadreichen Statt Eynſidlen / wie nemblich GOTt ſo groſſe Wunderzeichen durch ſeiner Würdigen

Mutter

Mutter Fürbitt allda würcke. Dahin ehr ſich dann auch verlobt / die Wallfahrt gleiſt / vnnd hiemit zur ſtundt geſund worden. Hernach Anno. 1589. vngefährlich / hat jhm Gott ein Sohn geben / nach dem derſelb halbjährig worden / iſt jhm ein ſo groſſer Fluß gewachſen / daß männigklich vermeint / jhme wirds ein Aug oder das Leben koſten: Zu dem auch in ein Ohnmacht gefallen / daß man jhne ſchier Todt geachtet. Hat der Vatter / das Kindt / wie vor ſich ſelbſten gen Eynſidlen an vnſer lieben Frawen Geburts tag / vorheiſſen. Morgens aber darnach / war dieſer ſein Sohn (Gott lob) wider friſch vnd geſund / vnnd aller flüß vom Aug hinweg.

Ein

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

ANno 1689. Hat Jacob Betz von Freyburg inn Vchtlandt / lange zeit ein beſonderen groſſen Schmertzen vnd Weetagen an ſeinem lincken Fuß / ſo ſchädlich / daß jhme niemandt helffen können / weder Doctor noch Wundtartzt / welche zwaar auch kein erkandtnuß diß ſchadens gewißt. Vnd ſo bald ehr ein Fahrt allher verheiſſen / hat ſichs angefangen ohn alle natürliche Mittel zubeſſeren. Vnd nach erbeſſerung / hat ehr die Gottsfahrt perſönlich zu Fuß verricht den 25. Augſtmonats / deß 1590. Jahrs vnd allhie beichtet / darnach das H. Sacrament deß Altars andächtigklich empfangen.

Ein ander Wunzeichen.

ADam Baumgarter von Lucern / bey Williſaw ꝛc. reiſet Anno 1589. mit Herren Oberſten Rudolff Pfeiffern in Franckreich / jedoch mit vnwillen ſeiner Haußfrawen. Da ehr gehn Pariß kommen / hat an vnſer lieben Frawen Liechtmeß Tag / faul: vnd Lawheit halber / den Gottsdienſt in der Kirchen verſaumbpt. Am ſelibgen Tag iſt jhme ſo groß Hauptwee zugeſtanden / daß jhne männigklich am Leben verſchetzt: Iſt in ſich ſelber gangen / mit erinnerung / wie ehr ſich durch ſein trägheit wider die Mutter der Gnaden vnnd Barmhertzigkeit verſündiget habe / jhm in der Kranckheit ſteths ingelegen / er ſey zu Eynſidlen / habe allda Rew vnd Leyd vber ſeine Sünd. Derhalben auß ſonderm andacht ein Wallfahrt dahin verſprochen /

chen/dieſelbig (ſo bald jhme Gott durch ſeiner Würdigen Mutter Fürbitt auß ſolcher noth helffe(zu leiſten. Iſt es am ſelben Tag beſſer / vnnd ehr mit hin je lenger je mehr ſtercker worden / mit voriger geſundtheit endtlich zu den ſeinen wider heim kommen. Hat die Gelübtfahrt verricht / Anno 1591. den erſten May / mit andächtiger empfängnuß nach mündtlicher Beicht / Chriſti Allerheiligſten Fronleichnams.

Ein ander Wunderzeichen.

ANno 1590. den 4. Auguſti/ iſt allhie erſcheinen mit andacht/ Beatus Vig / Burger zu Waldtkirch. Der vrſachen / das ſein Töchterlein Margaretha vor etlich wenig Jahren / inn ein vnerkannte/ ſchröckliche Leibskranckheit gefallen/ achtzehen Wochen ohne redent / wo

vnnd wie mans gelegt / wie ein Todts Menſch verbliben / ꝛc. ſchier gar erblindet / auch kein natürlich Artzney noch Menſchliche Hülff darzu würcken wöllen. So bald die Eltern das Kind an dieſe Heilige Statt Eynſidlen verlobt / iſt es jnnert vierzehen Tagen widerumb geſundt worden.

Ein ander Wunderzeichen.

FRidlin Häſer im Rheinthal gebürtig / als er auff ein zeit im Landt Schweitz zu einem Landtmann / Gilgen Ziltner / am Lauwertzſee wohnhafft / gedinget / iſt auff denſelbigen See (war noch gefroren) gangen / der meynung zu fiſchen / gieng alſo auff dem Eyß eins zimlichen wurffs ferꝛ hinauß / welches mit jhme zu euſſert abgebrochen / vnd jhn in den See gefelt. In welchem er faſt ein hal-

de ſtund lang gearbeit. Vnnd wann er zu dem Eyß kom̃en/ daſſelbig ergriffen/ iſt es allwegen vornen abgeſchnelt / darumb dann ſein Leben (kält vnnd tieffe deß Waſſers halben) In euſſerſter gefahr geſtanden. Hat alſo in dieſer groſſen noth ein Wallfahrt zu vnſer lieben Frawen zu den Eynſidlen verheiſſen. Iſt letztlich durch das Fürbitt der Allerſeeligſten Mutter GOttes erhört worden. Dann da er lang in dem See gefochten vnd geſchwummen/ ſo war doch kein Menſch vorhanden/ der jhne hören oder retten wöllen. Nun aber noch verlobung der Fahrt / iſt ſein Meiſter (obgemeldt) durch ſonderbare eingebung vñ jhme vnbewißte antrib Gottes/ an dem See gangen / vnd wunderbarlich mit Brätter oder Laden/ jhme herauß geholffen. Demnach Gott vnnd der Hochgelobten Mutter Maria alle zeit Jungfrawen / ſolche ſeine verlobte Gottsfahrt mit Beicht vnd Em-

pfängnuß deß hochwürdigen Fronleichnams Chriſti/zu allwerender danckbarkeit verrichtet/ im Jahr Chriſti geburt 1590.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

CAſpar an der Laym wohnhafft auff Morſchach im Landt Schweitz / ward Anno 1590. an Sanct Thomas Abendt mit einem faſt ſchädlichen Leibsbruch behafft / dermaſſen ehr / vnnd hier zu berüffte Chirurg oder Wundartzet / ſeines Lebens nicht wenig beſorget. Deßwegen vnder denen ein Meiſter / jnne ohn ſondere hilff vnd gnad GOttes ſchließlich vermeint / nit mehr zuhelffen ſein. Jedoch (vorderſt Gott zu ehren) ehr Patient / mit Geiſtlicher Artzney einer warhafften mündtlichen Beicht/ Communion / vnnd letſten Oelung vor

vnd

vnd ehe ſich verſorgen laſſen. Weil aber demnach deß Leibs ſchwachheit je lenger je veſter zugenommen / alſo dz ehr ſich ein ſtund drey oder vier nicht mehr zuleben geacht. Derhalben in ſeinen jetzt euſſerſten nöthen zu GOTt dem Allmächtigen hoffnung vnd troſt geſucht / Darneben auch ſeiner Würdigen Mutter Mariæ / S. Anna / vnnd S. Leonhardts deß Heiligen Beichtigers Fürbitt / jnnigklich begert: vnd darauff ein Wallfahrt gen Eynſidlen mit einem pfund Wachs / an Steinerberg zu S. Anna mit einem lebendigen Opffer / vnnd gehn S. Leonhardten / mit einem halben pfundt Wachs / verlobt: Iſts durch die Gnad GOTtes beſſer worden / vnnd ehr von dieſem groſſen Leibsſchaden vnnd Wetagen geneſen Hat das Gelübt den 13. Mertzen Anno 1591. verricht / allhie ebenmeſſig / wie obſtehet / ſich der Heiligen Sacramen-

ten jnnbrünſtigklich vehig vnnd t[illegible]l
hafft gemacht.

Ein ander Wunderzeichen.

JCH Georg Walther von Grüſſen auß der Landtvogtey von Steinorthenaw gebürtig/ bin als mã zelet die Jarzal Chriſti 1591. auff ein zeit mit meinem Hauß geſind zu Tiſch geſeſſen den Jnbiß zu nieſſen/ iſt eins meiner Kinden/ ein Knäblein/ geſundt vnnd friſch hinauß in den Eeren gangen/ allda gechling anfangẽ ſchreyen/ ſo faſt es jm̃er mögen; Ab dem wir ſehr erſchrocken/ dem Kindt zu gelauffen/ ſehende/ wie vnd was jhme geſchehen/ hat es nicht anzeigen wöllen/ ſondern jmmerdar gegelfft vnnd geſchrauwen. Jhme ſeind auch zumahl ſein Aeuglin zugefallen/ anfahende flieſſen/ dermaſſen diß zeitliche Liecht noch nichts an-

ders

ders mehr / es anſchawen mögen / alſo ſtockblindt worden.

Weil aber wir weder ſehen noch ſpüren können / wannen her / oder wie doch ſolche vnverſehene Trůbſal dem Kindt widerfahren / vnd ſelbige auch mit keinen natůrlichen Mittlen wenden können. Hab ich verlobt das Heilig Gottshauß vnnd Capell zu den Eynſidlen andächtiglich zubeſuchen / mein Gebett vnd Opffer allda ſelbſt zuvolbringen. Alſo bin ich auff der ſtett meines ſteiffen Glaubens/guter hoffnung/ vnnd gethanem Glůbt/erhört/ vnnd iſt das Kind als baldt nächſtfolgenden Tags / widerumb ſehend vnd geſundt worden. Ordenlich auß der Glůbt Tafel ziehen.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

ANno 1591. den 8. Aprilen/ iſt allhie erſchienen Maria Anna gebürtig von Zurzach / vnnd offenbaret / wie ſie bey jhrem ehelichen Mann / Joſten Huter von Baden auß Ergew / ein Kindt gezeuget/ auch mit namen Joſt: Vnnd da es beynahet halb järig worden / ſey es in ein vnbekannte / ſchwäre Kranckheit gefallen / daß es Tag vnnd Nacht geweinet/ weder ſtehn/gehen/noch ſchlaffen könden/ alle natürliche Mittel darzu vergebens abgangen / alſo das jhme kein Menſch wider helffen mögen. Endtlich aber obgedachte Maria Anna ein Wallfahrt zu der Himmelkönigin Maria zu den Eynſidlen verſprochen mit einem wächßen Kindlein/ iſt es ohn natürlich Mittel von tag zu tag je beſſer vnnd beſſer / vnnd alſo aller ding

wider

widerumb geſundt worden: vnnd die verlobte Kirchtfahrt auff obgeſchriben datum verricht.

Ein ander Wunderzeichen.

JCH Heinrich Scherer von Tetnang / der zeit auff der Löblichen Vniuerſitet zu Ingoldſtatt in Beyern ſtudierend. Bekenn offentlich mit dieſer meiner eignen Handtſchrifft: Daß ich zehen Jahr lang einen reiſenden Stein gehabt / von welchem ich ein ſolchen ſchmertzen erlitten / daß der mit Worten nit wol kan außgeſprochen werden. Dann dieſer kleine Stein / iſt mir dermaſſen im Leib hin vnnd wider gefahren / daß ich mich vilmals deß groſſen ſchmertzens halber mit geſchrey auff der Erden herumb weltzen vnnd biegen müſſen. Damit

aber ſolcher Stein von mir getriben wurde / hab ich lange zeit eines gar bitteren Trancks täglich einen Löffel voll einemmen müſſen. Nacht dem aber dieſes ſampt viel andern Artzneyen / deren ich kürtze halber geſchweyge / gantz nichts helffen wöllen: Hat man mich in ein warmes Bad gehn Oberbaden im Schweitzerland geſchickt / welches doch auch gantz nichts helffen wöllen. Nacht ſolchem allen / als man mich ſchneiden wöllen / vnd nun die Doctores (deren drey von Lindaw wahren) den Stein lang / vnd zwar ein jeder inſonderheit / mit jhren Inſtrumenten, geſucht / denſelben aber / wegen der kleine (deßwegen er ſich leichtlich / wie ſie vermeldeten / verbergen mögen) nit gefunden. Haben ſie mich auß forcht deß Todts / welcher mir alsdann nahend geweſen were / nicht geſchnitten: Iſt alſo mehr dann viertzig Tag lang / nach erſuchung deß Steins / ſchier

laut.

lautter Blut / an ſtatt deß Waſſers / von mir gangen. Endtlich da ich vermercket / daß alle Menſchliche Hilff verlohren / hab ich mich zu der Himmeliſchen hilff begeben / vnnd ein Wallfahrt zu vnſer Lieb Frawen gehn Eynſidlen verheiſſen. Solche Wallfahrt als ich nach vermögen verꝛichtet / vnnd glücklich wider anheimbſch kommen: Sihe / da iſt alsbald den dritten tag nach ſolcher verꝛichter Reyß / Nemlich nach der Seeligmachenden Geburt JEſu CHriſt / der wenigern zahl im 92. Jahr / den 24. May / der Stein für das Rörlein kommen / vnnd noch vor mittag gar leichtlich durch Andream Pangratzen / Burgern zu Tetnang herauß gebracht worden. Hab alſo durch Fürbitt der hochgelobten Himmelkönigin / vnd allzeit gebenedeyten Jungfrawen vnnd Mutter GOttes Mariæ / welche niemandt inn begerender noth verlaßt / innerthalb dreyen tagen ohne

ſchmer=

ſchmertzen erlang: Was ich ſonſt jnner zehen Jahren durch leibliche Artzney mit ſonderm ſchmertzen nicht hab zuwegen bringen mögen. Darumben ſeye dem Allmächtigen Gott / auch der Hochgelobten Mutter GOttes Mariæ / durch deren Fürbitt ich alſo bin erlediget worden / daß ich auch bißhero gantz nichts dergleichen mehr jemahlen empfunden / Lob / Ehr vnnd Preiß in Ewigkeit / Amen. Geben zu Ingolſtatt / nach dem ich zu mehrer Danckbarkeit dieſer groſſen Gnaden die ander Wallfahrt verrichtet / vnd bey mir beſchloſſen / den vorgenanten Stein / ſampt vnd neben dieſer meiner Handſchrifft / wegen mehrem Lobs vnd Ehre Gottes vnnd Mariæ / allhie gen Eynſidlen zu verordnen / den 12. Octob. Anno 1602.

(*)

Der Wohlgebohrne Johann Baptiſta Freyherr ꝛc. nachgeſchribnen Tittels / opfferet ein Silberin Glübtafel in Eben gefaſſet auff den Altar in vnſer lieben Frawen Capell / in Lateiniſcher Sprach.

IOANN; Baptiſta Muidobon Caualchino Baro in Liechtenberg Carbonatę Sarzani Reichenſpeyrn & Saxenham Dominus, Sereniſſimi Bauariæ Ducis conſiliarius & Camerarius, ac Seriniſſimæ Conjugis eiuſdem Aulæ Magiſter ſupremus, graui corporis moleſtia vexatus: Deiparæ Oetingenſi votum nuncupat calice argenteo oblato exſoluit, liberatur. Poſt periculoſa deglutiendi difficultate, quæ omne alimentum integris X. diebus prohiberet impeditus.

Rurſum voto ſe obſtringens viſitant templum B. V. in Eynſidlen; ſtatim conglobata quaſi pinguedine è gutture eiecta difficultas illa ſublata eſt.

Hanc igitur imaginem & grati animi & ſuæ in cœli Reginam obſeruantiæ monumentum coram venerabundus offerebat. Anno 1592.

Ein ander Wunderzeichen.

HANS Vnderſinger von Williſaw ſeines alters 24. Jahr / deß Handwercks ein Müller. Zur zeit der groſſen Thewrung / ſo biß in das 94. Jahr. der mindern Jahrzal Chriſti / geharret / hat Armuth halber mit Weib vnnd Kind dem Handwerck nach wanderen müſſen / vnnd ins Bernergebiet kommen / ſchier

ſchier ein Jahr lang darinn gedienet. Vnder deſſen aber / was vnfahls wegen vom Landtvogt zu Signaw auff dem Schloß gefäncklich eingezogen/in ein tieffen Thurn gelegt worden / nemlich oben herab durch ein Loch / was wie ein Deckel vnd Thürlin. Vnangeſehen aber/ er ſich vnſchuldig gewiſt / jedoch das Marterſeyl / wie auch endtlich deß Lebens gefahr höchlich beſorgt: Vnnd beſonder auß peinlicher frag vnnd Marter bekennen müßte/ das jhme ſonſten nie zu Sinnen kommen. Derhalben bitterlich weinende in ſich ſelber gangen / Gott den Allmächtigen vmb Gnad / Mariam ſein Würdige Mutter vmb Fürbitt hertzlich angerüfft/ein Fahrt zu jhrem Hochgelobten Gottshauß Eynſidlen/ mit Fürſatz ſein Leben zu beſſern / vnnd allda ſeine Sünd zu beichten verlobt / Fieng drauff hin an/das ſtraw / (deſſen zwar nicht viel) in der Gefängnuß / auff ein

ande-

anderen legen/ſtellet ſich auff daſſelbig/ welches jhne ſo ſteiff vberſich trug/ als wer es Holtz geweſen/ fieng an bey dem Loch/ da der eingang inn den Thurn hinab was/ auß ſondern Gnaden vnnd eingebung GOttes/ein wenig ſtoſſen. Das was vmb mitternacht/ an vnſer lieben Frawen Heymſuchung abendt/ den erſten Julij/Anno 1594. Da iſt das Thürlein wunderbarlich/ ohne verzug vnd hindernuß auffgangen/ daß noch mit einem ſehr groſſen Schloß von Eyſenwerck ſtarck verſchlöſſen geweſen. Kam alſo durch das Fürbitt der Mueter GOttes auß dieſer gefangenſchafft/vnnd dem Schloß/ gieng noch in derſelben Nacht gehn Wolhauſen zu ſeiner Mutter/ welche angentz mit jhme allhero kommen/Gott zu Danckbarkeit/ſein Gelübt vnd andacht mit mündtlicher Beicht vnnd H. Communion verrichtet.

Ein ander Wunderzeichen.

ANNO 1595. Zeuget Vlrich Ratz von Tammerſeller inn Lucerner Herꝛſchafft gelegen / bey ſeiner ehelichen Haußwirtin ein Kind/Namens Johannes/daß er (nach dem es die Jahr ſeines verſtandts erlangt) ſehr rauch vnnnd ſtreng halten thäte. Vnnd als er auff ein zeit dieſem Knaben ein geſchäfft zuverꝛichten anbefohlen/hat ſich der Knab in ſelbigen / Kindlicher vergeſſen / was lenger verſaumpt / alſo erſt nach beſtimbter zeit deß Vatters / wider zu Hauß kommen/ doch mit erſchrockenem Hertzen: hat jhn der Vatter ſo rauch vnnd zormütig angefahren / wo er ſich ſo lang verhindert / vnd dergleichen darab der Knab hefftig erſchrocken / ſich verſchlichen vnnd verborgen. In zwiſchen haben den Knaben die wilden gichter ange-

fallen/ſo ſtreng/ das ehr allda ohnmäch-tig ſeiner ſelbs gelegen/biß jhn ſeine El-tern funden / ſo nicht gewiſt wohin ehr kommen / jhn gleichwol lang geſucht. Vnnd als ſie jhn funden / vermeinten ehr were Todt: Haben kein natürlich Mittel (dero ſo vil angewendt) finden können/ſolche Kranckheit wider abzu-wenden. In diſen dingen kompt dem Vatter zu Sinnen / ſein grimm vnnd gächer Zorn gegen dem Kind / haben ſolches verurſacht. Darauff den All-mächtigen Gott vmb ſein Gnad ver-zeihung vnd Barmhertzigkeit demütig-klich gebetten / auch ein Wallfahrt gen Eynſidlen verlobt: Welche ehr dem-nach andächtig verricht. Iſt der Sohn durch dz Mütterlich Fürbitt der Hoch-gelobten Jungkfrawen Mariæ / wi-derumb geſund worden. Laut mit mehrerm die ange-hengte Tafel.

Ein

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

ANno 1588. iſt ein Jüngling auß Underwalden in ein ſchröckliche Kranckheit gefallen/ vil Gut vnd Gelt darfür angewendt / aber alles vergebens. Hat ſein Mutter jhne an die Heilige Gottes Statt Eynſidlen verheiſſen: Hats ohne verzug nach ſolchem Gelübt angefangen von Tag zu Tag beſſeren. Unnd als die Mutter demnach mit dem Knaben die Heilige Statt beſucht/ beichtet / vnd das hochwürdige Sacrament deß Altars empfangen. Iſt ehr auff der ſtett gantz geſundt worden. Zeigt die Gelübt Tafel weitleufſiger an.

Ein ander Wunderzeichen.

CONRAD Holdſchuch von Mariaberg / iſt mit ſeiner ehelichen Haußfrawen Eva Würgerin / welche ſtummend auff dieſe Erden geboren worden / auß andacht gen S. Jacob inn Hiſpaniam gereiſet durch das Fürbitt Mariæ der Mutter GOTtes / vnnd deß H. Apoſtels S. Jacobs / auff der Straß redend worden. Daß er Gott zu danckbarkeit vier Gelübt Täffelein an etlich Heilige Stett verordnet / von welchen er auch eine in diß Würdig Gottshauß Eynſidlen gehenckt / ꝛc. Anno 1595.

Ein

Ein ander Wunderzeichen.

JCh Rupprecht Subradwagner Burger zu Opffenburg: Bekenn offentlich / als ich auff ein zeit einem Burger allda zwen ſteinen Thorpfoſten (darumb er mich erbetten) helffen auffrichten vnd einſetzen / hab ich an denſelben ſo ſtarck gehebt / das mir mein Leib auffgeſprungen / alſo daß ſich das Gedärm bey zwo Manßfauſten groß herfür gelaſſen: vnnd hiemit ohne Gebänd nit mehr gehen könden / davon auch ſolchen mercklichen ſchmertzen erlitten / daß ich offtmahlu vermeint zuſterben / vnnd derhalben dahin gedacht mich ſchneiden zulaſſen: Dann ich ſonſt all anderer Menſchen Hülff entrahten geweſen / ſo hat doch mein Eheliche Haußfraw / etlicher Vrſachen halb mir daſſelbig vilfeltig mißrathen. Zu letſt hab ich

gedacht / wie Gott der Allmächtig vielen Menſchen / vermitleſt ſeiner Hochgelobten Mutter Fürbitt / zuhilff kommen. Mich derwegen zu jhrem Heiligen Gattshauß zu den Eynſidlen / verheiſſen / ſo bald mich GOTT erhöre / ein Gottsfahrt alldahin mit einem Opffer andächtigklich verꝛichten wölle: Auff der ſtett nach gethanem Gelübt/ iſt mir nicht anderſt geweſen / als wie ſich mein Gedärm widerumb vber ſich in mein Leib ziehe. Jſt alſo von tag zu tag je mehr vnnd mehr beſſer worden. Bin endlich (Gott ſey ehr vnnd danck geſagt) von ſolchem ſchaden vnnd ſchmertzen völligklich geneſen vnd entlediget. Alſo auff den Heiligen Pfingſtag Anno 1595. mein Gebandt in GOttes Namen wider von mir abgethan vnnd hingelegt. Darumb ich dann GOTt zu ewiger Danckbarkeit ſolche Gnad vnnd Wolthat ſeiner Barmhertzigkeit inn dieſem würdigen

Gottshauß durch ein Gemähl offenbahren laſſen. Alles auß der Gelübtafel

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

ANNO 1595. den 21. May war allhie mit andacht Gregorius Pfauwenſchwantz von Eſchingen bey der Thonaw / Schloſſer Handwercks / zeigt an auſſenthalb der Beicht / wie ſein Kind anderhalb Jahr alt / mit namen Jacob / vnſäglichen ſchmertzen inn Löſung ſeines Waſſers auff drey Monat vngefährlich erlitten / vnnd niemand wiſſen mögen / was doch ſolches verurſacht habe: biß ein Meiſter deß Bruchſchneidens das Knäblin beſichtiget / vnnd funden / das es ein Steinlin bey ſich gehabt / vnd deßhalben vnderſtanden jhme zuhelffen / vnd zwen Tag mit

Inſtrumentlein ſo ſtreng zu jhm griſ=ſen/daß man vermeint/ es wurde davon ſterbẽ/jedoch der Meiſter/ vngeſchaffter Sach widerumb abſtehen müſſen. Auff ſolches hat ehegemehlter / deß Kinds Vatter/ ein Gottsfahrt zu vn=ſer lieben Frawen gen Eynſidlen ver=heiſſen / vnnd demnach in S. Vithen Kirchen gangen: GOtt vmb hilff vnd Gnad angerüfft: iſt jhm allbereit Bott=ſchafft in dieſelbige Kirchen kommen / das Kind ſey durch die Gnad GOttes vnd Mariæ Fürbitt ohn einig Menſch=liche hülff geneſen. Darauff die Gotts=fahrt / auff Jahr vnnd Tag / wie obſte=het / allhie verricht / beichtet vnd Com=municiert / auch das Steinlein / ſo von Kind gangen (einer Bonen groß) zum Wortzeichen fürzeigt vnd ſehen laſſen.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

HAnß Specklin von Rigol ein Schmid ſonſt von Wangen gebürtig / was ſchier auff anderhalb Jahr lang / an allen vieren Lahm / daß ehr weder ſtehen noch gehn / vnnd zwiſchen deß / auch wenig eſſen vnnd trincken mögen / viel Mittel gebraucht / die aber wenig geholffen. Deßwegen ehr Gott den Allmächtigen fleiſſig vnd jnnigklich vmb ſein Gnad / vnnd ſein hochübergebenedeyte Mutter vmb jhr Fürbitt in diſen ſeinē nöthen angeruffē / damit er ſein gſundheit widerum̄ möchte erlangen / auch ein Wallfahrt gehn Eynſidlen verſprochen. Da hat es angefangen von tag zu tag mit jhme zu beſſern / vnnd iſt in kurtzer zeit gar geſundt worden. Hat die Gottsfahrt auff den H. Pfingſtag deß 95. Jahrs in lieb vñ

andacht verꝛicht / allhie Beicht vnnd Communiciert.

Ein ander Wunderzeichen.

In GOTTES Namen/ AMEN.

JCH Thoman Bleiwler der zeit wohnhafft in Chamer Kilchgang Zůricher gebiets/thů kund aller månnigklich mit dieſer Schrifft. Dem Allmåchtigen vnd ſeiner hochwůrdigen reinen / Lieben Mutter zu Lob vnd Ehren: Das ſich zugetragē an einem Sambſtag nach Oſtern im Jahr der heilſamen Geburt JEſu Chriſti/als man zalt 1595. Hat mein liebe Haußfraw Margaretha Wyſſen (die damahl ſchwanger) ein ſchwåren lupff gethan: darauff ſie zwen tag nach ſolchem lupff / deß Kinds nicht mehr

befun-

befunden / vnnd vermeint es were deß-
halben vmbs Leben kommen. Als-
bald aber wir vns allher zu dieſer Hei-
ligen Capellen vmb Fürbitt der Aller-
ſeligſten Mutter vnnd Jungkfrawen
Mariæ verheiſſen: hat das Kind wi-
derumb ſeines Lebens anzeigung geben/
vnd endlich zu rechter zeit lebendig vnd
erfrewet in diſe Welt erboren worden.
Daß diſe ding alſo inn der warheit ſich
begeben: Bezeugen die Ehrwürdigen
nachgeſchribnen / Rudolff Keller der
zeit Pfarrherr inn obgemelter Kilch-
höry Chaam: Johannes Schwertz-
mann Caplan daſelbſt: So dieſer ſa-
chen grund vnd warheit wol wiſ-
ſen. Zeigt an von wort zu
wort die Gelübt
Tafel.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

ANno 1596. Auff deß Heilige Creutzerhöhungs Tag / hat dieſe Gnadreiche vnſer lieben Frawen Capell andächtigklich beſucht ein Burger von Rufach / auß dem Elſaß / ſampt ſeiner Haußfrawen mit angebung / wie jetzgeſagte ſein Haußfraw / in obgemeltem 96. Jahr vmb das Feſt vngefährlich vnſer lieben Frawē Liechtmeß / ein hefftige Leibs Kranckheit vberfallen / vnnd habe die ſchwachheit ſo ſtreng vberhand genommen / das jhres Lebens gäntzlich kein hoffnung mehr glaubt worden / haben jhr als jetzt in letzten zügen vnd Todskampff ſtreitende / die vmbſtehende Chriſtglaubige Menſchen vorgebett / vnd jhrer Seelen außgangs warten wöllen. In dem hab ehr den Allmächtigen mit veſtem Glauben

vnnd vertrawter zuverſicht ſo ernſtlich angerufft / vnnd darneben deß Fürbitts der Allerſeeligſten Jungfrawen vnnd Mutter GOTtes Mariæ inſonderheit begert: Darauff ein Wallfahrt allher mit einer vergülten Silberkron zum Opffer verheiſſen: Sey ehr durch daß trewe Fürbitt Mariæ von Gott eylentz erhört worden: Dann es jhr der Frawen / auff der ſtett gebeſſert / vnnd auß ſolcher ſchwären Leibskranckheit widerumb entlediget auffgeſtanden zur gezeugnuß ſie beyde auff obgemelte zeit jhr verlobte Gottsfahrt vnd Opffer / dem Allmächtigen Gott / vnnd ſeiner Hochgelobten Mutter zu ehren vnnd danckbarkeit allhie Perſönlich verricht vnd auffgeopffert.

Ein ander Wunderzeichen.

Anno 1596.

AVff den Heyligen Palmabent / für ich Hanß Wydmar von Riedartſchweiler / Conſtantzer Biſtumbs / gebürtig / mit Roß vnd Wagen zu Wald / ein Fuderholtz zuladen. Vnd als ich auff der heymfahrt den Wagen für ſchwancken widerhalten wöllen / haben mich die Bäum deß Fuders an der lincken Seyten vnverſehenlich ergriffen / mich am ſelbigen Orth meines Leibs / ſo gefehrlich vnnd ſchädlich auffgethan / das ſich die Ripbein ſehen laſſen / vnnd ich für Todt von meinem Sohn vnnd anderen (ſo bey mir geweſſen) auffgehaben worden / vnd gefahr diſen Wunden / haben ſie mein Leben verſchetzt. Ich aber (als bald ich wider zu mir ſelbs kommen)

hab mich allhero zu dieſem vnſer lieben Frawen Gnadreichen Gottshauß mit ſteiffem Glauben / vnnd einem Opffer verlobt / vnnd ſo eheſt möglich / die Gottsfahrt anzutretten / für mich genommen. Hat der gütig Gott mein vertrawenliche zuverſicht zu jhme / vnd das Fürbitt ſeiner ſeligſten Mutter Mariæ angeſehen: mir den empfangnen Leibſchaden von Tag zu Tag genädigklich gebeſſert / das endlich nachgethanem Gel''bt von ſolcher ſchädlichen Wunden vnnd ſchmertzen ich gantz allerdings (ohne andere natürliche Mittel) geheilet vnd ledig worden. GOtt dem HErren / der Hochheiligen Allerſeligſten Mutter vnnd Jungkfrawen / ſampt allen Heiligen ſey Lob / Ehr vnd Danck geſagt / in alle Ewigkeit Amen. Diß Wunderzeichen hat obgemelter Hanß Weydmar angeben in verhörung deß Ehrwürdigen Herren Ambroſſien Harders Conventherren

allhie / vnnd druff durch einen geſchworen Notarius ſchrifftlich gefaſſet worden. Laut wie die Gelübtafel anzeigt.

Ein ander Wunderzeichen.

WIR der Schultheiß / Meiſter vnnd Raht deß Heiligen Reichs Statt Gengenbach im Kintziger Thal gelegen. Bekennen offentlich vnnd thun kund allermennigklich / daß vor vns erſchinen ſeind Vrſula weyland Alexander Guglers deß Schreiners / vnſers Burgers ſeligen hinderlaßne Witwen / vnd neben jhr gegenwertiger Gottfrid Gugler / jhr Sohn / haben vns demütigklichen fürbracht / als im Jahr ein Tauſent (fünff hundert / neuntzig ſechs / ermelter dieſer jhr Sohn vnverſehenlich / vnnd durch zuſtehenden vnfahl /

ein ſolche armſelige Creatur worden / das ehr mit ſeinem gantzen Leib Krum vnnd lahm zu Boden / auff Händen vnd Füſſen gerutſchet / alſo zwey gantzer Jahr / vnnd darüber / nit mehr als zuvor vnnd wie jetzmahls auffrecht gehen könden / Es habe aber ſie die Wittib-inn gemeltem Jahr Freytags vor Trinitatis mit dieſem jhrem Sohn ein Pilgerfahrt zu vnſer lieben Frawen / vnnd der Mutter GOttes Mariæ gehn Eynſidlen verlobt vnnd verſprochen / welche Fahrt ſie dann hernacher vmb Laurentij verrichtet vnnd volbracht / bey welcher verlobung vnd verheiſſung eben dieſelbige Nacht / ehr Gottfrid im Beth ligend / gleichſampt würde ehr mit einer Hand vberſtrichen vnnd vberfahren / gewahr worden / ſich entſetzt / vnnd im Beth auffgericht / von demſelbigen herab / in ein ander Beth außſchrecken ſich gelaſſen. Folgenden Merndrigs Sambſtags widerumb

auffrecht / vber alles verwundern geſtanden vnnd gangen. Als balden der Mutter GOttes zu Lob vnnd Ehren ſiben Pilgerfährt inn eym Tag / Sanctis, Perpetuæ, & Fælicitati, auff S. Einbethen Berglin bey vns / mit ſeinem Gebett verrichtet / auch inn der letzten diſer Fahrt ſo höllig vnd ſchwach worden / daß er darüber erligen blieben. Es hat aber Gottfrid zu fernern Lob vnnd Ehren nit vnderlaſſen / auch ein Fahrt gen Eynſidlen zu thun / welche er gleichwol ſchwächlichen mit einer Krucken (ſolche der endts gelaſſen) volbracht / vnd ſeydhero bey kurtzer zeit ſein dritte Pilgerfahrt / nacher der Heiligen Statt Rom genommen / vnnd in Reuerſione vnd widerkehren / auff Eynſidlen zu gezogen / daſelbſten vor dem Herꝛen Prælaten deß Gottshauſes / ſein Außgeſtandene armſeligkeit / vnnd herwiderumb die groſſe widerfahrne Gnad / fürbracht. Vnnd

dieweil

dieweil er vnnd ſein Mutter keins vermögens / ſondern täglicher Menſchen Hilff geleben müſſen: Seye jhm durch vor Hochgemehlten Herren Prælaten zu Eynſidlen / die gnädige vertröſtung beſchehen / Wann er von vns ſolchen Wunderwercks / vnnd daß er als ein Armſelige Perſon / widerumb durch ſolche verſprochne vnnd volbrachte Fährten / gantz grades Leibs worden / ſchein vnnd Vrkundt zu Eynſidlen fürweiſen werde könden / daß jhr Fürſtlich Gnaden der Herr Prælat / der Endts jhnen Gottfriden in das Gottshauß / gratis, auffnemmen / vnnd die Tag ſeines Lebens / darinnen mit aller nothwendigkeit erhalten wölle / ꝛc. Damit ſie nun dieſes beſcheinen möchten / haben ſie beyde Vrſula die Wittwen vnnd dieſer Gottfrid (Obwoln vnns vnnd einer gantzen Burgerſchafft wol zu wiſſen / wie armſelig /

welches nicht gnugſamb zubeſchreiben/ ehr Gottfrid geweſt) jedoch vor vns zum vberfluß zu zeugen dargeſtelt/ jhre genachbart vnſere Bürger/ nemlich Theobalden Herman/ Leonharden Wydenmann den Becken/ Ludwig Knopffen/ Leonhard Geylern/ Georgen Schmid den Seiler/ vnd Leonhard Wichlern den Schneider/ vnd hochfleiſſig gebetten. Dieſelben alle jhres wiſſens zu examinieren/ wie es ein beſchaffenheit vnnd geſtalt mit diſem Gottfriden gehabt habe. Die haben einhellig erzelt/ vnd ſich gleichfals auff die gantzen Burgerſchafft gezogen/ daß einer gantzen Burgerſchafft/ nicht allein vns/ vnd denſelben/ ſonder auch jhnen wol zuwiſſen/ auch täglich geſehen/ das gedachter Gottfrid/ faſt auff dritthalb Jahr/ auff dem Erdreich/ wo ehr hin gewölt hat/ gantz gebücket/ krumb/ auff Händen vnnd Füſſen/

Darzu jhme obgeſagter Leonhardt
Gyler zwey kurtze: vnnd zwo lange
Krucken gemacht / gerutſchet / auch
fürgeſchupffet. Einsmals aber an
einem Sambſtag früh / ſeyn bemelte
Zeugen von der Mutter berichtet wor=
den/ wie daß jhr Sohn Gottfrid / nach
jhrer verheiſſnen Fahrt / gantz gerad
vnnd auffrecht / inn jhrer Stuben gan=
ge. Ab welchem ſie die Zeugen ſich
höchlich verwundert / zu jhme inn die
Bewohnung gangen / diſe geſchwinde
enderung ſelbs geſehen / Deſſen ſie / als
ehrliche Leuth hoch betheuren thäten /
Vnnd darneben von jhme Gottfriden
ſelbſt gehört hett / daß in diſer Nacht ehr
gantz forchtſamb gleichſamb mit einer
Hand vber ſein Leib von jemanden
abgeſtrichen / köndte anders nit erach=
ten / wie ehr auch gäntzlich noch darfür
halte / vnnd inn ſolchem Glauben ſein
endt beſchlieſſen wölle / Es ſeye durch

die Himmelkönigin Mariam die Mutter GOTTes jhme die Gnad widerfahren / Darumb ehr auch obangezogne Fahrt vollbracht / vnnd die ein lang Krucken zu Eynſidlen gelaſſen. Welches jetzt obgehörter bekundſchafftung ehr Gottfrid Schein vnnd Vrkundt von vns begehrt ſolche zu ermehltem Eynſidlen vnnd Gottshauß fürzuweiſen hette.

Wann wir demſelben dann vmb ſolchen hohen Wunderwercks willen / diß ſein rechtmeſſiges bittlichs begehren nicht zuverſagen gewiſt / Alſo haben wir jhme zu fe:ner ſeiner Wallfahrt GOTT dem Allmächtigen vnnd Mariæ der Heiligen Jungfrawen vnd Mutter GOTTes hinführo mit ſeinem Gebett zu dienen / begehrten dieſen Schein vnder vnſerer Statt Inſigel ertheilt. Iſt derwegen ohne vor Hochgemelten Regierenden Herzen vnnd jhre F. Gna-

den vnſer Vnderthänig fleiſſige bitt / Sie wöllen jhnen Gottfriden / vmb angehörten Wunderwercks vnnd Gottes Ehr willen / in gnaden befohlen haben / Daß ſeind wir vmb jhr Gnaden vnnd ein Hochlöblich Gottshauß vnderthänig zubeſchulden allzeit gantz begirig / willig vnnd geneigt. Geſchehen den Eylfften Tag Junij / Anno ſechzehenhundert vnd vier

Laut beſigleten Vrkundt
der Oberkeit von
Wort zu.
Wort.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

HANS Cuntzli von Rußweil / Lucerner Gebiets / hat ein ſchwäres Holtz getragen / davon ehr ein gefährliche Leibsbruch empfangen. Hat ſich mit gutem Eyffer gehn Eynſidlen verſprochen. Vnnd ſonderlich daß ehr zu ehren dem Allmächtigen GOtt an keinem Freytag mehr ſingen noch vbermütig ſein wölle. Was die ſtund ſo gut / vnd Mariæ Fürbitt ſo erſchießlich gegen GOtt / daß ehr an dieſem ſchaden ohn natürlich Mittel vnd Hilff widerumb geſundt / vnnd alles ſchmertzens gantz entledigt worden.

Beſchehen den 24. Tag Weinmonat. Anno 1597.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

MArx Flicler von Underwalden / hat ein Tochter / mit namen Anna / die in jhr Kindheit in ein Bach gefallen: Und als gedachte jhr Vatter vnnd Mutter darzu kommen / das Kind mit ſchrecken vnnd leyd darauß gehaben / hat es ſeins Lebens kein zeichen mehr von ſich geben. In ſolcher Angſt haben die Eltern das vnſer lieben Frawen zu den Eynſidlen verheiſſen. Auff dieſes Gelübt hat das Kindt ohne verzug ſein Leben wider erzeiget/auch friſch vnd geſundt worden.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

JCH Ambroſius Graff der rechten Doctor / Röm. Käyſ: May: ꝛc. Verwalter der Landtvogtey inn Obern vnnd Nidern Schwaben / bekenn offentlich vnnd thun kundt männigklichen mit dieſem Brieff: als für mich kommen wie Maria Fütterin / weylandt deß Erbaren Jacoben Fütterers ſeligen vnnd Eliſabetha Fiſcherin noch in Leben / ehelich Tochter zu Wechſetſchweyler / ein zeitlang blind geweſen / derſelben aber durch das Fürbitt der gebenedeyten allzeit Jungkfrawen vnd Mutter Gottes Mariæ / jüngſt hin inn dem löblichen Gottshauß Eynſidlen geſicht widerumben auß gnaden deß Allmächtigen erlangt vnnd bekommen / Daß ich demnach zu erkundi-

gung/ warhafften beſtendigen grunds deſſen/ etliche Ehren vnnd Biderleuth/ Geiſtlichs vnd Weltlichs ſtands/ hierüber mit jhren Rechten/ auch aller billigkeit gemeſſen abgeſůnderten Kundſchafften angehört/ vnd bey derſelbigen einhelligen vnd ordenlicher weiß erfolgten auſſagen/ ſo vil befunden: daß namlichen gedachte Maria Fůtterin im Dorff Haaſenweyler meiner Verwaltung hoher Oberigkeit/ als ein Dienſtmagd verſchinen Jahrs gedient/ vnder aber an jhren Augen dermaſſen angriffen worden/ daß ſie vber vilfeltig geſůchte vnnd gebrauchte Artznev vnd Hůlff/ letztlichen gar erblindet/ vnd deſſenthalber/ auß jhrem dienſt außſtehen/ vnnd abweichen můſſen. In welcher blindheit ſie drey viertheil Jahrs alſo armſeelig verblieben/ daß ſie ohne anderer Leuthen getrewen Hilff vnnd Handtführ ninert hingehn noch außkommen könden.

Vmb deren Trůbſal willen ſie Maria Fůtterin / ſampt gedachter jhrer lieben Mutter Eliſabeth Fiſcherin ſich zu vnſer lieben Frawen gehn Eynſidlen verſprochen / auch dahin Jüngſtverweillter Tagen ſelbſten Perſönlichen mit einanderen gezogen / allda ſie Maria Fůtterin auff jhr hertzlich vnd innerlich anruffen vnd bitten / weil ſie daſelbſten zu Eynſidlen in vnſer lieben Frawen Capellen jhr Gebett mit andacht vnnd jhrer obligenden höchſten Notturfft nach / verricht jhr Geſicht alsbald dermaſſen vollkommenlich widerumb erlangt vnd bekom̃en / daß einiger mangel deßhalben im wenigſten nicht mehr vorhanden / ſonder ſie Maria Fůtterin dieſer zeit alle jhre Geſchäfft / handel vñ wandel ſelbs widerumben auß Gnaden deß Allmächtigen verrichten möge vnnd thue.

Wann nun ſolches alſo mäñigklichs dieſer Orthen kundtbar / bin ich auch

vmb brieflichen Schein deſſen erſucht worden/ hab ich der Warheit zuſtewer/ zuvorderſt aber zu ehr vnd lob deß Allmächtigen / auch ſeiner gebenedeyten Mutter vnnd reinigſten Jungkfrawen Mariæ / dieſe offen Vrkundt verfertigt/ vnd mit meinem eigenem gewohnlichen hie fürgetrucktem Inſigel (doch der Oberkeit / auch mir vnnd meinen Erben in allweg ohn ſchaden) bekreffiget vnnd geben den 21. Tag Monats Julij / nach Chriſt Geburt gezehlt fünffzehenhunderdt neuntzig vnnd acht Jahr. Auß eygner Bekandtnuß von wort zu wort abgeſchriben.

Ein ander Wunderzeichen.

JCH Sebaſtian Buchſer Waldtmann zu Eynſidlen inn Schweitzerland: Beken vnnd thun kundt aller männigklich hiemit: Wie ich Anno 1198. Auff Donerſtag/ was S. Martins deß Heiligen Biſchoffs tag/ in einen jämerlichen Schiffbruch/ ohnfern von Klingenaw/ geweſen. Ehe vnd aber ſolchen Schiffbruchs jemands ſich vorſehen: Mich aber ein vnbewuſter ſchrecken gächling eingenommen: hab ich alsbald mein Gelübt zu der Mutter Gottes daheym gethan. Hör ich vor vnd ehe ein Stimm vber die Achßlen zu mir ſprechen: mach dein Gelt weidlich/ weidlich an: vnd hab doch kein perſon/ weder vor/ hinders noch neben mir ſehen könden/ die ſolche Wort zu mir geredt hab. Jnn dem

ich aber nach meiner Geltbulgen langen / vnnd vnder den Kauffmanns güttern herfür nemmen wöllen / mich damit was lenger verweilt / hör ich diese Stimm zum andern mahl vber die Achßlen zu mir reden : Mach weydlich. Vnnd so bald ich das Gelt angemacht / hub sich das Schiff vrplützlich auff / mit einem sehr groſſen Knall vnnd Praſtlen / gleich einem ſchröcklichen Donderklapff / dardurch leyder / vil Leuth vnnd Güter zu grund vnnd verderben gangen. Ich aber kan ſolche gnädige / vbernatürliche Warnung oder zuſprechung / niemandt anderen zumeſſen / dann allein dem gütigen Allmächtigen Gott / der ſolches durch das trew Fürbitt ſeiner Außerwöhlten Mutter Mariæ / an mir Armen Sünder gnädigklich erzeigt : Dann als ich vber ein gantze ſtund lang inn dieſer grauſamen Waſſers noth gerunnen / vnnd groß Arbeit

gehabt /

gehabt / kam̃ ich auff ein Schiffruder / (dann ich ſonſt ſchwim̃ens nicht erfahren bin) an dem ich endtlich durch Göttliche Hilff / vnnd Mariæ der Allerſeligſten Mutter GOTtes / allezeit Jungkfrawen / Fürbitt / ohn Menſchliche Hülff / ſondern wunderbarlicher weiß / mit rettung meines Lebens / auß dieſem gefährlichen wilden Waſſer / auffs Landt kommen. Derhalben ſolches Wunderwerck GOtt dem HErren zu ewiger Danckbarkeit billich ſollen vnd wöllen offenbar machen.

Ein ander Wunder-zeichen.

Hierumben auch ein Gelübtafel zuſehen.

ICH Dorothea Kayſerin/ gebürtig von Zug / bekenn vnnd zeuge mit diſer Schrifft/wie ein lange Zeit ich mit wunderbarlicher ſchwärer Kranckheit behafft geweſen / das ich widerumb geſundt zu werden / ſchireſt kein Hoffnung mehr gehabt. Dann erſtlich ward ich von der Bärr-mutter oder grimmen hefftig geplagt vnd geſchwecht / davon ich neun Jahr lang kein warme Speiſſen nieſſen noch deuwen/vnnd zwiſchen gemelter dieſen Jahren vil weniger der Gloggenthon hören noch erdulden mögen. Vnnd ſo lang der thon geweret / ward ich meiner vernunfft beraubt/ vnd gleichſam / wie ein vnſinnger Menſch toben müſſen.

Winters / hab ich auch bey eylff Jahren vngefährlich / kein Fußtritt ſtehen noch gehen könden / vnnd zumahl erlamet worden. Alsbald ich vil natürlich mittel vnnd Artzet gebraucht / vnd doch vergebens abgangen / hab ich all mein euſſerſt zuverſicht Gott / vnnd Mariæ Fürbitt heimgeſetzt / mich an jhr heilige Gnadreiche Statt Eynſidlen verlobt / welche Gottſtatt mir Tag vnd Nacht vorgeſchwäbt. Weil ich aber / wie gehört meine Füß zum wandern nit brauchen könden / hab ich mich am heiligen Creutzes erhöhungs Tag / Anno 1598. dahin tragen laſſen / vnnd die GOttsfahrt ſelbſten möglichen fleiſſes vnnd andacht vollbracht.

Nach abgewichenen Gnaden Jahr aber / hab ich mit hilff Gottes ein andere Wallfahrt ſelbs zu Fuß verzicht / an S. Matthei Abendt nemblich / Anno 1599. Vnnd als ich zu den Eynſidlen ankommen / mein fürgenommen

Gelübt vnnd GOtts dienſt vollendet/ bin ich von Göttlichen Gnaden vnnd Mariæ der vbergebenedeyten Mutter vnd Jungfrawen Fürbitt wegen/dieſer Trübſal vnd erſchröcklichen Kranckheit/gäntzlich entlediget worden. Gott ſey Lob/Ehr vnd Danck geſagt in alle Ewigkeit/Amen.

Ein ander Wunderzeichen.

ANNO 1599. vmb Sancti Martini, wolte Hanß Haab von Bendern/ Holtz fellen/ genant in der Halen/ iſt vnverſehenlich vber ein groſſen Felſen hinab/ vnd darnach vber zwen ander Felſen/ ſo neheſt drunder gelegen/gefallen/ſeines geunckens/ zehen Spieß hoch vngefährlich. Im fallen hat er den Namen JEſus/ vnnd die Mutter Gottes jnnigklichen angerüfft/ein fahrt aehn Eynſidlen verſpro-

chen / auch allda ſelbſten ſeine Sünd zubeichten. Vnnd bald ehr diß Gelübt gethan / iſt jhme einiger ſchaden an ſeinen Gliedern nicht widerfahren / allein am Leib was Weehtagen befunden. Hat demnach ſein verloben mit einer Pilgerfahrt / angemelte Gottsſtatt Eynſitlen / den zehenden Höwmonats Anno 1600. andächtigklich vollbracht daſelbſten gebeichtet / Commuiciert / vnd ſolch empfangen Gnad Gottes Perſönlich mit höchſtem Danck erzehlt vnd an Tag geben.

Zwey

Zwey andere Wunderzeichen.

JOſephus Donata von Ruggaris / ſeines Alters 25. Jahr. Iſt am Fieber drey Jahr lang ſtättig vnnd hefftig kranck gelegen: Ohn an geſehen / er vilfeltige koſten der Artzney vnnd andere Mittel verwendt / hat doch kein beſſerung bringen wöllen / biß vnnd er ſich mit einem Gelübt zur Mutter GOttes gen Eynſidlen verſprochen / iſt er diſer Kranckheit ohne allen verzug / vermilteſt Göttlicher Gnaden vnnd Mariæ Fürbitt entledigt vnnd widerumb geſund worden. Welches er auſſert der Beicht vor dem ordenlicher Beichtvatter / vnd andern Gezeugen offenbar gemacht / den 30. Augſtmonats / im Jahr 1600. ſein Gelübt verricht / mit andächtiger empfängnuß Chriſti zarten Fronleichnams.

Ein ander Wunderzeichen.

JCH Jacob Bachoffner Teutſcher Schulmeiſter zu Küßnacht im Land Schweitz/ ſonſt von Münſter auß S. Michels Ampt gebürtig. Bekenn hiemit / als man zahlt nach Chriſti geburt 1600. Jahr/den 19. Junij/hat ſichs (Leider) zugetragen/ daß im Dorff Kerns / inn Vnderwalden ob dem Wald / ich vnverſehenlicher/vnſchuldiger weiß gefangen/ von dañen im Hauptflecken Sarnen geführt/ vnnd allda gefäncklich eingelegt worden / als hett auß etlichen Kirchen ich vorgemelten Lands / was ſachen vnnd Gottsziert vervntrewet / vnd heimlicher weiß hinweg getragen / Derhalben ich nit wenig angefochten / von den Amptleuten nicht allein ernſtlich examinieret / ſondern auch peinlich

gefragt worden / alſo / daß ich meines Namens Lümbden vnd der ehren heffig ſorget / vnd villeichter letztlich auch mit dem Leben bezahlen mußte. Bin alſo aller Menſchlichen Hülff entraten geweſen / allein mein zuflucht nach GOtt / zu ſeiner lieben Mutter ſteiff vberig gehabt / mich darumb vmb geſundtheit meines ſchwachen gepeinigten Leibs zu Hochgemehlter heiligen Mutter GOttes gehn Eynſidlen verlobt / dero geſtalt / ſo ich gegenwertiger gefahr entlediget / auch Leibs wolfahrt widerumb erlange / vnd mich mit ehren (wie zuvor die Tag meines Lebens jederzeit beſchehen) möge erhalten / wöll ich jhr Gnadreiche Capell zu den Eynſidlen ohne verzogen beſuchen / allda mein Sünd den ordenlichen Prieſtern beichten vnnd entdecken. Als bald nach verſprechen vnnd bewilligen diß meines Gelübts / haben die Weetagen anfahen nachlaſſen / iſt von Tag zu

Tag beſſer worden / auch die warheit (GOTT ſey ewiges Lob) vnnd mein Vnſchuld an den Tag kommen. Zu mehrer zeugnuß hab ich den Ehrwürdigen Conventherren Ambroſium Hardern / verordneten Beichtigern daſelbſt / Herren Ambroſium Sattler / Pfarrherren zu Rußnacht / vnnd mehr ander ehrlich Perſonen. Hab dann auch GOTT dem HErren zu Danckbarkeit ein Gelübt Tafel ins Würdig Gottshauß Eynſidlen verordnet / vnnd andern allda hangenden Wunderzeichen zugefügt.

Wun-

Wunderzeichen in Waſſers noth.

ANNO 1600. Inn dem Brachmonat / haben vier Perſonen ſich zu Brunnen im Schweitzerland inn ein Schiff begeben / Auff Gerſaw zuſchiffen. Vnd als die vngefährlich / dargegen kommen / kam der Wind ſo ſtarck / daß er das Sffiff vom Land gegen Vnderwalden geworffen / Seynd alſo dieſe Perſonen durch vngeſtümm Winds vnnd der Wällen (ſo höcher dann das Schiff waren) darauß inn den See gefallen: Haben gemeinklich vnnd einhellig ſie in ſolcher gefahr vnd angſt ein Wallfahrt gen Eynſidlen verheiſſen/ſo jhnen GOtt mit dem Leben darvon helffe / wöllen ſie dieſelbig Andächtig zu ehren ſeiner geliebten Mutter verrichten. Vnd inn ſolchem ver-

ſprechen ſey jhnen kein tropff Waſſers mehr inn den Mund gefloſſen / vnnd habe ſie nit anderſt geducht / als ob jemands jhnen den Mund zuhalte. Vnd zu dem gemehlte noth auff anderthalbe ſtund ſich verlengert / ſo hat vnder dieſen nur ein Perſon ſchwümmen könden / mit namen Amman Nigt von Geerßaw. Darunder was auch ein ſchwangere Fraw / ſo hernach in vier Wochen deß Kindes (ohne nachtheil ermehlten Waſſers gefahr) glücklich vnd wol erfrewet / wie gleichfals die vbrigen vermittels der Allerſeligſten Mutter Gottes Fürbitt / erlößt / vnd deß Lebens gefrevet worden. Darumb ſie Gott dem HErren groß Lob vnnd Danck geſagt / vnd verzehltes Wunderwerck ſelbs / als fromme glaubwürdige Leuth verzeichnet.

Ein

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

Anno 1600.

WArd ich Nicolaus Bucher von Beynweil an dem Ampt Meyenberg gelegen / von meinem Vatter geheiſſen Stein zuverfellen oder einzugraben. Hat ich lange weil einen groſſen Stein tieff vorzugraben angefangen / biß vnd ich vermeint ehr ſchier gnepfen oder vbergeben würde / lig noch ein runder Kugelſtein vnder dieſem Felſenſtein / welchen ehr hinderſich gehalten. Weil ich aber keiner gefahr mich verſehen / grab ich denſelbigen runden Stein vnder dem gröſſern herfür / da fahet dieſer groß Stein an zu waltzen / wolt ich ſchnell auß der Gruben ſpringen / ſo ergreifft mich der Stein / ſchlacht mich an das Bort / vnnd lag mir mit aller

ſeiner gewicht ſtarck an dem Hertzen / vnnd dem Arm / truckt mich vnderſich / vnnd zerknirſchet mir daß Achſelbein. In dieſem vnvermeinten meinem vnfall / rüffe ich meinem Vatter (welcher ohnfer; von dannen zu Acker gieng) ſo vaſt vnd lang ich möcht / wolte mich aber niemand hören. Inn ſolcher noth vnnd ſchmertzen / was mir nichts mehr vberigs / dann zuflucht zu GOtt vnnd ſeiner Allerſeligſten Mutter Mariæ. Verhieß ein Wallfahrt gehn Eynſidlen zu jhrer heiligen Capellen Inn dieſem nimbt der Vatter wahr daß ich kein Erdtrich mehr auß dem Loch oder Gruben wirffe / ſchickt den Treiber zu ſehen / wie es vmb mich ſtehe. Alſo findt mich der Knab inn dieſer Noth zwiſchen den Brot vnd Stein / vberlaut ſchreyende / man ſolle mir zu hilff kommen dann ehr könde Lebens kein zeichen an mir geſpüren. Da kammen eylents 25.

Perſonen / mit drey langen Wegbäumen / den Stein von mir zu wegen / als dann auch beſchehen / vnnd haben anderſt nit vermeint / weder ich were todt. Aber durch Fürbitt Mariæ der Mutter Gottes / bin ich wider zu mir ſelbs kommen / vnd (Gott ſey gelobt) friſch vnnd geſundt worden. Dieſer Stein iſt 7. Schuch lang / vierthalben breit / vnnd dritthalben dick geweſen. Zeigt alles die Gelübtafel mit mehrem an.

Ein ander Wunderzeichen.

Der Allerheiligſten / vntheilbaren Dreyfaltigkeit / als den wahren Eynigen / vnnd Barmhertzigen Gott / wie auch nach derſelbigen / der vbergebenedeyten Jungkfrawen / vnſers HErren JEſu Chriſti Mutter Mariæ / zu Lob / Ehr

vnnd Preiß / ſey hiemit kundt vnnd offenbar allen vnnd jeden / ſo diß Vrkundt leſen / oder hören leſen / Als inn Anno Eintauſent / Sechßhundert Eins / Monat Auguſto / mein hievnden zu end bemelten Burgers Töchterlein / mit Namen Magdalena / ſeines Alters Sechs Jahre / mit der roten Ruhr vber die vierzehen Tag alſo ſtarck behafft geweſen / daß es auff die zehen tag lang von ſpeiſen nichts mehr ein ſich gelaſſen vnd endlich ſo ſchwach worden / daß es bereits (wie es vns / die wir bey jhm geſtanden / darfür angeſehen) in hinzügen gelegen / vnnd aller anzeig nach / vnſers theils / kein hoffnung lengern Lebens mehr bey jhme geweſen. Daß darauff ich in ſolcher trübſal mich vorderſt mit innerlichem Gebett zu Gott dem HErren / gewendet / vnnd vmb fryſtung deß Lebens. (Da es ſeinem Göttlichen willen nicht zu wider) gebetten: Volgents auch

Mariam

Mariam die hochgelobte Jungkfraw vnnd Mutter vnſers HERRen vmb Fürbitt angeruffen: Daß ſie / als ein trewe Nohthefferin CHriſtum jhren Sohn mit vnnd neben mir / vmb friſtung ſeiner / meiner Töchterleins Leben. (Da es / wie vorgemeldt / dem geſetzten willen GOTTes / nicht zuwider) inn gleichen bittlich anlangen wöllen / mit dieſer Gelübtnuß / daß ich mich als dann auff widerumb erlangte ſeine geſundheit vnverzüglich gehn Eynſidlen begeben / vnnd die groſſe Wunderthaten GOttes / die ehr dem Menſchlichen Geſchlecht bißhero je vnnd allwegen / vnd inſonderheit auch jetzt an obgemehltem meinem Töchterlein / durch jhre Fürbitt erwieſen / nach meinem gringen verſtandt / doch / beſten vermögen / verkündt vnnd allen Eyferigen / gutherzigen Pilgern zu ferrnerer außbreitung Göttlicher Gnaden / auch die ehre der Mutter

deß

deß HErꝛen / ꝛc. groß machen wölle. Nun was geſchicht / Alsbald vnd ehe einer ein Ey eſſen möchte / erfriſte vnnd erholt ſich das Kindt vnfürſehens dermaſſen / das wir vns den ſchnellen verenderung vnnd Gnaden Gottes / nicht gnugſamb verwunderen könden / dann es / welches ſchon zuvor allerdings zuſammen gefallen / vnnd wie vorgemelt / vnſers erachtens in hinzügen gelegen / alſo baldt ſich erfriſten / vnnd den nächſten darauff Weißbrot in Küttenſafft / auch in Wein eingeduncket / zu eſſen angefangen / die ſpeiſſen gleich deß andern Tags widerumb vollkommen angenommen / vnnd zu voriger geſundtheit inn kurtzen Tagen widerumben kommen iſt. Derowegen ich nun vngefährlich auff deß Blindtgebornen meynung (Johan. 9.) wol vnd billich ſagen kan: Obe obberirt mein Töchterlein ſein geſundtheit alſo ſchnell vnnd vnfürſehens durch das Fürbitt Mariæ

der Mutter vnſers HERRen / widerumben erlangt / oder nicht / weyß ich nicht / Daß weiß ich aber / das mein Töchterlein alſo gelegen / daß wir anderſt nicht vermeint es ein ſtund mehr Leben werde. Vnd daß ich auch mein Gebett vnd anruffung vorderſt gegen GOTt dem Allmächtigen / volgentz auch der Himmelkönigin Mariæ / neben der Gelübtnuß / wie obvermelt gethan / vnnd darauff die ſchnelle fröliche verenderung alſo bald erfolgt iſt. Gott dem Allmächtigen (als der / wie der H. Auguſtinus Epiſt. 137. ad Cler & Po. Hip. ſchreibt / vnnd an jhme ſelbſten wahr / allenthalben vnnd an kein orth angebunden iſt / der auch alle ding erſchaffen / vnnd im Geiſt vnnd inn der warheit angruffen werden wil / damit ehr beyden im verborgnen den bittenden erhöre / vnnd in jhm verborgnen / zu gleich auch kröne vnnd rechtfertige deſſen geheimen Rath auch niemandts

ergründen mag/ warumben er an einem orth Wunderzeichen würcke/ die doch an einem andern Orth nicht geſchehen) ſag ich mit dem Heiligen Ambroſio Ep: 35. lob vnnd danck/ das ehr vns mit ſo hohen vnnd vnaußſprechlichen gutthaten (der vilfeltigen Wunderwercken) ſo gnädig vnd Vätterlicher weiſe vorſehen thut. Kein zweiffel tragende/ daß ſolche Wunderwerck/ wie vorgemelter Heiliger Lehrer Auguſtinus (Lib. 22. de Ciuit. Dei cap. 8.) bezeuget/ von GOTt dem HErꝛen/ fürnemblich zu diſem ende vns genädig widerfahren/ damit ſie vnſerm wahren Römiſchen Catholiſchen Glauben gewiſſe zeugnuß/ vñ vns damit anleitung geben/ bey demſelben biß in vnſer ende beſtändig zuverharꝛẽ der jenigen Ketzeriſchen Verſamblungen aber/ ſo diſe Gnadreiche Miracula, als Teuffliſch ſein/ Tadlen vnnd Leſtern/ bey verluſt vnſerer Seelen Seligkeit meiden/ vnd

dargegen vnſers HErren JEſu Chriſti vnbegreiffliche Liebe vnnd Miraculs Gutthaten gegen ſeiner Kirchen / ſtetigs großmachen / auch vnſern nach kommenden mit Lobwürdigen verkündungen zur nachfolg hinderlaſſen mögen. Dem ſelben vnſern HErrē Jeſu Chriſto / ſey nun ſampt dem Vatter vnnd vbergebenedeyten Mutter Mariæ / Lob Ehr vnd Preiß in alle Ewigkeit / Amen.

Alſo wie obſtehet / bezeuzt mit eigner Hand vnderſchriff Johann Rudolff Lipff / Burger zu Ammerweiler.

Ein ander Wunderzeichen.

Laut von Wort an das ander / wie darüber der Oberkeit beſigelt Vhrkundt weiſſet.

ANNO 1601. auff den 28. Mayen / iſt vmb andacht / Chriſtlichen vnnd Catholiſchen Eyffers wegen / an dieſe heilige Gnadreiche Statt / der würdigen Mutter GOttes zu den Eynſidlen angelangt / der beſcheiden Martin Rydenmann von Mayen / allda nach verrichtung ſeiner verlobten Wallfahrt einem ordenlichen Prieſter dem Ehrwürdigen P. Johann Schlachter ſeine Sünd mündtlich Beichtet / vnnd demnach den zarten Fronleichnam Jeſu Chriſti / empfangen. Weitter aber auſſert-

halb der Beicht angezeigt / wie jhme vor zwey Jahren vngefåhrlich durch Gottes gnådige verhengnuß / vnnd ander zufellig Widerwertigkeit ein defect oder abgang ſeines natů.lichen Augengeſichts widerfahren / vnnd deßwegen ſeiner zeitlichen Nahrung nit mehr nachkommen möge. Derhalben ehr vmb natůrlich Artzney / Mittel vnnd Augen Chur (Laut ſeiner bey handhabenden Brieff vnnd Sigel / ſo er hierumb von ſeinem Gerichtsherren zu Vrkund hat mercklich koſten verwendt / ſey es doch alles vergebenlich abgangen. Hab ehr endtlich jhme fůrgenommen die Heilige Gnadreiche Statt Mariæ der Hochheiligſten Jungkfrawen vnd Mutter GOttes zu den Eynſidlen zubeſuchen / vnd alſo den Pilgerweg in Gotts namen vñ einbrůnſtiger Andacht angetretten / habe ſein Geſicht je lenger je mehr mit beſſerm Leicht zugenommen (dann ehr ſich zu

vor von einem andern füren müſſen laſſen) vnd ſey guter hoffnung / es werde durch das getrewe Fürbitt der Würdigen Mutter GOttes / von tag zu tag beſſer werden. Hat derowegen GOtt vnd Mariæ / vmb ſolche Gnad vnd gutthat / groß Lob vnd Danck geſagt.

Ein ander Wunderzeichen.

IST geſchehen inn dem Gottshauß Sieſſen / an der Würdigen / Geiſtlichen Frawen Vrſula Rieſſin / welche drey Jahr lang geſchwollene Schenckel gehabt / vnd neben dem auch den hitzigen brandt an dem rechten Schenckel bekommen / den man jhr mit groſſer gefahr herauß ſchneiden müſſen / vnd zwey Jahr ſtettigs daran löſchen / auch ſo vil Jahr ſo gleicher größ vnd geſchwulſt verbliben /

darzu ohn auffhörlich gefloſſen. Seind alſo dieſen ſchaden zuheylen / alle Doctorn vnd Artzet verzagt vnnd verlegen. Hat der wegen obgemelte Geiſtliche Perſon ſich gehn Eynſidlen verfrochen / (jedoch mit bewilligung der Geiſtlichen Oberkeit) wann jhr die Hochwürdige Mutter GOTtes durch jhr Fůrbitt beyſtändige hilff erzeige / wölle ſie derſelben gnadenreiche Capell mit andacht heimſuchen / Anno 1602. da iſt mit jhr von tag zu tag je mehr vnnd mehr beſſer worden / die dicke vnd groſſe Schenckels / find man meſſens allhie in der angehenckten Gelübtafel.

Von wort zu wort auß der Gelübtafel.

Ein ander Wunderzeichen.

JCH Maria Degellerin von Wangen / geborne von Reynach: Bekenne zu Lob vnd Ehr Gott dem Allmächtigen / vnd ſeiner Hochwürdigen Mutter Mariæ / wie das ich (mehr dann ein gantzes Jahr) einen offnen Schenckel gehabt an welchen ich vberauß groſſen ſchwertzen erlitten. Alſo das ich mich an die Doctoren / auch vilerley Artzney hab laſſen müſſen: Aber mich alles nichts helffen wöllen. Vnder deſſen hab ich ein Wallfahrt zu vnſer lieben Frawen gehn Eynſidlen (inn meinem groſſen ſchmertzen) gelobt vnd verheiſſen. Vnd ſo bald ich die Gelübt gethan / hab ich von tag zu tag beſſerung empfunden: Aber gleichwol nit ſauber geheilt / biß zu vollbringung der Gottsfahrt / ſo

dann

dann beſchehen Anno 1602. Auff dem Tag deß Heiligen Creutzes erhöhung. Vnnd als ich zu den Eynſidlen angelangt / mein Fahrt vnnd Gebett vollbarcht / bin ich innerthalben zweyen Tagen durch Fürbitt der Mutter Gottes / ſauber vnnd glat geheilet geweſen. Dem Allmächtigen GOtt / vnd ſeiner geliebten Mutter / ſey von mir groß Lob / Ehr vnnd danck geſagt.

Hab auch die Wallfahrt.
gantz vnd gar zu Fuß
verricht.

Ein ander Wunderzeichen.

ZV Ehren Gott dem Allmächtigen/ auch zu ſonderm Lob der reinen Jungkfrawen Mariæ/ hab ich Jacob Zrotz von Vnderwalden nit den Wald/ hiemit offentlich atteſtiern vnd bezeugen wöllen/ was groſſer gnaden mir auff mein anruffen widerfahren/ als ich in verſchinem gulden Jahr von Rom heimwertz gereyſet. Dann als ich zwölff gantze Jahr ein offnen Schaden eines Schenckels gehabt/ hat ſich der Schmertzen täglichen wanderens ſo hefftig gemehrt/ das ich kein hoffnung mehr hat/ mit meinen Pilgers genoſſen fort zu kommen. Deſſen ich zu der Hochwürdigſten Mutter Mariæ zu den Eynſidlen mich verheiſſen/ durch welcher heiligeſt Fürbitt mir der ſchmertz angentz nachgelaſſen. Alſo

daß ich mit meiner Geſellſchafft gück-
lich zu Hauß ziehen mögen. Diß mei-
nes ſchmertzens vrſach was / das ich ein
ſtücklein Beins halb im Fleiſch / vnnd
theil im Schynbein geſteckt/mir merck-
lichen Weetagen gemacht: jedoch / da-
heymand durch Meyſter Johann Kel-
ler Wundartzet zu Vnderwalden nicht
deß Kern Walds in beyſein Herꝛen An-
thoni Lußin/ ſampt andern/ſo den ſcha-
den beſehen/ das Beyn oder ſtücklein
wie in angehencktem Glübtäfelin auff-
gehefft / vollentz laſſen außſchneiden.
Bin alſo mit der hilff Gottes vnd Ma-
riæ Fürbitt/ glückhafftig widerumb ge-
neſen. Dem ſeye Lob / Ehr vnd Preyß
in Ewigkeit. Geben in Vnder-
walden / 28. Auguſti/
Anno 1602.

Ein

Ein anders.

Diß Wunderwerck/ſo geſchehen zwiſchen zweyen auff dem Zugerſee.

Von wort zu wort auß dem Gelübtäfelin geſchriben.

Anno 1602. den 28 Jenner.

DVm ſocij lacubus rimoſa naue profundis
Mergimur: haud mora, Sic cœpimus ambo loq;
Diua tuam, quoniam miſeris ſuccurrere noſti,
Da dextram: è tantis eripe vtrumq; malis:
A te natura ſalus pendet: miſerere tuorum
Nos, Regina poli, nos ſupereſſe iube.

Diximus hæc: Simul ecce potens de
Vertice ſummo,
Magnificæ Matris ſenſimus
auxilium.
Ergo Virgo parens ſummi lectiſſima
Regis,
Prima tibi hic grates ſoluere cura
Fuit.
In freta dum fluuij current, dum ſi-
dera cælum
Paſcet: Vbique tuus, Virgo, mane-
bit honos.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

Von Wort zu Wort auß der Gelübtafel zogen.

WArhafftige Hiſtori / die ſich zugetragen Anno 1602. mit einem Studenten / ge=

nant David Fogger von Diſchingen an der Donaw bey Vlm: Welcher alſo von GOTt heimgeſucht worden/ daß ehr anderthalb Jahr lang (wie in der Gelübtafel figuriert iſt) ſchmertzlichen kranck gelegen an ſeinem gerechten Fuß/ vnnd letztlich durch Gnaden Gottes vnd Fürbitt der Himmelkönigin Mariæ/ wider geheylet/vnd geſundt worden.

Diſer David Fogger von Diſchingen/ als ehr wahr ein Jüngling von 18. Jahren/iſt ehr von Dillingen abgefordert worden/ vnnd darnach ernſtlich von Gott angegriffen/ das ehr am gantzen Leib krumb geweſen/ vnd ſechs Wochen ſeiner vernunfft beraubt/ weder gehen noch ſtehn könden.

Vnnd alſo in dieſem armſeligen Leben/iſt ehr ein halb Jahr lang geweſen. Der Fuß ward jhm von dem Brand angezündt/ darumb hat jhm der Edel vnnd veſt Chriſtoph Wilhelm von

Stotzingen zu Diſchingen vnnd Heedorff / der jhn auch von jugend auff / bey dem ſtudieren erhalten/zu den Artzten gehn Vlm verordnet:

Da ehr nuhn zu jhnen hinein kommen / han ſie gleich geſehen / daß bey ſolchem der Brand vnnd ein groſſe gefahr ſeye / Darumb ſo haben ſie jhm ernſtlich das Fleiſch biß auff das Bein hinweg geetzt.

Da ſie nuhn biß auff das Bein kommen / haben ſie geſehen / das allenthalben das Bein ſchwartz vnnd durch aben kloben was/darumb haben ſie mit Eyſen geſchaben / etlich Bein mit den Zangen herauß gezogen vnnd gefeylet.

Alſo iſt jhm der Fuß geheylet worden / vnd gleich wider wie am erſten der Brand darzu kommen / vnnd vil erger: Solches iſt Sechs mahl beſchehen. Vnd alſo haben ſie mit langen Eiſen die Löcher weit gemacht. Vnnd

dann

dann Sechsmal nach einander von vnden an biß zum Knie mit Scheren vnnd Scharſichen auff geſchnitten / vnd in Sechs wochen alle Tag zweymal den Fuß mit Eyſen / wo es ſich bedörffen / einer Hand lang durchſtochen. Da ſie nuhn biß auff das Bein kommen / haben ſie gleicher maß / wie obgeſchriben / das Bein ſchwartz vnnd zerkloben funden: Alſo das ſie vermeint / jhme den Fuß abzuſchneiden / jedoch haben ſie noch ander mittel fürgenommen / jhme die faule ſchwartze Beyner mit Schroteyſſen herauß gehawen auß welchen etlich eins fingers gleich lang geweſen. Vnd da ſie alle herauß gehawen waren / ſeind der Beyner vber die acht vnd viertzig geweſen / vnd in ſolchem ſchmertzen der allhie nicht mag beſchriben werden / iſt ehr ein gantzes Jahr gelegen. Letztlich haben ſie jhne widerumb auff die Füß bracht / jedoch jhme den Fuß nit beſchlieſſen vnd

zuheylen könden. Jhm deßwegen ſeinnen gnädigen Junckern vberſchickt. Da er geſehen/ daß ſie jhme nit geholffen hetten/hat ehr jhn in das wild Bad geſchickt / welches auch nicht gewürckt. Jhme derhalben letztlich zehn Pfeffers geſchickt zu baden. Vnnd auff dem weg hat obgenannter David Fogger ein Gelübtafel dieſer ſachen / Gott / vnnd der gebenedeyten Mutter zu ehren / gen Eynſidlen zuverordnen / verlobt / wann jhm möchte geholffen werden. Darauff iſt jhm alsbald der Fuß beſchloſſen worden/vnd widerumb beſſer auff die Füß kommen / als were jhm nie nichts geweſen. Hat auch nie mehr gehuncken. Jſt demnach Angentz auff die Prieſterweyhung gezogen / vnnd Prieſterliche würde angenommen. Vnnd weil ehr dieſe Wallfahrt ein zeit lang auffgeſchoben / iſt jhm der Fuß zweymahl wider auffgebrochen / vnd bald widerumb geheylet/

als zu einer Warnung. Jetzt aber gebriſt jhme gäntzlich nicht mehr / iſt ſo wol wider zu Fuß / als ehr ſeine lebtag je geweſen. Derhalben ſey GOtt vmb ſeine Gaaben vnnd Gnaden / Maria aber durch jhr heiliges fürbitt / wie auch alle lieben Heiligen in ewigkeit gepreiſet vnd gelobt / Amen.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

IN dem Namen der Allerheiligſten vnnd vnzertheilbarlichen Dreyfaltigkeit / vnnd eynigen Gottheit / Amen. Zu wiſſen / kundt vnd offenbar ſeye männigklichem hiemit / Nach dem ich dann Niclaus Kruß / Burger vnnd Vnderſchreiber der Statt Lucern verſchienens 1602. Jahrs zu außgeenden Monat Novembris / an einem meinem rechten

Fuß inwendig zu nächſt an dem Knoden mit einem (reverender zu melden) Röttfluß / wie man namſet / angriffen worden / vnd derſelbig hernach von einem Tag zu dem anderm ſo ſtarck zugenommen / daß es letztlich zu einem ſolchen groſſen Leibsſchaden gerathen / alſo daß ich mehr dann neun Monat lang zu Beth ligen vnd kein einitzigen tritt mehr weder ſtehn noch gehn mögen. In ſolcher zeit dann / nach dem ich mich vielerley mittel vnd Artzneyen gebraucht / vnd beholffen / daſſelbig alles nichts helffen wöllen / Hab ich mich letztlich vmb einen Hochgelehrten wolerfahrnen / vnnd weitberühmten Doctorn der Chirurgi auß frembden zimblich ferrzgelegnen Örthen / vmbſehen / vnd zu mir vermögen / Welcher dann dieſen meinen Leibsſchaden alſo beſchaffen funden / daß ehr nebē vnſäglichen viel Artzneyen / denſelbigen mit ſcharpffen ſchnidenden Meſſerlinen

vnnd Chyrurgi Inſtrumenten biß auff das Gebein zum dritten malen auff-ſchneiden/ vnnd daſſelbig/weil es ange-fangen (Salua reuerentia) fühlen/ mit ſonderbaren Inſtrumenten außher ſagen/ vnnd darnach mit fewrigen Ey-ſen/ vnd ſolcher Inſtrumenten brennen müſſen. Welches alles nicht deſtowe-niger nichts helffen / vnnd ehr ſol-che Chur mit dem allein auch mit mir nicht vollenden noch zum ende bringen können/dan̄ daß ehr für das letſte mit-tel ſich entſchloſſen mit mir den Lufft zuendern. Da ich nun vermerckt vnnd geſehen / daß meiner widerbrin-gung vnnd Leibsgeſundheit halb zeit-licher mittlen / vnnd artzneyen alle hoff-nung verlohren / vnnd zweyffels ohne allein von wegen meiner ſchwären ſün-den ſolches mir zur Warnung vnnd ſtraff/ auch beſſerung meines ſündigen Lebens vber mich alſo verhengt / hab ich mein zuflucht/ Troſt vnd Hoffnung

zu GOtt dem Allmächtigen / vnnd zu der Vberaußgebenedeyten vnd Hochgelobten Jungfrawen / vnd Himmelkönigin MARIE ſeiner Würdigen Mutter / gewonnen vnnd genommen. Vnnd dieweil ich mein Vatterland / Hauß / vnd Heymad / Weib vnd Kind verlaſſen ſollen vnd müſſen / für mich genommen zuvorderſt / vnnd vor dem Joch mich ſonſt an kein ander Orth fertigen vnnd fügen laſſen / die heilige vnnd Gnadreiche Statt vnſer lieben Frawen zu den Eynſidlen / mit meinem betrübten Weib vnnd Kindern zubeſuchen / der endlichen ſteiffen hoffnung / vnnd zuverſicht mir durch das Gnadreiche Fürbitt der Hochgelobten Mutter Gottes / vnnd Himmelkönigin Mariæ von diſer ſchwären / vnwiderbringlichen / vnnd allerhöchſten Leibskranckheit / vnd erlitnen ſchmertzen / zu meiner alten geſundheit werde mögen geholffen werden / wie dann mir GOtt

dem Allmächtigen / vnd ſeiner Würdigen Mutter ſey Lob vnnd Danck geſagt / widerfahren vnnd erfolget iſt. Dann nach dem ich mich / auff der durch deß obgenanten Artzes rath fürgenommen Reiß zuvorderſt / vnnd allererſtlich an dieſe H. Gnadreiche Statt führen laſſen / vnd ich an derſelben ankommen mich inn dieſe H. Capell tragen laſſen. GOTT dem Allmächtigen vnnd der Gebenedeyten Jungkfrawen vnnd Himmelkönigin Mariæ auffgeopffert / auch mein armes / ſchlechtes Gebett verrichtet. Vnnd nach dem ich drey gantzer Tag an diſem Gnadreichen Orth (iſt geweſen auff das Hochheilige Feſt vnſer lieben Frawen Himmelfahrt) verharret / Sihe / da ſich gleich innerhalb dieſer dreyen Tagen zugetragen / daß ich inn dieſer H. Capell ein wenig (da ich den Fuß zuvor beym wenigſten nicht geregen noch geſtrecken mögen) widerumb

drauff

drauff ſtehn vnd tretten koñen/ vnd hat ſich gleich dem nächſten diſer mein ſo groſſer vnnd gefährlicher Leibsſchaden dahin begeben / vnd von einem Tag zu dem andern ſo viel abgenommen / gemiltert vnnd gebeſſert / daß mehr genanter Doctor / vnd Artzet mit der Chur fürfahren/ vnd dieſen meinen Leibsſchaden ſo viel geheylen/ vnd allein mit einfaltigen Artzneyen dahin vnd weit bringen können / das an ſtatt / da man mich in einer Littieren hinweg von Hauß führen müſſen / ich zu Roß widerumb mit gehencktem Fuß allheim reiſen/ vnd zuvor vnd ehe ich mich zu Hauß verfügt / an dieſer Heiligen Gnadreichen Statt/ Gott dem Allmächtigen / vnnd ſeiner Würdigen Mutter dieſer gnaden / vnd an mir armen / ellenden ſündigen Menſchen gewürckten Wunderwercks / mit gebognen Knüen danckſagen können. Es iſt auch letztlich dieſer mein Leibsſchaden alſo ernehert/ vnnd geheilet/ ich

auch von demſelbigen ſolcher maſſen entlediget worden / daß ich frey vnverhindert ohne einige ferꝛner ſchmertzen widerumb ſtehn / gehn / vnnd wandlen kan wie zuvoꝛ/ehe mir ſolcher Leibsſchaden widerfahren vnnd zugeſtanden iſt. Darumb dann deſſen alles zu gezeugnuß / vorab aber vnd zuvorderſt / auch inſonderheit Gott dem Allmächtigen / vnd ſeiner Würdigen Mutter der hochgelobten / vnnd vberauß gebenedeyten Jungkfrawen vnnd Himmelkönigin Mariæ zu Lob vnd Ehren / auch gebürender Dancksagung / Ich allher an dieſe Gnadreiche/ Heilige Statt gegenwertige Tafflen verordnet hab.

Ein ander Wunderzeichen.

Anno 1603.

HAT Caſpar Bucher von Beynweil in dem Ergöw gelegen/ ein Gottsfahrt zu vnſer lieben Frawen gen Eynſidlen verheiſſen / wegen eines preſthafftigen Schenckels/ als ehr dann deſſen ein Figur in einem Gelübtäfelein / an die heilige Capellen daſelbſtē hencken laſſen. Zwölff wochen lang hat man jhne tragen müſſen von orth zu orth/ wohin ehr nothwendigkeit halber begert. Ehr hat auch zur Chur vnnd Artzney groſſen koſten ankehrt/ welches alles ohne frucht vnd würckung abgangen. Zu letſt aber/ nach gemelter verlobung / ward ehr von GOtt/ durch Fürbitt ſeiner allerheiligſten Mutter erhört/ vnnd alſo vbernatürlicher weiß widerumb geheylet worden.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

KVndt vnnd offenbahr ſey mäñigklich hiemit / daß der Erbarn Maria Müllerin / Weyland deß Ehrſamen Caſparn Ackermanns ſeeligen bey leben Burgers zu Lucern / hinderlaſſene Wittib / Martin Ackermann jhr beyder ehlicher Sohn / auff zehen Jahr lang an ſeinem Leib groſſe Kranckheit erlitten / darzu jhme ſein Haupt ſo hefftig außgebrochen / daß weder Doctores, noch andere der Artzney erfahrne / ſolchen gepreſten erkennen / viel weniger nehren könden. Deßwegen aller hierzu verwenter koſten vergebens abgangen. Alsbald aber ſie / erſtgenandte ſein Mutter verſchienen Jubel Jahrs auch ein Wallfahrt zu vnſer lieben Frawen gen Eynſidlen verzicht / vnd darneben verſtan-

den / wie das allwegen / vnnd noch jmmer dar groß Wunderwerck GOttes / alldaſelbſten ſich zutragen / hat ſie jetztgenandten jhren Sohn auch dahin verheiſſen / die Wallfahrt ſambt jhrem Sohn / ſelbs viert mit einer Wachskertzen vollbracht. Was die ſtund vermittelſt Göttlicher Gnaden vnd Mariæ Fürbitt / ſo gut / daß gedachter jhr Sohn von Tag zu Tag mit geſundheit zugenommen / vnnd nun ohn einig Mittel der Artzney / friſch / ſtarck vnnd geſundt worden. Darumb ſie zu Danckbarkeit / Gott dem HErren ein Gelübttäfelein / daſelbſt hin gen Eynſidlen verordnen laſſen / auff den Heiligen Pfingſtabendt Anno 1604. Laut auß vbergebner Gelübt-Tafel.

Ein

Ein ander Wun-derzeichen.

ANno 1604. den erſten Augusti: henget Hanß Merck von Saulgen ein Duch in einer Raamen außgeſpannen / mit andächtigen figuren gemahlet / dabey ein Gelübtſchrifft folgender worten.

Dem Allmächtigen Gott/ Himmeliſchen Vatter/ ſeiner hochgelobten allerſeligſten Jungfrawen vnd Himmelkönigin Mariæ/ hab ich zu lob vnd Ehren/ diſes gemähl vnd Wallfahrt verſprochen: Als da ich fünff Jahr auff dem Meer geweſen/ nacher Eynſidlen ſo mir GOtt vnnd ſein werthe Mutter/ widerumben in das Teutſchland verhelffen/ welches hiemit beſchehen. Gott/ vnd Mariæ ſeiner Mutter/ auch dem gantzen Himmeliſchen Heer/ ſey Lob vnd Danck geſagt/ Amen

Ein

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

JCH Hanß Wäber / wonhafft im Schwangen vnder der Herrſchafft Caſtell: vnnd Schwartzenberg zu Waldkirch auff dem Swartzwald. Benkenne hiemit / Nach dem mir an einem Schenckel ein groſſes vnd ſchmertzliches Hüfftwee zugeſtanden / welches ich etliche Jahr lang außſtehen müſſen / vnd bey vielen Artzten mit groſſem koſten Hilff vnnd Rath geſucht / aber kein Menſchliche hilff an mir verfahren wöllen / ſonder je lenger je böſer worden. Alſo daß ich letztlich an ſolchem Schenckel erlamet vnnd vnempfindlich worden. Als aber ich in ſolchem meinem groſſen ſchmertzen ohn alle Menſchlichen Hilff vnnd Rahtverlaſſen / auch mein täglich Brodt vnnd andere nothwendige Vn-

verhaltung nicht mehr gewinnen könden / da iſt mir bey Nacht (zweiffel ohne nicht ohn ſonderliche gnädige eingebung deß Allmächtigen GOTTes) fürkommen / ich ſolle dem Allmächtigen GOtt / vnnd ſeiner gebenedeyten Mutter Mariæ zu lob vnnd ehren ein Wallfahrt zu vnſer lieben Frawen gen Eynſidlen verſprechen / vnnd mit andächtigem Hertzen vnnd Gemüth vollbringen / ſo werd ſich mein ſchwäre Kranckheit widerumb zu voriger geſundtheit verendern. Als ich nun erwachet vnd zu mir ſelbſten kommen / ſolcher erſcheinung nachbetrachtet / hab ichs für ein Offenbarung Gottes gehalten / vnnd an das Gnadreiche Orth bey vnſer lieben Frawen zu den Eynſidlen / Gott vnnd ſeiner Hochgebenedeyten Mutter zu höchſten Lob vnd ehren ein Wallfahrt zu thun verſprochen / auff diß mein Gelübt / hat ſich der ſchmertz von Tag zu Tag gebeſſert:

alſo ich in kurtzer zeit widerumb zu vo-
riger geſundtheit kom̃en / vnd bald her-
nach mein verſprochene Gottsfahrt
mit hertzlicher andacht / Gebett vnnd
Opffer verrichtet. Zum andern / hat
ſichs begeben / daß mir ein ſechs järiges
Knäblein Martin genandt / auß vn-
vorſehenen zu fahl inn der dicke ein
Schenckelein abgefallen / an welchem
ein Chirurg oder Balbierer zwölff wo-
chen Artzneyet / aber nicht erſprieſſen
wöllen / ſondern das Schenckelein mit
groſſer geſchwulſt vñ hefftigem ſchmer-
tzen auffgelauffen / deß ich inn groſſen
ſorgen geſtanden / man werde dz Glid-
lein hinweg ſchneiden müſſen / hab ich
abermals auß Vätterlichen mitleiden
Gott vnd ſeiner hochgelobten Mutter
Mariæ zu ehren ein Wallfahrt an das
Gnadreiche Orth Eynſidlen / meinem
Gebett / Opffer vnnd Allmuſen / ver-
heiſſen / auch alsbald dieſelbig voll-
bracht / hat ſich anſehenlichen deß

Kinds

Kinds Schmertzen von tag zu tag gemiltert/vnnd inn kurtzer zeit / ohn alle Menſchliche hilff allerdings widerumb geſundt vnd grad worden. Zum dritten / bin ich kurtz abgelauffener zeit darnach / von einem hitzigen Fieber vnnd groſſen Hauptwee / ſo ſchwach vnd kranck worden / daß ich mich keins andern/dann deß Todts verſehen / darumb daß kein Menſchliche Hülff mir hierzu helffen wöllen. Alſo hab ich in höchſter dieſer meiner Noth vnnd Kranckheit / widerumb verſprochen / wann mir Gott mein vorige geſundtheit verleihe / wöll ich die vbrige zeit meines Lebens/järlich in der Ehr Gottes vnnd Mariæ/mit einer Chriſtlichen Wallfahrt / an die heilige Gnadreiche Gottes Statt Eynſidlen / als mit andächtigem Gebett/ Opffer vnnd Allmuſen zubringen. Darauff hat ſich mein groſſe ſchwäre Leibskranckheit/ wider mein / auch anderer meiner be-

kandten verhoffen / anfahen beſſeren / vnnd täglich beſſer worden. Derhalben ich kurtz darnach / mein Gelübt beſtes vermögens vollbrach. Darumb zu Danckbarkeit Gott vnnd ſeiner Allerſeligſten Mutter / auch zu reitzung vnd Troſt allen gutherzigen Pilgern / hab ich dahin zu den Eynſidlen ein Gelübt Tafel meiner von Gott erhörung mit weitterm Text / vnnd Lob Gottes / anhencken laſſen auff den heiligen Pfingſtag / den ſechßten Julij. Anno 1604. Alles auß der Gelübt Tafel abgeſchriben.

Ein ander Wunderzeichen.

MAriæ Fürbitt hab ich begehrt.
Deß ſie mich hat gar wol gewehrt /

Ein groſſen Bruch hat ich fürwar.
Da man zalt acht vnd achtzig Jahr/
Vermeint můſte mich ſchneiden lahn.
Da halff mir Gott gar bald darvon/
Rüffet an Mariam rein.
Mein Fürbitterin ſie wolte ſein/
Verhieß auch zbetten ein Roſenkrantz.
Der Mutter Gottes ein Jare gantz/
Verlobt ein Fahrt in finſtern Waldt.
Der ſchmertz verließ mich alſo bald/
Mit Außgeſpanten Armen zwar.
Hab ich ſie than in dieſer gfahr/
Als bald ich nun verricht die Sach.
Zur dritten ſtund ein ſtim̃ geſchach/
Hinweg ſolt ich das Bruchband thun.
Der ſchmertzen habe nachgelahn/
Vnd alſo zu derſelben ſtund (gſund.
Ward ich fein wider friſch vnnd
Befind mich wol noch heut bey Tag.
Drum̃ ich Gott danck vor auß vñ ab/
Ein andere gfahr mir gegnet iſt.
Die ich hie auch zu dieſer friſt/

Bekandt

Bekandt ſoll machen offentlich.
Wie ſich zutragen diſe geſchicht/
GOtt zu Lob vnd ſeinen Ehren.
Wirdt man in diſem Text hören.

Filium Virginis, Virginem cum Filio pro ſalute.

Dem Ehrwürdigen Wolgelehrten vnd Geiſtlichen Herren P. Andreæ zweyer/ Conventualen vnd Dechant deß Löblichen Gottshauß Eynſidlen / meinem ehrenden Herren.

EHrwürdiger / Wolgelehrter/ Geiſtlicher Herr/ vielgeliebter Alter Beichtvatter / Es iſt vor mir erſchienen / Caſper Michel der Müller von Wollen auß den freyen Emptern / ſampt ſeinen Pfarrherren vnnd Beichtvatter / Herrn

Wernhern / Meyer / vnnd mir anzeigt / ehr könne nit vnderlaſſen / die groß zeitlich Gnad deß gütigen Gottes / ſo jhme das fürbitt Mariæ widerfahren / offentlich außzuruffen / vnnd das Gnadenreich Orth zu Eynſidlen männigklich bekannt zumachen / Namlich: ſey jhm in dem 1588. Jahr ein böſer Bruch widerfahren / den ehr vngefährlich 16. Jahr gehabt / vnnd ſey auch je lenger je böſer vnd gröſſer worden / alſo daß ehr endtlich vermeint / er müßte ſich ſchneiden laſſen. Doch hab ers auß forcht vnd ſcham nit dörffen wagen / ſondern Gott angeruffen / vnd das Fürbitt Mariæ / auch verlobt ſo jhm GOtt helffe / wölle ehr dem Nächſten mit zerthanen Armben ein Fahrt gehn Eynſidlen thun vnnd alle Sambſtag zunacht ein Roſenkrantz betten / oder am Sontags Morgens. Auch wölle ehr am Sontag / biß nachvollendtem Gottsdienſt nüchter bleiben / vnnd das / mit

Gött-

Göttlicher Gnaden Hilff / ſein Lebenlang halten. Da ſey jhm in der erſten vnd andern Nacht geweſen / als wölle jhm etwas das Bruchband. (So jhme Meiſter Hirſchgarter Bruchſchneider zu Zürich gemacht) vnder dem Hauptküſſin hinweg nemmen / da ehr allwegen gewehrt / vnnd das Band nit laſſen wöllen / biß in der dritten nacht / da hab ein Stimm zu jhm geredt / ehr ſolle das Band hinweg thun / ehr ſey geſundt. Daß ehr morgens acht tag vor dem Meyentag gethan / vnnd es mit forcht vnd ſorg hingelegt vnnd ſey hiemit zur Meß gangen / vnnd mit hin griffen / ob der Bruch oder das Jngeweyd herauß wölle. Da habe ehr von derſelbigen ſtundthin / biß auff den heutigen Tag / den wenigſten Schmertzen noch Bruch nie mehr empfunden. Auch hab jhme hierzu ſeiner geſundheit niemands geholffen / Dann allein Gott / vnnd Mariæ Fürbitt. Zum an-

dern ſey ehr ein zeitlang an Seel vnnd Leib/Ehr vnnd Gut in höchſter gefahr geſtanden. Dann ehr offt vermeint/ ehr müſſe ſich ſelbſt Leibloß machen / vnnd inſonderheit / als ehr auff ein zeit von Araw heimwertz gangen/ hab ehr vermeint / ehr müſſe inn die Ara ſpringen/ vnd ſich darinn ertrencken. In ſolchen gefährlichen gedancken / habe ehr nüchter ein Wallfahrt verheiſſen / zu vnſer lieben Frawen gehn Eynſidlen / ſampt einem täglichen Gebett/ ſein Lebenlang morgens vnd Abends/fünff Vatter vnſer/ vnnd ſovil Aue Maria / mit einem Chriſtlichen Glauben. Auch ein Kelch in die Pfarzkirchen gehn Wollen. Da diß geſchehen/iſt jhme dieſer Teuffliſch gedancken Augenblicklich von Hertzen genommen worden. Dieweil mir dann nichts anderſt bewiſt / weder gemelter Caſpar Michel ſey ein auffrechter / guter Catholiſcher Chriſt / auch ein redlicher/warhaffter Bidermann / wie auch

fein Beichtvatter Wernerus Meyer Pfarzherz daſelbſt/den E. Ehrw. wol kennt/vnnd vnſers Capitels geſchworner Mittbruder auch wenn ehr bekandt ſolches Lob jhme Caſpar Michel gibt: hab ich nicht wöllen noch könden vnderlaſſen/ſonder Gott vnd Mariæ zu Lob auch zu Ehren dem gnadreichen Orth Eynſidlen jhme auch ſeines Pfarzherzen begeren zu willfahren/vnnd dieſen ſchein mitzutheilen/vnnd demſelbigen mit vnſers Capitels gemeinen Secret zu mehrer vrkundt zuverwahren. Der geben iſt den zweintzigſten Martij/von Chriſti Geburt/gezehlt/Sechszehenhundert vnd fünff Jahr.

E. E. Dienſtwilliger Blaſius Gaßner Decan der freyen Amptern/ vnd Pfarzherz zu Niderweyl.

⁂

Ein ander Wunderzeichen.

Anno 1607.

PAulus Ritt von Hagenaw / vier Meyl vnder Straßbug gelegen / hat allhie ſchrifftlich vnnd mündtlich offenbaret / wie ehr ein Kind dreyer Jahren alt / habe / Andreas Ritt genannt / ſey mit ſchwärer Leibskranckheit der rothen Ruhr behafft worden / ſo ſtarck / daß geſagtes Knäblein deßwegen in Todskampff vnnd allbereit in hinzügen gelegen. Da ſey ehr / als der Vatter mit ſteiffem Glauben vnnd vertrawen zu GOtt dem HErren / auff die Knie gefallen / denſelben wie auch ſein allerſeligſte Mutter / ſampt allem Himmels Heer vmb hilff inn ſolcher noth andächtigklich angerufft / ſey es demnach mit dem Kind inn einem vierten theil

einer ſtund beſſer worden. Hab eyr darauff ein Wallfahrt zu vnſer lieben Frawen gen Eynſidlen verlobt / dieſelbig dem Allmächtigen zu Lob vnnd Danckbarkeit / vnd Mariæ der alle zeit vbergebenedeyten Jungkfrawen vnnd Mutter zu ehren / Sambſtags vor S. Barthoomæi deß Apoſtels / inn 1607. Jahr / nach Gottes heylſammer Geburt / mit eyffer vnnd andächt vollendet.

Im Namen der vnzertheilten vnnd heyligen Trinitet / welche iſt anfang Mittel vnnd End alles guten / der ſey Lob Ehre vnd Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit
Amen.

JCH Hanß Rott von Etz auß dem Etztal / Herrſchafft S. Petersperg im Inthal / bekenn vnd thue kundt männigklich / daß

ich Anno Sechszehenhundert vnnd ſibenden Jahr in ſchwäre Kranckheit gefallen / darinn ich gäntzlich Contract bin worden / vnd ſonſt mit andern groſſen ſchmertzen Siechtagen beladen vnd ich nirgendt weder hilff noch rath nit bekommen mögen / hab ich derowegen inn meinem Hertzen gedacht an den lieben Allmächtigen Gott vnnd an die Mutter der Barmhertzigkeit Maria die Gebererin Jeſu Chriſti / dieſelbig in meinē Hertzen angerufft vnd mir ſteiff für genommen / Als bald ich zu meiner geſundtheit käme / wolte ich gen Eynſidlen zu vnſer Frawen Capellen Wallfahrten gehn / allda mein hertzlich Gebett Lob vnnd Danckſagung auffopffern / Als bald ich ſolches verlobet / iſt mein Sach von Tag zu Tag beſſer worden / Gott dem Allmächtigen vnnd der Reinen Jungkfrawen Maria ſey vmb ſolche Gutthaten Lob Preiß vnnd Danckſagung / hab derohalben an der

lieben

lieben Warheit nicht verhalten ſöllen noch wöllen / ſondern zu mehrer Ehr vnd Ehrwürdigkeit der Allerheiligſten Jungkfrawen vnnd Gebärerin Gottes Mariæ dieſes Täfelein machen laſſen vnd ſelbſt allher gehenckt.

Wann wir die noth in den Siechtagen /
Gott vnd Maria hertzlich klagen /
Vnd jhr zu Lob dieſe Wallfahrt pflegen /
So kompt vns Heyl vnd Troſt entgegen.

Anno Sechzehenhundert vnd neun Jahr / Auch iſt mir vnd meiner Ehelichen lieben Haußfrawen Anna Grieſſerin abermals groſſe Gnad vnd Gaaben zugeſtanden. Mein ehegemelte Haußfraw iſt in Kindsnöten geweſen / vnd das Kind leyder ohn Leben an dieſe Welt geboren / vnnd inn deme mein Haußfraw in groſſe weetagen gefallen / fürnemblich im Haupt hat ſie ſonderbar weeh gehabt alſo groß / daß man vermeint ſie werde von jhren natürlichen ſinnen weichen oder gar ſterben.

Hab ich abermals gedacht an die groſ-ſe Gnad die vnſer liebe Fraw den Bilgern zu Eynſidlen außtheilen thut / vnd hab für mein Weib ein Wallfahrt gehn Eynſidlen verſprochen / Iſt ſie alsbald geneſen / Gott vnd vnſer lieben Frawen ſey groß Lob vnnd Danck geſagt / vnd in diſem dingen hab ich Gott vnnd vnſer liebe Fraw angerůfft / daß mich GOtt nicht mehr mit ſo groſſen leyd deß todten Kinds erleben oder ſehen / ſondern vnns ferrner mit ſeinen ganden beywohnen wölle / verhoff vnd traw auch GOtt vnd vnſer liebe Fraw werde vns gewehren. Es hat ſich aber begeben / daß ich gleich mehr in dieſem 1609. Jahr inn ſchwäre Kranckheit gefallen bin / alſo daß vnder andern weehtag mich das vergicht ſo ſchröcklich ankommen zum andern mal / daß männigklich vermeint ich werde nicht mehr leben / ſondern inn letſten zügen ſeyn / hab ich ſolcher meiner tödlichen

noth

noth gar ſteiff fürgenommen / GOtt vnnd vnſer Fraw in meiner fürgenom̃nen Bilgerſchafft zu Eynſidlen hertzigklich zu Ehren / zu hand iſt mein ſach beſſer worden / GOtt vnnd vnſer liebe Fraw ſey geehrt in Ewigkeit. Hab zu mehrem Lob der Mutter GOttes dieſes Täfelein machen laſſen / vnnd auch mein eygens Wappen Petſchafft hiefür getruckt / beſchehen den tag Junij / Anno 1609.

Ein anders.

JCH N. Häfflinger bey 59. Jahren alt / von Lucern / Bekenn hiemit / daß ich den 29. Tag Brachmonats deß 1609. Jahrs bey meinem Hauß Schindelldotzen zerſagt. Vnnd als ich ein dotzen wöllen ab dem Schragen hinab ſtoſſen / iſt derſelbige mir auff beyde Füß gefallen / vnd mich alſo ſehr verletzet / daß

ich nit mehr gehen mögen: Vnnd in allen meinen nöthen hab ich die lieb heilige Jungkfraw Mariam angerufft/vnd ein Fahrt zu jhr gen Eynſidlen verſprochen/vnd hieneben auch verheiſſen/alle Tag ein Roſenkrantz zu betten/ſo lang/ biß daß ich die Fahrt verꝛichte. Vnd auff diß mein Bitt vnnd Gelübt/hat mir die Mutter GOttes durch jhr getrewes Fürbitt geholffen/daß ich den dritten Tag nächſt darnach widerumb gehen mögen. Gott dem Allmächtigen/ vnnd ſeiner lieben allerſeligſten Mutter der allezeit gebenedeyten Jungkfrawen Maria/ſey Lob/Ehr/vnd Preiß geſagt in alle Ewigkeit/Amen.

Ein ander Wunderzeichen.

ES hat Caſpar Fiſcher von Krechingen ohnefert von dem Schwartzwald gelegen / in der Vogtey Guttenburg / dem Herren Prælaten zu S. Blaſien zugehörig / auff den 5. tag Mertzen / deß 1610. jahrs / ſein eygene Handſchrifft allhero præſentieren laſſen / darinn ehr bekennet / vnnd offentlich bezeugt / wie ehr Anno 1607. den 7. tag Aprilis / in ein ſchwäre Kranckheit gefallen ſeye / vnd dieſelbig auff zwey Jahr lang außgeſtanden / vil koſtens vmb natürlich Chur vnd mittel deßhalber angeſteckt / welche doch aller dings ohne würckung abgangen / vnnd vil bewährter Artzneyen an jhme zunichten worden. Demnach aber Anno 1609. den 12. tag Januarij / ſey ehr vngefährter ſach (zweifels ohn durch ſondern willen Gottes) vber dz Buch oder

Hiſtorien deß Auffgangs der heiligen Statt Gottes zu Eynſidlen kommen/ darinnen die groſſe Wunderzeichen/ ſo täglich allda geſchehen abgeleſen/ hab ehr ſich mit gutem vertrawen vnnd Glauben zu Gott vnd ſeiner geliebten Mutter Mariæ/ auch alldahin verheiſſen/vnnd alsbald auff ſolches verſprechen ein wenig ruhe befunden / jedoch damahlen / (welches GOtt noch nit wöllen) nicht gar geſund worden/ biß ehr hernach auff den 20. tag Weinmonats die Wallfahrt verricht/ vnnd alldaſelbſten dem verordneten Prieſter all ſeine Sünd gebeichtet/vnnd demnach ſolches Mirackel geoffenbaret. Vnnd in kurtzen tagen nach verrichtung dieſer ſeiner Gelübtfahrt/ ſey ehr durch die gnad GOttes vnnd Mariæ Fürbitt wol widerumb friſch vnnd geſundt worden. Deſſen dancke ehr der Allerheiligſten / vnzertheilten Dreyfaltigkeit/ Gott Vatter/ Sohn/ vnnd

H. Geiſt/

H. Geiſt/ wie auch der Vberſeligſten Himmelskönigin Mariæ jhres trewmütterlich vorbittens / daß ſie jhme ſolch vbernatürliche Gnaden vnd gutthaten an ſeines Leibs geſundheit widerumb verliehen haben.

Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

MIchael Schultheiß von Niderwinden / vnder der Herꝛſchafft Schwartzenberg / vnnd Amptsverwaltung / Waldtkirch auff dem Schwartzwald gelegen / bekennet inn einer Gelübt Tafel / ſo ehr ſelbs eigner Hand geſchriben / vnderſchrieben / vnd vor der Heiligen Capell allhie angehenckt / Wie jhne Gott der HErr deß verſchienen 1610. Jahrs nach Chriſti Geburt / ſampt ſeiner Ehelichen Haußfrawen Kinden / vnnd

Haußgeſind / mit der abſchewlichen Sucht der Peſt: ſo hefftig angegriffen / daß ehr mit jhnen allen ſich anders nichts / dann deß bitteren Todts fürſehen vnnd zugewarten gehabt: Wie dann in kurtzen tagen drey ſeiner Kinden vnnd drey Dienſtbotten an geſagtem Preſten verſtorb. Es hab auch jhme ſeiner Ehewürtin / vnnd noch vieren jhrer Kindern kein Menſchliche hilff / raht / noch Artzney zur geſundheit in dieſem fall helffen / noch erſprießlich ſein wöllen. Alſo haben ſie in dieſem jhren euſſerſten / höchſten nöthen den lieben GOTt / vnnd ſein hochgelobte Mutter Mariam mit demütigen hertzen innigklich angeruffen vnnd gebetten / ſich jhrer / als armen Sündern zu erbarmē / ſolche ſchröckliche Kranckheit barmhertzig vnnd gnädig von jhnen abzuwenden: mit dem verloben / wann ſie jr vorige geſundheit widerumb erlangen möchten / wöllen ſie die heilige

Gnad=

Gnadreiche Capell der Mutter Gottes zu Eynſidlen in dem finſtern Wald mit rewigem/demütigem Hertzen/innbrünſtigem Gebett/Opffer vnd Allmuſen/andächtigklich beſuchen. Vber ſolches Gelübt es von Tag zu Tag/mit ihnen den Kindern/vnd Haußgenoſſen je länger je mehr anfahen beſſern/biß ſie inn kurtzen Tagen hernach ſamptlich vnnd aller dingen jhre Geſundheiten wider erlangt haben. Die verſprochene Bet- vnnd Gottsfahrt iſt vollbracht worden den 21. May/Anno 1611. Laut hierin obangedeute Taffel/in dero mit mehrerm begriffē jhr fleiſſig dancksagung zu Gott/vnnd ſeiner allerſeligſten Mutter/vmb ſolche hohe vbernatürliche Gnaden vnnd Wunderwerck.

Ein ander Wunderzeichen.

ANno Domini 1611. Zinſtags nach dem Feſttag der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / ſchreibt Jacob Frieß / ſeines Handwercks ein Beck zu Niderachern Oeſterreichiſcher Herꝛſchafft / vnder der Landvogtey Orttenaw / ſonſten gebürtig von Magſtat im Hertzogthumb Würtenberg / ſeinem Beichtvattern allhie zu Eynſidlen folgends Miracul / wie er nemblich mit ſeinem Knecht Jacob Haug / vnnd einem Fuhrmann / Jacob Gäß / genant / Mitwochen vor S. Nicolai / nächſt abgewichenes 1610. Jahrs Chriſti heylſamen Menſchwerdung / zu einer Leymgruben / den Bachoffen zu beſſern / gefahren. Hab er / geſagten ſeinen Knecht vorhin geſchickt / den Leym abzuſchaben / dann die Gruben ohn ge-

fahr dreyer Manns oder zweyer Stöck hoch / vnnd bey drey oder vier Schuch tieff vnderhölt / biß auff das halbe theil hinauff. Vnnd als der Leym zum theil fertig gegraben / vnnd der Fuhrman kom̃en / hab er / gedachter Jacob Frieß / damit der Leymen ringer zu laden / ein Loch in die Gruben / ſo vnderhölt geweſen / mit einer Hawen ein ſtreich oder zehen gethan / auff das / damit der hindertheil / oder langweit deß Waagens deſt naher hinzu möchte / hab ſich im ſchlagen oder hauwen das ober theil erſchüttelt / ſey ohn fürſehens ein groß Stuck herab gefallen / jhme gantz vnd gar bedeckt / vnd jämmerlich zu Boden geſchlagen / daß jhme der rechte Schenckel ſtrack vom Leib zu der rechten Handt hinauß lag / vnnd auff dem lincken er dreyfach gelegen / daß er das Haupt bey dem lincken Knie gehebt: Alſo daß es jhne / ſo gar zuſammen geknärſcht / daß jhme das

Hemmet vber den Rucken in drey lange ryß zerſprungen/ darůber ſich vil Leuth/ die es geſehen / verwundert haben. Zu ſolchem ſchrecken vnd fall aber / hab er gedacht es were nun all Menſchliche hilff an jhme verlohren / vnd werde ſein Leben allda ſelbſten laſſen můſſen / vnnd habe etliche mahl Jeſus geſchryen/ ruffte Mariam die Můtter GOTtes vmb hülff vnd troſt an / daß er nit alſo jåmmerlich vielleichter mit Leib vnd Seel verdurb. Da ſey jhme gleichſam geweſt/ das Angeſicht ſey jhme ein zwerch handt von der Erden / daß jhme deſto mehrer Luffts vnnd Athem zu haben/ bedunckett: Gedachte / ſo er mit dem Leben widerumb herfür móchte kommen / wolte die Gnadenreiche Capell zu Eynſidlen mit einem Opffer vnnd Andåchtigen Gebett beſuchen / welches er dann fleiſſig erſtattet hat.

Wie ſichs nun weiters mit ſolcher geſchicht vnd fall geendet / vnder Ja-

cob Frieß / mit groſſer gefahr / jammer / angſt vnd noth herfür gegraben / auch in wie viel zeit ohn Menſchliche Chur vnd hülff / er vbernatürlicher weiß geſundt worden / vnnd das Gelübt verricht / iſt alles weitläuffiger / vnnd mit mehrerm in geſagtem ſeinem Sendtſchreiben / wie auch in deß Ehrwürdigen / wolgelehrten M. Martini Hoffmans / ſeines Jacob Frieſen ordenlichen Pfarrherrens / Lateiniſcher zeugnußbrieff / den er gedachter Herr / neben dieſem vnderm Dato Achern / Anno 1611. den erſten Julij / auch hierumb ge Eynſidlen dem verordneten Beichtigern vberſchickt / fleiſſig allda ſelbſten zu finden.

Ein ander Wunderzeichen.

AVff den 27. Augſtmonats als man zehlet von der Geburt deß Sohns Gottes / ein Tauſent / Sechshundert vnnd eylff Jahr / kam allher ein Erbare Wittfraw von Freyburg auß dem Breißgaw / ſampt jhrer Schweſter vnd Schwagern / als mit einer Andächtigen Gottsfahrt / vnnd verꝛichtung der Sacramentaliſchen Beicht / vnnd Allerheiligſten Communion deß Altars; Zeigt die ermehlte Wittwe / auſſer dieſem / warhafftig an / daß ſie vor fünffzehen Jahren vngefährlich / eines Kindes gelegen / vnnd zwar befrewet worden / welches ein Knäblein war. Nun habe ſolches Kind von ſeinem Geburtstag an kein Waſſer ſeiner Natur verhalten können (möge man gleichwol nit gründlich wiſſen ob jhms im Mutterleib begeg-

net / oder durch die Hebammen verwarloſet worden) biß auff die zeit ſie mit jhme allhier vor ſiben Jahren / von Dato diß / die gegenwertige heilige Statt GOttes / in Gelübtsweiß beſucht / ſeye ſolcher ſchaden oder anligen ſeines Leibs / vbernatürlicher weiß / ohn allerhandt Menſchlicher Chur vnnd Artzney / hinweg gangen / gantz ſauber geheylet / vnnd biß auff jetzige zeit nie mehr geſpührt worden. Vnnd habe ſeydhero dieſer Jüngling / mit namen Melchior Willhelm Simon / in den ſiben freyen Künſten löblich ſtudiert / derſelben Magiſter worden / vnnd nun allbereit Prieſterliche Dignitet an ſich zunemmen endlichen vorhabens. Vnd dieweil dann vor dieſem allen / wie gemeldt / obgenante Wittfraw mit geſagtem Kindt vil jammer / koſten / angſt / vnluſt / müh vnnd arbeyt vberſtanden / vnnd kein Menſchlich mittel helffen wöllen / vnnd nicht deſto weniger ein

ſolches Heyl vnd geſundheit gedachten jhrem Kind vbernatürlich erfolgt/könd ſie das niemandt anderm zuſchreiben / dann allein der vnaußſprechlichen gütigkeit deß Allerhöchſten hoff vnd glaube / durch das thewre Fürbitt der Allerſeligſten allezeit Jungfrawen Mariæ / erhört ſeye worden. Vnd deßwegen zu jhren ehren vnd höchſten danckbarkeit / jhrem geliebten Sohn Jeſu Chriſto / wie auch zu troſt allen frommen Pilgern / diß Gelübt Täfelein an diß orth gehefft / damit ſolches wunderzeichen / vnd Göttliche Werck/ von männiglich könne abgeleſen / vnd ſein heiligſter Nam deſto höcher gepreyſet werde.

Ein ander Wunderzeichen.

MEnnigklichen ſeye hiemit zuwiſſen / demnach M. Georg Schönenſtein von Illertheiſſen / allhero mit ſeiner Andächtigen / Chriſtlichen Gottsfahrt gelangt / hat er offenbaret / wie jhme von einem ſchwären Lupff ein Gemächtsbruch zugeſtanden / welchen er biß in die zwölff Jahr lang vngefahr biß auff den Herpſt / Anno 1610. mit viel ſchmertzen / vnd ſonderlich in Wettersenderung erlitten. Hab auch bißweillen ſolcher Bruch ſich inn gröſſe eines Hennen Eyes / erzeigt: Deßwegen er / geſagter Meyſter / den Leib: oder Bruchſchnit endlich faſt vbel beſorget / hat er doch vor vnd ehe auß gutem vertrawen vñ ſteiffem glauben zu Gott dem HErren / vnd zum Fürbitt ſeiner Allerſeligſten Mutter Mariæ / allher an diſe

Gotts-

Gottes Statt Eynſidlen / ein Wall-vnd Betfahrt in gemeltem ſeinem Anligen verheiſſen: Da hab er ſich mit jhme auff ſolches verloben von obangedeuten Herpſt / biß auff Dato diß / von Tag zu Tag / ohn einige Menſchliche Chur vnd hülff je lenger je mehr gebeſſert / vnnd befinde ſich nun (Gott lob) ſolchen gebreſtens halb / gäntzlich wol auff ſein. Darumb er Gott dem Allmächtigen zu danckbarkeit / neben verrichtem Gelübt / vnnd zu Ehren ſeiner Außerwöhlten Mutter / diß gezeugnuß Täffelein / an gegenwertigs heiliges Orth verordnen / vnnd anhencken laſſen / auff Johannis deß Heiligen Täuffers vnd vorlüffers Chriſti Feſt / Tag / von deſſe heilige Menſchwerdung gezehlt / ein tauſent ſechs hundert vnnd eylff Jahre.

Erinnerung an den Chriſtlichen Leſer.

ALSO haſt du CHriſtlicher Gutherꝛtziger Leſer / kurtz verzeichnet etliche ſonderbare Werck GOTTES / welche er durch ſein Allmächtigkeit / vermittlich deß fürbitts der Gebenedeyten Jungkfrawen / noch heut bey Tag / zu ſeiner Göttlichen Ehr / vnnd mehrung deß Catholiſchen Glaubens / an dieſer heiligen Statt würcket / deren kein Zahl / wie dann ein jeder / der es da ſicht / Augenſcheinlich erfahren kan / auß der mercklichen groſſen vile der Pilgern / ſo dieſes Orth beſuchen. Es bezeugens auch die menge der Ketten / der Wächſenen Bildern / die Krucken vnnd andere dergleichen Gedenckzeichen / neben vnzehlichen / herꝛlichen Ornaten Kleinottern vnnd Gaaben / ſo hiemit

Leuth ohn vnderlaß zur Danckbarkeit daher bringen. Derohalben ſo lob Gott/ der ſich ſo gewaltig erzeigt/ ehre ſeine Heilige werthe Mutter/ welche alſo trewlich auff die ſihet/ ſo ſie lieben/ vnd jhres Troſts begehren. Der Heiligen Dreyfaltigkeit/ der Hochgelobten Königin Mariæ vnnd allem Himmeliſchem Heer ſey Lob in Ewigkeit/ Amen.

Hernach folgẽ etliche Gnaden vñ Wunderzeichen / noch bißhero nie im Truck außgangen / ſo der Allmächtige GOtt / vermittels getrewen Fůrbitts Mariæ / der Allerſeeligſten vnd allezeit vbergebenedeyten Jungkfrawen vnnd Himmelskönigin / inn der alten von GOTT ſelbſt geweyheten Heilig Capell zu den Eynſidlen / an vil frommen beyder Geſchlechts Chriſten gewůrcket hat: Seind mit glaubwůrdiger Atteſtation authentiſiert worden / ꝛc.

Ein Knab wird von einem Jeger für ein ſtuck Gewyld geſchoſſen.

Anno 1592. ALS im Jahr 1592. auff Sambſtag den 12. Herpſtmonats der Hochwürdigſt Durchleuchtig vnd Hochgeborne Fürſt vnnd Herꝛ / Herꝛ Andreas / der H. Röm Kirchen Cardinal von Oeſterꝛeich ꝛc. Biſchoff zu Coſtantz vnnd Brien / Verwalter beyder Fürſtl. Geſchifftē Maurbach vnd Lauders / Marggraff deß H. Röm. Reichs / zu Burgaw Landgraff zu Nellenburg / Gubernator der fordern Oeſterꝛeichiſchen Landen / in der Herꝛſchafft Peßwangen / vnnd zu Plandſchier ꝛc. ein Hirtzenjagen angeſtellt: Hat ſich zugetragen / daß eben in dem Orth / da das Jagen gehalten vnd die Garn auffgericht worden / ein junger Knab vngefahr von 15. oder 16.

Jahren / etliche ſtuck Viches gehüt / vnd die Jaghund daſſelbig erſehn / angefallen vnnd eins zu Boden geriſſen: Der Knab aber ſich auß forcht in die Hecken verſteckt. Vnd als die Jäger das geſchrey vnnd hetzen der hunden vernommen / ſeind ſie zugelauffen / der meynung es haben die Hund ein Gewyld angetroffen ſich einer vnder denen zum Schuß gericht / ſein Büchſſen angeſchlagen / vnd auff gelegenheit gewartet. In dem nun der jung in den dicken Pfrymmen vnd ſtauden ſich geregt / hat der Jäger ſolches wargenommen vnd den jungen (ſo ein gräwes Leibröcklin angetragen) geſehen / vermeynende es wer Wyldgebrät / darauff er abgetruckt / den jungen durch die Schenckel / oben in der dicke mit zweyen Kuglen geſchoſſen / hat der Jung angefangen zuſchreyen / der Jäger aber hinzu gelauffen / vnnd geſehen daß er (leyder) den Jungen beſchädiget jhne auffgehebt / vnd iſt

alſo baldt Ihrer HochFürſtlichen Gnaden LeibsBalbierer darzu geſchickt worden / welcher behänd / neben andern Wundärtzten den ſchaden beſichtiget / haben ſie denſelbigen dermaſſen geſtaltet befunden / daß ſie ſich deß Jungen wider auffkommens gäntzlich verwegen: Dann das Gebein vnnd fordere Schenckel gantz vbel zerſchoſſen / vnnd dermaßen zerſchmettert geweſen / daß gleich damahlen / als auch hernach im verbinden viel groſſer ſtuck herauß genommen worden / zu dem der Knab jung vnd ſchwach / auch ehe / vnnd man jhne in das Dörff Plantſchier gebracht ſich ſehr verblütet. Alſo daß Menſchlicher Hülff halber / vnd da der Allmächtige GOtt nit wunderbarlicher weiß ſein Göttliche Gnad verliehen / deß Knaben Lebens kein Hoffnung mehr geweſen. Als nun Ihren Hoch-Fürſtlichen Gnaden ꝛc. diſer kläglich Fahl angezeigt worden / haben

ſie

ſie denſelben mit ſonderem bedauren vnnd mitleyden angehört. Vnnd weil man ſich Menſchlicher Chur vnd hülff allerdings hatte verwegen / haben ſie ſich auff die Göttliche hülff verlaſſen / vnd den Jungen allher gen Eynſidlen inn dieſes weitberühmbte Gottshauß verlobt zu der Allerheiligſten Mutter GOttes vnnd Jungfrawen Maria: Darauff derſelben Vorbitt vnnd hülff alsbaldt im werck geſpührt worden: Dann der Jung nit allein von Tag zu Tag angefangen ſtärcker zuwerden / ſonder auch (zweilffels ohn) durch ſonderbare ſchickung vnnd hülff deß Allmächtigen / ſein vorige Geſundtheit ſo ferr wider erholet / daß er der Wunden (Gott lob) allerdings geheilet / vnd deß Schadens halber auß der Gefahr deß Tods / auch allberept ohne Menſchliche Hülff / ohne Krucken / vnd ohne einige Stewr gehen vnnd wandlen kan. Dem lieben Allmächtigen GOTT /

vnnd hochgelobten ſeiner werthen Mutter ſey hierumb ewiges Lob geſagt / Amen.

Ein Geiſtliche Ordensperſon wirdt globt geledigct von dem reiſſenden Stein.

Anno 1599. DJe würdig vnd Geiſtliche Mutter zu Cloſterbeuren in Schwaben / Fraw Agnes Prämerin / hat ein groſſen vnd gefährlichen Stein bey ſich gehabt / von dem ſie lange zeit ein vberauß groſſen ſchmertzen vnd weetagen erlitten. Die zeitliche Artzneyen (deren ſie zwar viel vnnd offt ſich gebrauchte) wolten nichts darfür helffen / zu letſt verſprach ſie ein Wallfahrt zu der allezeit Außerwöhlten vnnd gekrönten Königin der Himmeln / gen Eynſidlen mit einem Opffer. Darauff iſt der vermeldte Stein den 18. Höwmonats /

Anno 1599. ohne Schmertzen von jhro gewichen / iſt widerumb friſch vnnd geſund worden / vnnd hat den Stein ſampt einer Gelübt Taffel zur Gezeugnuß vor der H. Capell auffgehenckt.

Ein kranck vnnd lahmes Kind erlangt ſein Geſundtheit.

DEr Edel vnnd Veſt Herr H. V. von Stotzingē zu Dottenhauſen vnnd Roßwangen / Fürſtlicher Kemptiſcher Raht / Landvogt vnd Vogt auff Wolckenberg / ꝛc. erzeugte bey ſeiner lieben Haußfrawen der auch Edelen Fraw Anna von Stotzingen / Gebornen von Freyberg / von Beyſenberg ꝛc. ein Töchterlein / welches / nach dem es drey wochen erlebt / mit einem ſtarcken Leibsfluß gählingen vberfallen / daß es allenthalben ge- Anno 1600.

ſtaltet außſahe / als wann mans mit Saffran vbergoſſen hette. Sein linckes Armblein was jhme auch dermaſſen erlambt / daß es ſelbigs ferners nit mehr regen köndte: Ob gleichwol Doctores vnd erfahrne Artzet hierüber berüffen / möchte doch kein erſprießlichs mittel für dieſen Zufall gefunden werden. Darumb die Mutter auß Liebe zu dem Kindt / genöttiget anderswo hülff zuſuchen / verlobt daſſelbig gen Eynſidlen / an das alt heilig von Gott ſelbs geweyhete Orth / opfferts Mariæ der Durchleuchtigſten Himmels-Käyſerin auff / vnnd befahle es in jhr Schutz vnd Schirm / vnnd Gnadreiches Fürbitt. Sie hat das Gelübd kaum gethan / man geſpührte / daß es Gott / vnd ſeiner lieben Mutter angenemb / das Mäydlein name am geſund widerumb zu / vnd ward in kurtzer zeit völlig von ſolcher Sucht vnd Lähme / neben erhaltnẽ guten ſtarcken Kräfften / erledigt worden.

Einer der ſich ſchier zu todt erblutet / wirdt bey dem Leben erhalten.

WJE hocherſprießlich ſey das Gnadenreichſte Fürbitt der vbergebenedeyten Jungkfrawen vnd Himmelkönigin Mariæ / daß hat man neben vil tauſent vnzehlichen Exempeln / auch einen ſonderbaren / augenſcheinlichen Effect erfahren / an dem Ehrnveſten / Fürnemmen / weiſen Herren Willhelm Hanckrath / deß groſſen oder mehrern Raths vnnd Großweibel der Statt Lucern: Dann als Anno 1601. im Weinmonat / jhne auff ein ſtarckes / in verzichtung etwas Oberkeitlichen / jhme aufferlegten Geſchefſts / außgeſtandene Hitz / ein vnverſehenliche / gefahrliche Ohnmacht vnnd Kranckheit vberfallen / daß er ſampt ſeiner Ehrliebenden Gemahel / Anno 1601.

der Edlen / Ehren vnd Tugentreichen Frawen Catharina Krauſin / ſich ſeines Lebens beſorgende / ohnverzogenlich zu dem heiligen Gebett / ſonderlich aber vnnd zu forderſt / nach dem Allmächtigen / zu dem Gnadenflieſſenden Bronnen höchſt gedachter / in dem von GOtt geweyheten / weitberühmbten Fürſtlichen Gottshauß Eynſidlen wol würdig geehrten vnnd gnädigen Himmelkönigin Mariæ / ihr Zuflucht genommen / ihr ſchwäres anligen derſelben inniglich befehlende: Sihe / gar vnlang / ja grad von ſtund an darnach / flieſſet mit höchſtem der vmbſtehenden verwundern: ein ſehr ſchröckliche vber die ſechsmäſſige Quellen verſtockten Bluts / auß ſein / deß Patienten Mund. Darauff er alsbaldt angefangen widerumb zu ſich ſelbs zukommen / ſich beſſer zubefinden / vnd allgemach gäntzlich zugeneſen darüber auch folgendts noch ein zimbliche anzahl Jahren gelebt.

Das

Das deme alſo / bezeugen vil der Ehrenleuthen / die noch in obgemeldter Statt bey leben / vnnd in einem offentlichen hierüber gegebnen Inſtrument verzeichnet / allhie zu Eynſidlen gefunden werden. Hangt auch darumb ein Gelübt Taffel da / mit nachfolgenden Verſen vnderſchrieben.

Æternæ memoriæ.

Pectoris interius clauſtum vi rumpitur arctum,
Cernis vt immenſus profluit inde cruor,
Eructo impuri ſex ſanguinis amplius æger,
Crede ita, menſuras vda rubeſcit humus.
Solliciter mortem, propè cerno ſpicla vibrare,
Coniugis & charæ ſolicitatur amor.
Concepi Diue votum, & mea concipit vxor,
Audiit è cœlo vota vtriusq; pia,

Ein Gehörloſer erlangt ſein Gehör.

Anno 1605. Mathias Oſſwaldt von Meetingen im Hegäw war ſeines Gehörs gantz vnnd gar beraubt / alſo daß zu ſolchem wider zu erlangen / kein natürliche mittel helffen wöllen: Darumb er ſich zu der Mutter Gottes gen Eynſidlen / ſampt einer Gelübdt Tafflen verſprochen. Darauff er innerhalb einer ſtund (zweiffels ohne durch Fürbitt der Jungfrawen Mariæ) ſein Gehör widerumb bekommen.

Ein anderer / der tödtlich verwundet war / wirdt bey dem Leben erhalten. Iſt auß der Lateiniſchen Gelübt Taffel ins Teutſch verſetzt.

IM Jahr nach widerbrachtem Heyl Menſchliches Geſchlechts Anno 1607. da ich Jacob Gilg von Bognaw / in der Graffſchafft Williſaw / vnder der Stat Lucern hohen Lands Oberkeit/gelegen auff der weitberümbten / Catholiſchen Oeſterreichiſchen Ertzhertzogiſchen Academia zu Freyburg in Breißgaw ſtudierte / vnnd allbereit der Medicin oblige: Da begab es ſich / daß ich den 7. tag Mertzens / einem meiner beſten Geſellen (Johañes Andreas Schenck von Graffenberg genannt) der ſich ebenmäſſig vmb das ſtudium der Artzney annamme / vnd auff dißmahl nacher Anno 1607.

Ha-

Hagenaw eilicher ſeiner Geſchäfften halber verreiſet / ehren wegen / das Geleydt gabe / vnnd nun ſchierist ein Meyl wegs für die Statt hinauß kamend / haben wir bey einem Wirtshauß (im Braunacher genant) einkehrt. Vnder dem wir jetzt ein Trunck miteinanderen gethan / vnnd ich ein wenig hinauß gangen / erhub ſich zwiſchen meinem Geſellen / vnnd etlichen Bawers Leuthen ſo zugegen waren vnnd auff die Freyburgiſche Meß zugen / ein hefftiger Zanck / alſo daß ſie zu den Streichen kamen: Ich macht mich vngeſaumpt hinein / ſampt andern / Frid zwiſchen jhnen zumachen. Do ich aber vermecket / daß es darbey nit verblieben wolte / bedeuchte mich / ein gröſſers Vbel vnd Gefahr zuverhütten / rathſam zuſein / nach gemachter vnd bezahlter Zech / den Abſcheid zunemmen / zu welchem ich dann auch den gedachten meinen Geſellen Ioan-

nem Andream mit Bitt vermahnet vnd gehalten. Vnd do wir zum Hauß hinauß kamen / vnnd erwider in jhme ſelbs ergrimmet / wolt auff ein newes hinein / ſich an ſeinen Widerſächern zurechen. Do ich jhme aber auß guter wolmeynung ſolches ſtarck widerrathen / vnd davon abgemahnet / ſprang er mit Gewalt zu ruck / zucket das Wehr / lieff auff mich dar / vnd durchſtach mir in dem erſten ſtich die Blaſen. Nun jedermänniglich / ſo wol die Doctores, als auch die Chirurgen vnd Wund Artzet / bekannten / ich wer deß Tods eigen / vnnd komme nit mit dem Leben darvon. Vnd als einer auß den vmbſtehenden / in was gefahr ich ſtunde / vnd was groſſen ſchmertzen ich litte / verſtanden vnnd geſehen / kehret er ſich gegen mir / alſo ſprechend: Wolan / eintweders muſt du jetzunder ſterben / oder aber ein andere vber-Menſchliche Hülff ſuchen: ſihe auff

dein Schantz: Befihle dein Heyl der ſeeligſten Gottes Gebärerin Mariæ/ daran du dich verlangſt verlobt/ ſie kompt männiglichen/ der ſie anrufft/ zu hülff/ vnd wirdt dir ſonder zweiffel/ auch können helffen. Es gefiel mir diſe Vermahnung/ vnnd gehorſamete derſelbigen ohne verzug/ verlobte darumb ein Wallfahrt zu vnſer lieben Frawen gen Eynſidlen/ deren groſſe Hülff vnd Wunderwerck in weit vnnd ferren Landen bekannt/ mit guter Hoffnung/ ſie würde mir jhr Mütterliche Hülff nit verſagen. Sihe/ von ſtund an ließ der ſchmertzen nach/ vnnd kam in kurtzer Zeit widerumb zu vollkommener vorigen Geſundheit. Deſſen ſeye dem Allmächtigen Gott/ wie auch der allezeit vberauß gebenedeyteſten Himmelkönigin Mariæ/ höchſtes Lob/ Ehr vnd Danck geſagt in alle Ewigkeit. Actum den 5. tag Brachmonats/ obgemeldten 1607. Jahrs.

Folget ſein Bekanntnuß in nachgeſetzten Lateiniſchen Verſen.

Pia vouentis Confeſſio:

COnſcia peccati qui ſcindis corda dolore,
Ob ſcelus, haud credens eſſe locum veniæ?
Accelerato gradus, mentem ne deſere, præſto eſt,
Auxiliatrices ferre, MARIA manus,
Ingenti ſcelerum ſumma cum perditus eſſem;
Affixus lecto, præda parata ſtygi.
Horuit haud ſordes, Lilium ſed prompta petentem,
E diræ mortis faucibus eripuit.

Ein Knab wirdt wunderbarlich in einem Fall beym Leben erhalten.

Anno 1607

MAVRJTZ Eſſinger von Straßburg gebürtig/ ein Knab von 15. Jahren/ gieng auff den 8. Tag Wintermon. deß 1607. Jahrs von Alt Dorff im Landt Vri gelegen/ auß auff Vrſelē zu/ Do kam jhme auff der Straß ein Welſcher nach/ geſellet ſich zu jhnen/ vnd giengen alſo ein ſtund wegs mit einandern fürbaß: Do zohe Mauritz ein ſtuck Brodt vnnd Fleiſch auß dem Sack ſelbiges zueſſen: Der Welſch begehrte auch ein theil von jhme/ ſagte wie es jhne ſehr hungere darumb er jhm auß mitleyden auch darvon mittheilet. Do giengen ſie wider etwann ein Meyl fort/ der Welſch fraget ob Mauritz kein Meſſer hette er wolte die Nägel ab den Fingern ſchneiden: Der gut Knab / der ſich nichts arges

ver=

verſahe/gab jhm eins/ vnd empfieng es vber ein weil wider. Vñ baldt hube der Welſch ein Hagſtecken auff/vnd gienge daran. Do ſie widerumb ein weil giengē/ hinderte er ſich/der Knab aber eylete alles fort ſeines wegs/das merckte der ander/rucket auch ſtarck hernach. Mauritz fieng an zu lauffen / alſo daß jhme die Bulgen ſo er getragen/mitten auff der Bruggen (der Pfaffenſprung genant) abgefallen. In dem er aber ſelbige wider auff heben wöllē/kompt der Welſch hinden zu/begreiff vnd warff jhne vber die Bruggen ſechszehen Klaffter hoch hinab / in das waſſer / zwiſchen groſſe Stein vnd Schroffen / vnder welchem ſich der Knab in das getrewe Fürbitt/ Schutz vnd ſchirm der ſeligiſten Mutter Gottes zu den Eynſidlen befohlen/ iſt darumb gantz friſch vñ geſundt ohne allen Schaden / vnd ohne empfindung der Kälte widerumb herauß kommen. Soll darumb männiglich GOtt vnnd

ſein liebe Mutter Mariam jederzeit vor Augen / vnd in Ehren haben / ſo wirdt von jhro durch jhr Fürbitt niemand in der Noth verlaſſen.

Ein Knäblein / ſo von einem wüttenden Hund gebiſſen / erhalt ſein Leben.

ES begabe ſich den andern Tag Aprilis Anno 1610. daß ein junges Knäblein / mit Namen Ioannes Franciſcus Zieberig / deß Ehrnveſten Herren Hanß Caſpar Zieberigen / vnd der Edlen / Tugendreichen Frawen Eliſabethen Reding / Ehelicher Sohn / wolte inn die Schuel gehen / Sihe / do begegnet jhme in einem Gut / genannt das Feld / gleich ob dem Flecken Schweytz / ein wüttender Hundt / griff jhne an / ſprang jhm in das Geſicht / biß er jhne zu Boden geriſſen / vnnd dermaſſen zerbiſſen / daß

niemand vermeint / daß er würde beym Leben erhalten werden: Dann eben darvon auch zwey andere Kinder / von diſem raſenden Hund ergriffen vnnd geſchädiget worden / welche geſtracks darauff deß ſchadens geſtorben / bullen vnd wütenden gleich demſelben hund / biß ſie auß diſer Welt verſchieden.

Darumb diß Knäblin Eltern bewegt vnd erſchrocken / ſonderlich / dieweil ſein ſchaden der allergröſt war / thaten ein Gelübt gen Eynſidlen / vngezweiffelter Hoffnung / Maria die Mutter GOttes wurde jhns für befohlen haben. Vnnd alsbaldt ſie ſolches gethan / ward jhr Kind von der Gefahr erlößt / ſein ſchadē ſampt dem ſchmertzen name ab von tag zu tag / vnd kam in kurtzer zeit wider zu ſeiner erwünſchten Geſundheit / deſſen haben ſeine froṁe Eltern Jeſu vnd Mariæ zu ſonderm Danck vnd Ehr / neben verrichtung jhrer Gottsfahrt ein Taffel auffgehenckt.

Ein edle Fraw wird durch anruffung der Mutter Gottes / auß Waſſersnoth errettet.

IM Jahr 1611. fiel die Edel/ Ehrn- vnnd tugenreiche Fraw Suſanna von Stein / ein Geborne Hundtbiſſin von Walderams/ in ein gefahrlich Waſſer / welches nahendt dreyer Manns tieff biß auff den grund geweſē. Sie kondt weder ſchwimmen noch watten kein Menſch dorffte ſich auch in den strudel / jhro zuhelffen/ wagen. Das Waſſer ſchlug ſie zum drittē mahl mit höchſter vñ euſſersten Gefahr hinvnder / biß auff den grund. Weil ſie dann ſahe / daß es vmb jhr Leben geſchehen / vnd kein Menſchlich hülff da beyſpringen kondte / kehrete ſie ſich zu der Himmliſchen/ vnd ruffte das Gnadenreiche Fürbitt Mariæ zu Eynſidlen an / mit verlobung einer Chriſtlichen

Wallfahrt/ allher in jhr H. von Gott gewëyhete Capell. Das Gelübt was kräfftig/ dann grad nach dem ſie es gethan/ſprach etwas zu jhr/ Beſchließ den Mund: Welche ermahnung ſie niemandt anderm kan zuſchreiben/ als allein Mariæ der Mutter der Gnaden/ dero troſt vnnd hülff ſie auff ſteit empfandt. Dann vnder dem ſie alſo inn tieffer Waag deß strudlenden Waſſers fochte/ vnnd hin vnnd wider getrieben wurde/ bott jhro ein ſtarcker Mañ (wie ſie bedaucht) die Handt/ von deme ſie auch biß an das ſichere Geſtaad/ ohn weittere Gefährligkeit beleytet worden.

Diß alles geſchach auß ſonderbahrem Beyſtandt vnd Gnaden Gottes/ vermittels deß getrewen Fürbitts ſeiner werthen Mutter/ſonſt were diſe Perſon bey dem Leben nit erhalten worden. Es was (wie männiglich/ ſo da zugegen waren/ bekannten) dermaſſen gefährlich/daß Menſchliche Hülff gantz vber-

all daſelbſten verlohren vnd vergebens geweſen. Darumb die Tugendſam Fraw jhrem verſprechen fleiſſig vnnd danckbarlich nachkommen/ das Gelübd andächtig verricht/wie auch das Wunderwerck in einer Taffel gemahlet/ zu mehrerm Lob vnd Ehren GOTTes vnnd Mariæ vorgemeldter H. Capell angehenckt.

Ein waſſerſüchtig/ſchwanger Fraw erlangt jhr alte Geſundtheit.

BArbara Hertzog/gebürtig vnd wohnhafft zu Schweytz in der Eydgnoßſchafft/ward Anno 1612. mit einer ſchwären Waſſerſucht beladen/ inmaſſen/ daß nach dem man jhr die Waſſerſüchtige Glieder hat auffgeſchnitten / in vierzehen tagen / vierzehen Maß Waſſer von jhr gefloſſen/ erlitte auch beyneben ein ſol-

Anno 1612.

chen ſchmertzen / daß ſie ſich allerdings jhres Lebens verwegen. Zu deme war ſie groß ſchwanger / beſorgete gar vbel das Kind würde bey jhr abſtehen: Nicht deſto weniger faſſet ſie ein ſteiffe Hoffnung zu Gott / vnd der Gebenedeyten Jungfrawen Mariæ / thät ein Gelübt zu jhr heiligen Wahlſtadt gen Eynſidlen / wardt alsbaldt erhört / das Kindt kam frölich auff die Welt / lebte drey wochen lang / vnder welchem es auch mit der Mutter anfieng beſſer werden / biß ſie jhr alte Geſundheit allgemacht wider bekommen. Deſſen ſie Gott / vnnd Mariæ höchſtes Lob vnnd Danck geſagt vnd diſem zur Gezeugnuß ein Gelübt Taffel bey der H. Capell hinderlaſſen.

Ein Kind / oder Knäblein ſo von wegen eines Fahls / für Todt auffgenommen / kompt wider zum Leben.

Anno 1613. Johañes Huber von Zug / hette ein Knäblein dreyer Jahren alt / derſelbige fiel den 13. Jenner deß 1613. Jahrs / weiß nit auß was vnbehutſamkeit / vier vnnd viertzig Schuch hoch von dem Hauß herab auff die von harten Steinen beſetzte Gaſſen / zerbrach zwar kein Glied entzwey / jedoch was der fall ſo hart / daß man das Kindt für todt auffgehaben / vnnd niemandts mehr einiges Zeichen deß Lebens zuſein / verſpürte. Der Angſthafftige Vatter was nicht vnbeſunnen / verlobt das Kindt gehn vnſer lieben Frawen zu den Eynſidlen. Darauff es baldt wider / mit männigklicher verwunderung / zum Le-

ben

ben kommen / vnnd nach laut der Gelübt Taffeln auffgeſtanden.

Einem Jährigen Kind / das im Badt ertrunckten / wirdt durch verlobung einer Wallfahrt gen Eynſidlen ſein Leben widerumb gegeben.

DJE Göttliche Allmacht wolte auch das 1614. Jahr durch das Vorbitt der hochgelobten Jungfrawen vnnd Mutter Gottes mit einem mercklichen Wunderwerck ziehen. Es hetten Georg Mayer Fürſtlicher Augſtburgiſch-Landt Ammen der Herrſchafft Flachenſtein / vnnd Maria Schwaygerin ſein Eheliche Haußfraw / ein Jähriges Töchterlein / mit Namen Johanna / welches die Magd in ein Bad geſetzt: Do ſie aber andern ſachen hie- Anno 1614.

zwiſchen vnfürſichtiger weiß / abgewartet / vnd dieſelben verricht fiele das Kind vnder das Bad / vnd ertranck zu todt. Diß geſchach auff den letſten tag Mertzens / ehegemeldten Jahrs / am Morgens vmb ſiben vhr. Die Kindsmagt kam vber ein weil / willens das Kind außzuwäſchen / fand es aber (leider) in dem Bad todt ligen / darob ſie dermaſſen erſchrocken / daß ſie vberlaut angefangen zuſchreyen / vnd nit wußte wo auß / wo an / noch was zu thun were. Als aber die Elteren diſen Vnfahl mit groſſem Hertzenleyd vernommen / lieffe der Vatter eylends hinzu / erwiſchet das ellende Kindt / vnd ſtützt daſſelbig vnders vberſich / vermeinende das Waſſer würde wider von jhme ſchieſſen. Diß war aber vmbſonſt / man kondt ein gute halbe ſtund kein zeichen deß Lebens an diſem Mägdlein geſpůren. In ſolchem groſſen Kummen vnd Schrecken / ſchreyen beyde Vatter

vnd Mutter mit ernſtlicher Zuverſicht zu dem getrewen Gott / vnd ſeiner werthen lieben Mutter Maria / verlobend auch ein Chriſtenliche Wallfahrt zu jhrem Gnadenreichen Gottshauß zu den Eynſidlen in Schweytz zuthun / wann jhrem jungen Kindt das Leben durch jhrer Mütterlichen Forbitt widerumb würde genädiglich ertheilt werden. Darauff hat die Göttliche Allmächtigkeit / zweyffels ohne durch das fürbittliche anhalten Mariæ / aller betrübten guthertzigen Tröſterin / alsbaldt jhr Gnad vnnd ſtärcke Augenſcheinlich erzeigt / vnnd diß ertrunckene Kindt widerumb mit Frewen vnnd verwunderung der Eltern / vnnd aller vmbſtehenden / vom Todt zum Leben gebracht / wie der Vatter ſelber mit Ehrenleuthen / vnnd anhenckung einer Taffeln nachmahlen inn verrichtung ſeines gethanen Gelübts warhafftig bezeuget hat.

Ein Knab genieſzt an einem gefährlich vnd ſchmertzlichen Leibsſchaden.

Anno 1614.

JAcob Grieſſer von Bühel/ in der LandtGraffſchafft Cleggew gelegen / do er zu Rothweil ſtudierte / iſt in ein groſſe ſchwere Kranckheit gefallen / in welcher er an einem Schenckel ohn ferr von dem Knoden / ein ſolchen groſſen ſchaden bekommen / den kein Balbierer / noch Artzet heylen könden. Weil ſich aber diſer ſchaden von Tag zu Tag je mehr vnd mehr gehaufft vnd zugenommen / vnnd er ein ſolchen ſchmertzen / der nit außzuſprechen / erlitten/auch drey gantzer Jahr keinen Fußtritt mehr gehen können noch mögen / vnnd darzu alle Menſchliche Hülff jhme zerrunnen. Do hat jhne ſeine Mutter / vnd er mit jhro / zu vnſer lieben Frawen Capell

in Eynſidlen / mit einer andächtigen Pilgerfahrt / verlobt. Nach ſolchem verſprechen / hat ſich nicht allein der ſchmertzen / ſonder auch der Schaden jmmerdar gemindert / vnnd alſo abgenommen / daß er / obgemeldter Jacob / in kurtzer zeit widerumb durch die hand Gottes / vnnd gegenwertige Vorbitt Mariæ / der allerſeligſten Jungfrawen / ſein alte Geſundheit erꝛeicht. Diß bezeuget er mit einem offentlichen Brieff von Jacoben Strößler Landrichtern / vnd andern geſchwornen im Cleggew / auffgericht vnnd vnderſchrieben.

Ein ertrunckens Knäblin bekompt durch das Vorbitt Mariæ der Mutter GOttes widerumb ſein voriges Leben.

Anno 1616. EIN Sohn deß Fürgeachten / weiſen Herꝛen Anthony Kellers von Soñheim in obern Elſaß / vnnd deß Rahts daſelbſten / mit Namen Christian / vnder vier Jahren alt / war Anno 1615. auff den 13. Tag Chriſtmonats / zwiſchen zwey vnnd drey Vhren nachmittag / in ein Waſſer oder Mühlteich gefallen / vnd vber die hundert Schritt vngefährlich / im ſelbigen geronnen / biß jhne das Waſſer vnder das Schutzbrett getragen. In ſelbiger gefahr / wolt jhme der Müllerknecht zu hülff kommen / vor ſchrecken aber hat er nit gewußt / wie er die Sach ſoll angreiffen. Er meynt (wie es dann auch geweſen) ſampt allen an-

dern gegenwertigen Perſonen / deren auff die 30. zu hülff gelauffen / das Kind ſchon allerdingen todt ſein / vnd hiemit hat er / nach ein wenig widerholtem Gemüth / das Schutzbrett auffgezogen Ehe man aber das Kind erwiſchte / war es von dem waſſer in das Koth oder Strudel / gantz hinvnder geſtoſſen / vnd lang / ehe es hat mögen außgezogen werden / allda hin vnd wider geſtoſſen worden. Endlich brachtmanns hinauß / lag aber ein gute ſtund lang ohn alle anzeigunge deß Lebens / vnnd man gleichwol ein warm Bad zubereit / vnnd andere natürliche mittel gebraucht / hat doch männiglich anders nichts erſpüren oder ſehen mögen / dann daß das Knäblin gantz vnd gar Todts verſchieden ſey. Deßwegen alle Perſonen / ſo zugegen / in die Kirchen gangen / Gott den Herren vmb hülff vñ beyſtand angeruffen / vnd die eltern daſſelbig zu der gebenedeyteſtē Königin der Englen

gen

gen Eynſidlen verlobt. Darauff ſich allgemach angefangen die natürliche wärme vnnd Lebhaffte Geiſter in dem Leib außzutheilen / biß es vollkommenlich widerumb zum Leben kommen. Alſo vnnd hiemit niemandt anders ſchlieſſen können / dann / wo GOtt der Allmächtig nicht vbernatürlich an diſem Kind mit Gnaden durch das Fürbitt Mariæ gewürckt / hette Menſchliche Hülff hierzu als nichts erſproſſen / wie ehegemeldter Herr Anthoni ſampt andern bey trewen erkennt vnd bekant / auch in einer Gelübt Taffel zur danckbarkeit hinderlaſſen.

Ein Mann der ſeine Glieder zerfallen von einem Baum/ erlangt widerumb ſein Geſundtheit.

ALs man zahlt nach Chriſti Geburt 1612. Jahr/ iſt Martin Thum von Mühlingen bey Stockach vber ein Krießbaum abgefallen/ den rechten Armb/ daß rechte Beyn ob dem Schenckel zweymal abgebrochen. Do jhne nun alle Artzet verlaſſen/ hat er in ſeiner gröſten noth/ ſo jhme GOtt vnd ſein werthe Mutter widerumb auff die Füß helffen würden/ mit ſeinem Weib/ ſo damalen zugegen geweſen/ verheiſſen ein Wallfahrt zu der Gnadreichen Capell vnſer lieben Frawen zu Eynſidlen. Do iſt er ohne weittere Menſchliche Hülff durch das Vorbitt der allerſeelgſten Mutter Gottes/ widerumb auff die Füß kommen. Vnd hat die Gottsfahrt verricht An- Anno 1616.

no 1616. den 16. Brachmon:ts / vñ hat diß zu Vrkund die Krucken / daran er gangen / ſampt einer Zeugnußſchrifft allda verlaſſen.

Ein anderer wirdt von einer Waſſerſüchtigen Geſchwulſt erlediget.

Anno 1017. ANdreas Friſch / alter Burgermeiſter zu Breyſach / ward Anno 1617. den 23. Aprilis / mit ſchwärer Kranckheit vnd Waſſerſüchtigen Geſchwulſt ergriffen worden / daran er biß auff S. Michaelis / nämblich 22. Wochē / mit vnſäglichem Schmertzen / Auffgeſchwullenem Bauch vnnd Schencklen / vnd ſonſten böſem Standt jmmerdar Bethriſig geweſen. Vnder diſer zeit / do er allerley möglichſte Mittel / ohne einitzigen Nutz verſucht / hat ſein vertrawte Haußfraw Roſina Bartlern / ſampt der Tochter Anna

Friſchin/jedes beſonder ohne vorwiſſen deß andern / in einer ſtundt ein Bettfahrt gehn Eynſidlen zu der Allerheiligſten Himmels Käyſerin / für jhne verſprochen. Darauff iſt es baldt von Tag zu Tag vmb den gemeldten Patienten beſſer worden. Brauchte beynebens auch ein ſanfftes Waſſerbaad/ die Waſſerſüchtige Geſchwulſt name ab/vnd erlangt die vollkommene Geſundtheit / vnd entledigung aller Vblen/laut der Gelübt Taffeln / ſo Anno 1618. auff Sancti Georgij auff geſchlagen worden.

Ein Weibsperſon wirdt von einem groſſen Leibsſchaden geheilet.

Anno 1517.

HErren Iohann Baptiſtæ Mäyers Apoſtoliſchen / Käyſeriſchen geſchwornen Notarij, auch Fürſtlich. Durchleucht tigkeit in Bayern/ beſtellten Agenten, vnd deß Lobwürdigen Gottshauß zum H. Creutz in Augſpurg / Obervogten / freundliche liebe Haußfraw / Barbara Mäyerin von Güntzburg an der Thonaw / hat vier gantzer Jahr lang / ein ſolchen ſchmertzen an einem Fuß erlitten / daß ſie an einer Krucken gehn müſſen / nachmahlen zwölff Löcher daran bekommen/ vermittels deren auch der ſchmertzen ſich vmb ſo vil vermehret. Als nun Artzney vnd Artzet Rath in keinen weg erſprieſſen wöllen hat er/ Herr Iohannes, für ſie ein Wallfahrt zu der Allerhöchſtgebenedeyten Jungfrawen Mariæ der

Mut-

Mutter GOTtes / nacher Eynſidlen im finſtern Wald / mit einem Opffer zuverrichten/ gelobt. Vnd als er dann ſolches Gelübt gethan / iſt es von Tag zu Tag / vnd alſo augenſcheinlich beſſer worden / daß ſie an jetzo widerumb gantz geſund / gerad / vnd ohne einigen mangel / jhren weg wider gehen vnnd wandern kan/ auch an ſolchem Fuß von ſelbiger zeit an / biß auff Dato kein einichen ſchmertzen empfunden. Dieſes Wunderwercks hat ehegemeldter Herr Johann Baptiſta mit einem hierüber auffgerichten Inſtrument vnd glaubwürdigen ſchein / allen Liebhabern der Mutter Gottes zum Troſt nach verrichter Gottsfahrt zu ewiger Gedächtnuß allher geſchickt. Welches geben zu Augſpurg beym Heyligen Creutz den 10. Monats Tag Mayens deß 1617. Jahrs.

Ein Prieſter genießt an einer gefährlichen Geſchwulſt vnd Kranckheit.

Anno 1617.

DEr Ehrwürdig vnnd Hochgelehrt Herr Willhelm Platter der H. Schrifft Candidatus vñ LandsDecan an der obern Etſch Tyroliſcher Graffſchafft / vnnd Pfarrherr der Statt Gulſan war verſchienen 1617. Jahrs / ſchier ſechs gantzer Monat mit einer gar ſchwären Kranckheit / vnnd ſchmertzlichen Geſchwulſt behafft / von welcher er vermeint mit Artzneyen / vnnd darfür vermeinten bequemen / natürlichen Mittlen entlediget zuwerden / wolt aber nichts erſprieſſen. Alſo daß er auch aller Hoffnung ſein Geſundtheit zubekommen / beraubt: Sich nichts anders / als deß Todts verwegen. Darumb jhne die Artzet ſelbs ermahneten / wañ jhme das ſterben noch nit geliebe / ſolte er die vber-

natür-

natürliche Mittel vnd Hülff GOttes ſuchen / ſonſt würd es baldt mit jhme auß ſein. Auff diß berüfft er ſein Prieſterſchafft / verlobte vor derſelben / ſo ferr jhne der gütig Gott durch das bewehrte Vorbitt der allezeit ſeeligſten Jungfrawen Mariæ / von damahlen gehabter fahrlichen vnnd tödtlichen Kranckheit / wurde entledigen / wolt er ohne verzug / ein Wallfahrt zu vnſer lieben Frawen Capell zu Eynſidlen in Schweytzerlandt / verrichten. Das Gelübt was kaum gethan er geſpürte warhafftig von Tag zu Tag / von ſtund zu ſtund / die Kranckheit vnnd ſchmertzhaffte Geſchwulſt abnemmen / vnnd ringer worden / biß daß endlichen ſich vil vberflüſſige / ſtinckende / ſcharpffe vnd geſaltzene Feuchtigkeit / durch den Schweiß vnd waſſer von dem Leib haben abgezogen. Er aber empfienge baldt darauff ſeine Kräfften / ſampt völliger Geſundtheit / ohne verbleiben

einiger hinderhalt der Kranckheit / leiſtet ſein verſprechē Anno 1618. den 29. Höwmonats / höchſtes gegen GOtt / vnd ſeiner lieben Mutter bedanckens / deren er auch zu Ehren ein Gelübttaffel hinderlaſſen.

Ein Weib wirdt in ſchwären Kindsnöthen / ſampt der Leibsfrucht / wunderbarlich beym Leben erhalten.

Anno 1617. GEorg Gemeynders Tochter von Wangen / mit Namen Anna Maria war zur zeit / do ſie ſolt geboren werden / ſampt der Mutter in ſolcher Gefahr deß Lebens / daß man vermeynt es würde keins davan kommen: Vnnd ob gleichwol die Mutter nach groſſer Angſt vnnd weetagen deß Kinds geneſen / was doch daſſelbig ſo ſchwach vnnd ellend / daß männiglich vermeynt kein Leben mehr

vor=

vorhanden zuſein / wardt warumb als für todt hingelegt / damit mans hernach begraben möchte / vnnd hierzwiſchen mit deſto gröſſern fleiß der Mutter gepflegt / vnd bey dem Leben erhalten wurde. Auff ſolches erbarmet ſich ein Weib vber das Kindlein / luffe zum Vatter / ſagende: Sie glaubte feſtiglich ſein Tochterlein würde das Leben erhalten / vnnd die gewünſchte Stärcke erlangen / ſo er ſie zu vnſer lieben Frawen gen Eynſidlen thäte verſprechen. Der Vatter / als deme deß Kinds heyl angelegen / bewilliget gleich darein / verſprach daſſelbige dahin. Auff welches es ſich alsbaldt anfieng widerumb bewegen vnd zeichen deß Lebens zugeben / vnnd ward allgemach / ſampt der Mutter ſtarck vnd geſund. Die Tochter iſt allbereith mit Jacoben Beckelhauben / Secretarij zu Waltzen Sohn / verheuratet. Das Gelübt vnnd empfangene Gutthat von GOtt / war

ſchier in vergeſſenheit geſtellt: dann die Tochter ſolches auß jñerlichen Antrieb erſt verzicht den 29. Julij deß 1517. Jahrs/ alters im 25. Jahr vnd bezeugete ſolches mit glaubwürdigẽ Zeugen.

Zwey Mäydlin geneſen durch Mariæ der Mutter Gottes hülff an Kranckheit vnd Leibsſchaden.

Anno 1617. IM Jahr 1617. den 17. Augusti/ bekannt allhie mit glaubwürdiger/ Ehrlicher Gezeugnuß/ Georg Braun/ von Scherweyler/ nicht ferrn von Schletſtatt im Elſaß/ daß ſein Tochter Anna von acht Jahren alt/ da man zahlt 1607. in ein ſo ſchwäre Kranckheit gefallen/ daß ſie jhr Red verlohren/ ſchier gantz vnnd gar vmb das Geſicht kommen/ hab auch vierzehen gantzer Tag weder geſ-

ſen

ſen / noch getruncken / alſo daß mäñ-
niglich an jhrem Leben verzweiffelt.
Der Vatter war kummerhafft / weil
ſein Tochter weder ſterben noch gene-
ſen kondte / gieng hinauß ins Feld zu
den Knechten / ſo da Winterszeit Holtz
hauweten / zu ſehen / ob alles wolauff.
Vnder diſem / weil er deß kummers nit
vergeſſen kondte / tratt er von anderen
ein wenig ab / kniet in dem Schnee nie-
der / GOtt / vnd ſein liebe Mutter für
das Heyl ſeines Kinds zubitten / mit
verlobung einer Wallfahrt / zu vnſer
lieben Frawen nach Eynſidlen. Ver-
merck die Augenſcheinliche Gnad:
Zu derſelbigen ſtund (alſo bezeugeten
ſeine Haußgenoſſen) hat das Mägd-
lein die Zung herfür gereckt / anfangen
reden / eſſen vnnd ſehen / vnnd iſt allge-
mach wider zu völliger Geſundtheit
kommen.

Eben dieſer Georg hat ein andere
Tochter Magdalena genannt / wel-

che / als ſie auff ein zeit Byren zuſammen laſe / den einen Augapffel an einem ſtupffel / oder Halm dermaſſen geſtochen vnd verletzt / daß ſie kein Hoffnung mehr / das Liecht darmit zuſehen köndte haben. Hat gleichwol viel Artzneyen angewendet / doch mit mehrerm nach- als vortheil. Verſprach ſich derohalben getröſter Hoffnung nacher Eynſidlen / verrichtet das Gelübt / vnd empfangt widerumb jhr Geſicht: wie ſolches zuſehen war an beyden Kindern / die obgemeldten Jahrs / ſampt dem Vatter / hiegegen Perſönlich geweſen / Gott vnd ſeiner ſeeligſten Mutter Mariæ / empfangener Wolthat halber / höchſten Danck zuſagen.

Einer

Einer wirdt von der Waſſerſucht erlediget.

JOhann Friſch / Burger zu Eſthaw/ nit ferꝛ von Straßburg gelegen/ war ein lange zeit an der W[a]ſſerſucht kranck gelegen. Do er nun ſich keines Artztes Kunſt/ noch einiges Menſchens mittel / noch Artzney zugetröſten hette fasset er zu Gött vnd ſeiner lieben Mutter Maria / ein Hertz vnd Hoffnung/ rufft ſie ernſtlich vnnd andächtig an/ vmb hülff vnd Beyſtand/ vnd verſpricht hiemit ein Wallfahrt zu vnſer lieben Frawen gehn Eynſidlen. Auff ſolches verenderet ſich die Kranckheit ohne Verzug/ vnd nahme ab / alſo daß er baldt wider zu ſeiner alten Geſundheit gelangte. Deſſen zu wahrer Gezeugnuß / bracht er ein Schrifftlichen/ jhme von ſeinem Seelſorger/ ertheilten Schein/ den 12. Tag Mayens/ Anno 1618. Anno 1618.

Ein preſthafftes Kindt / wirdt ſeines Schadens wider ledig.

AN dem Abend vnſers HErren Fronleichnamstag deß 1618. Jahrs / bezeugeten mit Warheit allhie Martin Kindler / vnd Margaretha Opfferin ſein Gemahel/ daß da jhr Kind Agatha mit Namen / welches ſie bey ſich zugegen hatten/ im 1611. Jahr auff die Welt geboren/ ſey jhme dz rechte Füßlein vmb ein zwerch Hand kürtzer geweſen / als das ander. Do haben ſie die Mutter GOttes/ vnd GOTt den HErren/ vorauß ernſtlichen gebetten/ vnd ein Wallfahrt allher/ jhres Kinds Defect, oder Gepreſten zu verwenden verheiſſen. Darauff das kürtzere Füßlein in einem halben Jahr der maſſen in der lenge zugenommen / daß es dem andern gleich worden / vnd kein Mangel/ weder in ſtehen noch gehen an jhme hinfürter geſpürt worden.

Einem

Einem Mann wirdt vielfeltiger weiß in ſeinen Nöthen geholffen.

ES hat Georg Metzler / von Beißbüch auß Ecker Kirchgang im Bregantzer Wald / zu Appenzell vor dem Ehrwürdigen Vättern den Cappucinern / bey ſeinem Eyd vnnd Ehren bekräfftiget / daß er ſo offt jhme ein Vnfall zugeſtanden / vnnd in ſolchem ſich zu vnſer lieben Frawen gen Eynſidlen / verlobt / allzeit getröſt vnd erhört worden. Inſonderheit bezeugt er / er habe vor dreiſſig Jahren / nothalber ein Brodt von einem ſeiner Benachbarten wirth zuentlehnen begehrt / daſſelbig auch emfpangen. Vnder diſem ward gedachtem Wirth / oder Gaſt geben / eben auß dem Keller / da er jhm das Brodt geben / ein Diebſtall geſchehen / dar-

umb der fromme Georg ohne alle Gnad / als hett er denſelbigen verwürcket / fäncklich eingezogen / vnnd beſchuldiget worden. In ſolcher Angſt vnnd Schmach verlobte er ein Wallfahrt auff Eynſidlen / ſo die Warheit an Tag kommen / vnnd er entlediget wurde: Auff welches Gelübt / gleich der Diebſtall entdeckt / die Warheit erkannt / vnnd die jhme angethane Schmach durch ſein Vnſchuldt außgelöſcht.

Ein ander Wunderzeichen.

AVff ein andere Zeit vmb gemeldtes Jahr / hat ein vnverſchambte Mangt ein Baſtart erzeugt / vnnd geſagtem Georgen Metzlern als Vattern deſſelben / nicht allein fälſchlich an vnd außgeben/ſonder auch ſelbiges nach ſolcher frechen ſchampern Weiber gebrauch/mit einem Eyd-

ſchwur zu ſein/ betrewet. Er wußt jhme ſelbſt nicht anders zuhelffen/ dann durch den Beyſtandt GOttes/ vnnd Mariæ/ als ſeiner außerwöhlten Patrönin: Verſpricht derohalben ein Pilgerfahrt zu der H. Capell in Eynſidlen/ vngezweiffelter Hoffnung/ es würde die Warheit erkannt werden. Sihe/ was wunders/ Das Schalckhaffte Weib wardt vnverzogen von dem böſen Feind ergriffen/ geplaget/ von dem Beth herauß auff den Boden geworffen/ vnd durch Peyn vnd Angſt dahin genöttiget worden/ daß ſie muſte die Warheit außſagen/ vnd Georgen deß gezignen Laſters halben ledig ſprechen.

Ein ander Wunderzeichen.

ANno 1617. iſt wolgemeldter Georg/ für ſein Schwöſter vmb

zwey hundert vnnd dreyſſig Gulden / Bürg vnnd Nothwer worden. Nun die ſach kam dahin / daß er ſolte für ſeine Schwöſter / die eintweders nicht wolt/ oder nit vermöcht / die verbürgte Summa Gelts erlegen / ward auch der Vrſachen in verhafft genommen. Diß fiel jhme gar ſchwär / was auch der gemeldten Summa Gelts nicht habhafft / derowegen er ſich auch dißmahls in Schutz vnnd Schirm vnſer lieben Frawen zu Eynſidlen / mit verlobung einer Chriſtlichen Gottsfahrt dahin / befahle. Alsbaldt er das Gelübt gethan / ward alle Anſprach an jhme auffgehebt/ auff freyem Fuß geſtellt / vnnd der Bürgſchafft entlaſſen/ vnd kam Anno 1618. naher Eynſidlen ſein verſprechen mit Danck abzuſtatten.

Ein Knab/ ſo von Mutter Leib hero Stumm geweſen/ bekompt wunderbarlich die Rede.

ES hat der gütig GOTT durch das erſprießliche Vorbitt ſeiner Außerwöhlten Mutter/ vnd Himmels Käyſerin Mariæ/ ſeine Göttliche Gnaden / Wunderwerck/ vnnd Allmacht/ inſonderheit diſes abgelauffenen 1618. Jahrs laſſen ſehen vnnd ertheilt worden. Damit ich aber kürtze halb vieler anderen geſchweyge / will ich allein noch eins zu ſtärckung / der recht alt Catholiſchen Römiſchen Chriſten / zu verſtopffung der Läſterlichen vnnd Boßhafften Zungen / ſo niemahlen auffhören die Wunderwerck / Gnaden vnd Fürtrefflichkeiten / mit welchen Maria von GOTT geehret vnd geziehret/ Anno 1618.

ren zu verleumbden / vnd hindann zuſetzen. Es erſchien allhie zu Eynſidlen auff den 31. Tag Weinmonats / deß 1618. Jahrs / Caſpar Hildebrunner ein Knab ohn gefahr von 14. oder 15. Jahren / iſt zu Ettißwyl in der Graffſchafft Williſaw / Lucerner Gebiets gelegen / getaufft worden / hette arme / doch fromme / Ehrliche Eltern / die von Dammerſellen / auß dem Kirchgang Attißhoffen / nicht ferr von dannen gebürtig waren. Dieſer bezeugte vnnd zeigte an nach gethaner / vnnd außerthalb der Beicht / vor dem Ehrwürdigen / wolgelhrten Herren p. Benedicto Ammen / vnnd andern ehrlichen Perſonen / wie daß er von Kindtsweſen auff ein Stumm geweſen / vnd das heilig Allmuſen nach abſterben ſeiner Eltern / weil er kein andere Vnderhaltung gehabt / mit einer Schellen / nach ſolcher Armer Leuthen Gewon-

wonheit/ wo er hingangen/ begehrt vnd geſamblet. Iſt hierzwiſchent aber allezeit in der Gottsforcht vnnd einfeltigkeit verblieben. Beſuchte offt die H. Capell zu Attißwyl/ zu welcher ein ſonderer Zulauff von wegen deß H. hochwürdigen Sacraments daſelbſten wunderbarlich gefunden vnnd auffgehalten / geſicht: Verꝛichtet allda ſein Andacht nach beſtem ſeinem vermögē/ Gott vnnd Mariæ ſein Anligen vnd Armuth klagende. Vnder diſem ward er von guten frommen Leuthen zu einer Wallfahrt nacher Eynſidlen angewieſen / allda getröſter Hoffnung / ſein Rede durch das heilig Gnadreiche Vorbett der allerſeeligſten Jungfrawen vnd Mutter Gottes Mariæ / zuerlangen. Es gefiel dem Knaben die gute Ermahnung / verſpricht auff einem Sambſtag (möchte der 6. Tag Weinmonats/ ehemeldten Jahrs / geweſen ſein) in der obberührten Capell

Ettißwyl / ein Wallfahrt zu vnſer lieben Frawen gen Eynſidlen / vnd begibt ſich vngeſaumpt nach wenig Tagen auff den Weeg. Was wunders geſchickt: Als er ein ſtund wegs für Lucern hinauß kommen / biß auff vnder Meggen / ward er benachtet / begab ſich darumb in einen Stall / allda Nachtherberg zunemmen: Vnnd in dem er ſich zum Schlaff vnnd Ruhe bereit / vermerckt er etwas im Stall zuſein: Als er ſich aber der Vrſachen halber vmbſahe: Sihe / do erſchien jhm ein Schneeweiſſer Mann / welcher hinzu tratte / vnd berührt jhme Knaben ſein Mund. Auff welches alsbaldt ſein Hertz geſchnellt / als wann man (alſo zureden) ein Büchs abgeſchoſſen. Darnach lieff er zu der Thür / dieſen Mann beſſer zubeſchawen / weil er aber vnder dieſem vor ſeinen Augen verſchwunden / kondt er jhne nit mehr erſehen. Nach ſolchem verſpürte er an

ſich

ſich ſelbs/daß ſein Zungen gelößt/ vnd zum außſprechen bequem: Fieng derhalben an den heylwertigen Namen JESV zu nennen/ vnnd bettete das heilig Aue Maria. Diß zum Zeichen brachte er auff obgemeldten Tag ſein Stummenſchelle mit ſich/ die verſprochene Wallfahrt mit groſſer Andacht/ Danckbahrlich vnnd mit frölichkeit verrichtende.

DAmit vnnd aber hieran kein zweiffel niemands hette/ ſo hat der Ehrwür- vnd wolgelehrt Herr Martinus Reber Pfarrherr zu Ettißwyl/ auß vnſerm anhalten den Knaben beruffen/ vor einem Ehrwürdigen Capitel vller Geiſtlicher/ andächtiger Herren/ in beywesen auch mehr anderer Weltlichen vnd glaubwürdigen Perſonen/ zu Williſaw Examinirt/ gefragt/ vnd nach eigener Auſſag deſſelben/ alles in ein Schreiben verfaßt an ein Ehrwürdig Gottshauß Eynſidlē geſchickt/ welches dann auch ſchier gäntzlichen von Wort zu Wort/ mit dem jenigen was er hie angezeigt vber ein ge-

ſtimpt:

ſtimpt. Thaten auch hinzu/ daß dieſer Knab von Kindtheit auff Stumm geweſen/ werde deſſen ein gantzer Chriſtlicher Kirchgang zu Etrißwyl Zeugnuß vnd Kundſchafft ſein.

Von dem Leben vnd Martyr der dapfferen weitberühmtē Thebiſchen Rittern vnnd Martyrern Mauritzen vnnd ſeiner Geſellen / welche die oberſten Haußherren vnnd patronen diſes würdigen Gottshauß ſein / nach Gott vnd ſeiner lieben Mutter Maria.

Beſchrieben durch Eucherium Biſchoffen zu Lugdun.

Als

ALS Diocletianus / deß Römiſchen Reichs Verwalter / zu der Herrſchung der gantzen Welt erwöhlet war / vnnd ſahe alle Provintzen durch etlicher Frevel verwirret ſein / nam ehr jhm zu eim Mitgehülffen im Keyſerthumb vnnd in der Arbeit / den Herculeum: Maximilianum / welcher vormahls ſein Spießgeſell geweſen war. Denſelbigen fertiget ehr ab nach Franckreich wider Amandum vnd Elianum / welche auß knechtlicher vermeſſenheit / wider die Bagauder zu den Waaffen gegriffen hetten / vnnd zu eim Zuſatz oder Nachdrück deß Kriegsheer / hat ehr eine gantze Thebiſche Legion Kriegsleuthe von Orient mit jhm ziehen heiſſen / welch 6666. hertzhaffter vnnd wolgewaffneter Männer nach alter Römiſchen Sitt / in ſich hielt.

Nun hetten dieſelben Kriegsknecht den Chriſtlichen Glauben / nach Orientiſcher Lehr vnnd Vnderweiſung von dem Biſchoff zu Jeruſalem empfangen / vnnd hielten den heiligen Glauben thewrer vnnd wether / dann Wehr vnd Waaffen. Vnnd als ſie ſich auff den Weg nach Rom machten / haben ſie denſelben Chriſtlichen Glauben / ſo ſie empfangen / bey dem H. Marcelliano / der vorgedachten Statt Rom Biſchoff beſtättigt: alſo daß ſie ehe mit dem Schwerdt zu grundt gehn wolten / ehe vnnd das ſie den H. Glauben Chriſti wolten brechen. Derhalben als ſie von dem Keyſer Diocletiano warden angenom̃en / iſt jhnen gebotten worden / die Reyſe auff Franckreich / nach ſeinem Mitgeſpanen Marcelliano / wie ſie angefangen / fort zuſtrecken. Maximilianus der Keyſer war auß langer Vbung wol taugentlich vnnd geſchickt / aber

(dieweil er war ein ſonderbarer Abgöt-
ter) eines grimmigen Gemüts / grau-
ſam auß Geytz / aber Vnlauterkeit
vnnd Mutwillen ergeben / vnnd mit
den vbrigen Laſtern behafft / hat er die
Käyſerliche Durchleuchigkeit vnnd
Güte / mit vnbeſcheydner Grauſam-
keit verwüſtet / als er in Franckreich
eylet/iſt zu dem Penienſiſchen Gebürg
vnd Alpen kommen: Vnnd als er ſi:
vber das hohe Gebürg gezogen / ſih:
da kamen ſie ohn verſehener Sache
nach einem gefährlichen vnnd ſcheutz-
lichen Weeg / auff ein ſehr luſtige
Ebne / an welchem Orth eine Statt /
mit Namen Octodorus / gebauwen
iſt / vmb welche gar ſchöne wolgewäſ-
ſerte Wyſen / vnd gar ein Fruchtbarer
Ackerbäuw gelegen iſt / vnd fürnemb-
lich der Fluß Rodan einen ſtarcken
Lauff gewindt. Derhalben da ſie vber
das Gebürg geſtigen / iſt der Keyſer
Maximilianus gen Octodorum kom-

men.

men. Vnd als ehr daſelbſt ſeinen Abgöttern opfferen wolt/hat ehr das gantze Heer zuſamen berufft vnd mit ernſtlichem befelch gebotten / ſie ſolten alle bey den Altären/ ſo den böſen Geiſtern geweycht waren / ſchwären/ daß ſie mit einhelligem Gemüt wider der Bagauder Auffruhr ſtreiten / hergegen aber die Chriſten / als Feinde ſeiner Götter auff das häfftigeſt / haſſen vnd verfolgen wolten. Diß Gebott veranm bald der Tebeer Ligion / vnnd darmit ſie dem Gebott entweychen / wurden ſie der Sachen eins / führen mit groſſer eyl acht Meyl Wegs von Octodur an den Rodan. Auff einem lůſtigen platz / Agunum geheiſſen / dahin ſie ſhre läger ſchlugen / daſelbſt deß Außgangs der Sachen zuerwarten.

In dem als Maximilianus alle Knecht in ſeinem Heer zwang/diſe obgenandte Pflicht vnnd Eydſchwur zuthan / iſt jhm kundt gethan worden/

wie das Thebeiſch Regiment für vberzogen / vnnd jhr Läger verruckt hatte. War derohalben mit groſſem Grimmen vnnd Zorn entzündet / ſchicket ſeine Trabanten nach jhnen / ließ ſie alle ſampt zu vorgedachtem Pflicht erforderen. In demſelbigen Regiment war Mauritius der oberſt Legionarius vnnd Hauptman / Exuperius der Fenderich / vnnd Candidus ein Rath gab / welche jhren Mitgeſellen vnnd Kriegsleuthen alſo vorſtunden / das ſie jhnen viel mehr auß liebe Gottes / dann auß Kriegiſcher Forcht zugehorchen / gebotten. Die ſelben Männer waren dapffer vnnd vnverdroſſen in Kriegshändelen / von ſtärcke vnd Dapfferkeit Edel / aber in Chriſtlichem Glauben viel Edler / ſtritten für den Keyſer mit Künheit vnnd Dapfferem Gemüt für Chriſto aber / mit Andacht vnnd jnnbrünſtiger Liebe. Vnder den Waffen hielten ſie das

Euangeliſch Gebott / gaben GOTt dem HErren/was Gott zugehöret/vnd leyſteten dem Keyſer was deß Keyſers war. Darumb erforſchten ſie / was für ein Edict auß Zorn vom Keyſer Maximiliano wahre außgangen / Darauff warde jhnen / von denen ſo vom Keyſer geſandt waren geſagt: Es habe der gantze Heerzeug den Göttern geopfferet / vnnd ſich mit obgenandtem vnſinnigen Schwur verpflicht / vnnd ſey deß Keyſers endtlicher Will / jhr Legion ſolte in eyl widerkehren / vnnd dem Exempel der anderen Kriegsleuth folgen. Da antworteten die Hauptleuth vber das gantz Regiment / mit milten vnnd ſanfften Worten / ſie wären dero Vrſachen wegen für Octodorum vberzogen / dieweil das Geſchrey von den Opfferen jhnen wäre zukommen/ damit ſie nit bemacklet wurden von den Altären der böſen Geiſtern / haben ſie für billich vnnd

recht

recht angeſehen / dem lebendigen Gott zu ehren / gute Chriſten zuſein vnd zubleiben biß an jhr Ende / wie ſie dann ſampt jhrem gantzem Orientiſchen Hauffen / in Orient Chriſto inn dem Tauff gelobt vnnd geſchworen hetten. Der gantze Hauff ſey geneigt / mit aller Heerskrafft ſich zum kriegen vñ ſtreitten gebrauchen zulaſſen / aber Abgötterey zubegehen / wie der Keyſer gebotten / wöllen ſie gen Octodorum kurtzumb nicht widerkehren.

Da kehret ein Trabant wider / zeigt dem Keyſer an / ſie wären mit einander hartnäckig auff jhrer Meynung / vnnd widerſpennig / wolten auch dem Edict deß Keyſers in keinem Weg willfahren vnd gehorchen. Maximilianus ergrimmet vber die maß vnnd auß groſſem Zorn fahret ehr mit ſolchem Worten herauß: Wie? Verachten meine Kriegsknecht vnſer Gebott / vnnd die Ordnung der Opffer? Es ſolte mit

einer offentlichen Straff gerochen werden / wann ſie nur allein die Keyſerliche Mayeſtät gedrutzt vnnd veracht hetten. Aber es kompt zu dieſer Schmach vnnd Vernichtigung die groſſe Vnbilligkeit vnd Verſpottung der Himmliſchen Götter / vnnd mit vns wirdt auch die Römiſch Religion vnnd Götterdienſt geſchendet. Es ſollen die Eigenſinnigen vngehorſamen Knecht erfahren / daß wir nicht allein von vnſertwegen / ſonder auch für die Schendung vnſerer Götter Raach fordern vnnd nemmen können. Eyl vnnd ſaume dich nicht / du mein getrewer / ſchlag allezeit je den zehenden Mann zu todt / ob jhnen villeicht ein Forcht vnd Schrecken möcht eingeworffen werden. Es ſollen die jenigen / welche durch das Loß am erſten daran müſſen / auß jhrem gleichen Todt lernen / wie mächtig ſich Maximilianus für ſich vnnd für ſeine

Götter mit ſolcher ſtrenge vnd Grimmigkeit gerochen habe.

Nach dieſen Worten warde den Schergen vnnd Henckersbuben der vnglückſelig Befelch geben. Dieſelben eyleten mit groſſem Vngeſtüm zu dem Thebeiſchen Heer / eröffneten jhnen das Keyſerlich Gebott / erſchlugen vnnd ermordeten alle die / ſo nach der ordnung in der Zahl die erſten waren. Sie aber die heiligen Ritter entſatzten ſich gar nicht darab / ſtreckten den Henckern mit Frewden die Hälß dar / vnnd drungen ſich mit einander vmb diſen Theuren Todt / dann ein jeder gern der erſt decimirt vnnd Zehend geweſen wär.

Als nun dieſes Mordt vnd decimiren vollbracht / war der Legion widerumb gebotten / ſie ſolten ſich auff Octodturum verfügen. Mauritius der oberſt Felthauptmann ſöndert ſich ein wenig ab von den Keyſeriſchen

Trabanten/ rufft die Legion zuſamen/ vnnd thät ein ſolche Oration vnnd Rede an dieſelbig: Ich ſage Gott dem Herren danck / frolocket euch jhr meine geliebte Mitgeſellen/ vnd frewe mich von Hertzen/ das euch auß Liebe der Chriſtlichen Religion / das Keyſeriſch Decret kein Forcht vnd Zitteren gebracht hat. Ihr habt mit Frölichem Hertzen geſehen / wie mann ewere Mitgeſpanen hat auff den Fleiſchbanck gezogen vnd dem Todt vbergeben. Ach wie hab ich mich beſorgt vnd geförcht / es wurde etwann (welches den Gewaffneten nicht ſchwer iſt) im Schein die heiligen Todten Martyrer zubeſchützen den Feinden mit Gegenwehr begegnen. Diß zuverhüten nam ich mir zu einer Vnderrichtung das Exempel Chriſti / welcher das außgezuckte Schwerdt deß Apoſtels mit eigner Stimm hat wider in die Scheiden geſteckt/ lehrende / es ſey das Criſt-

lich vertrawen vnnd zuverſicht vil mächtiger/dann alle Wehr vnd Waſſen. Eben diſer Chriſtus vnſer GOtt hat ewere Hertzen vnnd Hände auch vor ſolchem behütet/ auff das nienamd mit ſterblichem Gewalt/ ſich dem Göttlichen Werck widerſetze/ ſondern das angefangene Werck deß Glaubens mit jmmerwerender Religion compliert vnnd erfüllet. Biß anher haben wir viel Exempel der Martyrer in den Büchern geleſen/ jetzt haben wir ſelbſt geſehen/ wie jhnen nachzufolgen ſey/ Sehet zu/ ich bin vmbgeben mit den Leibern meiner lieben Geſellen/ welche die grim̃igen/ Blutgirigen vnd grauſammen Kriegsgurglen hingeriſſen haben. Hie ſtehe ich beſprenget mit dem Blut der Heiligen/ vnnd trag das Heiligtumb deß from̃en Geblüts an meinen Kliedern: Vnd ſolte noch zweyflen/ob ich mit jhnen ſterben wolt ab welcher Exempel ich frolockend ein

 groß

groß verwunderen trag? Ja ſolt ich mich erſt bedencken / was deß Keyſers Befelch vnnd Geheiß ſey / der gleich als wir / ſterblich vnnd zergencklich iſt. Wann die Keyſerlichen Edict hetten kräfftig ſein mögen / ſo hette der Chaldeer Fewr vnnd brennen etwas vermögt an den Leibern der Gottſeeligen dreyen Knaben / es hette der Prophet in der Löwengruben beſchloſſen / den grimmigen Löwenſchlund nicht entgehen mögen. Ich bin noch wol eingedenck / daß wir vor dieſer zeit gelobt vnnd geſchworen haben / wir wöllen mit Leib vnnd Blut den gemeinen Nutz beſchützen vnnd beſchürmen helffen. Damals hab ich meinen armen kleinfügen Leib verheiſſen / vnnd dem Keyſer dieſe Trew vnd Glauben verſprochen / vnnd war doch niemandt / der mir das Himmelreich verheiſſe. Chriſtus aber gelobt vnnd verheiſt vns ſolches / was ſollen

len wir dann jhm leiſten / wann wir vnns dermaſſen dem weltlichen kriegen haben verbinden vnnd verpflichten können? Laſſet vnns jhr meine dapffere Geſpannen viel mehr vnſer Leben / das vor Zeiten dem Kriegen verpflicht war / dem aller köſtlichen Leyden vnnd Martyr vnderwerffen / laſt vnns eines mannlichen vnverzagten Hertzens ſein / der Glaub bleibe vnbewegt vnnd beſtendig. Jetzt ſihe ich vor dem Richterſtul Chriſti ſtehen alle die / ſo die Keyſeriſche Knecht vonn einer kleiner Weyl entleibet haben. Das iſt die wahre Ehr vnnd Glory / welche mit dieſem kurtzen Leben dieſelbige Ewigkeit erkauffet. Laſſet vnns derohalben mit gleichformigem Gemüt / mit einhelliger Stimm der Trabanten alſo antworten vnnd verkündigen: Durchleuchtiger Keyſer / wir ſeindt wol deine vnderthane Knecht /

vnnd haben zu Schutz vnnd Schürm deß Römischen Reichs die Waaffen an vns genommen/ wöllen vns auch zu desselben Deffension vnd Beschützung gebrauchen lassen. Wir haben vnns von den Kriegen nie entzogen / kein Verrätterey nie getriben / so ist auch kein Forcht oder Kleinmütigkeit an vns gespürt worden. Wir wolten deinen Gebotten willigklich gehorsam sein / wann wir nicht ein Abscheuhen trügen/ab dem Teuffels Dienst/ vnnd mit deinem Blut Altaren vnverworren vnnd vnbetrangt bleiben köndten / dann wir je alle Christen seindt. Wir seind bericht worden / du habest ein solches Gebott geordnet / mit welchem du entweder die Christen mit Sünd / Laster vnnd Abgötterey besudlest/ oder vns mit den zehenden erschlagnen erschrecken thätest. Es ist ohn Noth lang nach zusuchen die verborgenen Christen/wisse vns alle sampt Christen sein:

Vnſer aller Cörper ſeind wol deinem Gewalt vnderworffen / aber die Seelen / welche jhren Schöpffer Chriſtum anſchawen / wirſt du nimmer ergreiffen.

Alſo hat der heilige Mauritius geredt / vnnd gefiel jhm wol die einhellig Zuſtimmung deß gantzen Hauffens / zeiget deß Keyſers Dienern jhre Meynung an welche jhm warde fürgetragen. Nach ſolcher gethaner Antwort / ergrimmet der grimmige Löw / vnd fordert noch ein Zehend von den Chriſtlichen Rittern / welches dann alſo geſchehen / die vbrigen ſolten gehn Octodur zum Götteropffer kommen. Da tratt der Fenderich Exuperus herfür / nam den Fahnen ſeiner Legion inn die Hände / vnnd ſtärcket die vmbſtehende Kriegs / knecht / mit ſolchen Worten: Jhr frommen Kriegsleuth / jhr ſehen mich halten den weltlichen Kriegsfahnen /

ich aber reitze euch nicht zu diſen Wehren / ich dringe ewere Hertzen vnnd Dapfferkeit nicht zu dieſen Kriegen / Wir müſſen ein ander Arth vnnd Gattung zuſtreitten / für die Hand nemmen. Jhr köndt nicht durch dieſe Waaffen dem Himmeliſchen Reich zueylen. Es bedarff eines Mannlichen Hertzens / vnnd einer vnüberwindtlichen Beſchützung / den Glauben den wir GOtt verheiſſen haben / biß ins Ende zuhalten. Es hat der dapffere Helt Mauritius jetzo ſchon geredt von der Herꝛligkeit vnſerer Mittgeſellen / welche jetzt das Göttliche Angeſicht anſchawen. Ich verſprich euch auch vollkommen Sig vnnd Victori / ſo jhr CHriſto glaubet. Laſt vnns die Wehr vnnd Waaffen ſampt dem Kriegsfänlin hinweg werffen. Chriſtus der HErꝛ wirt vns verleihen / das jhr in kurtzem in dem Him̃el Exuperium euch ein anders Feldzeichen

vortragen ſehen werdet. Darumb lauffe der blutgirige Kriegsmann hin/ vnd ſage dem grauſamen Tyrañen alſo: O Keyſer/wir ſeind deine Söldner/ aber doch bekeñen wir vns hierbey Diener GOTtes. Dir ſeindt wir ſchuldig den Kriegszug / vnſerm Gott aber/ die Vnſchuld / von dir empfangen wir den Sold vmb vnſer Arbeit / von jhm haben wir den Anfang vnſers Lebens. Wir können in keinem Weg dem Keyſer alſo nachfolgen / das wir vnſerem ja auch deinen Schöpffer vnd GOtt verlaugnen. Kein Zaghcit oder Verzwiflung hat vns O Keyſer/wider dich auffgeleinet. Sihe wir halten die wehr vnnd wöllen dir doch gäntzlich nit widerſtehen. Dann wir je lieber ſterben / dann den Sig erhalten wöllen / vnnd auch lieber vnſchuldig ſterben / dann ſchuldigklich leben. Was dir jetz wider vns weitter ſtatuirn / ſetzen vnd ordnen wirſt / es ſey gleich mit Fewr / Martyr

Schwerdter / Chriſten ſeind / die Chriſten können wir nicht verfolgen. Erkenn / O Keyſer / die künen vnd vnoberwindtliche Hertzen dieſer Legion. Wir werffen Spieß vnnd alle Wehr hinweg. Deine Schergen werden vnſere Hände vnbewaffnet / das Hertz aber mit dem Catholiſchen Glauben Angethn vnnd bewahret finden. Metzge / würge vnd ſchlachte / wir halten vnſere Hälß vnerſchrocken der Hencker Schwerter dar. Diß iſt vns lieber vnd angenemer / wann wir dich nun allein mit deinem Teuffelsdienſt verachten können / dem Himmliſchen Reich ohn verzug zueylende.

Dann dazumahl brann das Fewr der Liebe gegen der Martyrkron in der Hertzen dieſer glückſeligen Männer.

Diſer Befelch vnnd entliche Mey-

nung der Thebiſchen Legion ward dem Keyſer Maximilian von den Knechten fürgebracht. Was bedarffs viler Wort? Als daß der Keyſer heret/ vnnd ſahe die Männer inn jhrem Fürſatz alſo Mannlich beharren / iſt jhm das Hertz entfallen / het kein Hoffnung mehr / ſie von jhrer Meynung abwendig zumachen / gleich als wann das vorige zweyfache Mordt nicht geſchehen wer: Schickt derhalben den gantzen Heerzeug / heißt die Thebeiſche Legion vmbgeben / vnnd gar keinen von einem ſo groſſen vnnd heiligen Hauffen vberlaſſen / es geſchahe das ſie zu dem Chriſtlichen Hauffen kommen / von ſtundan vmbgab ſie die gantze Anzahl der Henckers buben. Jung vnnd alt warden zutodt geſchlagen / niemandts warde geſchonet / die heiligen Cörper warden zerhackt / zerriſſen vnnd zertretten / die frommen Ritter aber befahlen GOtt

jhre Seelen mit der ſtandthafftigen Bekandtnuß deß Glaubens durch den Todt. Das Erdtreich warde gantz bedeckt von den Leibern dieſer gerechten Månner / die vmb vnnd vmb lagen / vnnd floſſen gantze Båch daher vonn dem kôſtlichen Blut der Martyrer. Welches toben vnnd wů-ten hat je ohn Krieg ein ſolche Nider-lag ſo vieler erſchlagner Leuth ge-macht? welche Wilde vnnd Vnſin-nigkeit hat je ſo viel / ja die es verſchul-dee hetten / vmbracht? die gantze men-ge hat nicht ſo vil vermôcht / das man dieſe gerechte Månner hat leben laſ-ſen / ſo man doch offt vngerochen hin-gehen laßt / was ein gantze mänge Volcks ſündiget / alſo vnd mit ſolcher Grimmigkeit deß ſcheutzlichen Tyran-nen iſt das Heylige Volck außgetil-get worden / welches alles zeitliches auß Hoffnung deß zukünfftigen Le-bens verachtet hat. Auff dieſe weyß iſt

vmbgebracht worden das Engliſch Regiment / welches witz wir glauben / jetz mit den Legion der Englen GOtt inn dem Himmel lobt vnnd preyſet. Letſtlich als der Mordt vollbracht wardt / iſt alles das / ſo die Heiligen gehabt / allen Henckerbuben zu einer gemeinen Beut vnnd Raub gelaſſen worden. Dann Maximilianus hieß erlaubnus geben / das welcher einen Mann auß der Legion vmbbracht / der ſolt den erſchlagnen plündern vnd berauben. Als nun der gantze Raub getheilt vnnd alles geplündert ward / hat ſich die gantze Rotth / als nach eim Sig / mit frolocken vnnd jubilieren / zuzechen vnnd ſchlemmen geſetzt darzwiſchen gieng ohn elles Gefähr ein alter Mann Victor genannt / ſeiner Geſchäfft halben für das Blutige Oeth / vnnd da ſie jhn von ſeines Alterswegen auch zu dem Schlamlanden vnd beruffen thätten /

fraget ehr / was doch für ein Vrſach wäre diſer groſſen Freuwd / daß ſie vnder ſo viel erſchlagnen Leuthen / alſo mit Frewden ſitzen / vnnd ſchlemmen möchten. Von ſtundan ward jhm von einem geſagt / es wäre ein gantze Legion von Chriſten geweſen / die hätten die Römiſchen Gebräuch vnnd Verehrung der Götter / mit ſampt dem Keyſerlichen Befelch verachtet / darumb wären ſie zu Todt geſchlagen worden / darmit die andern deſto hefftiger auff der alten Kriegsordnung hielten. Wie ſolches Victor höret / erſeufftzet ehr von Hertzen / het ein abſcheuhen / vnnd verfluchet die Gäſt vnnd die Gaſterey / ſchrey mit lauter Stimm: Ach wehe mir der ich ſo lange Jahre / vnnd biß auff ein ſo groſſes Alter gekrieget hab / vnnd bin doch nicht würdig geweſen / bey ſolchem Regiment zu kriegen. Ach wie hett ich ſo ein ſeliges Ende

meines

meines Lebens finden können / vnder ſo herꝛlichen vnnd glorwürdigen Helden? Bin ich vnwürdig geweſen / bey jhnen zukämpffen / ach hette mich nur vor zwo Stunden der Weeg an dieſes Orth getragen/auff das meines alten Hertzens Blut mit ſo viel herꝛlicher Männer Opffer gemiſcht wäre worden. Ich wolte diſen meinen Leib gehrn dem Todt entgegen geworffen haben/ wann ich nur ſolches Lobs wäre theilhafftig worden. Als ehr/noch auff ſolche weiß redet / vmbgabe jhn von ſtundan die gantze Schaar deß vnnützen Hauffens/ welche jhn mit groſſem tröwen heiſſen antwort geben / ob ehr ein Chriſt ſey / oder nicht. Aber ehr hub ſeine Augen ein wenig auff gehn Himmel / gab denen / ſo jhn fragten ein ſolche Antwort mein langes Leben vnnd groſſe Ehrfahrnuß hat mich auff dieſes Alter / in welchem jhr mich ſecht gebracht. Alles was in

dieſer Welt gehandlet wirdt iſt entwe-
der durch Fleiß vnnd Arbeit erfunden
worden / oder wirt von der Vnſtät-
tigkeit vnnd Wandelbarkeit hin vnnd
wider getriben / oder ſonſt von man-
cherley zufällen angefochten. Alles
daß wir wünſchen oder begeren / wiſſen
oder wöllen / ja die gantze Welt / iſt
mit diesser Finſternuß vmbgeben / wo
vnns Chriſtus den Weeg nicht zeigt /
oder mit ſeinem Liecht anſcheinet.
Welches ich inniglich bey mir be-
denck. Wolte GOTT / daß ich auch
mit dem letſten wunſch bezeigen möch-
te / das / wo mich vor einer kleinen
Weyl / ehe vnnd die Legion erſchlagen
iſt / hetti die Straß hie fürgetragen /
wolte ich jhnen ein Geſellen vnnd
Mitgeſpan zu ewerem ſchelmmen ge-
ben haben. Aber Chriſtus wirdt mir
noch ſo viel leyſten / das jhr mich ei-
nen Chriſten / doch vmb meiner Be-
kantnuß willen / mein Straß nicht

wei-

weiter ziehen laſſet. In dem ehr alſo redet/ von ſtund an enthaupte jhn die vnverſehen Tollſucht eines Kriegsmans. Auff ſolche weyß hat der heilige Mann die Geſellſchafft der heiligen Ritter mit ſeiner Bekandtnuß erlanget/ vnnd iſt den andern Martyrern / gleich wie im Todt / auch alſo an dem Orth zugethan worden.

Von dieſer vnzählichen vilen Martyrer ſeind vns allein dieſe Namen wol bewuſt / nemblich deß heiligſten Mauritij / Exuperij Candidi vnd Victoris. Der ander Namen ſeind vnns vnbekannt / ſtehen aber inn dem Buch deß Lebens. Auß dieſer Legion aber / ſagt man / ſey auch geweſen der Heilig Vrſus vnnd Victor / welche zu Solothurn an der Ahr / nicht weit vom Rhein / im Schweitzerlandt gemarteret worden.

Auß dieſer Legion ſeindt auch etli-

che entrunnen / die an anderen Orhten geprediget haben / vnnd gemartret ſeindt worden / als nemblich Verena / welche nach groſſer Heiligkeit vnd viel Leydens im Herren entſchlaffen / Saluator / Auentor vnnd Octauius zu Thurin in Piemondt / Alexander zu Bergomo / Secundus zu Victimilin / Anthonius zu Placentz / vnd andere mehr an anderen Orthen. Es ſeindt auch auß dieſem Heer geweſen / der heilig Felix / ſampt ſeiner Schwöſter Regula / vnnd Exuperantio welche lang in der Wüſte bey Glaris / lebten in groſſer Abſtinentz / kammen gehn Zürich / predigten da das Euangelium / wardend derowegen jhres Glaubens halben bey dem Heydtniſchen Landtpfleger dero angeklagt / vnnd auß Beuelch deß Tyranniſchen Keyſer Maximiliani / nach dem man ſie auff glüende Eyſene Reder geſetzt / vñ jhnen zerlaſſen Bey zudrincken

geben

geben het / vnnd noch vil andere Martyr enthauptet worden / an dem Orth da jetzt die Waſſerkirch genandt / ſtehet: Da namen ſie jhre Häupter vnnd trugen ſie mit eignen Händen viertzig Ellen weyt / an das Orth das hernach daß groß Münſter von Keyſer Carolo Magno / in jhrer Ehr gebauwen warde / da ſie auch begraben worden ſeindt.

Es iſt aber nicht zuverhalten / wie es hernach entlich Maximiliano ergangen ſey. Als er ſeinen Dochterman Conſtantio / welcher damahls vber das Römiſch Reich herꝛſchet / mit heimlichen Aufſſetzen nachſtellet jhn vmb zubringen / ehr auff dem Betrug ergriffen war / iſt ehr bey Marſilien gefangen / vnnd nicht lange darnach ſtranguliert vnnd erwürgt worden. Hat alſo ſein Gottloß Leben mit einem wolverſchulten Todt geendet.

Es iſt auch nicht zuvnderlaſſen / daß

nach langer zeit der Fluß Rhodan deß Heiligen Martyrers Innocentij Gebeyn geoffenbaret hat: Dann auß ſeinem jmmerwerenden anlauffen / hat ehr den Waſen allgemach hinweg gefreſſen / biß das ehr zu deß Martyrers Grab kommen. Alsbald nun die heiligen Reliquien herfür kommen waren / iſt das Waſſer fein leiß anhin gefloſſen / doch dieſelben nicht von dem Geſtad getriben / noch mit ſeiner Vngeſtümme hinweg geführt / als gebiete ehr / man ſolte ſie auch zu der Begräbnuß ſeiner Legion führen. Welches Erhebung geſchehen / von Domitiano löblicher Gedächtnuß / Biſchoff zu Genff / vnd Grato Biſchoff zu Auguſta / oder Protaſio derſelbigen Zeit Biſchoff / wirdt mit täglicher Andacht vnnd Lob frequentiert vnnd begangen. Aber der Heiligen Augaunenſiſcher Martyrer Leibere ſeind nach vielen Jahren / dem heiligen Theodoro / deſſelbigen Orths

Biſch-

Biſchoff / geoffenbaret worden. In welcher ehr ein Kirch gebawet ward. An welchem Orth/ täglich viel Mirackel vnd Wunderzeichen geſchehen als nemlich in außtreibung der Teuffel / geradmachung der Lahmen/ vnd anderer Krancken geſundtheit welche ob ſie wol nicht geſchriben / ſeind ſie doch den Gläubigen wolbekandt. An jhrem heiligen Feſt höret dz Lobgeſang der Pſalmen vnd anderer Hymnien/ weder bey Tag noch bey Nacht auff / welches nach Ordnung vnnd auffſetzung deß heiligen vnd fürtrefflichen Martyrers Christi König Sigmunds / biß auff heut durch die Hůt GOttes gehalten wirdt / derohalben die Diener Gottes ſingen / vnd loben jhn / welchem da gehört alle Ehr vnnd Glory/ Krafft vnd Gewalt / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Dieſe heilige Martyrer haben gelitten / als man zahlt nach Chriſti Ge-

burt 288. den zwey vnd zwantzigſten Septembris.

Von S. Mauritio vnd ſeiner Geſellen Gebein / iſt ein groſſe mänge zu Eynſidlen / in welches Ehr nach vnſer Frawen / daſſelbige Gotthauß gebawen vnnd geweyhet iſt worden.

Von dem Leben vnnd Martyr deß heiligen Burgundiſchen Königs Sigißmundi.

DEmnach die Burgundier vil Jahr von den Hendinis oder Handgraffen jehnſeits Rheins geregiert worden: zogen ſie zu letſt mit den Wenden im Jahr vierhundert vnnd ſechſe vber Rhein gewanen vnd namen ein die Länder in Gallia / ſo die Aeduer vnnd Sepuani von der Römer Zeit vnder jhrem Gewalt beſeſſen hatten: darzu auch ein groſſer Theil Heluetiæ, nemblich von Genff biß an die Rüß / ſo ſie minder Burgund genennet. Vnd dieweil ſie ſich letzlich entſchloſſen / in vnd bey denſelben zubleiben / einen ſtätten Sitz vnd Wohnung darin zumachen / wolten ſie auch nach Sitt vnd Brauch anderer Völckern einen König vnder jhnen erwöhlen vnnd auffwerffen / von welchem ſie geregiert wurden.

Ward alſo von jhnen einhelligklich erwöihet Gaudiſel der erſte König im Jahr vierhundert vnnd achtzehene. Dieſer hatt zween Söhn verlaſſen Gundiochum vnnd Sigißmundum. Gundioch ward im Streit ſo Aetius Römiſcher Hauptmann dem Attilæ vnnd Hunner / in dem Catalaniſchen Feld vberlieffert / erſchlagen / im Jahr vierhundert vnd ein vnd fünfftzig: Als Sigmundt ſein Bruder kurtzer Zeit darvor bey Baſel vom gemeltem Hunnen auch vmbkommen. Hundioch hat verlaſſen Gunderich vnnd Hilperich. Auß Hunderich ſeind geboren Gundebald / Hilperich / Gutmayer vnnd Gundegiſel / die haben das Reich in Tetrarchias oder Viertheil vertheilet / vnnd darumb vnder jhnen ſchwäre Krieg geführet / biß endtlich Gundebald den Hilperichen vnnd Gutmayer ertödtet / vnd zu letſt auch Gundeſizel / dieweil ehr zu den Frantzoſen gefallen /

wider jhn conſpeniert / das Reich allein behalten. Im Jahr fünffhundert vnnd drey. Gundebald als ehr viel Jahren in groſſer Herꝛligkeit regieret / vnnd den Burgundiern Satzungen geben / viel guts (auſſerhalb ſeiner Arianiſchen Sect / in welcher ehr verdorben) außgerichtet / iſt ehr endtlich von Clodoueo erſten Chriſtlichen König auß Franckreich / auß Anſtifftung vnnd ſtätem Antrib Clotildis ſeines Ehegemahels / deß Gundebalden Bruders Dochter auß Hilperichen geboren / den ehr / (wie gemeldt) mit Weib vnnd Kinden außgenommen / dieſe Clotilde hinrichten laſſen Darumb ſie jhres Vatters vnnd der jhren Toot / nicht wolt vngerochen laſſen / vertriben / vnd in Italiam zu denen Oſtrogotiern geflohen / bald darnach / das iſt / im Jahr fünffhundert / neun vnd neuntzig / auß Kummer vnd Trawrigkeit geſtorben. Auß dieſem

Gundebald iſt der Heilige Sigmund vnd Gutmayer gebohren, folgents mit der Burgundiſchen Regiments Herren Anhalt / auch König Ludwigs in Franckreich Authoritet der fünffte König in Burgundien ſampt ſeinem Bruder verordnet worden. Aber diß vnangeſehen / vbet ſich Tag vnnd Nacht im Geſatz deß HErꝛen / war im Faſten vnnd Allmuſen geben / wachen vnd betten / gantz gefliſſen / vnd möchte jhn die Königliche Würde vnnd Ehr / kein Reichthumb noch Wolluſt von ſeinem heiligen Fürſatz abziehen oder verhinderen. Nun aber hatte der Heilig Sigmund Amalabergam König Theodorichen in Italiam Dochter / auß welcher ehr einen Söhn Sigreich zeuget. Nach tödtlichem Hinſcheiden aber Amolobergen / nahme ehr ein andere / die der erſten weder an Reichthumb noch Stammen zuvergleichen. Darauß dann dem

gantzen Burgundiſchen Hauß alle Vnwolfahrt/ vnnd euſſerſtes Verderben erfolget. Dann Sigereich war ein Jüngling eines hohen auffrichtigen Hertzens nicht wenig Verdruß darab empfangen / vnnd den ſo viel mehr/ daß ehr ſie die Stiffmutter geſehen in Kleidung / Weiblicher Zird / vnnd Geſchmuck / ſeinen verſtorbenen Fraw Mutter ſeeligen prangen vnnd Hoffarten. Alſo begab es ſich an einem hohen Feſtag / daß ehr ſie widerumb in berührten Kleydern vnd Zierden erſehen / jhren daſſelbig nicht ohne Bitterkeit verwiſen: Du biſt nicht Würdig / ſprach ehr/ daß dieſe Kleydung dich bedecken/die deiner Frawen/ das iſt/meiner Mutter geweſen ſeind. Ab welcher freyen Verweyſung ſie alsbald erbrunnen / dem Jungen nun mehr als mit Stieffmütterlichem Haß: nach Leib vnnd Leben

tra=

trachten angefangen. Dichtet derohalben allerley liſtige Rahtſchleg / wie ſie jres grim̃igen Hertzen Zorn vñ Haß rechen / vnnd jhne gegen dem Vatter verdächtig machen möchte. Zu letſt ſchuldiget jhn ſie bey dem Vatter dem König / wie er Sigreich jhme nach dem Königreich trachte / ja endtlich nach dem Leben ſelbs. Damit ehr das Reich biß an Italiam deß Theodorichen ſeines Großvatters Grentzen zuerweitteren / vnnd mitler weil beyde Reich beſitzen möchte.

Diß redend ſie offt vnnd viel / daß es der König nach langem glaubet / vnnd an ſeinem ſelbſt eignen Sohn ein Todſchläger worden. Darumb vnverzogenlich zweyen auß den Dienern befohlen / daß man Sigerichen ſo ehr voll Weins / vnd nach dem Imbiß ſchlaffend mit dem Strick erwürgen ſolte. Wiewol Anno ſchreibet daß ehr mit dem Schwerdt hingericht ſein ſolle.

Hat alſo. dieſer edel Jůngling den Todt vnſchuldigklich erleiden/ vnd zumahl die Freyheit der Zungen / vnnd die vnbehuetſamen Liebe gegen ſeiner ſelbſt eygnen Mutter / auff erzehlte Weiß bezahlen můſſen. Bald diß beſchehen / erfahrt der Heilig Mann (auß Ordnung Gottes) ſolche Anklag vnwar zu ſein / vnd auß Haß erdichtet Fehlt alsbald auff den ertödten Leichnam/ fahet an den hertzlich klagen vnd beweynen. Zu welchem ein alter Mann geſagt haben ſoll: Dich beweine nun mehr O König / der du einem ſo bőſen Rath glaubet / vnd den ertödten laſſen: Dann dieſer/weil ehr vnſchuldig / mangelt keines beweinen: Ehr aber hőret nicht auff klagen vnnd heulen/ GOtt mit diſen vnnd dergleichen Worten anruffende: O GOTt ich hab geſündiget in dich/ vnnd in dieſen meinen Sohn / den ich alſo vnſchuldig erwürgen laſſen. O HErr

ich bin nicht würdig daß ich meine Augen auff gen Himmel richte/ wegen diſer meiner Sünd Ach Herr ſtraff mich nicht in deinem Zorn / vnnd züchtige mich nicht in deinem Grimmen: Sondern erbarm dich mein / erbarm dich mein / dann ich bin kranck worden an meiner Seel / vnnd dieweil du mir allein helffen kanſt / zu dir hab ich meinen Glauben/zu dir hab ich mein Hoffnung vnd höchſtes Vertrawen. Derhalben O Herr/hilff mir dann dieſe meine ſünd iſt mir ſo leyd / daß ſie mir auch / das jnnerlich Gebein meines Leibs / vnd die Seelen/ betrüben/ zereiſſen / zernagen / vnd zerfreſſen thut. Fieng bald hernach an als ein Pilgram vmher zuwallen / vnd der Heiligen Martyr ſteht für vnd für zu beſuchen / inn Hoffnung Gott auff dieſe Weiſ / vnnd durch jhrer trewes Fürbitt zu erweichen. Er truge aber ein ſonderbahre Lieb zu der Außerwöhlten Legion deß Heiligen

Martyrers Sanct Mauritzen vnnd deſſelbigen Thebeiſchen Geſellſchafft/ welche ehr auch in jhrer Martyr Platz zu Agauno offt beſuchen wöllen / vnnd damahlen inſonderheit jhr Fürbitt daſelbſten etliche Tag lang/ mit vnablåßlichem Faſten vnnd Betten begehren/ daß in Gott hie in Zeit/ nit dort ſtraffen wölte.

Vnd damit alles zu einem recht erſprießlichen Effect kommen möchte. Bauwet ehr auch Gott daſelbſten vnd der vorgenanten Thebeiſchen Geſellſchafft zu Ehren ein fürtrefflichs Kloſter vnnd Kirchen / darinn ehr auch die Pſalmen je ein Chor vnnd Verß vmb den andern zu ſingen vnnd leſen angeordnet.

Nit lang darnach/ hat ſich ein Krieg der Frantzoſen wider jhn erhaben / vnder dem Titul dieſes ſeines entleibten Sohns / wie es dann ein lauterer

Titul oder Fürwort der Frantzoſen geweſen/die jhm vnnd ſeinem König=reich lange Zeit nachſtellig waren / vnd zu welchem die mehreſt Vrſach vñ Fackel Clothildis, wie gemehlt. Dieſe wie ſie zuvor Clodoueum jren Mann/ alſo hat ſie auff dißmalen jhren Sohn Clodomirum, König in Franckreich/ auß Raach anbracht / daß ehr jhme Sigmunden vnnd Burgundier mit Kriegsmacht vberzogen. Als der H. Mann dieſe Frantzöſiſche Kriegsrü=ſtung vernommen / rüſtet ehr ſich mit vnerſchrocknem Hertzen zur Gegen=wehr. Da aber im Treffen/das Glück ſich auff der Frantzoſen Seiten ge=neigt / iſt Sigmund mit ſeinem Bur=gundier inn die Flucht geſchlagen / vñ da ehr auff Agaun alles ſein beſon=der Zuflucht / geeylet / mit den ſeinen ergriffen / gefangen / vnd den Frantzo=ſen vbergeben / darnach auff Aurelien geführet / vnd daſelbſt verſtricket wor-

den. Inn zwiſchen warde von ſeinem vnd der ſeinen Todt tractiert vnnd beſchloſſen. Da dieſes Alcimus Avitus der zehende Abt zu Nutiac vnnd Biſchoff zu Wien in Franckreich / (eines sehr groſſen Anſehens / vnd der vor ſelbiger Zeit den heiligen Sigmunden zur Catholiſchen Religion vnderweiſen) verſtanden / tratt ehr für Clodomirum / bate jhn / das ehr eines ſo hohen adelichen Blut / vnd eines ſo außbündigen frommen Herren / vnd den ſeinen verſchonen wolte ; dann wo diß beſchicht / ſprach ehr / vnd du Gott hierinn ehren / vnnd dieſen deinen Rathſchlag endern wirſt / wird auch Gott dich ehren vnnd verehren mit Sieg : Wo nit / wirſt du dich ſelbs deinen Feinden vbergeben / endtlich an dir deinem Weib vnd Kindern erfahren / was du jhnen zuzufügen bedacht biſt. Aber dieſer Rath möchte bey jhm nicht erfangen : Ein thorecht Stuck wer es /

antwortet der König / daß ich meine Feind daheim zu Ruck bleibẽ wolt / andere bevor angriffen / vnd mich zwiſchen zweyen Kriegsherren verlieren: Beſſer iſt es vnd ſie gewiſſer / daß man ſie von einandere ſündere: dann / wann dieſer ertödtet / wird jener deſto leichtlicher zubekriegen ſein. Befahle alſo daß man den Heiligen Mañ ſein Weib vnnd beyde Söhne Siglaud vnnd Gundebald in den Felcken Columnam (welchen andere Calumpniam, andere Calonniam neñen) führẽ ſolte / jhr Häupter abſchlagen / volgens die Leiber in ein tieffen Brunnen ſtürtzen vñ verſencken. Welches dañ vnverzogenklich beſchehen. Im Jahr nach Chriſti Geburt IↃXXVI. den erſten Tag May. Bapſt Fœlicis im 1. Keyſer Iuſtini im 9. König Athalarici im 1.

Clodomirus aber iſt bald hernacher (wie jhm der Heilig Auitus vor geſaget) auch hingericht worden. Dañ

da ehr im folgenden Jahr abermal mit Heers Krafft in Burgund eingefallen/ begegnet jhm König Gutmayer S. Sigißmunden Bruder / in Meynung den abzutreiben/vnd den Bruder zurechen. Thut ein treffen zu Vilorantia bey Wien. Dieweil aber jhme vnglücklicher gelungen / hat ehr ſich mit ſeinen Burgundiern in die Flucht geben müſſen. Clodomirus als ein junger frölicher vnnd wolbewehrter Herr / ſetzet jhme frecher nach / trawet dem Sieg den ehr jetzt meinet in den Händen zu haben / vnnd zu viel der Geſchwindigkeit ſeines Pferds darauff ehr ſaß/ fürlaufft / vnnd verleßt die ſeinen. Daher beſchehen / daß ehr ſeiner vergeſſen ſich dem Feind ſelbſt in die Händ begeben/ die jhn alsbald vmbgeben / mit Pfeilen an Seyten durchſchoſſen / endtlich den Kopff abgeſchlagen / den oben an ein Spieß geſteckt/vnd in die Höhe erhebt haben. Blieb aber demnach bey

dieſem nit. Dann wenig Zeit darnach waren jhm zween ſeiner Söhn Theodobaldus vnd Guntharus, dieweil ſie fleiſſiger von Clotilde aufferzogen wurden / von ſeinen ſelbſt eignen Brüdern als Lotario vnnd Hildeberto, (nach dem ſie Burgundien beſtritten vnnd König Gutmayer in Hiſpanien von dannen biß in Affricam vertriben: In Angeſicht jhrer Clothildis die ein Anſchlag vnnd Vrſach alles Vbels / ertödtet worden: Vnnd were ebenmeſſig auch den dritten Sohn Clodoaldo ergangen (dann ehr drey Söhne hatte) wann ehr nicht durch Liſt geflöchnet vnnd verſtolen worden. Hie ſihe die Vrtheil GOttes / vnnd wie GOtt angenehm die Buß deß Sünders / ſihe zum Beſchluß wie viel beſſer ſeye in dieſer Welt / als in jener geſtrafft sein.

Nach dreyen Jahren aber / ſeynd jhre Leiber dem Agaunenſiſchen Abt

geoffenbahret worden / vnnd von demſelben Orth herauß gezogen / inn eine ſchöne Kirch / die ehr (wie oben ermeldt) erbauwen deß Auganenſiſchen Cloſters / würdigklich erhaben vnnd beſtattet worden. Welchen der Allmächtig GOtt vnder die Zahl ſeiner Außerwöhlten genommen vnnd gezehlet habe / beweiſen die merckliche Wunderwerck / die ehr bey ſelbiger ſeiner Begräbnuß / täglich würcken thut / bevorab aber an den Febricimirenden. Als aber nach vielen Jahren hernach Carolus der vierdte Römiſch Keyſer auß Italia inn Teutſchland vnnd folgens in Böhemen / ſeinen Weg durchs Augſtthal vnnd S. Bernhards Berg bey S. Mauritzen herauß genom̃en / erlangete ehr mit höchſtem anhalten daſelbſt / diß Heiligen Martyrers Leib vnnd viel andere herrliche Heylthumber mehr / welche er mit ſonderbaren Ehrerbietung mit jhm

nach

nach Prag geführet / nachmalen zu Ehr vnd Gedächtnuß dieſes Heiligen Martyrers / ſeinem Newgebornen Sohn (der auch Römiſcher Keyſer wordē der erſt diß Namens (Sigmund heiſſen wöllen.

Darnach im Jahr ein Tauſent dreyhundert vnd dreyvndfünfftzig / als ehr naher Eynſidlen / in ſelbs eygner perſon Wallfahretet / den halben Theil diß heiligen Martyrers Haupt / vnnd den halben Theil von Sanct Mauritzen Armb mit anderen viel köſtlichen Heyligthumbern mehr / in dieſe Heilige / Gnadreiche von GOTT geweyhete Capell vnnd Gottshauß vnſer lieben Frawen zu den Eynſidlen / auß ſonderbahren Gnaden vnnd Andacht ſchencken vnd verehren wöllen. Wie diß Heinrich ein Frey von Ligeris Conventual vnnd Cuſtos zur ſelbigen zeit allhie verzeichnet vnd ſchrifftlich ſelbs eygner Hand hinderlaſſen.

Da es dann auch noch biß auff den heutigen Tag / mit viel anderen Heylthumben mehr ehrwürdigklich ruhet: Und iſt ehr deß Gotts=hauß würdiger Pa=tron.

Von dem Leiden vnnd Martyr deß Heiligen neunjährigen Knaben Juſti / auß dem H. Beda gezogen.

NAch dem die grim̃igſten Tyrannen Diocletianus vnnd Maximilianus das Römiſche Reich regierten / iſt ein grauſame Verfolgung der Chriſten geweſen / daß man gebotte / allen denen ſo Chriſtum bekenneten / alle Peyn vnnd Martyr anzuthan. Vnnd damit ſich keiner verbergen möchte / richtet man allenthalben Auffſätz an / das niemand vergünnet war / einigerley zukauffen / oder zuverkauffen / oder auch Waſſer zu ſchöpffen / ehr hette dann zuvor den verfluchten Götzen oder Teuffel Weyrauch angezündt. Zu derſelben zeit ware ein trewloſer grimmiger vnd grauſamer Feind Chriſti vnd der Chriſten / zu einem Landpfleger in Franckreich geſandt mit namen Rictiouarus. Als derſelbige dürſtige Hund / vnſchuldiges Bluts begirig zu tödten / gehn

Baſel kam/ hieß ehr vil Chriſten in dem Waſſer erdrencken/ vnd ſazet ein Edict an allen Orthen/ man ſoll kein Chriſten leben laſſen.

Damahlen war zu Antiſiodoro ein frommer vnd gerechter Mann/ mit Namen Mattheus / der hette zween Söhn / der eine hieß Juſtinianus / der ander Juſtus (auch Juſtinus genandt) Juſtinianus war der älter / Juſtus aber der tugentſamer / leget das Aalter an durch ein vnbefleckhtes Leben / ward bald zum Ende bracht: Doch ſeytemal das Lob ſeiner Verdienſt inn Ewigkeit wehret / iſt ehr / alſo zureden/ auff ein langwüriges Alter kommen / dieweil ſein Seel vor GOttes Angeſicht gar wollgefällig war. Ehe aber vnd dieſer Juſtus / auff die Welt geboren / warde ſein Bruder Juſtinianus von den Feinden gefangen / vnnd weit hinweg geführt. Aber das Knäblein Juſtus hett von Kindswesen an/

ſein Hertz den Göttlichen Dingen ergeben / dann der HErr verliehe jhm täglich die Mehrung ſeiner Gnaden. Vñ da ehr mit Tugenten gezieret war / hat ehr von Gott empfangen die gnad / zukünfftige Ding zuverkünden vnnd zuerkennen. Hat derohalber auß Göttlicher Offenbarung gelehrnet / ſein Bruder ſey in der Dienſtbarkeit / vnnd ſein Herr mit Namen Lupus wohne zu Abion. Erzehlet daſſelbige von Stundan dem Vatter / ermahnet jhn / ehr ſolte ſich auff den Weg machen / den Sohn zuerlöſen. Der Vatter antwortet / der Weg ſeye jhm vnbekandt. Da warde deß heiligen Knabens Hertz entzündet / laufft durch die gantze Statt Antiſiodorum / forſchet eygentlich / ob etwann ein Geleydsman / der deß Wegs bericht / zufinden wäre. Da ehr aber niemands fande / kehret ehr wider zum Vatter / ſagt: ehr habe gleichwol niemands funden / der da

ſelbſt hinziehen wolte / doch muß man- nit gleich von dem Vorhaben abſte- hen. Laß vns ziehen / Vatter / ſprach ehr / Chriſtus wird vnſer Glaytsman / ſein / der wird vnſer Hoffnung vnnd Begierde nicht laſſen beraubt werden / ſo kan vnns auch nichts widerwertiges zuhandē ſtoſſen / ſo lang ehr vns vorge- het / ſondern wir werden vnverletzt zie- hen / auch friſch vnnd geſund wider zu Hauß kehren. Auff welches der Vatter widerumb ſprach: Ach mein Kind / villeicht wird mir der Weg nicht zu ſchwär ſein / dieweil ich ſtarck am Leib bin: dich aber / der du ein zartes Knäblein biſt / förchte ich / den Weg nicht mögeſt dulden. Ich bin ein Die- ner Chriſti / ſprach Juſtus / dem ver- traw ich wol / vnd thu mich jhme allzeit befehlen. Laß vns gehn Vatter in ſei- nem Namen / wir wöllen jhme die gantze Reiß vbergeben / vnnd für gut auffnemmen / was jhn zun thun wirdt

gut-

gutduncken. Nun der Vatter ware zufriden / vnnd nach dem ſie alles ſo zu der Reiß von nöthen war / zugericht hetten / ſeind ſie hingezogen / vnnd dieſelbige Nacht zu Melodun blieben / bey welcher Statt Thor jhn ein armer Mann begegnet / welcher blind vnnd lahm war / vnnd vber dieſes alles groſſen Hunger litte / auch Nackend vnd Bloß war. Der arme Menſch begehret ein Allmuſen von Juſto / der es dem Vatter angezeigt / vnd bracht dem Armen die Speiß / ſo jhm der Vatter geben hette. Vnnd vber das zeucht ehr ſeinen Rock auß / bekleydet darmit den Armen / den ehr zwyfach begabet hette. Der Vatter ward von deſſen wenig erzörnet / ſchalte den Knaben / hieß das Werck der Barmhertzigkeit ein Schaden vnnd Verluſt / herwider ſprach der heilig Knab Juſtus: Mein Vatter / halt dieſes Werck nicht für ein Verluſt / ſintemal vns für ſolches

die ewige Seeligkeit im Himmel verheiſſen wirdt / nach dem Spruch deß heiligen Geiſts / durch den Propheten: Seelig iſt der Mann / der ſich verſtehet auff den Dürfftigen vnnd Armen / an dem böſen Tag wirdt jhn der HERR erlöſen / vnnd wirdt ſich nicht vor dem böſen Gehör förchten. Den Gottloſen wird es der böſe Tag ſein / wann ſie am letſten Gericht von GOtt werden verdammet / zu brennen mit dem Teuffel in den ewigen Flammen. Die aber werden ſich förchten vor dem böſen Gehör / die dann zu mahl hören werden: Gehett hin jhr vermaledeyeten in das ewige Fewr. An dieſem Tag der Verdamnuß der Gottloſen / werden die erlöſt werden / die Allmuſen geben / vnnd ſie wirdt auch kein böſes Gehör erſchrecken / ſonder werden viel mehr von Chriſto hören: Kompt her jhr Gebenedeyten meines Vatters / beſitzet das Reich / das euch bereitet iſt

von anbegin der Welt: Dann es hat mich gehungert/ vnd jhr habt mich geſpeiſt: Jch bin nackend vnnd bloß geweſen/ vnnd jhr hab mich bedeckt/ ꝛc. Dann was jhr dem wenigſten auß den meinen gethan habt/ das habt jhr mir gethan. Sichſt du mein Vatter/ was für Güter wir erwarten haben/ wann wir von dem/ ſo wir haben/ dem Armen dienen? Da ſie nun dieſelbige Nacht zu Meldun vertriben hetten/ ſeind ſie Morgens früh weytter gezogen/ vnnd durch den Wegweiſer Chriſtum gehn Pariß kommen. An welchem Orth einer/ mit Namen Hipolitus/ ſie zu Herberg auffgenommen/ auch ſie freundtlich vnnd wol gehalten/ nach dem ſie jhm die Vrſach jhrer Ankunfft hetten angezeigt. Vnnd nach dem ſie von jhm Vrlaub genommen/ vnnd an den Fluß Jſaram kamen/ fanden ſie kein Schiff in welchem ſie vber Waſſer könden ſchiffen. Der Vatter deß

ſeligen Knaben waren nicht wol zufrieden / aber der Knab der jhn betrübt ſahe / tröſtet jhn / ſagt er hette es durch Offenbarung erkendt / es wurde bald einer mit einem Schiff kommen / vnnd ſie hin über führen. Der Knab hette noch nicht außgeredt / ſihe da kam ein Schiffmann mit einem Weydling daher / zu welchen ſie giengen vnnd jhn batten / ehr wolte ſie vmb ein billichen Lohn an das ander Geſtadt vber das Waſſer führen. Ehr ware wol zufriden / wolt aber kein Schifflohn nemmen / ſondern erbeut ſeine Müh vnnd Arbeit jhnen vmbſonſt zu leiſten. Da ſie vber den Fluß geſchiffet / eyleten ſie auff Ambiam zu / vnd wie ſie in die Statt kamen / fragten ſie nach dem Hauß Lupi / bey welchem einer mit Namen Juſtinianus / diene. Sie fanden das Hauß / giengen zu Lupo / batten jhn demütigklich / vnnd Juſtus redet jhn erſtlich alſo an:

Wir kommen Lupe zu deiner Liebe bittende / du wölleſt vns den gefangenen Bruder wider heimſtellen / welchen wir wiſſen bey dir dienen. Wir bringen mit vns vnſer Armütlein vnd geringe Subſtantz / auff daß du jhn vns vmb das Geldt miltigklich wölleſt widerumb geben. Lupus fraget ſie / wer ſie ſeyen: Sie antworten im ſich Chriſten vnnd Antiodorenſiche Burger / ſein Bruder heiß Juſtinianus / vnnd wohne bey jhm. Darauff ſagt Lupus: Jch will euch beherbergen / vnnd alle meine Knecht zeigen / ſo jhr vnder jhnen ewern Bruder finden werdet / ſo löſet jhn mit Gelt. Nun ſie giengen auff den Abend für Lupi Hauß vnd er führet für ſie zwölff ſeine Knaben / aber vnder jhnen war Juſtinianus nit / den ſie ſüchten. Derhalben wendet der H. Knab Juſtus ſeine Augen vmb / er ſahe einen Knaben auſſerhalb den zwölffen ſtehen / vnnd ein brennendes Liecht in

ſeiner Handt tragen / derſelb war deß Heiligen Juſti Bruder / den ehr zuvor ſein Tag nie geſehen hett. Von ſtund an war ehr deß heilige Geiſts voll / ohn einigs Menſchen Anzeigung / erkennet ſeinen leiblichen Bruder / der jhme biß her gantz vnbekandt geweſen. Dann die Hertzen der Heiligen / die an Gott dem HErzen hangen / mercken die jnnerlichen vnd heimlichen Dinge / vnnd erfahren vnbekandte Sachen durch den Prophetiſchen Geiſt. Diß ſehen wir in der Apoſtel Geſchicht / wie der Geiſt mit Petro / Paulo vnnd andern redet. Als nun Juſtus ſeinen Bruder erkandt hett / ſprach ehr zum Lupo: Diß iſt mein Bruder / der das Liecht in den Händen hält. Den zuerlöſen iſt mein Vatter zu dir kommen. Er zeige dich vns gütig / wie du vns zugeſagt / damit wir mit ſampt jhm wider heim ziehen mögen. Als ſolches Juſtinianus höret / iſt ehr erſtummet / daß ehr

ſo bald von dem erkandt war / der jhn doch nie hatte geſehen. Die andern ſo darbey waren / verwunderten ſich auch / von wegen deß newen vnerhörten Handels. Die Glaubigen wünſchten jhnen Glück / frewten ſich im HErren / vnnd danckten GOtt für ſolche Gnaden. Es begab ſich aber / das damahls ohngefähr daſelbſt waren etliche Fächter / oder Trabanten deß Landtvogts Rictiouari / welche ſo bald ſie gemerckt / daß ſie Chriſten waren / es von ſtundan für jhren Herren brachten. Derſelbige ſchicket ohn verzug etliche / die ſie zu jhm brächten / oder wo ſie nicht wolten / in die Gefengnuß führten / biß daß jhm gelegen wer / ſie für ſich zuſtellen. Aber Lupus / der ſie beherbergt / weckt ſie zur Nacht auff / rieth jhnen ſie ſolten ſich bey zeit vor dem Morgen hinweg machen / dann (ſprach ehr) es ſeind deß Landtvogts Rictiouari Diener hie geweſen /

die euch jhm haben angezeigt / ſo bald ſie vernommen / daß jhr Chriſten ſeyd. Derhalben führet ewern Bruder mit euch hinweg / ich beger kein Gelt oder Bezahlung vor die Loſung / allein ziehet eylends von dannen / damit euch die Verfolger nicht ergreiffen. Als bald ſie nun hin waren / kamen die ſo von dem Landtvogt geſagt waren / aber da ſie nicht gefunden / giengen ſie zu jhrem HErren ſprechende: Sie ſeynd ſchon hinweg. Bald heiſt ehr vier Reutter mit höchſtem fleiß auff ſie ſtreiffen / vnd ſo ſie dieſelben ergreiffen / für jhn zu ziehen / wo ſie ſich aber ſperren wurden / ſolten ſie dieſelbigen geſchwind zu todt ſchlagen. Die Reutter thäten eylen / folgten deren Fußſtapffen deren ſo hinweg zogen nach / vnnd ſie zu dem Orth kamen / welches Lupera heißt / waren die grauſamen Hencker / die jhnen nachfolgen nicht weyt von jhnen. Da ſprach

Juſtinianus zum Juſto: Du ſichſt / daß diß ein fein gelegen Orth iſt/ Waſſer zuſchopffen / vnnd zu eſſen/ wann es dir gefelt / wöllen wir ein kleine weyl nidersitzen / vns mit Speiß vnnd Dranck zuerquicken / darmit wir deſto ringer ſeyen/ die Reyß zuvollſtrecken. Juſtus / der ſchon wußte was geſchehen wurde / antwortet: Wann jhr etwas verſuchen wolt / ſo müßt jhrs eylends vollbringen / dann die geſandten von dem Richter ſeynd nahe bey vns / welche vns zu jhm führen werden / vnns zu peinigen / wann ſie nur können. Darumb / eßt von ſtundan / ich wil darzwiſchen acht haben / ob jemandt herkomme / der vns auß deß Richters Befelch nachſtellen werde. Wo ich nun mercken wirdt / daß etwann ſolcher Geſtalt zu vns kompt / wil ich mit jhm reden: Jhr aber verberget euch inn dieſe Höle. Als der heilige Knab ſolches auß Prophetiſchen Geiſt geſagt hette/

behend waren die Hencker vorhanden/ von den ehr geſagt hett/daß ſie kommen wurden. Da ehr ſie erſehen hett/ verbargen ſie die anderen inn die Höle/ aber der ſelig Juſtus ſtund vnerſchrocken/ als der ſchon predeſtiniert vnnd außerkohren war/ zu der Martyr Ehr. Die vier Reuter kamen zu jhm/ fragten wer ehr ſey/ weß Glaubens vnd Religion ehr wär/ wer vnnd wo ſeine Geſellen wären/die ehr gehabt hette. Ehr erzehlts jhnen alles ordentlich: Ich ſprach ehr/heyß Juſtus/ich bekeñ mich frey vnverholen einẽ Chriſten ſein/vnd dieweil jhr deß Chriſtlichen Namens Durchächter vnd Verfolger ſeydt gezimpt es ſich nicht/ vnnd iſt mir auch nicht zugelaſſen meine Geſpanen euch zuverrahten/ damit ſie nicht dardurch gepeiniget werden. Entgegen ſprachen ſie: Wo du nicht bald anzeigen wirſt/ wöllen wir dir von ſtundan das Haupt abſchlagen/ zum theil darumb/

das du ſie nicht offenbahren wilſt / zum theil daß du dich einen Chriſten ſein / bekenneſt. Juſtus gab antwort vnnd ſprach: Das heilig Evangelium verheißt vns / wo einer ſein Leben vmb Chriſti willen werde verlieren / werde ehr daſſelbige in das ewige Leben behalten / darumb wigere ich gar nicht / vmb ſeinet willen Pein vnnd Martyr zuleyden: Wil ich lieber in ſeiner Liebe ſterben / dann mit ſeiner Verletzung leben. Das jhr aber begehret / ich sol euch meine Gefehrten verrahten / daſſelbig verbeut das heilige Evangelium / dieweil auch Chriſtus vnſer HERR inn ſeinem Leyden ſeine liebe Jůnger nicht hat wöllen dargeben vnd verrahten / ſonder da ehr gefangen ward / hieß ehr / man ſolte ſie hinweg gehen laſſen. Derhalben ſey euch kundt gethan / ich werd weder den allerheiligſten Namen CHriſti auß forcht deß Todts verlaugnen / noch meine Geſel-

len anzeigen. Da die Henckersknecht diß gehört/waren ſie faſt erzörnet/vnd behend conſpirierten vnnd verbanden ſie ſich jhn zu tödten / vnd einer auß jhnen / durch Rath vnnd Anmanung der anderen / ſchleget jhm das Haupt ab. Alſo zohe der Martyrer Chriſti mit Ehr vnnd Glory in den Himmel allda ehr ein zwifachs Kräntzlein empfangen hat/darumb/daß ehr nicht allein in der Bekandtnuß Chriſti beſtanden iſt/ſondern auch ſeine nächſten biß inn den Todt geliebet hat.

Darmit aber jederman kundt annd offenbar würde / in was Glory vnnd Herzligkeit ehr wäre / erzeigt ſich als bald ein Herzliches MiracKel vnnd Wunderwerck. Dann der Leib nam das Haupt in die Händ/vnd ſtund vnbewegt vor den Händckersbuben. Sie aber erſchracken von ſolchem Wander/vnd gaben eylends die Flucht. Da kam der Vatter ſampt ſeinem Bru-

der auß der Höle / ſahen den heiligen Leib deß Knaben Juſti vnbewegt ſtehen / vnnd verwunderten ſich / daß ehr ſein eygen Haupt in ſeinen Händen trug. Nun darzwiſchen ward jhnen gar ſeltzam vmb das Hertz: dann jetzt vermahnet ſie die Ehr der Martyrkron / daß ſie ſich frewten / dann aber reitzet ſie die Natur zu weynen. Aber das bekümmert ſie häffig / vnnd macht ſie gar angſthafft / daß ſie nit wůßten / wie ſie jhn begraben ſolten. Vnnd als ſie ſich vndereinander der Sachen halb beredten / ſihe da redet ſie das Haupt deß ſeligen Martyrers mit vnderſchidnen vnnd klaren Worten an: Gehet hin / ſprach es / zu dem Orth / das Lupera genandt wirdt / vnnd daſelbſt begrabt meinen Leib. Aber der Mutter bringet dieſes mein Haupt / damit ſie ein Pfandt der Liebe / ſo ich gegen jhr getragen / bey ſich hab. Iſt es ſach daß ſie Begierd vnnd

Verlangen hat nach mir/ ſo befleiſſe ſie ſich/ daß ſie mir nachfolge/ der ich in dem Paradeyß wohne/ an welchen Orth die Seelen ſeligklich ruhen.

Sie thäten wie ſie geheiſſen waren/ vnnd begruben den Leib an den angezeigten Orth. Das Haupt brachten ſie der Mutter die es mit Frewden empfangen/ vnd GOtt dancket/ das er ſein vnſchuldige Seel zu ſich berüfft het. Dir Chriſte/ ſprach ſie/ ſey Ehr/ Lob vnd Preyß/ der du dieſen Knaben zu dir genommen/ vnd deinen heiligen Martyrern zugethan haſt. Aber du ſeliger Juſte/ du mein aller liebſtes Kindt/ der du in das Reich Chriſti biſt eingangen mit dem Palmzweyg deß Sigs/ biß daſelbſt mein eindenck in deinem Fürbitt. Als ſie auff dieſe weiß mit weynen vnd zehren bettet/ iſt ein groß Liecht erſchienen vber der Wohnung in welcher das H. Haupt Juſti behalten war. Vnnd als mit

demſelben Liecht alles vmb vnnd vmb erleucht wardt/vnd daſelbſt zu finſterer nächtlicher weyl/verwundert vnd entſetzt ſich jederman / ſo inn der Statt war / darab. Letztlich da der Biſchoff derſelbigen Statt das Haupt deß H. Martyrers ehrlich begrube / kam ein blindes Meydlein darzu/ vnnd ſprach: Hülff mir du ſeliger Martyrer Chriſti/auff daß ich das Liecht/ſo mir lange zeit verſagt iſt worden / durch dein Fürbitt von Christo dem HERRen würdig ſey zu empfahen / darmit ſein Nam in deinem Leyden gelobt vnd gepreyſet werde. Alſo hat ſie gebetten / vnnd iſt jhrer Bitt von ſtundan gewehret worden / lobet vnd preiſet derohalben den H. Martyrer / vnnd alles Volck dancket mit Frewden dem allergütiſten Seeligmacher / welchem da iſt Ehr vnnd Gewalt inn Ewigkeit/ Amen.

Dieſer Glorwürdige Martyrer Juſtus hat gelitten den 18. Octobris/ im Jahr/nach Chriſti Geburt 280.

Das heilige Haupt/ſo ſeiner Mutter geſchickt/ vnnd mit ſeinen eygnen Händen getragen hat/ ligt Ehrwürdiglich zu Eynſidlen/da er in Gnaden ruhet/vnnd iſt auch deſſelbigen löblichen Gottshauß Patron.

Secund. Baron. 303. Bapſt Marcellini im 7. Dioclet. & Max. Impper. 20. An. q. ſeq.

Von Sanct Geroldt dem Eynſidel/ vnnd Hertzogen in Sachſen.

Als

ALs der Allmächtig GOtt durch ſeine heiligen Männern Eberhardt Thumprobſt zu Straßburg/vnnd Gregorio König in Engellandt/doch der zeit zu Rom/ im Berg Celio verſchloſſen/hett eingeben/ die Welt zuverlaſſen/vnd ſie jhnen verborgene / vnd von der Welt abgeſönderte Orth erſuchten/ſeind ſie letſtlich ſamptlich ankommen/ in den finſteren Waldt/ dariñ S. Meinradt vormals (nemblich Anno 863.) von zweyen Mördern ertödtet war worden. Vnd dieweil ſie beyde ein Geiſt vnd Gemüt hetten/ haben ſie miteinander/GOTt vnd ſeiner werthen Mutter Mariæ ein Capell gebauwen / zu welcher zuweyhen ſie den heiligen Conrad / der zeit Biſchoff zu Coſtantz erforderet / welcher mit S. Vlrich Biſchoff zu Aug-

ſpurg darkommen. Aber als ſie durch ein Stimm von Him̃el ermahnet war-den / mit der Weyhung ſtill zuſtehn (dann ſolche Capell von Gott geweyhet zu ſein jhnen klärlich werde angezeigt) iſt ſolches groß Wunderwerck Gottes in alle Landt außgebreit worden: endtlich auch für den Allerdurchleuchtigſten Ottonem / den erſten teutſchen Keyſer / welcher ein geborner Hertzog in Sachſen geweſen / gebracht worden, darauß ehr auch bewegt / ein ewigen Gottsdienſt allda anzurichten. Stifftet auch das löbliche Gottshauß Eynſidlen / als man zahlt nach Chriſti vnſers HErrn Geburt 946. ſtarb 974.

Deſſelbigen Keyſers Otthonis Geſchlechts (welches Lob billich mit hohem Preiß biß in Himmel erhebt wird) iſt auch S. Gerold ein Kindt geweſen / hatt auch lange Zeit inn Sachſen geregiert / vnnd gar luſtige Kinder vberkommen. Er warde auch

mit

mit allen Tugenden dermaſſen begabet / daß er vnder deß Heiligen Römiſchen Reichs Fürſten / gleich wie die Sonn vnd Geſtirn / thät ſcheinen vnd glantzen.

Als er aber inn ſeinem Hertzen betrachtet den ſchmalen Weg / der da führet zum ewigen Leben / auch das Evangeliſche Sprüchlin / da Chriſtus ſagt: Welcher verlaßt Vatter vnnd Mutter / Kinder / Brůder vnnd Schweſter / ꝛc. Der wirds hundertfältig empfahen / vnnd das ewig Leben beſitzen. Er betrachte auch in ſeinem Gemůt / die gemeine Rede / nemblich daß die Schrifft ſpricht: Alle jrrdiſche Ding ſeind zergängklich / GOtt aber vnd ſein Reich ewig / derhalben er jhm alſo gethan. Sein eingebornen Sohn ſetzet er vber das Hertzogthumb / thät jhm darmit ſein Gemahel vnd Kinder befehlen. Er aber thät ohn groſſes Gut / allein mit einem Eſel / der jhm

ſein Plünderlin trug / zu der Wildnuß eylen / wider ſeines Gemahels / der Kinder / vnnd deß gantzen Fürſtentumbs / auch Ritterſchafft / rechten willen. Vnd man ſpricht / daß er auß ſeinem Hertzogthumb Sachſen / nicht fern von Bregentz (welches ein Stättlein am Anfang deß Bodenſees gebawet) erſtlich ſey ankommen / folgents allda dannen gezogen durch die Clauſen deſſelbigen Orths / die noch heut zu Tag die Clauß / der Marggraffſchafft der Churwalchen geheiſſen wird / vnd ſey alſo gezogen durch ein hol Gebürg / zu einem Dorff Ranckweyl genandt. An welchem Orth der Eſel anfieng faul zu werden / vnnd ſich nider auff die Erden zu laſſen. Dardurch S. Geroldt vermeinet / er ſolt allda bleiben / biß der Engel Gottes jhn veſtigklich thät berichten / daß er für ſich gieng / biß der Eſel das andermal niderfiel vnd ruhete.

Der

Der heilig Vatter führe nach deß Engels Gebott für / kam beyſeyts für ein ander Statt / Veldkirch genandt / zu dem gähen vñ ſchröffichten Gebürg / in ein dunckel Thal / ſo gelegen / wann mann auß dem gemeldten Stättlein Veldkirch wanderet / zu dem Stättlein nächſt darbey / deßhalb deß Arlenbergs / der da die Etſch / vnnd wahrlicher die Graffſchafft Thyrol / vnd die vorgenandte Graffſchafft vnderſchiedet / mit Namen Pluditz / daſelbſt iſt auch bey einer halben Meyl ob der Landſtraß / auff der lincken Seyten ein Orth / Frieſen genandt / ꝛc. Als nun der ſeelig Heremit daſelbſt hin in das Dornechtig / Steinächtig vnnd grewlich Tahl / zwiſchen ſchneigen Bergen / die auch jhre Spitz hoch gegen den Wolcken erheben / auff ein Orth deſſelben Thals (dann das mit einem ſauſenden Fluß zu ſeiner tieff getheylet) zu einer groſſen Eych / die weyt

vnd ſchattenhafft war / kommen / da thäte ſich das einfältige Thier mit ſeinem Bürdlein abermahl niderliegen. Durch welches ſeinem Herren warde angezeigt / daß der ſelige Nachfolger GOTtes verharrlich da bleiben ſolte. Dann ehr je auch den Eſel ab dieſer Statt zuweichen mit keinem Fug bewegen kondte.

Allda thät nun der heilig Vatter Sanct Geroldt auß Holtz erſtlich ein Zell bauwen / vnnd in der Eynöde bleiben / vnd GOTT ſo trewlich dienen / vnnd ſich CHriſto dem höchſten vnnd größten Gut ſo gar ergeben / daß ehr ſich der Engel Troſt vnd Anredungen / auch zu zeiten jhrer Nahrung gebraucht. Iſt auch hiermit in dieſer Hölen alſo verborgen gelegen / daß von ſeiner gegenwertigkeit der Nachbawren vnnd Alpleuth keiner wiſſen gehabt.

Es iſt auch ein Schloß an einem [illegible] vnnd gar ſchönen Bühel zeiegen / zwiſchen dem vorgenanten Stättlein / an einem gantz luſtigen/ lautern/ flieſſenden Waſſer / welcher Bühel ſich in grünen Wyſen biß an die Kirchen vberhebt : Inn dem Schloß ſaß ein Graff / mit Namen Otho von Jagberg / nach welchem daſſelbige Schloß genandt wirdt welcher Graff aber / als ich vermein/ villeicht von dem Schloß den Namen vnder dem Volck vberkommen haben/ dann derſelb vil ehe ein Graff von den Fanen als Werdenberg / oder Montfort geweßt / welche zu denſelben zeiten vnnd auch lang darnach die Oberkeit deß Landts gehabt haben / der genandt Graff Ottho / hett an ſeinem Hoff ein Jäger / der einmal mit ſeinen Geſellen einen grauwen vnnd ſchaunenden Beren durch dieſelb Wilde / inn welcher der löbliche Hertzog

verborgen lang / thât nach eylen. Vnd da der Beer vermercket / daß er von wegen vile der Jäger vnnd Hundt / auch ſo vieler Stricken nicht köndte entrinnen / thâte ſich daſſelbe flüchtige Thier kehren zu der Eych / inn welcher S. Geroldt ſaß vnd bettet / gleich als ob bey jhm die beſte Zuflucht deß Friedens gefunden würde. Welchen Beeren er als ein miltes Schäfflein empfieng / trieb die Hund mit ſeinem Stab hinderſich / vnnd gebott jhrem Geſchrey Stille. Da die Jäger den Wildner erſahen / ſeind ſie gleich als ob einem Syreniſchen Meerwunder erſchrocken / haben mit gebognem Leib kniendt Gnad begehret / thäten auch ſchnell von dannen zu dem Schloß / vnnd jhrem Herzen zu eylen / vnnd das ding / ſo groſſer Verwunderung würdig / ſo ſie gehört hetten / mit Ordnung jhm offenbarten. Welcher Graff durch dieſe newe Mär vnnd Wunder-

zeichen

zeichen bewegt / thät ſich mit ſeiner Haußfrawen Benedicta genandt / vnd mit ſeinen zweyen Söhnen / eylendts in das Thal verfügen / vnnd darnach inn die Wilde / in welcher die Jäger deß heyligen Wohnung hetten angezeigt. Vnd als ſie nach der Jäger Worten / jhne in den Dienſt GOttes gefunden / fielen ſie nider / neigten ſich demütiglich / vnd thäten ſich alle hoch in ſein Gebett befehlen. Vnnd auff daß ſie nicht vnbedacht von jhm ſcheiden thaten ſie den würdigen Vatter / vmb GOttes Liebe willen ſchier mit dem gantzen Thal / auch dem Waldt / vnnd mit einem groſſen Stuck deß Lands begaben. Durch welche Eigenſchafft thät ehr das Klöſterlein das man auch jetzunder ſihet / anheben zu bauwen. Welchem darnach der Beer ſtäts anhieng / vnd behülfflich war / mit Holtz / Stein / vnd Waſſer zutragen.

In dem warden zween auß Senct

Geroldts Söhnen (vielleicht durch Göttliches Einſprechen) bewegt/ thäten das Vatterlandt vnnd Eigenthumb verlaſſen/ vnd dem lieben Vatter jnnbrünſtigklich nachfolgen/ welchen ſie vernommen/ in der Höle wohnend/ da ſie jhn auch mit höchſten Frewden gefunden. Deren Sohn einer war genandt Chuno/ der ander Vlrich/ die thäten allda in groſſer Andacht bleiben/ wurden auch zu letſt durch Vätterliche Anreitzung bewegt/ daß ſie den Orden deß heiligen Vatters Sanct Benedicti an ſich namen/ vnnd GOTT dem Allmächtigen mit jhrem Vatter ſo Geiſtlich dieneten/ daß ehr auch durch jhres Verdienſt manches Wunderzeichen gewürckt hat. Es warde durch Sanct Geroldt mit ſeinen Söhnen vnnd anderen/ ſo an dieſen Orthen ſampt jhnen pflegten GOTT zu dienen/ offt von den Leuthen heimgeſucht/ denen

ſie das Wort Gottes verkünden / vnnd ſie vermaneten / daß ſie zu Jeſu Chriſto miltigklich jhr Gemüt wendeten: Der Heilig Vatter hett ein Näpflein / daß noch gezeigt wirdt / auß welchem die trinckenden / ſo mit mancherley Fiebern vnnd mancherley Kranckheiten beladen / geſundt wurden. Auch ſo ſagt man / daß der ſeelige Mann die beſeßnen / vom böſen Geiſt erlößt / den Toben vnnd Gehörloſen das Gehör / den Stummen die Zungen vnd Spraach / den Blinden das Geſicht hat widerumb geben.

Zu dem letſten aber / als er ſich dem Todt (nach der Natur Lauff) nahendt befandt / vnd er den verheiſſenen Soldt von GOtt in kurtzem ſolt empfahen / nam er ſeines Landts ein Schollen inn ſeine Täſchen / thät ſich fügen zu dem löblichen GOttshauß der vberhöchſten Jungfrawen Sanct Mariæ zu den Eynſidlen / daß von ſei-

nen

nen Vorfahrern / ſonderlich Otthone dem erſten Teutſchen Keyſer / geſtifftet ſoll ſein / vnnd allda in der Capell / die von GOtt geweyhet iſt / thät er dieſelbige Erde auff den Altar opfferen / ſein Klöſterlein / ſeine zween Söhne / mit jhrer beſten Abredi deſſelbigen Gottshauß Oberkeit ewigklich zueygnen vnnd vnderwerffen. Darnach thäte er ſchnell widerumb zu ſeiner Zell kehren. Vnnd nicht lang darnach iſt er auß dieſem Zeherthal / ohn allen zweyfel zu dem Himmliſchen Reich vnnd zu der wahren vnſers Vatters Abrahe Schoß / wie der arme Lazarus gnädigklich empfangen vnnd auffgenommen / auch von ſeinen Söhnen in die mitte ſeiner Kirchen löblich begraben worden.

Diß iſt geſchehen (als ich vernam) von dieſem hinderſich zurechnen / bey fünffhundert Jahren.

Chuno iſt worden Dechant zu

Eynſidlen/da dann mit ſeinem Bruder Vlrich (als vorgeſagt) ein Mönch iſt worden. Haben lang in beyden Klöſtern mit Geiſtlicher Zucht gar ſtreng gelebt/vnd den Orden gehalten/ aber nach jhrer beyder Todt/ iſt Vlrich in ſeines Vatters Kirchen/nicht weit von jhm/vnnd Chuno darhinder in Sanct Anthonien Capell zu Frieſen begraben worden.

Diß iſt warhafftig zugeſchrieben worden dem Durchleuchtigen Fürſten vnnd Herꝛen/ Herꝛen Ernſt/ deß heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalck vnnd Churfürſten/ auch Abrechten/ ꝛc. Gebrüdern/ Hertzogen zu Sachſen/ Landtgraffen zu Thüringen/ Marggraffen zu Meiſſen/ durch den Ehrwürdigen Herꝛen Albrechten von Bonſtätten/ Dechant deß löblichen Gottshauß Eynſidlen/ vnnd mit ſeinem/ auch der heiligen Pfaltz zu Lateran vnnd deß Keyſer-

lichen Saals Pfaltzgraffen / Inſigel beſiglet worden. Als man zahlt nach Chriſti vnſers HErren Geburt 1404. Jahr.

Währet alſo biß auff das gegenwertig 1619. Jahr / vber die ſibenthalb hundert Jahr.

Von dem Le=
ben S. Wolffgangi / ſo
erſtlich geweſen ein Conven=
tual vnd Dechant zu den Eyn=
ſidlen / darnach aber Bi=
ſchoff zu Regen=
ſpurg.

DEr heilige Wolffgangus iſt geboren von einem Hochadelichen Stammen / als der Vatter von den weitberühmbten Graffen vnnd Herren von Veringen / oder wie andere ſchreiben Pfullingen / andere aber Reidenfelden / was zwar edeler als reicher. Als ſein Mutter mit jhm ſchwanger gieng / hat ſie im Geſicht geduncket / ſie trage einen Stern / welchen folgends Leben gantz gemäß geweſen / alſo / daß billich von jhm geſprochen wirdt: Die da gelehrt ſein werden / die werden ſcheinen wie der Glantz deß Firmaments / vnd welche zu der Gerechtigkeit vil vnderwiſen / die werden ſein in Ewigkeit / wie die Stern.

Als nun der Knab geboren vnd getaufft ward / iſt Wolffgang genandt worden / vnnd die Gnad deß heiligen

Geiſts wůchs in jhm mit ſampt dem Alter. Vnd da er ſiben Jåhrig war/ vbergaben jhn ſeine Elteren einem Geiſtlichen/ der jhn in der Zucht vnnd Lehr hielte. Er aber ergriffe die Lehr alſo wol/ daß er im kurtzem nicht allein den euſſerſten Buchſtaben / ſondern auch den Verſtandt vnnd jnnerliche Geheimnuſſen erkůndiget. Derhalben war er nicht benůgt mit den ſchlechten vnnd inderen Schulen / ſondern verfůgt ſich in das Kloſter der Reichenaw/ da die Studia daſſelbmal im Teutſchland herrlich floriert / da ehr dann auch freundtlich empfangen warde/ dann ſein hoher Ver ſtandt war jhnen ſchon geoffenbahret. An demſelben Orth thåt er im ſtudiern ſo gewaltig fortſchreiten / daß ſich auch ſeine Lehrmeiſter vnd Doctores ob jhm verwunderten / deſſen er ſich aber nicht vbernommen / ſondern lebt in dem Gottshauß mit jederman ſittlich vnd frölich.

Es begabe ſich nicht lange darnach / daß ein Durchleuchtiger Herr / von der Schwaben vnnd Francken / Herkommen / nachmahlen Ertzbiſchoff zu Trier / mit Namen Heinrich / auch im vorgenanten Gottshauß wohnet / den heiligen Wolffgangen ſonders lieb hett / batt jhn / er ſolte mit jhm gehn Würtzburg / allda deß Heinrici Bruder Bappo Biſchoff war / ziehen / wie dann geſchehen iſt. Am ſelben Orth gaben ſie ſich beyde inn die Diſciplin vnnd Lehr eines gelehrten Manns / Stephani genandt. Aber der heilig Wolffgang nam alſo inn der Gelehrtigkeit zu / daß er auch ſeinen Preceptor im außlegen hochverſtändiger Ding vbertraff / welches jhm dañ einen Haß bey dem Preceptor gebare / alſo daß er jhm die Schul verbott. Aber wie er ſelbs bezeuget / ſo hat er von derſelben zeit an die Heimligkeit der heiligen Schrifft von keines Menſchen Lehr

gelehrnet / ſondern hat befunden / daß jhm ein ſcharpffer Verſtandt von GOTT mitgetheilt ſey. Alſo warde er von Tag zů Tag gelehrter vnnd ſtärcker. Vnnd wo er nicht durch ſeines Geſellens Heinrichen Bitt wäre auffgehalten worden / hette er die Welt ſchon verlängſt verlaſſen / damit er dem Geiſtlichen Leben ohn vnderlaß nachtrachten thät Aber dieweil jhm wol bewußt war / die Liebe ſuche nicht das jhr / ſondern den Nutz vnd das Heyl der anderen / hat er ſolches ſein Fürnemmen ein zeitlang auffgezogen / welches er hernach mit geneigter vnnd williger Andacht ſeines Hertzens ins Werck gebracht hat. Nicht lange darnach warde ſein Mitjünger Henricus von dem Keyſer Otthone dem erſten diß Namens zum Trieriſchen Biſchoff erwöhlet. Vnnd der heilig Wolffgang zoge nach langem anhalten vnd bitten(doch kaum) mit

ſhm gen Trier. Vnnd da Biſchoff Heinrich wolt/ das er der erſt Biſchoff nach ſhm ſein ſolt. Hat doch Sanct Wolffgang nicht darein verwilligen wöllen / ſonder achtet ſich ſolcher Dignitet vnnd Würde vnwürdig / vnnd mit groſſer Stanthafftigkeit ſchlug er ſolche Glory vnnd Ehr ab. Doch bewilliget er ſo vil / das er vnder ſeiner Zucht junge Knaben hielt / welches er auch vmb ſonſt thät / darmit er jederman Chriſto gewinnen möchte. Ehe er aber zum Prieſterlichen Ampt beruffen vnd geweyhet war / hat er ſich gantz vnnd gar deß Fleiſch eſſens enthalten / nicht nach köſtlichen Kleidern gefragt / iſt dem Wachen Faſten vnnd Gebett gar gern obgelegen / vnnd hat die Weltlichen Geſchäfft alſo vericht vnnd verwaltet / das er denſelbigen allein mit dem Leib / vnnd nicht mit dem Hertzen oblag. Die Jugendt/ſo ſhm befohlen waren zu lehren vnnd

nderweyſen / die hat er in den freyen Künſten gahr herzlich / vnnd vber das auch in guten Sitten vnnd Geberden vnderricht. Er thät ſich nach eins jeden Verſtandt richten / er war gleich gelehrt oder vngelehrt/vnnd nach dem ein jeder fähig war. Die aber arm waren/ denen halff er auch mit leiblicher Nahrung.

Als nun der Ertzbiſchoff Heinrich ein ſeeliges Leben vernam / ermanet er jhn / ſolte etwann eines Stiffts oder Mönchkloſters Regiment vber ſich nemmen. Es aber / wie ſein brauch war ſagt / ſich vngeſchickt vnd vnwürdig darzu ſein. Doch warde er durch deß Biſchoffs Authorithet vnd Anſehen gezwungen/eines Dechants Ampt vber etliche Prieſter zuverwalten. Vnd als ſich dermaſſen / daß er den Gottloſen ein Forcht vnnd Schrecken bracht/ den Frommen aber vnnd Gottsförchtigen

tigen vber die maſſen lieb war. Er erwarbe ſo viel bey jhnen / jetzt mit trowen / dann mit Vätterlichem Rath / daß ſie ſich gemeines Tiſch / vnd Dormitortumbs oder Schlaffhauß gebrauchten / vnd dem leſen oblagen / welches vormals nicht bräuchlich geweſen / vnd ermanet ſie gantz freundtlich / ſie wolten den jnneren Menſchen vnnd Geiſtlich Vbung nicht alſo liederlich verſaumen / ſeitemal jhn alle leibliche Notturfft reichlich geben wurde. In dieſem aber allem erzeigt er ſich jhnen ein lebendiges Exempel / alſo daß man jhn nicht mehr für einen Weltlichen Prieſter / ſonder für einẽ Mönch hielte. Darzwiſchen ſtarb der Ertzbiſchoff Heinricus zu Rom (dann er mit Keyſer Ottho ſampt anderen Fürſten dahin gezogen war / den Bapſt Leonem den achten / widerumb einzuſetzen) zu welcher zeit / vñ in welcher Gegenwertig

keit/ auch die erſte Bull vnnd Ablaß/ der Engelweyhe vnſer lieben Frawen Capell zu den Eynſidlen gegeben worden iſt.

Als nun Sanct Wolffgang deß Ertzbiſchoffs Todt vernam/ ward er anfängklich gar trawig/ doch tröſtet er ſich widerumb/ das er jetzt ſein langes Fürnemmen von Verachtung der Welt/ mit ſolcher gelegenheit köndte ins werck bringen. Alſo berathſchlaget er ſich mit jhme ſelbs. Alſo der Cölniſch Ertzbiſchoff Bruno/ der damahlen auch das Lotaringiſch Hertzogthumb verwaltet/ berufft jhn zu ſich/ wolt jhn bey ſich behalten/ erzeiget er jhm alle Freundſchafft/ vnd offeriert jhm auch vber das die Biſchoffliche Würde. Aber der heilig Mann/ der jetzt groſſes vnd wichtigers im Hertzen hett groſſes für ſich genommen/ ſchluge ſolches alles auß/ bleib gleichwol ein zeitlang bey demſelben Ertzbiſchoff Brunone/ von wel-

chem er hernach offt geſagt / er hab ſelten etwer geſehen / der dem Biſchoff Brunoni in aller Tugent vnnd Fromkeit gleich wäre. Vnd hie iſt zumercken/ zu was groſſer Vollkommenheit / da mahlen Sanct Wolffgang kommen ſey/der ſo groſſer Verheiſſung/ſo groſſer Dignitet vnnd aller Welt Wollfahrt/ſo jhm von vielen Fürſten erbotten/nicht geachtet hat. Dann es für ein groſſe Tugent / vnnd gar verdienſtlich iſt diſes alles verlaſſen/ vñ auch mitten in der Welt die willige Armut halten. Derhalben da der heilig Bruno vermercket / das der Mann GOttes mit hertzlicher Begirde nach ſtrengerem Leben ſtellet / hat er freundtlich vnnd mit Frewden von jhm laſſen ziehen/ dahin ſein Hertz begehret.

Sanct Wolffgang zoge heim wardt von den ſeinen freundtlich empfangen. Doch das er gleich wie Vliſſes in der Syrenen Geſang fiel. Dann

ſeine Elteren vnnd Blutsverwandten all batten jhn er ſolte ſie nicht verlaſſen/ verheiſſen jhm den mehrentheil deß Erguts zugeben. Sie brachten her die Heiligen Schrifft: Lehrne den Eltern gehorſam ſein. Aber der Diener CHriſti ließ Rede für Ohren gehen/ ſetzt jhn entgegen Chriſtum / ſprechend: Wer ſein Vatter vnnd Mutter mehr liebt dann mich/der iſt mein nicht würdig. Vnnd zoghe den Spruch Sanct Hieronimi an / in der erſten Epiſtel ad Heliodorum, welcher alſo ſpricht: Ob dir gleichwol dein junges Kindt vmb den Halß felt ob ſchon die Mutter mit zerſpreiten vnnd verwirtem Haar/mit zerißnen Kleidern/ die Bruſt / ſo du geſogen / zeiget/wann ſchon der Vatter auff dem Thürſchwellen ligt / ſo lauffe nichts deſtominder vber jhn hin / vnnd fleuhe mit trucknen Augen zu den Fanen deß heiligen Creutz. In ſolchem Fall

grauſam vnnd vnbarhertzig ſein / iſt allein die rechte Frombkeit. Er ſahe auch an das Exempel deß Täuffers Johannis / der ſeine Eltern / die gleich wol gar heilig waren / verließ vnnd in die Wüſte flohe / damit er nicht etwa vnder der Welt befleckt würde. Mit dieſen vnnd dergleichen Exempel warde er angezündt / vnnd redet ſeine Eltern mit ſolchen Worten an: Den gröſſern Theil ewers Guts den jhr mir verſprecht / theylet vnder euch / dann ich weiß ein gewaltigen vnnd faſt reichen Herren / der mir ein herrliches vnnd groſſes Erbgut verheiſſen hat / ſo ich jhm trewlich dienen wölle / der ſelbig iſt mein Erbtheil / vnnd wirdt mich wider in mein Erbfall ſetzen / demſelben getraw ich woll / er wird mich alſo reichlich begaben / das ich euch auch kan helffen. Derohalben bitt ich euch / jhr wöllet mich an ſolchen Reichthumb mit ewrem heulen vñ klagen nit hindern

ſonder mir viel mehr darſtrecken was mir von nöthen ſein wirdt / dieſelbigen zuvorkommen. Dann er kein faulen / trägen vnnd hinläſſigen / ſonder ein friſchen / hurtigen vnnd fleiſſigen Diener haben will. Seine Eltern warden durch dieſe Rede gar häfftig erfrewet / fragten wer der Herr wär: Er aber antwortet / ſie köndtens jetzmals nicht wiſſen / wurdens aber bald innen werden. Da fragten ſie jhn / ob er ein Geferten auff dem Weeg haben wolt / er aber wolt niemandt haben Nicht lang darnach zoge er in das Kloſter zu den Eynſidlen / genandt in dem finſteren Wald / gelegen / darumb daß im ſelbigen Gottshauß auff die Geiſtlich vnnd Klöſterlich Diſciplin gar ſtreng gehalten ward. Deſſelbigen Gottshauß Abt war derſelbigen zeit ein Geiſtlicher vnnd heiliger Vatter / mit namen Gregorius / von Königlichem Stammen auß Engellandt ge=

boren Derſe big heit ſein Vatterlandt ſeine Elteren vnnd ſein Haußfrawen/ die jhm vermählet war/ in ſeiner Jugendt verlaſſen/ vnnd zu den Eynſiolen das Klöſterlich Leben an ſich genommen welches Leben damit ich nicht abweg führe/ hieher nicht ſetzen will.

Dieſes heiligen Abts Lehr vnd Vnderweiſung ergab ſich S. Wolffgang/ thät den alten Menſchen auß/ vnnd nam an ſich den newen Habit der Klöſterlichen Profeß. Wie ſteiff er aber auff ſolcher Obſeruantz vnnd ſtrengem Leben gehalten vnnd verharret ſey/ erzeigt ſein herrliches vnnd tugentſames Leben/ vnnd vieler Seelen Heyl vnnd Seeligkeit. Als nun die zeit deß Nouitiats fürüber war/ kamen viel zu jhm auß den vmbligenden Klöſtern/ die von ſeinem Leben vnd Wandel hörten/ welche er all auß erlaubnuß deß Abts in freyen Künſten vnnd guten Sitten inſtituiret vnnd vnderrichtet

richtet. Zu derſelbigen zeit kam auch Sanct Vlrich Biſchoff zu Augſpurg in das GOttshauß Eynſidlen / die Brůder nach ſeinem Gebrauch vnd Gewonheit / wie er dann offt thät / zu viſitieren. Vnd als er etliche Tag daſelbſt verharzet vnnd von deß heiligen Wolffgangs Sitten vnd Leben bericht wär / fieng er an jhn gar häfftig zulieben / alſo daß er jhn nicht lang darnach / ob er ſich gleichwol wideret / zum Prieſter weyhete.

Als er nun die Prieſterliche Würde empfangen hette / wolt er ſeinem Ampt gnůg thun / kehret mit groſſer Demut ſeinẽ Geiſt ohn vnderlaß auß / vnnd opfferte dem Herzen durch ſein Gelůbt das angenem Opffer. Mit diſer Zerknirſchung deß Geiſts / tödet er ſich dem Herzen täglich / bat jhn allezeit für ſein vnd anderer Leuth Heyl / vñ befahle auff ein zeit mit groſſer Andacht ſich vnnd ſein Gebett den heiligen. Da

erſahe er den Heiligen Ottymarum/ dem er ſich gar offt befahle/ im Schlaff bey ſich ſtehen/ vñ alſo reden: Dieweyl du mich gebetten haſt/ ich ſoll bey Gott dein Fürſprecher ſein/ ſo will ich dir zukünfftige Ding verkünden/ welche dir begegnen werden von meines Fürbitts wegen. Du wirſt gleichwol arm vnnd dürfftig von dieſem Orth ziehen/ aber anderſtwo in der Frembde wirſt du ein reiches Biſtthumb vberkom̃en Wirſt du dich in demſelben getrew halten/ ſo wirſt du nach zwey vnd zwantzig jahren ſeligklich nach dem Vatterland ziehen. Du ſolt aber vergewiſt ſein/ du werdeſt dein Seel an ſolchem Orth auffgeben/ da mein Gedächtnuß in Chriſti Namen gehalten wirdt. Ich verhoffe aber ich wölle zu der Stundt deines hinſcheidens an daſſelbig Orth kommen/ ſampt andern ſeeligen Einwohnern deß ewigen Vatterlands/ die dich die dann dazumahlen tröſten werden

den. Nach diſem Geſicht vnd Offenbarung ergabe ſich der ſelige Mann dem Gebett vnd Himmliſchen Betrachtungen erſt emsig / hät jmmerdar betrachtungen wie er mit den von GOtt empfangenen Gnaden vnnd Gaaben / zu vieler Heyl vnnd Seeligkeit wůchern köndt. Derhalben mit verwilligung ſeines Abts / verließ er das Kloſter / mit den Mönchen / ja er begert nach gröſſerer Vollkommenheit zuſtellen / zohe durch Alemaniam / oder hoch Teutſchland / in das Beyerlandt / vnd kame mit etlichen Geſehrten in Oeſterreich / das Evangelium zu predigen. Da er aber vmb ſonſt vnd vergebens das Wort Gottes außſeet / war er durch Piligrinum den pittavienſiſchen Biſchoff / von ſeinem Vorhaben verhindert: Dann es dem frommen Biſchoff leyd war / daß ein ſo herlicher Prediger ſo vil Műh vnd Arbeit an ein ſo rauchs / vnd vnfruchtbares Erdtreich wenden solt. Derhalben

bleibe

bliebe S. Wolffgang etlich tag bey jm Darzwiſchen gab der Biſchoff der ein geſchmitzter / geſchwinder Mann war / gut acht (nach S. Pauli Lehr / zu probierē die Geiſter / ob ſie auß Gott ſeyen / jetzt offentlich dann heimlich / wie embſiger in Gottsdienſt war wie fleiſſig er dem ſtudieren vnd der H. Schrifft oblege / vnd befande alſo auß ſeiner ſonderbaren Fürſichtigkeit / daß er / zu gäſt vnd herberg het auffgenom̃en / nicht ein leichtfertiger Menſch oder Vagant / ſonder ein ſtandthafftiger vnd ein rechtſchaffner Glaubens genoß war. Daher saget er offt zu ſeinen: ſelig iſt die Kirch / die durch die Fürſehung Gottes dieſen Mann zum Biſchoff haben wirdt.

Derhalben durch ſein anhalten bey den Marggraffen / vñ anſtifftung Keyſer Otto deß anderen welchen der H. Biſchoff Pilgrin, auch gebetten / warde S. Wolffgang von gantzen volck vnd Cleriſey einhelligklich zū Biſchoff erwöhlt /

gleichwol er ſich häfftig widert/vnd ſich vermeinet außzureden / als ſey er vntüchtig vnd nicht gelehrt genug zu ſolchem Ampt / warff ſeinen Geiſtlichen Kloſter Standt für / deſſen Profeß nit gezimme / mit ſolchem Laſt beladen zuwerden. Zu dem dörffe er nicht ohn Vorwiſſen vnnd Bewilligung deß Eynſidliſchen Abts / ein ſolche Weyhung bewillige / batte auch hiermit / man wolte jhn diſer Dignitet entlaſſen. Aber es halffe alles nichts / dann er warde gen Regenſpurg geführt / vnnd daſelbſt mit groſſen Frewden empfangen. So kam die Convermation von Bäpſt: Heyligkeit bald von Rom / vnd nit lang darnach ward er durch den Saltzburgiſchen Ertzbiſchoff Friderich vnnd ſeine Mitbiſchoff Conſecriert vnnd geweyhet. Da er nun das Biſtthumb vberkommen hett: war er nicht benügt / den lähren Namen eines Biſchoffs zuhalten / ſonder wartet ſeinem Ampt

Tag vnd Nacht trewlich auß. aber doch wolt er die Geiſtliche vnd Kloſterliche Kleidung vnd Habit / von wegen der Biſchofflichen Ehr / gantz vñ gar nicht hinweg legen / ſonder zeigt darmit von auſſen an / das er eines demůtigen Hertzens war. Er wolt nicht herſchen vnnd prächtig Leben vnder der Cleriſey / ſonder war der gantzen Herde deß Herren ein Weyß vnnd Form zuleben. Da er aber ſehe / daß der Klöſterliche Standt vñ das Geiſtliche Leben zu Regenſpurg gar in abgãg kam / ſagt er offt mit ſeufftzen: O hetten wir fromme Mönch vnd Kloſter Perſonen / ſo wurde vnns das vbrig alles hauffend zufallen. Vnd da etliche auß ſeinem Hoffgeſinde ſagten / es wären allenthalben vil Mönch / ſaget er mit weinen vnd trawrigem Hertzen: O wie iſt der Heilig gefallen. O wie iſt die Warheit bey den Menſchen ſo gar geſchmälert / was nützt es / daß Kleid der Heyligkeit antragen / vnnd

aber

aber aller guter Werck entſetzt vnd bloß ſein: Die Mönch vnnd Kloſterleuth / die nach jhrer Regel leben ſein den Engeln gleich / aber die / ſo der Welt ergeben ſeindt / werden für abtriñig gehalten. Diß aber ſagt er darūb / daß er ſahe die Mönch deß Kloſters zu S. Heimeran keinen Abt haben.

Dann die Biſchöff / ſeine Vorfahren / hetten durch huld der Keyſern vnd Königen ſolches Kloſter vnd jhren Gewalt bracht / vnnd handelten mit deß Gottshauß einkommen / wie ſie geluſtete. Wolten derohalben dem Kloſter keinen Abt mehr ſetzen / wie die Klöſterliche Regel vermag / dann ſie beſorgten ſich / ſo daſſelbige Convent widerumb ein Abt vberkäme / möchte ſolcher jhr (der Biſchoffen) genommner Gewalt vnd Herrſchafft ein Loch gewiñen / vnd jhr Einkommen geſchmälert werden.

Als nun alſo d' Biſchoff deß Gottshauß Rent vnd Gült zu ſich zogen vnd

vergäten/ vnnd daneben den Mönchen darinn jhr billiche Noturfft nicht lieſſen widerfahren lieſſen ſie es geſchehen/ daß die armen Brůder ſelbs vmb jhr Nahrung vnnd Kleydung ſahen/ vnnd wie ſie köndten zu ſamen kratzen. Aber diß alles brächte dem ſeligen Mann Wolffgango groſſen ſchmertzen/ trachtet derowegen nach/ wie der Sachen geholffen werden möchte/ vnd berufft von Trier auß Sanct Maximini Gottshauß einen ſtrengen vnnd wolgeůbten Mann im Kloſterleben/ mit Namen Ramoldum/ macht jhn erſtlich zum Probſt bey S. Haimeran/ darnach gar zum Abt Welches etliche ſeine Räth nit gut heiſſen/ vnnd ſprachen zum Biſchoff: Was beraubt jhr euch vnd ewere nachkommer der Gůter Sanct Haimeranum man redet euch nicht viel guts darumb nach/ verwaltet das Biſtthumb ſampt der Abtey wie ewere Vorfahrer gethan haben.

Man muß die Sach etwas weißlicher angehen/ vnd nicht alſo vnbedacht heraußfahren. Aber der H. Mann gab jhnen die Antwort: Ich ſchäme mich nicht vmb Gottes willen vor der Welt vnweyß vnd Thorecht geacht werden/ aber hiermit ſolt jhr das wiſſen/ daß Wolffgangus in ewigkeit nimmer darein bewilligen wird/ daß er ein ſchwäre Bürde vnd Laſt auff ſich lade/ dann er tragen möge/ nemblich daß er ſich deß Biſthumbs vnd der Abtey vnderfahe. Es hat ein Biſchoff gnung zuſchaffen/ daß er mit höchſtem wachen vnnd fleiß ſeinem Hirtenampt außwarte/ ſo hat der Abt auch zuſchaffen/ daß er ſeiner Brüder Heyl verſorgt/ vnnd gut acht trägt vber ſeine Brůder vnd deß Kloſters Sachen. Daß jhr aber ſprechet/ ich beraube mich vnd meine Nachkömling deß Einkommens Sanct Haimerans/ ſo wiſſet/ daß ich willens bin/ daſſelbig dem jenigen/ welchē es geſchenckt

iſt/ vnd zu der Diener Gottes Nutz vnd auffenthaltung/ zu beſchützen vnnd zubehalten. Hiermit wird auch geſchehẽ/ daß er mir vñ meinen Nachkömlingen zu Nutz vnd Frommen kommen wird/ wann mans denen reichlich mittheilt/ denen es gehört/ vnd darvon müſſen ernehrt vnd erhalten werden. Mit welchen worten er ſeinen Räthen dz Maul verſtopffet/ daß ſie ſeine groſſe Klugheit höchlich preyſeten.

So bald nun Romualdus vber die Abtey geſetzt warde/ hat der Heilig Mann gäntzlich nicht leyden wöllen/ daß dem Abt oder ſeinen befohlenen Conventualen etwas manglete/ vnnd an Nothturfft abgieng/ ſondern ſtellet dem Gottshauß wider heim/ alle ligende Güter/ die von König vnd Keyſern/ auch anderen Fürſten darein geſtifft/ vnnd aber von ſein Vorfahrern dem Kloſter mit Gewalt entzogen waren.

Darnach hat er zwey Jungfrawen

Klöſter zu Regenſpur / in welchem die Religion vñ Klöſterlich Diſciplin gar gefallen war / widerumb reformiert / dann er ein Jungkfrawen Kloſter von newem geſtiffet / auff daß durch jhr Andacht vnnd Geiſtliches Leben die anderen Klöſtern zur Reformation vñ Bekehrung griffen / welches auch alſo geſchehen iſt. Er gieng viel vnd offt in die Klöſter ſeiner Statt / etwann von bettens wegen / etwann darumb / daß er ſahe was ſie für ein Leben führter / vnd bracht alſo hiemit das Kloſter auß befelch vñ Authoritet Hertzog Heinrichs in Bayern / widerumb zu der alten Geiſtlichẽ Form. Mit der gleichen Fleiß vnd Müh bracht er widerumb in ſein alten Weſen Canonicam vitam, oder der Thumherꝛn Leben / vnd die Stifft / in welchen weltliche Canoniſſen waren.

Vnnd vber das alles / ob er gleichwol für vnd für mit der Cleriſey vnnd den Geiſtlichen zu thun hett / ließ er

doch die Weltlichen Perſonen / vnnd ſo auſſerthalb der Statt wohneten / nicht vnverſorgt / ſondern gleich wie er den Burgern vnd Geiſtlichen heyſame Lehr gab / alſo zog er auch durch ſein gantz Biſtthumb / beſahe alle ding vnd lehret mit ſeinen heylſamen Predigen jedermann / daß Ampt der heiligen Meß vnd die Kirchen offt zubeſuchen / alſo / das ers dahin bracht / daß / wann er Meß hielt kaum etwer daheim bleib / der bey den Häuſern wäre: Es hette jm auch GOtt die Gnad verliehen / das wer ſein Predigen mit fleiß vñ andacht höret / der gieng nimmer oder ſelten auß der Predig ohn weinende Augen. Im predigen aber richtet er ſich nach aller Zuhör Verſtandt / brauchet nicht viel krummer vnnd ſpitzfindiger Sententz / ſondern mäſſiget die ſüſſigkeit ſeines Mundts mit einem vnaußſprechenlichen Ernſt vnd Gravitet / das er mit ſeinem einfältigen reden eines jeden

Gedancken traff/ vnd einem jeden ins Hertz redet. Es ſtalt jhm der böß Feind häfftig nach/ möcht jhm aber nichts abgewinnen. So hat auch die Raach GOttes die/ ſo jhn verachteten oder nachredeten/ offentlich geſtrafft. Sein täglichs Leben vnnd Wandel war alſo angeſtellt/ daß es jedermann ein rechtmäſſige Form vnnd Ebenbild war/ Gottſeeligklich zu leben.

Nach dem er Biſchoff warde/ wolte er weder beſſere Speiß noch zierlichere Kleider haben/ wolte ſich auch keines köſtlichen vnd weichen Beths gebrauchen/ dann als er zuvor gewohnt war. Er war eben wie zuvor dem wachen vñ Gebett ergeben/ dann er offt vmb mitternacht heimlich auffſtundt/ ohn jemands vorwiſſen/ vnnd in die Kirchen gieng/ vnd die Thüren alſo verſperret/ daß niemands wiſſen köndte/ was er darinnen thät. Daſelbſt blieb er biß zu der Mettin Gebett/ wañ er dieſelb vol-

lendt hett/ vnnd es noch nicht anfieng Tag zu werden / damit er ſeine müde Glider etwas erquickte / ſchlieff er ein wenig in allen Kleider / vnnd das alles thät er mit ſo groſſer Stille / als wer er noch im Kloſter. Wann jhn die Noth zwang zureden nach der Tagzeit / ſo man die Prim nennet (dañ darvor lag er dem leſen vnd ſtudirren ob) ſo war er im gemeinen Geſpräch gar freundtlich vnd angenemb/ vnnd in allen Händlen gantz fürſichtig/geſchwindt vnd klug.

Mit was Ernſt aber vnnd Andacht er dz hochwürdige Sacrament deß Altars gehandlet/mit was ſeufftzen vnnd Zähern/zerknirſchtem vñ rewigẽ Geiſt er ſich Chriſto dem Oberſten Prieſter auffgeopffert hab/ iſt nit außzuſprechẽ.

An dem Tiſch zoge er nicht allein ſich/ſondern auch andere Leuth von vnmäſſigem trincken ab / vnnd ſo die andern geitzig vnd viel aſſen/frewet er ſich in abbruch der Speiß/mercket vil mehr

auff

auff daß ſo geleſen ward (dann allzeit muß man jhm zu Tiſch leſen) dann auff das Eſſen. Die Bettler/ welche er ſeine Herꝛn vnd Brůder nennet/ ſaſſen vor jhm/ auff daß er ſehen möcht/ wie man ſie hielt/ Wann es ſich aber zutrug daß jhr zu viel waren/ ließ er die ärmh-ſten zu ſich hinein führen/ die vbrigen ſo da auſſen blieben brachten allzeit auch jhr Allmuſen darvon.

Nach dem er von dem Mittageſſen auffſtund gabe er die gantze vberige zeit dem leſen vnd ſtudieren. Nach der Veſper gieng er auch/ von wegen deren die bey jhm wohneten/ mit groſſen Ernſt-hafftigkeit vnd ohn alle Leichtfertigkeit zum Nachteſſen/ es wer dann ein Faſt-tag. Nach der Complet thät er nichts deñ betten/ vnnd anders redet er nichts/ vnd das war ſein täglichs Leben.

Vnder anderm aber erforſchet er fleiſſig/ was die Pfarꝛherꝛen auff den Dörffern lehrten/ wie ſie taufften/ jhr

Ampt verwalteten / vnnd wie ſie mit den Geſchirzen mit den heiligen Chryſam/mit den Büchern/mit den Meß gewandten vñ Kirchen-Ornaten vmb-giengen. Vor allen Dingen ermanet er ſie zur Reinigkeit deß lebens. Straffet die hefftig/die in allen Laſtern vmbleten vnd nichts deſtominder ſich mitten durch das Hochwürdige Sacrament deß Altars ohne Rew vnnd Buß gereiniget zu werden. Es bekümmer jhn auch ſehr / ſo er höret von ſeinen prieſtern etwas auß Vnwiſſenheit vñ vngeſchickter grobheit geſchehen ſein alſo daß er auch bitterlich weynet.

Sein Freygebigkeit erſtrecket ſich auch zu den Außlendern die jhm nicht befohlen waren. Dann in der Thewr befahle er ſeinen Amptleuthen / ſie ſolten allen denen / ſo auß andern Lander kamen / (deren dann ein groſſe Anzahl war) ſo viel Korn geben / als ſo vil ſie wolten / doch mit dem Geding

daß

daß dieſelben wann ſie heim kämen/den halben theil vnder die Armen außthei-len. Vnnd verbott ſeinen Dienern bey jhrem Eydt/daß ſie nicht etwann Gaaben vñ Schanckung darumb nemmen. Ja wann jhm etwas darfür gebracht wardt / ſchicket er ſolches mit Danckbarkeit vnd Vergeltung wider. Vnnd das noch viel mehr/ da jhm einer/ durch die Armut gezwungen / ein Stuck von dem Fürhang ſeines Beths genommen hett / entſchuldiget er denſelben in eigner Perſon/ vnnd nam ſich deß armen Handels an.

Zu dem allem iſt er auch gantz ſinnreich vñ verſtändig wider die Ketzer geweſen/dann er einen Ketzer/ſo wider die Menſchwerdung deß Sohns Gottes/ viel läſteret/dermaſſen geſtillet hat/daß er auch vmb Gnad gebetten / vnd nach gebürlicher Penitentz zu Chriſtlicher Eynigkeit getretten iſt. In Summa/er forderet den Chriſtlichen Glauben an

allen Orthen / inſonderheit bey den Böhmen / die newlich zu Chriſto bekehrt waren. Daß er auch mit dem Geiſt der Weyſſagung ſey begabet geweſen / bezeuget vnder anderen / daß er deß Hertzog Heinrichs in Bayern Sohn / der noch ein Kind war (welcher darnach Keyſer ward) ein König / vnd ſein Bruder Brunonem ein Biſchoff / vnd die ältere Schweſter ein Königin / die jüngere ein Abtiſſin genennet hat / welches auch geſchehen iſt. Vnd andere Ding vil mehr hat vorgeſagt / vnd heimliche geſchehene erkendt.

Er iſt auch vber das auff ein zeit mit ſeinem Hoffgeſind vber ein groſſen / vngeſtümmen vnd angelauffnen Fluß ohn allen Schaden gangen. Er heilet allerley Kranckheiten / erlediget die beſeßnen / vnnd wann ich alle ſeine Mirackel / die durch aufflegung ſeiner Hände / oder durch das geweychte Brodt / ſo er den Krancken ſchicket / ge-

würckt hat / erzehlen ſolte / möchte es dem Leſer ein Verdruß bringen. Derhalben will ich die laſſen fahren/vnd zu ſeinem Ende eylen.

Nun nach vilen vnzahlbarn Gottſeligen Wercken / mit welchen er Gott gefallen/vñ ſeine Kirchen regieren wolt zoge der H. Biſchoff Geſchäfften halber / nach dem Stättlein Pechlern / in nider Oeſterreich warde daſelbſt mit dem Fieber angegriffen. Vnd da er jetzt ſchon wuſt/wz ſich ſeines heinſcheidens halben zutragen ſolt/kam er demſelben für mit wachen/faſten vnd betten/ theilet alles was er zu wegen bringen möchte vnder die armen / vnd befahle GOtt dem HERrn ohn vnderlaß ſein letſtes ende. Zohe von dañen vber die Donaw/ vñ als er gen Puppingen kam / konte er nit weyter fort/dañ die zeit ſeiner Hinſcheidung war vorhanden. Vnd als er auß Göttlicher offenbarung vernommen / es wurde bald erfüllet werden / das ſo jhm vor zeitẽ in dem Gottshauß

zu den Eynſidlen von S. Othmaro war vorgeſagt woren / hieß er ſich inn ein Kirch oder Capell / die in S. Othmars Ehr geweyhet war / vnd an demſelbigen orth ſtund / tragen vnd für den Altar ſetzen. Als ſolches geſchehen / warde es ein wenig beſſer vmb jhn / vnd ſaß auff / beichtet ſeine Sünde nach Chriſtlicher Gewohnheit. Darnach ermahnet er alle Vmbſteher / ſie ſolten ſich deß Glaubens / der Hoffnung vñ Liebe befleiſſen / vnd befahle ſie / vnd alle die / ſo jhm befohlen / Gott dem HErꝛen / vnnd ſeinen Heiligen innigklichen ſeufftzen. Darnach als er mit dem hochwürdigen Sacrament deß Leibs vñ Bluts Chriſti verſehen wardt / legt er ſich auff den Boden / wolt daß jedermann ſo gegenwertig war / bey ſeinem End wäre / vnd gebott daß niemandts außgeſchloſſen wurde. Vnd nach dem er gar ein tröſtliche vermahnung an ſie hett gehalten / ſchloß er ſeine Augen gantz ehrwür-

digklich zu/vnd gleich als entſchlieſſe er/ gabe er ſeinen Geiſt auff/ vnnd ruhet in Frieden den letzten Tag Weinmonat. Vnd nach ſiben Tagen warde ſein heiliger Leib von Hardwich Ertzbiſchoff zu Saltzburg / vnnd Graffen Ariben (von welcher Ankunfft er von ſeinem Ende auß Prophetiſchen Geiſt geſaget hett) gehn Regenſpurg in Sanct Peters Kirchen/vnd durch alle Klöſter würdigklich geführet / letſtlich in S. Heimerans Kloſter / den er inſonders lieb hett/beſtattet: das iſt. Den 6. Nov. Anno 994. ſeines Biſthumbs 22.

Nach ſeinẽ Todt beſtettiget der Herr mit vilen Wunderwercken / das er jhn vnder die Fürſten ſeines Volcks geſetzt hett. Er erſchiẽ auch dem König Heinrichen / ehe er Keyſer warde (von welchem wir oben geſagt) vnd zeigt jm ein Schrifft an der Wandt/ alſo lautendt: POST SEX. Das iſt/nach ſechs/ Dañ der König Heinrich nicht anders leſen

köndte. Vnd als er erwachet / trachtet er die Bedeutung dieſer Wort fleiſſig nach. Erſtlich meinet er / er wurde nach ſechs Tagen auß dieſer Welt ſcheiden / gabe derohalben viel Allmuſen. Da aber die ſechs Tag hinüber waren / vnd er keine Leibskranckheit befande / achtet er / es würde nach ſechs Monaten geſchehen. Aber es befand ſich dazumahl auch wol / darumb meinet er / die Bedeutung der Wort gieng auff 6. Jahr. Vnd als die 6. Jahr verlauffen ſihe da warde er im 7. Jahr von Bäpſtlicher Heyligkeit zum Römiſchen Keyſer geſalbet / vnd als dann merckt er / was S. Wolffgang het bedeuten wöllen / dancket Gott / vnnd dem heiligen Biſchoff. Sein heiliger Leib iſt hernach im Jahr 1036. Durch Bapſt Leonem den 9. erhaben worden. Der Hochheiligen vnd allzeit gebenedeyten Dreyfaltigkeit ſey Lob / Ehr / vnd Preyß in Ewigkeit / Amen.

Ein

Ein Gebett / ſo der Heilig Wolffgangus Biſchoff zu Regenſpurg ſelbſt vber den fünfftzigiſten Pſalm deß Königklichen Propheten Davids gemacht hat.

O Du vnaußſprechliche Barmhertzigkeit vnd vnergründtliche Gütigkeit Gottes / der du einig mit dem Vatter vnnd dem heiligen Geiſt lebeſt / Himmel vnnd Erden / auch alles was darinnen iſt / erſchaffen / vnnd das Meer außgegoſſen / der du allezeit vber all biſt / vnd alles erfüllet haſt. Als die gantze Welt mit Sünden beſchloſſen ware / biſt du demütig darein kommen / vnnd die boßhafftigen Sönder zu dir beruffen wöllen / damit keiner verzweifle / dann die Vngerechten / die offnen Sünder / die Vnreinen / die

Leichtfertigen Mörder vnnd Todtſchläger / die ſo dich verlaugnet vnnd geleſtert / vnwiſſendt vnd vnvermerckter Weiß / glückſam wider jhren Willen / allein auß deinen vnmäſſigen Gütigkeit / zu dir allda allein rechte Rüh ohne einige Betrübnuß iſt / berüfft haſt. Aber ich armer Sünder / der voller Geſchwär / allenthalben verwundt / mit Sünden ohne zahl beladen / ſuche mein Zuflucht auß gantzem meinem Gemüth bey dir / der du ob der Bekehrung der Sünder dich erfreweſt / vnd alle die zu dir fliehen / barmhertzigklich auffnimmeſt.

Erbarme dich mein / O Gott / nach deiner groſſen Barmhertzigkeit.

Ehr ſey dem Vatter / vnnd dem Sohn / vnd dem H. Geiſt. Als er war von Anfang biß jetzt / vnnd allwegen / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Ich bitte dich / daß du nach mein Verdienſten/gerechtigkeit/Glauben vnd guten Wercken (denen allen ich armer Sünder von dir weit abgewichen bin) nicht nach meinen Mißhandlungen/ ſonder nach deiner Gütigkeit dich vber mich/ O HERr erbarmeſt.

Vnnd nach der mänge deiner Erbärmnuß / löſche auß meine Miſſethaten.

Ehr ſey dem Vatter vñ dem Sohn/ vnd dem Heiligen Geiſt.

Als es war von Anfang biß jetzt / vnd in allweg/von Ewigkeit/zu Ewigkeit Amen.

Dann in groſſe Sünden bin ich gefallen / vnnd ellendigklich verdorben/ mein jugent hab ich vbel angewent / mein Leben hab ich verloren/ allzeit in weltlichen Beluſtigungen gelebt / mein Hertz gegen vnnützen Frewden vnnd Ehrgeitz angewendet

vnnd zu allen fleiſchlichen Begierden vber alle maſſen eingewilliget: Jetzundt aber/ O HErr/ mache / daß ich fürohin die gewonliche Laſter verlaſſe/ vnnd dir wolgefällige Werck verrichte/ auff daß ich mit deiner Hülff/ denen Teuffliſchen Eingebungen möge entfliehen vnd ſolche vermeiden/ in deinem heiligen Dienſt kräfftig vnd beſtändig könde verbleiben.

Weitters ſo wäſche mich wol von meine Miſſethaten/ vnnd reinige mich von meinen Sünden.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc.

Jch bekenne/ O gütiger Herr meine groſſe Sünden./ Derohalben ſo verleyhe mir doch nur ein wahrhaffte Berewung derſelbigen / vnnd laſſe mich die vor meinem Abſterben recht beichten. Gibe den Augen meines Hertzens die Traher wahrer Buß

auff das ich die Tag meines Lebens möge beweynen / meine ſchwäre Sünd / ſo ich ohne zahl begangen hab.

Dann ich erkenne meine Vbertrettung / vnnd meine Sünd iſt allezeit wider mich.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc.

O Gütiger Artzt / brauche an mir Preſthafften deine heylſame Artzneyen / beſchneyde die Schäden meiner Seelen / vnnd nimme hinweg das wilde Fleiſch vnnd den Wüſt meiner Sünden / zeuhe vnnd heile die zu / mit Verleihung deiner Gnaden / zu wahrer Beicht vnnd Buß / dann O HErr / du wilſt allein auff dich nemmen vnnd tragen / was die Menſchen anzuhören ſich entſetzen. Dir allein iſt zu vrtheilē von dem Vatter vbergeben / der du zugleich der Richter vnnd Fürſprech / auch vnſer beſchirmer bey dem

Vatter biſt / zu dir fliehe ich / dann du biſt gütig/erbarme dich meiner. Dir allein hab ich geſündiget / vnnd vbel vor dir gethan / auff das du gerechtfertiget werdeſt in deinen Worten / vnnd obſigeſt / wann du gevrtheilet wirſt.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc.

Bedencke derohalben / O du Barmhertziger GOTT / die Weſenheit meiner Schwachheit vnnd Armut/vnd erzeige an mir die gröſſe deiner Gütigkeit / dann es iſt niemandts gerecht als du einiger GOtt / der du biſt das vngegründete Meer aller Erbarmnuß / erhebe mich armen mit deiner aller gütigſten Barmhertzigkeit / löſche ab alle meine Sünden die mir von der Erbſünd angehentzen / vnnd hinnach durch meine Eytelkeiten auffgewachſen / vonn denſelbigen allen ſäubere du mich

miltigklich / vnnd verleyhe meinen Elteren Himmeliſchen Frewd ohn alles Ende.

Dann ſihe ich bin in Vbelthaten empfangen worden / vnnd in Sünden hat mich mein Mutter geboren.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc.

O HErr Jeſu Chriſte / du gütiger GOTT / gedencke nicht meiner Sünden oder meiner Voreltern Sünd / nimme auch nicht die Raache meiner begangnen Miſſethaten / der du darumben Menſch worden / daß du der armen Menſchlichen Natur durch dein groſſe Barmhertzigkeit die Erkandtnuß eröffneſt. Pflantze in meinem Hertzen die wahre Leib deines Göttlichen Willens / damit ich deiner nimmermehr vergeſſe: Dann ob ich woll ein armer ellen-

der Sünder bin / kanſt du mich doch / O HErr/der du alles vermagſt / wann du wilſt / reinigen.

Dann ſihe du haſt geliebet die Warheit / vnnd haſt mir kundt gethon das vnſichtbar vnnd Geheimnuß deiner Warheit.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc.

Die Gedächtnuß meiner Sünden verzehre durch das Fewr wahrer Buß/mache daß ich allezeit bedencke den Tag meines Abſcheidens/ den Tag deß Vrtheils/die Frewd deß Himmeliſchen Paradeyß/ſo du deinen heyligen zubereitet haſt/vnd laſſe mich/ diß mein Leben alſo anſtellen / daß ich entgehe der Pein der ewigen Verdamnuß/vnnd auß deiner Miltigkeit erlange den Theil ewiger Seeligkeit.

Beſprengē mich HErr/mit Hyſſopen / ſo wirdt ich rein / du werdeſt mich

wäſchen/ vnnd ich wirdt weiſſer dann der Schnee werden.

Ehr ſey dem Vatter/ ꝛc.

Lehre mich/ O HErꝛ/ zu jeder zeit vnnd ohn vnderlaß eingedenck ſein meiner Sünden/ damit du derſelben in Ewigkeit vergeſſeſt. Gib mir immer wärende Gedächtnuß deiner groſſen Wolthaten. Mache/ daß ich allen Fleiß/ ſo ich bißhero zu Sünden angewendt/ fürohin zu deinem Göttlichen Willen verwende/ damit ich dir völlig zu dienen anfange/ durch dein Hülff beſtändig darinn verharre/ vnnd letſtlich durch die Gnad dein Vätterliche Stimm anhören möge: Kompt her jhr Gebenedeyten meines Vatters/ beſitzet das Reich/ ſo euch bereit iſt von anbegin der Welt.

Du wirſt meinem Gehör Frewdt vnd Wolluſt geben/ vnd meine Gebein

werden frolocken / die du gedemütiget haſt.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc.

Mit meinen Boßheiten ſagt ich / O HErr / vnnd meinen vilfältigen Sünden / die ich von meiner Jugend an bißhero in dem Gebrauch gebracht / vnnd darvon noch nicht abſtehe / habe ich dich ganz ſchwerlich erzürnet / aber du haſt mich mit der gütigen Langmütigkeit / das du mich rechtfertigeſt erwartet: Gibe mir derohalben den rechten vnd begirigen Brunnen der Zäher / damit ich in verzweiflung nit verderbe / ſonder daß ich mein Sünd recht beichte vnd wol beweyne / auch würdige Frucht der Buß verrichte.

Nimm all meine Sünd vor meinem Abſterben von mir hinweg / damit ich dich hinnach ſeligklich ohn ende möge loben vnd preyſen.

Wende ab dein Angeſicht von allen meinen Sünden / vnnd tilge auß alle meine Miſſethaten.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc.

Reinige / O Gott / mein vnreines Hertz / durch welches ich weit von dir abgewendet wirdt / daß du mir ein nahender / vnd nicht ein GOtt von fernnen ſeyeſt / auff daß ich durch jnnbrůnſtigkeit deines Geiſtes entzůndet / allzeit deiner eingedenck ſeye. Dann wann ich von diſem zeitlichen Leben abſcheiden wirdt / dann wirdt Buß wůrcken zu ſpatt vnd ohne nutz ſein / wann ich ſchon weyne / heulen / vnnd mit den Zähnen klappern wurde.

So ich ſchon ſchreyen / bitten / vnnd růffen wůrde / ſo wirdt mich doch niemandt erhören / niemandt wirdt mir zu hůlff kommen. Derhalben / O du gůtiger GOtt / richte in meinem Hertzen

allhie vñ noch in dieſem Leben an/ rechte Frücht der buß/ damit ich in jehnem Leben/ die Hülff deiner Barmhertzigkeit empfinde. Lösche an jetzo auff diſer Welt auß meine Sünd/ damit ich hie/ noch in jener Welt/ durch die milte möge ſelig werden. Laſſe mich mit reinem Hertzen in deinen Dienſt bleiben/ damit auch mein Standt in der Seeligkeit deiner lieben Heyligen erlangen vnnd ohne Ende genieſſen möge.

Erſchaffe in mir O Gott ein reines Hertz/ vnd ernewere in mir einen rechten Geiſt.

Ehr ſey dem Vatter/ rc.

O HErr Jeſu Chriſte/ der du auß deiner Demut ein Menſchen Sohn/ deiner Mayeſtät nach aber/ Gottes Sohn biſt. Der du vnder den Menſchen als ein Menſch gewohnet/ der Sünder vnnd Publicanen Freund worden/ vnnd vil mit deiner Güte von

jhren Jrrthummen zu deiner miltigkeit bekehret haſt. Sihe an mich armen Sünder / vnnd erleuchte mein Hertz mit dem Liecht deines heiligen Geiſts/ auff daß ich dir recht diene / vnd deiner gütigkeit theilhafftig werde.

Verwirff mich nit von deinem Angeſicht/ vnd nimme deinen H. Geiſt nicht von mir.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc.

Laſſe denn Tröſter deinen heiligen Geiſt mein ſteiniges Hertz erweichen vnd erfrewen / auff das der Boßhafftige Geiſt kein Statt in mir hab/ ſondern der Geiſt deß Friedens / vnd der Andacht / welcher alle Gütigkeit mit ſich bringet / vnd mit ſeinem angenemiſten Liecht mich entzünde/ vnd von allem vbel diſer vnd jenner Welt gnädigklich bewahre.

Laß mir widerkommen die Frewd deines Heyls / vnnd der fürnemblich

mächtige Geiſt enthalte vnnd beveſtige mich.

Ehr ſey dem Vatter/2c.

Derohalben lauffe ich O HErr Jeſu Chriſte/ zu dem Schryn Porten vnd gemeinen Geſtatten aller ſündigen Schiffarter/nemblich zu deiner barmhertzigkeit/ welche dich in den Jungkfräwlichen Leib gezwungen hat / damit dein milte Gütigkeit ſich mit Menſchlicher Natur vereiniget/ von welcher Gütigkeit ich armer Sünder mich mit meinen Vbertrettungen gleichwol weit abgeſündert hab: Dann von fleiſchlicher Begierden wegen / habe ich deine allerheyligſte Gebott vbertretten/ dann ich von jugendt auff biß an jetzo allezeit hoffertig/ geitzig/ vngehorſam/ ein Dieb/ ein Ehebrecher / ein Gleichner / ein

Betrieger / ein offner Sünder / ein Todtſchläger / neydig / zornig / verſtockt/häſſig/boßhafftig/voller Vbelthatten/ vngerecht/ vnrein mit Blut beſudelt geweſt/mein Haab vnd Gutt/ vnd vermögen/hab ich in Wolluſt verdämpfft/vnnd meine nächſten wiſſend mit ärgerlichen Exempel vbel verführet/nun aber O HERR/ fleuhe ich zu dir der du geſagt/ das ſo groſſe Frewdē in dem Himmel vber einen bekehrenden Sünder/ bekehre mich gäntzlich zu dir/ vnnd wende alle böſe Gewonheit von mir / laß mich mein Boßheit gar verhaſſen/vnd gib zu/ daß mich deine güte nimmer verlaſſen/ verleyhe mir daß ich wöll vnd mög recht leben/ vnd andern ein guts Exempel geben / damit alle ſo dein Güte in mir erkennen / deinen heiligen Namen in meiner Erlöſung loben vnnd preyſen.

Ich will die Gottloſen deine weg lehren/dz ſich die Sünder zu dir bekehren.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc

Dann ich habe O HErꝛ dein ſüſſes Joch von mir geworffen / vnnd mit ſchwärern Laſt der Sünden meine Schulteren beladen / auch mit Eyſenen Banden vnd Ketten / in dieſelbige Gefäncknuß begeben. Ich habe dein geringe Burd von mir geworffen / vnnd ich vnglückſeliger habe den Laſt eines Mülſteins an meinen vnglückſeligen Halß gehenckt: Aber O du gütigſter HErꝛ vnnd Gott laſſe mich nicht in die tieffe der Hellen verſincken / ſonder erledige mich von meinen Feinden / ehe dann er macht hat / ſein wüttig vnd grimmige Tyranney an mir zugebrauchen.

Erlöſe mich von den Blutſchulden / O GOtt der du meines Heyls Gott biſt / daß meine Zung mit Frewden rhüme dein Gerechtigkeit.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc.

LOeſe auff vnd erledige mich von den Banden meiner Sünden / vnd bitte mir / O HERR / dein Gnad / vnnd richte mich der ich gefallen bin / auff / vnnd führe mich zu deiner groſſen Barmhertzigkeit / damit ich ſagen köndte / mit dem Schächer / biß meiner eingedenck / O HErr / wann du kompſt in dein Reich.

HErr thu meine Lefftzen auff / daß mein Mund verkündige dein Lob.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc.

Sey eingedenck / O Gütiger GOtt / meiner Armut vnnd Mühſeligkeiten / vnnd gedencke an deine vnerzehlichen Gütigkeiten / vnnd ſintenmahl du allein das Opffer eines guten Willen begereſt / ſo verleyhe mir das ich jeder zeit meines Grimmes eingedenck ſey / dardurch ich dich / aller ſanffmütigſten HERRen ſo ſchwärlich zu

Zorn bewegt habe/ aber du ſanfftmütiger HErr / du haſt mich bißhero nicht wöllen verderben laſſen / ſonder haſt mich gütig erhalten / daß ich noch buß würcke / derohalben ſo lobe vnd preyſe ich dich / in deinen einigen Schutz befihle ich mich / würcke du was dir gefällig iſt in mir/ vnd mache mich ein gefälliges Opffer dir.

Dann hetteſt du Luſt zum Opffer/ ich geb es / Brandöpffer gefallen dir nicht.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc.

Ich bitte dein vnermäſſliche Gütigkeit / O Allmächtiger GOtt du wölleſt dir an mir armen angenambs Opffer anrichten / damit ich deinen Chriſtlichen Namen nicht vergebenlich trage/ ſondern mit würdigen Wercken durch dein Hülff alſo gewiß mache / daß ich dir jnnerliche Krafft ſo ich im heiligen Tauff empfangen/

jeder zeit bewahre: Dann du haſt mich
in dem Tauff gemacht einen Tempel
deines Leibs / aber leyder GOtt erbar-
me es / die böſen Geiſter vervnreinigen
denſelben nach jhrem Wollgefallen: du
haſt mir den Schein deines heiligen
Evangelij vnd den Him̃eliſchen glantz
fürgewiſſen / gibe demnach O HErr
dem böſen Feind nicht Gewalt vber
mich / daß er mir denſelbigen benemme /
vñ mir der Finſternuß der Höllen ver-
danckle / ſonder erleuchte gnädigklich
mit dem Schein deines allerheiligſten
Liechts / alle Mirackel meiner vernūfft /
damit ich in deinem Göttlichen Wil-
len wandle / der Geiſt der Hoffart ſolle
mich nicht erheben / ſonder die wahre
Demut bleibe an allen Orthen bey mir /
darmit ich vor deinem Angeſicht alle-
zeit ein zerknirſchtes vnnd demütiges
Hertz habe / daß dir ein angenemmes
vnd bewehrtes Opffer ſey / als wie ge-
ſchrieben ſtehet.

Das Opffer GOttes / ein betrübter zerknirſchter Geiſt / ein verewigs vnnd demütigs Hertze wirſt du GOtt nicht verachten.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc.

Das iſt wol ein groſſes Vertrawen / vnnd ein vbermäſſige Hoffnung vnſerer Seeligkeit / daß du auß deiner grundloſen barmhertzigkeit mit vnſer Schwachheit ſo groſſes mitleiden trägſt / daß dir ein Opffer ſein ſol / die Demut vnnd zerknirſchung vnſers Hertzens / vnd wiewol wir in Sünden täglich wandlen / wir allein durch bekandtnuß deines Namens auß mitleiden deiner Barmhertzigkeit / dir das dürffen anzeigen / daß die Menſchen ſonſt in gemein ein Schew haben anzuhören / derohalben mein HErr vnnd Gott / ſo nimme mich armen Sünder auff / der mit demütigem vñ zerknirſchten Hertzen zu dir fleucht.

Thu

Thu wol an Syon / nach deinem guten Willen / auff daß die Mauren zu Jeruſalem gebawen werden.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc.

Erzeige O Herr bey mir ſchwachen die gütigkeit deines gutē Willens / beſuche mein hartes Hertz / vnd erweyche daſſelbige / gibe demſelben auß dem Vberfluß deiner Güter / die dir wolgefällige Zräher vollkomner Buß / damit ich dir alle meine von jugent auff / biß an heut begangene Sünden / haiß vnnd jämmerlich von nun an alle zeit beweyne / vnd laſſe mich deß vnerträglichen Laſts meiner Sünden entſcheiden / vnd die beſchwärung Teuffliſcher Betrugligkeit weit von mir werffen / damit ich mit meinem Leib vnnd Hertzen / dir vnderworffen / vnder deinem Joch deine Gebott möge erfüllen / auch alle zeit vñ ohne End in deinem Dienſt möge verharren.

Als dann würdeſt du annemmen die Opffer der gerechtigkeit/ mit den Brädopffern vnd gantzen Opffern/ als dann werdē ſie Kälber auff deinē Altar legen.

Ehr ſey dem Vatter/ ꝛc.

Ehr ſey dem Vatter/ der von anfang geweſt vnnd nicht geboren/ der ſeines eynigen Sohns/ jhne für vnns Sünder darzu geben nicht verſchonet hat vnd ſeinen eingebornen Sohn/ der ſeinem Vatter gehorſam geweſt iſt biß in den Todt/ vnnd dem heiligen Geiſt/ der in fewrigen Zungen/ das gantze Menſchliche Geſchlecht zuerleuchten/ vnd zu dem wahren Liecht zu bekehren auff die Menſchen hervnder geſtiegen iſt. Gott ſey gedancket.

Lob/ Ehr/ Krafft/ Danckſagung vnnd ewige Macht/ ſey der allerheiligſten Dreyfaltigkeit vnnd vnzertheilten Einigkeit/ dem groſſen vnnd vnergründtlichen GOtt/ der Allmächtig/

wunderbarlich / hochgeehrt / vnnd gelobt / gut vnnd gütig / vnnd aller Glory werth vnd würdig iſt. Als es was im Anfang jetzt / vnd allweg / vnnd zu ewigen zeiten / Amen.

Ehr ſey dir du heilige Dreyfaltigkeit / du gleiche vnnd einige Gottheit / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Ein kurtzer Bericht zuerkennen in welchem Jahr die Engelweyhe zu den Eynſidlen ſey.

Hertzlieber Chriſtenlicher Freund /
Ich dir die Engelweyhe alſo verkündt /
Wann deß heiligen Creutz Erhöhung /
Sich fügt vnnd auff den Sonntag kompt /

Oder ſo E. der letſt Söntaglich Buch-
ſtab iſt/
So biſt der Engelweyhe gargewiß/
Zur H. Statt magſt du dich ſchicken
eben/
So wird dir Gott groß Ablaß ge-
ben.

E N D E.

Gedruckt zu
Coſtantz am Boden-
ſee / bey Leonhardt
Straub.
ANNO M. DC. XXX.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vnser Liebe Fraw zue Einsidlen Das ist: Von dem Leben des H: Einsidels vnd Martyrers Meinradi von dem anfang, auffgang vnd wunderwercken der altten heiligen vonn Gott geweiheten Capell unser lieben frawen, Vnnd des fü rstlichen Gottshauses zue den Einsidlen in Schweyz

Costanz 1630

H.mon. 149
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10029737-2
VD17 12:113695E